

Schlesisches
Schriftsteller - Lexikon

oder

bio - bibliographisches Verzeichniß

der

im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts

lebenden schlesischen Schriftsteller

von

Karl Gabriel Nowack.

Lit. Gypf. I. 6. a. B.

Erstes Heft.



Breslau,

Verlag von Wilhelm Gottlieb Korn.

1836.

1216 / 62

15L1a
15L11a3

211181

I

V. Wallis

Smietochowice Pomie

30.1.62.

30.1.62.

1-6.



V o r w o r t.

Fast alle Länder und selbst viele Städte Deutschlands *) haben bereits ihre Gelehrten-Statistik erhalten; nur Schlesien ist seit dem Jahre 1776, wo Streit mit seinem „Alphabetischen Verzeichniß aller im Jahr 1774 in Schlesien lebender Schriftsteller“ hervortrat, ohne ein solches Buch geblieben. Wie wenig aber die Nachrichten in Meusel's gelehrtem Deutschland in Betreff Schlesiens Befriedigung gewähren, wird schon derjenige leicht wahrnehmen, der auch nur einen Blick in dasselbe wirft. Die Herausgabe eines ähnlichen Buches über Schlesien, welche durch gegenwärtiges Werk beabsichtigt wird, zu rechtfertigen, dürfte hiernach völlig überflüssig sein. Zwar hatte der Professor Dr. H. Hoffmann im Jahre 1827 den Plan gefaßt, ein solches Buch für Schlesien herauszugeben; allein mancherlei Umstände verhinderten ihn an der Ausführung, und

*) Schummel hatte in seinem Breslauer Almanach (Erster Theil. Breslau, 1801. 8.) ein solches Buch für Breslau zu liefern begonnen.

*

obwohl er in seiner Monatschrift von und für Schlesien (Breslau, 1829. 8.) damit begann und darin bis zum Buchstaben G vorrückte, unterblieb doch das ganze Unternehmen, da die Zeitschrift mit dem Schlusse ihres ersten Jahrganges zu erscheinen aufhörte.

Der Herausgeber des schlesischen Schriftsteller-Lexikons, der, nachdem der Herr Prof. Hoffmann ihm seine sämtlichen Materialien überlassen, seitdem selbst fortdauernd neue Beiträge gesammelt und von vielen Seiten bereitwilligst zugesandt erhalten hat, wird hauptsächlich den Zweck verfolgen, ein bio-bibliographisches Verzeichniß aller Schriftsteller der Gegenwart, welche entweder in Schlesien leben oder geboren sind, zu liefern, um so zur Begründung eines allgemeinen, die ganze Literatur-Geschichte Schlesiens in der neuesten Zeit umfassenden Werkes nach Kräften beizutragen. Die Mittheilungen selbst sollen möglichst kurz sein und wie die bisher bekannten Werke der Art vor Allem die Angabe des Standes der Schriftsteller, ihres Geburts-Ortes, Tages und Jahres, sowie der von ihnen herausgegebenen Schriften und in Zeitschriften veröffentlichten Abhandlungen umfassen. Bei den wichtigeren Schriftstellern und denen, welche nicht ohne Einfluß auf den Gang der Literatur und auf das Fortschreiten der Wissenschaften geblieben sind, sollen auch, soweit dieß zulässig erschien, oder möglich ward, eine ausführliche Mittheilung über ihr Leben erfolgen, um so aus dem Gange ihrer geistigen Ausbildung der Gegenwart wie der Folge-

zeit ein bestimmteres Urtheil über ihre Wirksamkeit oder ihren Einfluß auf die Zeitgenossen möglich zu machen.

Wer die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens im Allgemeinen, besonders aber rücksichtlich der Herbeischaffung des nöthigen Materials nur irgend kennt, wird mit dem Verfasser nicht rechten, wenn er die aus dem Begriffe eines Lexikons sich von selbst ergebende alphabetische Ordnung nur in bedingter Beziehung festgehalten hat. Es sollte aber keine Mittheilung unvollständig, keine unbestimmt oder falsch sein! Wäre die alphabetische Ordnung für das ganze Werk festgehalten worden, so hätte jener dem Verfasser als Hauptzweck vorschwebende Wunsch sehr oft hinten gesetzt werden müssen, indeß derselbe bei dem eingeführten Verfahren, in jedem Hefte von A—Z zu gehen, leichter durchgeführt werden kann. Hoffentlich wird die bisher nur privatim ausgesprochene Bitte des Verfassers bei den Schriftstellern Schlesiens, von denen noch keine Mittheilungen eingegangen sind, nach dem Erscheinen dieses ersten Heftes vielleicht einigen Anklang finden und so die consequente Durchführung des beobachteten Verfahrens möglich werden. Da endlich für dieses Werk das Jahr 1826, womit das zweite Viertel dieses Jahrhunderts beginnt, als Ausgangspunkt gewählt wurde, daselbe demnach die gegenwärtige Zeit umfaßt, wo überdies fortdauernde Nachträge selbst während des Erscheinens nöthig werden dürften, kann die verfolgte Anordnung auch in dieser Beziehung nicht unzweckmäßig erscheinen. Ein

Register über die Namen sämmtlicher in den einzelnen Heften aufgenommenen Schriftsteller wird am Schlusse des Werkes die nöthige Uebersicht erleichtern.

Sollte sich übrigens eine regsame Theilnahme für dieses Unternehmen aussprechen, so dürfte ein ähnliches Werk über die nächst vorhergegangene Zeit, wozu reichliche Materialien vorliegen, folgen. In diesem würde die naturgemäße alphabetische Ordnung, weil der Inhalt der Vergangenheit angehört, in ihrem ganzen Umfange befolgt werden.

Bei der Angabe der Schriften ist der Verleger gewöhnlich nicht aufgeführt worden, weil dieß in den rein bibliographischen Werken ohnedieß geschieht, hauptsächlich aber, weil diese Angabe für den Literaten meist ein sehr untergeordnetes, gewöhnlich gar kein Interesse hat; dagegen ist die Seitenzahl oft mitgetheilt worden, indem dieß ein äußeres Hilfsmittel zur Beurtheilung des Umfanges, auch der Wichtigkeit der Schrift sein dürfte, — ob nämlich der Gegenstand nur im Allgemeinen, oder gründlich und auf Forschungen beruhend behandelt ist.

Die anonym oder pseudonym erschienenen Bücher sind ziemlich vollständig bei dem betreffenden Verfasser mit angegeben worden. Rückfichtlich der ersteren wurde eine solche Schrift entweder als anonym erschienen bezeichnet oder diese Bezeichnung durch ein vorgeseztes Sternchen (*) ver-

merkt; rücksichtlich der letzteren wurde der pseudonyme Name bei dem betreffenden Buche hinzugesügt. Allein nicht alle Werke der Art konnten an ihrem Orte aufgeführt werden! Der Verfasser glaubte hier nicht indiscret sein und einen Schriftsteller als Autor eines Werkes bezeichnen zu dürfen, zu dem derselbe sich nicht bekannt hat, oder auf keinen Fall bekennen will, auch wenn die allgemeine Stimme des Publikums ihn richtig bezeichnet hätte. Indes wird der Verfasser, soweit seine Kenntniß in dieser Beziehung reicht, seinem Hand-Exemplare die anonym oder pseudonym erschienenen Bücher, welche nicht aufgenommen worden sind, an der betreffenden Stelle überall beifügen und dieses in der Folge der schlesischen Bibliothek in Breslau überweisen.

Zum Schlusse glaubt der Verfasser sich noch darüber aussprechen zu müssen, was er unter schlesisch verstehe. Schon Herr Prof. Hoffmann hat sich über diesen Punkt früherhin näher geäußert, und der Verfasser stimmt ihm völlig bei, wenn derselbe bemerkt, daß es nothwendig sei, einen bestimmten Grund und Boden für eine solche Arbeit abzugrängen, der, wenn auch seinen politischen Zusammenhang verloren, doch seine literar-historische Bedeutung bis jetzt behalten hat. Wie Jener, wählte daher der Verfasser dasselbe Schlesien, wie es zur Zeit Martin Opizens war, nahm das österreichische Schlesien hinzu, schloß dagegen den preußisch-schlesischen Antheil der Ober-Lausitz nicht aus, weil das Werk eine Zeit umfaßt, in welcher

das letztere Land mit Schlesien als vereint zu betrachten ist. Wenn ferner Herr Prof. Hoffmann auch diejenigen ausschloß, welche als geborne Schlesier im Auslande leben, so weicht der Verfasser hierin gleichfalls von ihm ab, indem er auch diese in den Kreis seines Buches zieht, zumal dieselben ihre Bildungs-Epoche gewöhnlich in ihrem Geburtslande verlebt haben, oder doch Neigung und Vorliebe sie stets an dasselbe fesseln, und umgekehrt die Vaterstadt wie das Geburtsland sie gern die ihrigen nennt.

Breslau, den 25. April 1836.

R. G. Nowak.

Abegg, Julius Friedrich Heinrich, ordentl. Prof. der Jurisprud. an der Universität in Breslau, geboren 1796 zu Erlangen im jetzigen Rezatkreise des Königr. Baiern, Sohn des dasigen Predigers bei der deutsch-reform. Gemeinde, Dr. Joh. Wilh. Abegg, kam im 7. Lebensjahre nach Königsberg in Preußen, wohin sein Vater einen Ruf angenommen hatte und wo er im 38. Lebensjahre als Consistorialrath, Superint. und Hofprediger i. J. 1806 starb. Nach der Vorbereitung durch häuslichen Unterricht, bei dem die treffliche, noch lebende Mutter mitwirkte, während er des väterlichen Beistandes so früh schon entbehren mußte, machte er die Klassen der damaligen école française zu Königsb. ziemlich schnell durch, genoß daneben in den class. Sprachen den Unterricht eines Hauslehrers und wurde nach dem Tode seines Vaters in die latein. Schule des damal. deutsch-poln. reformirt. Gymnas. zu Königsb. aufgenommen. Im J. 1808 zog seine Mutter, die ganz der Erziehung ihrer Kinder lebte, mit diesen in ihr Vaterland zurück, worauf er seine Vorstudien in den obern Klassen des Erlanger Gymn. fortsetzte. Als er nach vollendetem 16. Jahre zur Entlassung aus der obern Klasse zwar für reif, jedoch der Uebergang auf die Universität von wohlbedenkenden Rathgebern jetzt noch nicht für passend erachtet ward, wurde ihm bewilligt, die Studien auf dem Gymn. zu Nürnberg fortzusetzen, welches in allen Fächern mit ausgezeichneten Lehrern besetzt, damals unter der Leitung Hegel's, eine neue Einrichtung erhalten hatte und eines besondern Rufes genoß. Er hat es niemals bereut, auf die gründliche Vorbildung, so wie auf die akademischen Studien, deren Dauer und Gebiet er ausdehnte, längere Zeit gewendet zu haben. 17 Jahre alt bezog er, mit dem Zeugniß des ersten Grades versehen, die Univers. zu Erlangen, wo er zuerst allgemein wissenschaftliche Vorträge hörte, ehe er zu dem Studium der Rechte überging.

Dankbar nennt er aus der Reihe seiner Lehrer die Philosophen und Historiker Mehmel, Meusel und Fabri, die Rechtsgelehrten v. Glück und Gros.

Im J. 1816 begab er sich nach Heidelberg, wo im Gebiete philosophischer und philologischer Wissenschaften wiederum Hegel, dann Creuzer und Voß d. J., in den der Rechtswissenschaften Thibaut, Cropp, Erb und insbesondere auf seine weitere Bildung sein Oheim, Kirchenrath und Prof. der Theol., D. Fr. Abegg, großen Einfluß ausübten. Genöthigt, nach bestehenden Gesetzen, seine Studien auf einer vaterländ. Univers. zu vollenden, ging er im Herbst 1817 nach Landshut in Baiern — der seitdem nach München verlegten hohen Schule —, welche im Fache der Jurisprudenz Mittermeier und v. Wenig-Ingenheim, in dem der Philosophie unter andern Fr. Köppen berühmt machten, deren Belehrung und Umgang er sich vorzugsweise erfreute. Dasselbst erwarb er sich im Herbst 1818 nach Erfüllung der vorschriftsmäßigen Leistungen und öffentlichen Disputation die juristische Doctorwürde. Seine Neigung, sich dem akademischen Lehrfache zu widmen, wurde durch die Ermunterungen und Aufforderungen seiner Lehrer auf den genannten Universitäten genährt, doch wagte er nicht einen so wichtigen Schritt zu beeilen, und, da seine äußere Lage ihm eine fernere Vorbereitung erleichterte, widmete er sich zunächst ein Jahr und einige Monate lang der juristischen Praxis unter der einsichtsvollen Anleitung des Vorstandes des Königl. Bair. Landgerichts zu Erlangen, W. Puchta, eines Gerichts, das der Oberleitung des berühmten Cameralisten, Appell.-Ger.-Präs. von Feuerbach untergeben war. Für seinen theoretischen Zweck war ihm diese praktische Schule höchst förderlich. Von da ging er gegen Ende des J. 1819 nach Berlin und hörte die Vorträge von v. Savigny, Göschen, Hegel, während er bei Hasse und Binner, die ihn gleich jenen wohlwollend aufmunterten, nur wenige Vorlesungen bewohnen konnte.

Im Begriff, mit dem Beginn des Wintercurfus 1820, auf einer der baier. Universitäten seine Berufsbahn als Privatdocent zu eröffnen, wurde ihm von Seiten des K. Preuß. betreffenden Ministerii — dem er durch die Ber-

liner Facultät empfohlen ward — eine Aufforderung, jenen Zweck zu Königsberg in Preußen zu verfolgen, indem ihm Aussicht auf Beförderung eröffnet wurde. Diese unerwartet günstige Wendung, so wie eine dankbare Anhänglichkeit an den Ort, wo er seine erste Jugendbildung empfangen und den freundliche Erinnerungen ihm werth machten, bestimmten ihn zu dem — in Hinsicht auf Familienverhältnisse schweren — Entschlusse, den Antrag anzunehmen, worauf er im Wintersemester 18 $\frac{20}{21}$ als Privatdocent im Fache der Rechtswissenschaft in Königsberg auftrat, und nachdem er im December 1821 zum außerordentlichen Professor daselbst ernannt worden war, seine Entlassung aus dem Baierschen erbat und erhielt. Sein Wirkungskreis zu Königsberg, der Erfolg seiner Bestrebungen, sowie seine literar. Verhältnisse waren genugthuend genug, um ihn im J. 1822 zur Ablehnung eines sonst sehr einladenden Rufes als ordentl. Professor an die Universität in Dorpat zu bestimmen. Im Sommer 1824 wurde er zum ordentl. Prof. an der jurist. Fakultät zu Königsberg ernannt, bereits im Herbst 1825 aber von dem Ministerium ihm der Antrag zu einer Versetzung an die Univers. zu Breslau gemacht, dem er im Herbst 1826 Folge leistete, seit welcher Zeit er dieser Universität seine Kräfte widmet. Im J. 1833 beehrte ihn die philos. Fakultät der Univers. Erlangen mit dem Doctor-Diplome; auch wurde er von der Baier. Regierung 1834 dorthin berufen; indessen so viel Anziehendes auch der Ruf in seine Vaterstadt für ihn hatte, so zog er doch auch diesmal die Wirksamkeit in Preußen vor. Diese, in den akademischen Vorträgen auf mehrere Zweige ausgedehnt, wie er denn, besonders in Königsberg, auch die Fächer des röm. Rechts und der Geschichte desselben mit übernommen hatte, beschränkte er bisher in schriftstellerischen Arbeiten vorzugsweise auf das Gebiet der Criminal-Rechts-Wissenschaft, das er aber nach allen Seiten, der philosophisch-geschichtlichen und dogmatisch-praktischen, zu behandeln bestrebt ist, indem er sich nicht von der Nothwendigkeit zu überzeugen vermag, diese als unvereinbare Gegensätze zu behandeln und darnach eine Trennung in feindliche Schulen zu bilden, vielmehr nur in einer Vereinigung aller Seiten der Wissenschaft die Wahrheit zu finden glaubt.

Ueber die Bestrafung der im Auslande begangenen Verbrechen. Ein Versuch. Landshut, 1819. IV. 96 S. 8. — De antiquissimo Romanorum iure criminali. Comm. I. Regiom., ap. Unzer. 1823. 8. — Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft im Grundrisse. Nebst e. Abhandl. über die wissensch. Darstellung des Rechts. Königsb. 1823. 8. — Grundriß zu Vorles. über d. gemeinen und Preuß. Criminal-Prozess. Mit e. Vorrede üb. d. wiss. Behandl. des Crim.-Proz. Königsb., 1825. 8. — System der Criminal-Rechts-Wissenschaft als Grundriß zu histor.-dogmat. Vorles. üb. d. gemeine u. Preuß. Crim.-Recht. Mit e. Vorrede üb. d. wiss. Behandl. des Crim. Rechts. Königsb., Unzer, 1826. 8. — De iurisprudencia apud Romanos sub primis imperatoribus. Diss. loci Suetoniani (Cal. 34) interpretationem exhibens Vratislav., 1827. 8. — Untersuchungen aus dem Gebiete der Strafrechts-Wissenschaft. Bresl., 1830. 8. — Bemerkungen über d. Stud. der Rechtswissenschaft, mit besonderer Rücksicht auf Preußen, nebst einem Entwurfe zu Vorles. über den gemeinen und Preuß. Civil-Prozess. Bresl., 1831. 8. — Lehrbuch des Criminal-Prozesses, mit besond. Berücksichtigung des Preuß. Rechts. Mit e. Abhandl. über d. wiss. Behandl. des röm. Prozesses. Königsb., 1833. 8. — Historisch-prakt. Erörterungen aus d. Gebiete des Strafrechts-Verfahrens. 1. Theil. Berlin, 1833. 8. — Versuch einer Geschichte der Strafgesetzgebung und des Strafrechts der Brandenb.-Preuß. Lande. (Auch in dem. 1. Suppl.-Bande zu Högig's Zeitschr. für d. Crim.-Rechts-Pflege in d. Preuß. St.). Berlin, 1835. 8. — Die verschiedenen Strafrechts-Theorien in ihrem Verhältnis zu einander u. zu d. positiven Recht u. dessen Geschichte. Neustadt a. d. N. 1835. 8. — Der Entwurf eines Strafgesetzbuches für das Königr. Norwegen. Eine krit. Betracht. Neustadt a. d. N. 1835. IV. 110 S. 8.

Außerdem eine Reihe von Abhandlungen (seit 1823) in dem Neuen Archiv für das Criminal-Recht (14 Bde u. neue Folge Jahrg. 1834. 1835), welches er mit Mittermaier u. a. herausgibt; ferner kritische Arbeiten in den Erlanger Jahrbüchern für die gesammte deutsche jurist. Lit. (bis jetzt 25 Bde), die er mit Dr. Schunck u. Andern redigirt, in d. Tübing. krit. Zeitschr. für Rechtswiss., den Jahrb. für wiss. Kritik u. der Hall. N. F. Z., deren Mitarbeiter er ist. Sämmtliche Artikel von ihm sind, wie er stets thut, mit s. Namens-Unterschrift versehen.

Balzer, Johannes Baptista, ordentl. Prof. der kath. Theol. an der Univers. in Breslau, wurde geboren zu Andernach am Rhein den 16. Juli 1803. Nach erhaltenem Elementar-Unterricht besuchte er bis zum Herbst des Jahres 1820 das zu Andernach bestehende Progymnasium und bezog dann das Jesuiten-Gymnasium in Cöln, wo er nach 3 Jahren im Herbst 1823 zur Universität in Bonn übertrat, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach beendigtem Triennium wurde ihm vom

Bischofe v. Hommer die Professur der Philosophie im Seminarium zu Trier angetragen, die er jedoch auf Anrathen seines Lehrers Hermes ausschlug, um seine Studien zur Vorbereitung für die dogmatische Theologie noch ein Jahr zu verlängern. Im Sommer des Jahres 1827 trat er als Repetent in das bei der Unversität Bonn damals neu errichtete Convictorium für katholische Theologie-Studirende ein, und erhielt im Herbst des Jahres 1828 die Erlaubniß zu einer Reise, deren Hauptzweck es war, in der Theologie zu promoviren, weil damals die Facultät in Bonn des Promotionsrechtes noch entbehrte. Die Reise führte ihn durch Süddeutschland, wo er gegen Ostern in München pro gradu disputirte und bald darauf, noch während seines Aufenthaltes daselbst, vom K. Ministerium die Berufung als professor ordinarius bei der kath. theol. Facultät in Breslau erhielt, die er auch annahm. Im Herbst des Jahres 1830 trat er in die ihm angewiesene Stellung ein und wurde nach Verlauf eines Jahres zum ordentlichen Professor in der gedachten Facultät ernannt. Seine bis jetzt erschienenen Schriften und Aufsätze sind folgende:

Literarum sacrarum doctrina de conditione morali, in qua primi homines ante lapsum et post eundem vixerint. Diss. dogm. Vratisl., 1831. 68 pg. 8. — Hinweisungen auf den Grundcharakter des Hermes'schen Systems und auf dessen Verschiedenheit von dem Grundcharakter aller andern Hauptsysteme der Philosophie alter und neuer Zeit. Bonn, 1832. 44 S. 8. — Ueber die Entstehung der in neuerer Zeit im Protestantismus und im Katholicismus hervorgetretenen Gegensätze mit besonderer Rücksicht auf Hermes und seine bisherigen Gegner. Bonn, 1833. VI. 166 S. gr. 8. — De modo propagationis animarum in genere humano. Bonn., 1833 8. — Beleuchtung des Aufsazes: „Aus Schlesien“ in No. 35 des kanonischen Wächters vom 3. Mai 1833, die kath.-theolog. Facultät in Breslau betreffend. Breslau, 1833. 8. (Zuerst als Beilage im 3. H. der Bresl. Zeitschr. f. kath. Theol. v. 1833). — Philos. Untersuchung über die Freiheit des menschlichen Willens. Bonner Zeitschrift für Philosophie und kathol. Theologie, 1833 I. Heft 5. 6. 9. 12. — Die katholische Lehre von der Verehrung der Heiligen und von deren Anrufung um ihre Fürbitte für Lebende und Abgestorbene, in Kürze dargestellt. Ebend. Heft 11. (1834), S. 53—75. — Zwei Vorlesungen über die Tendenz und das Ziel der Hermes'schen Schule in Ansehung des heranzubildenden katholischen Clerus. Breslauer Zeitschrift f. kath. Theol. 3. Heft. 1833. S. 17—47. (anonym abgedr.) — Eine Rede, gehalten zu Uhrmeiler an der Uhr bei Gelegenheit einer Vermählung. Ebendas. S. 47—56. (anonym abgedr.)

Beilschmied, Karl Traugott, Apotheker in Ohlau, geboren den 19. Oct. 1793 zu Langenöls bei Greifenberg in Schles., wurde, da er seit seinem 2ten Jahre alternlos war, bei seinem Großvater erzogen, bis er 1803 in der K. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau Aufnahme fand. Im J. 1807 kam er, um die Pharmacie zu erlernen, nach Beuthen a. D., war darauf vom Schlusse des J. 1814 an 3 Jahre Apotheker-Gehülfe in Breslau, 1818 wieder in Beuthen a. D., wo die nähere Bekanntschaft mit dem damaligen Assistenzrathe Lucanus aus Halberstadt für ihn höchst beglückend erschien, 1819 in Berlin und 1820 in Bonn. Hier hatte er das Glück, bald eine Königl. Unterstützung zum anderweitigen Erwerbe zu Hülfe erlangend, frei als Studirender bis gegen den Herbst 1822 den mannigfachen Unterricht geachteter Professoren genießen und einige Ausflüge, z. B. nach Holland, machen zu können. Hierauf erhielt er den Ruf als Provisor der Mendel'schen Apotheke in Ohlau, welche er Anfang 1826 als Besitzer erwarb. Seitdem hat er von den pharmaceutischen Hülfswissenschaften, ohne die übrigen zu vernachlässigen, die Botanik, wie seine Schriften auch zeigen, am meisten lieb gewonnen; doch hatte er schon in seinen verschiedenen, zum Theil entlegenen Aufenthaltssorten durch aufgezeichnete Pflanzenlisten sich manche Materialien zu pflanzengeographischen Vergleichen gesammelt. Seine literarisch-botanischen Bemühungen haben längst allgemeine Anerkennung gefunden und geben fortdauernd Zeugniß, welche Liebe er der Pflanzenwissenschaft zuwendet und welche Masse gelehrter sowohl, als aus unmittelbarem Naturstudium geschöpfter Kenntnisse ihm eigen ist.

Pflanzengeographie nach A. v. Humboldt's Werke über die geograph. Vertheilung der Gewächse mit Anmerk., größeren Beilagen aus andern pflanzengeograph. Schr. u. einem Excurse über die bei pflanzengeograph. Florenvergleichen nöthigen Rücksichten. Mit 1 Kärtchen und Tabellen. Breslau, 1831. XIII. 200 S. gr. 8. (d. Tab. Fol.) — R. Brown's mikroskopische Beobachtungen über die Theilchen im Pollen der Pflanzen u. die allg. Existenz beweglicher Molecüle in organ. u. unorgan. Körpern. Aus d. Engl. übers. Nürnberg, 1829. 8. [Auch in Schwweiler's bot. Lit.-Blatt I. befindlich]. — Ueber einige bei pflanzengeograph. Vergleichen zu berücksichtigende Punkte, nachgewiesen mittelst der Flora Schlesiens u. a. Breslau, 1829. 8. [Auch abgedr. in d. lit. Beil. zu d. schles. Prov. Bl. Nov. Dec. 1829. Erweitert, aber ohne die dort aufgenommenen Rec., in d.

Jffis, Bd. 2. Jahrg. 1830]. — J. Lindley's *Nixus plantarum*. Die Stämme des Gewächsreichs. Verdeutscht (und erläutert). Mit einer Vorerinnerung v. C. G. Nees v. Esenbeck. Nürnberg, 1834. 44 S. 8. — Jahresbericht der K. schwed. Akad. der Wiss. über die Fortschritte der Botanik im Jahre 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. Der Akad. übergeben v. J. E. Wickström. Uebers. u. mit Zusätz. versehen. Fünf Hefte. Breslau, 1834. 35. 8. — Ueber *Jungermannia Blasia* Hook. In *Flora od. bot. Zeit.* 1824. Nr. 41. 42. (Mit Abbild.) Ueber dieselbe, Nachtrag. *Bot. Z.* 1830. S. 79 f. — Ueb. e. Methode, das mehr oder minder häufige Vorkommen der Pflanzen durch Zahlen auszudrücken; in *Flora zc.* 1827. II. S. 427 ff.

Uebersetzungen u. Auszüge aus dem Latein., Französ., Engl. u. Schwed. in mehreren period. Schriften, als: in d. *Annal. der Pharmacie*; in *Tromsdorf's Journ. d. Pharm.* v. 1824. 25 (Eimiges); in allen Jahrg. der *Regensb. Flora od. bot. Zeit.* seit 1822 (darin am bedeutendsten: *Ugarth, de metamorphosi algarum*, 1823; *Lindley, Pomaceae* aus *Linn. Transact.* 13; — 1825: *Hornemann, üb. d. Vegetation d. dän. Prov.*; — 1826: *Hamilton, üb. d. Pflanzen verschiedener Theile Ostind.*, mit Rückf. auf d. Sanskritnamen der Provinzen; — *Hooker's Rec. v. Smith's English flora* durch mehrere Jahrg.; — 1832: *Lindley's clavis analyt. ordinum nat. pl.*, aus d. Engl. in's Lat.; — 1833: *Lindley's Charact. distinct. ord. n. pl.*, a. d. Engl. in's Lat. übers., anders nach *Kunth* geordnet u. mit Zus.; — *Lindley's Abhdl. üb. d. Werth d. verschied. Merkmale der Pflanzentheile für Systematik*, in's Deutsche übers.; — 1834: *Ausz. a. Abhdl. v. Slack, Barley, Colly u. R. Brown (?) üb. Elementar-Gewebe der Pfl. u. üb. verschied. Fälle von Saft-Circul. (Keimen zc.)*; in allen 5 Bänd. v. *Schweiller's bot. Lit. Bl. od. Ann. d. Gewächsk.* (1828 ff.), z. B. *R. Brown's mikr. Beob. üb. bewegl. Molecüle u. a.* (in Bd. 1), *A. Cunningham's allg. Bem. üb. die Vegetat. einiger Küsten Neuhollands*, aus *King's Voyage: Bot. Append.*, *Hagelstam üb. d. Schneeegränze in Norw. zc. u. m. a. zum Theil anonym* (in Bd. 2), *Mac Culloch üb. Torf, Acclimatisirung ausl. Pfl.* (in Bd. 3), *Christie's Culturpfl. des Marattenl.*, *Bowman üb. Lathraea Squamaria u. a.* (Bd. 4), *Turpin üb. Zellgewebebild.*, *Hooker üb. Mahagoni u. a.* (Bd. 5). — Außerdem Recensionen in der *Jffis* (1824), in der *liter. Beil. zu den schles. Prov. Blättern* seit 1829, in d. *Linnaea* (1830) u. d. *Flora od. bot. Zeit.* (s. 1832).

Benedict, Traugott Wilhelm Gustav, Prof. der Chirurgie an der Universität in Breslau, Sohn des 1833 verstorbenen Rectors *Friedr. Traug. B.*, wurde zu Torgau den 9. Juli 1785 geboren, studirte seit 1802 die Heilkunde zu Leipzig, wo er 1805 Baccalaureus ward, und seit 1808 zu Wien, erwarb sich darauf 1809 zu Leipzig die medic. Doctorwürde und practicirte seit diesem Jahre zu Chemnitz im sächs. Erzgebirge. Im J. 1812 erhielt er

einen Ruf an die neu organisirte Universität zu Breslau, wo er zugleich bis 1815 eine Abtheilung der Lazareth besorgte, vom Typhus ergriffen wurde und von 16 zugleich davon erkrankten Aerzten allein am Leben blieb. Außer seiner Stellung als ordentl. Prof. der Chirurgie seit 1813 verwaltet er seit 1815 das Amt eines Directors des chirurg. und augenärztlichen Klinikums der Universität; auch war er von 1823 bis Michael. 1826 Lehrer an der medic.-chirurg. Lehranstalt.

Versuch einer Geschichte der Schifffahrt und des Handels der Alten. Leipzig, 1806. 8. N. Aufl. Leipzig, 1819. 8. — Ideen zur Begründung einer rationalen Heilmethode der Hundswuth; nebst e. Vorrede von J. Chr. Rosenmüller. Leipz., 1808. 8. — (Diss. inaug.) de morbis humoris vitrei in oculo humano. Lips. 1809. 4. Auch als Tractat unter dem Titel: Disquisitio ophthalmologica de etc. — De pupillae artificialis conformatione libellus. Lips. 1810. 4. m. 1 Kupfer. — Geschichte des Scharlachfiebers, seiner Epidemie u. Heilmethode; mit Rücksicht auf die neuerdings vorgeschlagene Anwend. der Abführungsmittel in demf. Leipz. 1810. 8. — De morbis oculi humani inflammatoriis libri 33. Lips. 1811. 4. — Von den Augenentzündungen. 2te ins Deutsche übers. Ausg. Mit Zus. Leipz. 1814. 8. — Beiträge zur praktischen Heilkunde u. Ophthalmiatrik. I. Bd. Leipz. 1812. 8. m. Kpfen. — Einige Worte über die Amputation in Kriegsspitälern. Ein Sendschreiben an K. F. Gräfe. Bresl. 1814. 4. — Monographie des grauen Staars. Bresl. 1814. 4. — Annalen des klinisch-chirurgischen Instituts auf d. Univ. zu Breslau. I. Bdes 1. Heft. Bresl. 1815. 8. — Commentatio ophthalm. de blennorrhoeae oculi syphiliticae sanatione. Vratisl. 1815. 4. — (Progr.) Comm. de mastidibus puerperarum sanatione. Vratisl. 1816. 4. — (Progr.) Commentatio de herpeticis oculorum inflammationibus. Vratisl. 1817. 4. — (Progr.) Diatribe de cognitione et sanatione morborum, qui vulgo ad sarcocelen referuntur. Vratisl. 1817. 4. — Chirurgische Monogrammen. Ein Leitfaden zu akadem. Vorles. üb. die Wundarzneikunde. Breslau, 1818. 8. — Comm. de scirrhi glandularum axillarum reservatione. Vratisl. 1819. 4. — Bemerkungen üb. die Krankheiten der Brust- und Achsel-Drüsen. Bresl. 1821. 4. (erst 1825 mit Veränder. des Tit. u. der Borr. im Publ. verbr.) — Handbuch der praktischen Augenheilkunde Bd. 1—5. Leipz. 1822—25. gr. 8. m. 2 Kpf. — Krit. Darstell. der Lehre von d. chirurg. Bandagen u. Instrumenten. Leipz. 1827. 8. — Meletemata chirurg. circa lithotomiam quibus Tr. Fred. B. . . gratulatur. Vratisl. 1827. 22 pgg. 4. — Beiträge zu d. Erfahrungen üb. d. Rhinoplastik nach d. deutsch. Methode. Nebst 4 Taf. in Steindr. Bresl. 1828. 8. — Bemerkungen über Hydrocele, Sarcocoele und Variocoele. Leipzig, 1831. 8. — Chr. G. Hufelandio . . . gratul. ordo med. interpr. T. G. G. B. Inest commentatio de diagnosi tumorum in ossibus fungosorum, adiecta tab. aeri incisa. Vrat. 1833. 31 pgg. 4.

Ueb. d. Behandl. der aton. Sicht u. des chron. Rheumatismus, die mit Augenentz. verknüpft auftr., in Horn's Arch. f. med. Erf. 1811. Bd. 2. S. 192—215. — Ueb. e. abgeänd. Operationsmeth. bei d. Keratomyris, in d. med.-chirur. Zeit. 1811. Bd. 3. S. 377—82. — Ueb. d. Ungült. der Lungenprobe bei Kind., die am Hydrocephalus leiden; ebsd. 1812 Bd. 4. S. 337—45. — Ein Beitr. z. Diagnose des Osteosteatoms, der Crostose u. d. Krebsgeschwürs der obern Kinnlade, nebst 3 Krankh. u. Operationsgesch., in Rust's Mag. f. Heilk. Bd. 9. 1821. S. 393—427. — Gesch. e. unt. sehr gefährl. Erschein. gelung. Operation der Pulsadergeschwulst in d. Kniekehle; ebsd. Bd. 15. 1823. S. 99—113. — Gesch. e. sehr merkw. Balggeschwulst, in Gräfe u. Walther's Journ. d. Chir. Bd. 4. 1822. S. 12—18. — Gesch. d. Ausrott. eines groß. Sarcoms auf d. Oberfl. des Rückens; ebsd. Bd. 5. 1823. S. 391—401. — Bemerk. üb. d. Behandl. nach der Amput. größerer Gliedmaßen, durch Oper.-Gesch. erläutert, in d. Dresd. Zeitschr. f. Nat. u. Heilk. Bd. 4. h. 3. 1826. S. 329. ff. — Gesch. e. unt. sehr gefährl. Erschein. gelung. Steinschnitts, ebsd. 5. 1. 1827. S. 1—17. — Fragm. aus d. Tageb. eines Klin. Lehrers. In Rust's Mag. f. d. ges. Heilk. Bd. 44. (1835) Heft 2 u. 3.

Berg, Georg Dominik, Prof. der kath. Theol. an der Univers. in Breslau, geboren den 10. Juni 1798 zu Volklage unweit Münster in Westphalen, wurde nach Vollendung seines akademischen Studiums im Jahre 1821 an dem Königl. Gymnasium zu Münster als ordentlicher Lehrer angestellt. Diese Stelle bekleidete er bis zum Jahre 1829, besuchte dann durch zwei Jahre noch einige Universitäten und wurde hierauf im Jahre 1831 als außerordentlicher Professor der katholischen Theologie an die Königl. Universität Breslau berufen und im Jahre 1834 zum ordentlichen Professor der kath. Theologie ernannt. Die von demselben im Druck erschienenen Schriften sind:

Ueber das Eheband. Eine dogmatisch-kirchenrechtliche Abhandlung über 1 Kor. VII, 15; nebst einem historisch-kritischen Anhang über den 3. Kanon des ersten Nicäischen Conciliums und über B. 1. Kapit. 11 der Kirchengeschichte des Sokrates. Münster, 1829. VIII. 88 S. 8. — Trauerrede auf den Tod Sr. Päpfl. Heiligkeit Leo XII., gehalten am 10. März 1829 im Dom zu Münster. Münster, 1829. 8. — Die christkatholische Lehre von dem Bittgebete. Münster, 1831. 8. — Dissertatio theologica de natura peccati originalis. Vratisl. 1834. 8. — Ueber die Verbindlichkeit der kanonischen Ehehindernisse in Betreff der Ehen der Evangelischen; eine kirchenrechtliche Abhandlung. Bresl. 1835. 8.

Berndt, Johann Christian Gottlieb, Senior und Archidiaconus an der Magdal.-Kirche in Breslau,

geboren den 26. Juni 1795 zu Breslau, wo sein Vater ein armer Kürschnermeister war, studirte, nachdem er die Schmidtsche und die reformirte Elementarschule besucht hatte, seit 1805 auf dem Elisabethanum daselbst bis 1813, wo er als freiwilliger Jäger in das erste Bataillon des ersten preussischen Garderegiments eintrat und in demselben die ersten beiden Feldzüge des Befreiungskrieges bestand. Nach dem ersten Pariser Frieden kehrte er auf das heimatliche Gymnasium zurück, von dem er 1815 ehrenvoll entlassen wurde, und bezog nun die Biadrina in Breslau, auf der er 4 Jahre, die letzten drei auch als Mitglied des theologischen Seminars, verweilte. Sogleich nach seinem Abgange von der Universität wurde er substituirtes Lector an der Elisabethkirche daselbst und Lehrer an der Schule der 6. Artillerie-Brigade (bis 1826). 1820 erhielt er das Lectorat an der Magdalenenkirche und wurde am 25. August durch die Ordination in den geistlichen Stand aufgenommen, Generalsubstitut des Breslauer geistlichen Ministeriums, 1821 Lector an der Elisabethkirche und, nachdem er einen Ruf als Diaconus nach Ohlau, sowie als Divisionsprediger nach Brieg abgelehnt, 1824 vierter, 1828 dritter, 1834 erster (Archi-) Diaconus und Senior an der Magdalenenkirche.

Vieliähriger Unterricht als Lehrer an mehreren Privatschulen, sowie in Familien, hatten ihm einige Erfahrung in der Pädagogik verschafft, wodurch die Armendirection sich bewogen fühlte, ihn 1833 als Mitglied aufzunehmen und mit der Leitung des Armenschulwesens zu beauftragen. Eben deshalb wohl hatte ihn schon 1827 die pädagog. Section der schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur, deren Mitglied er seit 1820 ist, zu ihrem Secretair gewählt und die städtische Schuldeputation ihm seit 1824 das Revisorat über die Heinrichsche, Bogische und Preisnersche Privatschule aufgetragen.

Als im J. 1831 die Furcht vor der Cholera die Bildung von acht Bereichskommissionen veranlaßte, verwaltete er das Amt eines geschäftsführenden Secretairs der zweiten Commission bis August 1832 und zog sich dabei selbst einen Anfall jener furchtbaren Seuche zu, von dem ihm nur die umsichtige Behandlung dreier Aerzte rettete.

Aus angeborenem Hange zur Thätigkeit trat er als Mitglied in den Breslauer Gewerbeverein, und ist seit 1833 dessen erster Secretair. In demselben Jahre übertrug ihm das von der Behörde gut geheißene Vertrauen des schlesischen Volksschullehrer-Standes das Directorium der schlesischen evangelischen Volksschullehrer-Wittwen- und Waisen-Anstalt, deren Verwaltung er mit dem 1. Januar 1834 übernahm. Als in demselben Jahre die Naturforscher Deutschlands in Breslau sich versammelten, stellte er der geognostischen Abtheilung derselben die mangelhafte Kenntniß des Sudetengebirges dar und erwies die Nothwendigkeit einer genauern und allseitigern Durchforschung derselben. Seine Darstellung, das Ergebnis zahlreicher Reisen, bewirkte die Bildung des Sudetenvereins, der, als eine Abtheilung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, die angegedeutete Durchforschung zum Ziele seiner Bestrebungen gesetzt hat.

Gegen sein Erwarten — denn er gedachte sich dem akademischen Lehrstuhle zu widmen — hat ihn die Vorsehung aus der stillen Welt der Bücher in die laute des Lebens geführt und ihm gar verschiedenen Arbeitsstoff für seine Thätigkeit angewiesen. Sie hat es wohl verstanden. Der unruhige arbeitslustige Geist paßt eben nur für die Welt, und ein Gemüth, das froh ist, wenn es etwas zum Wohl der Menschheit thun kann, würde sich in der bloßen Anschauung dessen, was von Andern gethan worden, nicht glücklich befunden haben. Gesucht hat er übrigens nichts; es kam Alles von selbst; drum sieht er, was ihm anvertraut worden, als Gottes Ruf an.

Wissenschaftlich geordnetes Verzeichniß der Bibliothek des Cisterciensien Hieron. Scholz. Breslau, 1817. III. 395. S. 8. — Nonnullae in opus arabicum, quod inscribitur MI noctes, animadversiones collectae, cum specimine huius operis nondum edito. Quas in memoriam Arletii — scr. J. C. Th. B. Vratisl. 1817. 20 p. 4. — Psalmus CLI apocryphus, quibusdam annotationibus illustratus. In mem. Arletii — scr. J. C. Th. B. Ibid. 1818. 33 p. 4. — Aus dem Leben eines armen Landpredigers, eine Novelle (abgedr. im Wiener Journ. für Kunst und Liter. 1821). — Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge. Von J. C. G. B. Breslau, 1827. VIII. 712 S. 8. — Karte des Sudeten-Gebirges (entworfen von J. C. G. B.) Bresl., 1828. 2 Bl. Fol. — Postwegweiser für die Kgl. Pr. Provinz Schlesien 2c Mit 1 Postkarte. Ebds. 1828. II. 63 S. 8. — Gymnasial-Statistik der Schulprovinz Schlesiens. Schuljahr 1827 (in

Hofmann's schles. Monatschrift 1829 S. 164—76). — Zur Geschichte des Kgl. Pr. vierten (braunen) Husarenregiments (ebds. S. 256—69). — Schlesiens Literatur im J. 1826 (ebds. S. 291—315. 346—68. 420—40.) — Wissenschaftlich geordnetes Verzeichniß der Bibliothek des Privatl. Wittberg. Breslau, 1830. 8. — Wandkarte von Schlesien, entworfen von Wiesner, umgearbeitet von J. C. G. B. Breslau, 1830. 9 Bl. Fol. — Breslauer Kalender für die Preuß. Provinz Schlesien auf das Schaltj. 1832. Bresl., Gräson. 67. 173 S. 8. mit 3 lithogr. Ansichten. — Handkarte von Schlesien, entworfen von Wiesner, gänzlich umgearbeitet von J. C. G. B. Bresl., 1833. 1 Bl. Fol. — Fünfter Jahresbericht des Breslauer Gewerbevereines. Bresl., 1834. 30 S. 4. — Reden zum Andenken an die Gebliebenen, gehalten an den Festen der Freiwilligen in Breslau 1833. 34. 35 (abgedr. in der Beschreibung dieser Feste). — Wochenblatt für das Volksschulwesen, herausgeg. von Hiensch und Berndt. Breslau, Uderholz, 1833. 34. 35 (1. Quartal) 4. — Wegweiser in die Umgegend von Charlottenbrunn. Für die Besucher dieses Curortes entworfen von F. Sabarth, in Verbind. mit einem vieljähr. Freunde sowohl des Gebürg. als vornäml. Ch. u. s. Umg. (d. i. J. C. G. Berndt). Breslau, Graf, B. u. C. 1835. 48 S. 12.

Ferner über 300 poetische Versuche, größtentheils als Gelegenheitsgedichte abgedruckt. — Beiträge zu dem Breslauer Cholera-Blatte 1831. — 332 Beiträge zur Breslauer Zeitung seit deren Entstehen bis jetzt (1820—35), vermischten Inhalts; unterzeichnet: „Joh.“, „Johannes“ oder J. C. G. B.“ — Einige Beiträge zu den schles. Provinzialblättern.

Bernstein, Georg Heinrich, ord. Prof. der orient. Sprachen an der Univers. in Breslau, wurde zu Gospeda im Weimarischen den 12. Januar 1789 geboren, erlangte seine wissenschaftliche Ausbildung von Ostern 1806 bis dahin 1811 auf den Universitäten zu Sena, Leipzig und Göttingen, war hierauf von 1811 bis 1812 Privat-Dozent an der Univers. zu Sena, wo er sich schon 1809 die philos. Doctorwürde erworben hatte, seit Ostern 1812 außerordentl. Professor der morgenländischen Literatur zu Berlin und ist seit dem 2. August 1821 ordentl. Professor dieser Literatur an der Universität zu Breslau. Die Würde eines Doctor's der Theologie hatte ihm die theol. Facultät zu Rostock am Jubelfeste der Univers. (1810) ertheilt, sowie die eines Doctor's literarum humaniorum et philosophiae theoreticae die Univers. Leyden, als er nach längerem Aufenthalte daselbst 1817 seine im October 1816 unternommene wissenschaftliche Reise nach Cambridge, Oxford und London fortsetzte, von wo er nach einem Ausfluge durch Irland und Schottland im Herbst 1819 nach Berlin zurückgekehrt

war. — Vgl. d. Ergänz.-Bogen zu den schles. Prov.-Blätt. 1827 S. 48—52.

De praecipuis quibusdam Theologorum Jenensium in Aug. Confessionem meritis, oratio Jenae 1809. 4. — De antiquissima Romanorum militum in duces triumphantes jocos versusque satyricos jaciendi licentia, dissertatio. Jenae 1810. 4. Versus ludicri in Romanorum Caesares priores olim compositi. Collectos, recognitos, illustratos auctoritate societatis ducalis Latinae Jenensis edidit — — —. Praefatus est Henr. Carol. Abr. Eichstädt. Halis Saxon. 1810. 8. — Vergleichungs-Tabelle der mohammedanischen Zeitrechnung mit der christlichen. Jena u. Leipz. 1812. 8. — Ueber das Alter, den Inhalt, Zweck u. die gegenwärt. Gestalt des Buches Job. Versuch eines Beitrages zur Einleitung in das A. T. In Keil's u. Tzschirner's Analecten für das Studium der exegetisch. u. systemat. Theologie. Bd. I. St. 3. (Leipz. 1813.) S. 1—137. — Ueber die Fortschritte der Britischen u. ausländischen Bibelgesellschaft zu London; nebst einem Anhang über d. zu Berlin errichtete Preuss. Bibelgesellschaft. Im Archiv für alte u. neue Kirchengeschichte, herausg. von Stäudlin und Tzschirner. Bd. II. St. 1. (Leipzig 1814.) S. 229—248. — Szafieddini Hellensis ad Sultanum Elmelik Eszszaleh Schemseddin Abulmekarem Ortokidam carmen Arabicum. E codice manuscr. Bibl. reg. Parisiensis edidit, interpretatione et Latina et Germanica annotationibusque illustravit — — —. Lipsiae, 1816 gr. Fol. — De initiis et originibus religionum in Oriente dispersarum, quae differunt a religione christiana, liber. E codice mscr. Biblioth. Universit. liter. reg. Gottingensis edidit, interpretatione Latina annotationibusque illustravit — — —. Berolini, 1817. 4. — J. D. Michaelis' arabische Grammatik u. Chrestomathie. Dritte verbess. u. mit einig. Zusätzen vermehrte Ausg. Zweiter Theil. Arab. Chrest. Göttingen, 1817. 8. (Der 1. Theil ist nicht erschienen). — Nachträge zu seiner Ausgabe der J. D. Michaelis'schen Arab. Chrestomathie. 1. Abthl., Nachträge zu den Gedichten aus der Hamäse. Göttingen u. Leyden, 1817. 8. — Uebersicht sammtl. bisher, mit oder ohne Uebersetzung, durch den Druck bekannt gemachten Sanskritischen Schriften, Grammatiken u. Wörterbücher. Im Intellig. Bl. der Leipz. Lit. Zeit. 1820. Nr. 291. — Gregorii Bar-Hebraei Chronici Syriaci e codd. Mss. passim emendati atque illustrati specimen primum, continens observationes et supplementa quaedam ad Ferd. Gregorii Mayeri in hujus Chronici textum et versiones emendationes. Lips. 1822. 4. — Hitopadaesi particula. Edidit et Glossarium Sanscrito-Latinum adjecit — — —. Vratisl. 1823. 4. — Georgii Guilielmi Kirschii Chrestomathia Syriaca cum Lexico. Denuo edidit G. H. Bernstein. Pars I., Chrestomath., ex codd. Mss. emendata et aucta. Lips. 1832. gr. 8. Pars II., Lexicon Syriacum Chrestomathiae Kirschianae denuo editae accommodatum a G. H. B. Lipsiae, 1836. gr. 8.

Recensionen von ihm enthalten: 1) das Bertholdtsche neue theolog. Journal (von 1813 an), 2) das neue kritische Journal

der theol. Lit. von Wiener u. Engelhardt, 3) die Leipz. Lit. Zeit. (v. 1812 an) und 4) die Jen. N. L. Z. (v. 1827 an); in 1 u. 2. sind sie theils mit seinem Namen, theils e. r. u. E-v, in Nr. 3. seit 1820 S. B. u. in Nr. 4 mit seinem Namen unterzeichnet.

Betschler, Julius Wilhelm, Medicinalrath und ordentl. Professor der Medicin an der Universität in Breslau, geboren den 14. Octbr. 1796 zu Landsberg a/W., erhielt seine schulwissenschaftliche Bildung in seiner Vaterstadt bis zu seinem 13ten Lebensjahre und vollendete dieselbe im Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin als königlicher Alumnus dieser Anstalt. Seine medicinischen Studien absolvirte er von Ostern 1813 bis Herbst 1818 an der Universität zu Berlin als Zögling des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts, trat alsdann in die Armee über und eröffnete seine militair-ärztliche Laufbahn beim 31sten Infanterie-Regimente zu Erfurt. Schon im Februar 1820 wurde er als Oberarzt des eben genannten Instituts zurückberufen, in demselben Jahre von der dortigen Universität in *doctorem medicinae et chirurgiae* promovirt und als Arzt, Operateur und Geburtshelfer nach Ablegung der Staatsprüfungen approbirt. Im December 1822 schied er als Erzieher und Repetent des erwähnten Instituts durch seine Ernennung zum Staabs- und interimistischen Regiments-Arzt aus, fungirte in letzter Eigenschaft 1 Jahr hindurch beim 3ten Dragoner-Regimente und von dieser Zeit an bis zum Januar 1826 als ordnender Arzt der Charité zu Berlin, wobei ihm die Gelegenheit gegeben wurde, einen dortigen klinischen Lehrer öfters zu vertreten und dadurch die Aufmerksamkeit des Ministeriums der Unterrichts-Angelegenheiten u. auf sich zu ziehen, welches ihm die Aussicht auf eine akademische Carrière eröffnete. Die zu jener Zeit gepflogenen Verhandlungen wurden jedoch durch seine Versetzung als Regiments-Arzt des 17ten Infanterie-Regiments nach Düsseldorf unterbrochen und erst dann wieder aufgenommen, als derselbe mehrere Monate später in gleicher Eigenschaft zum ersten Kürassier-Regimente nach Breslau versetzt worden war. Seine Ernennung zum Professor *extraordinarius* erfolgte im Sommer 1827; im darauf folgenden Jahre wurde ihm die Direction der geburtshülftlichen klinischen Anstalten an-

vertraut und gleichzeitig der Unterricht in der Geburtshülfe bei der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt übertragen. Im August 1832 wurde er zum Professor ordinarius und Mitgliede der medicinischen Facultät, im December 1835 aber zum Medicinalrath und Mitgliede des Königl. Medicinal-Collegiums ernannt.

Disquisitio physiol. num a foetu urina secernatur et secreta excernatur. Diss. inaug. q. def. d. 30. Dec. Berol. 1820. 75 pgg. 8. — Ueber die Eclampsie der Gebärenden. Ein Progr. Bresl. 1831. 8. — Annalen der klinischen Anstalten der Universität Breslau für Geburtshülfe und Krankheiten der Weiber und Kinder. 1. Bd. Breslau, 1832. 2. Bd. Breslau, 1834. gr. 8. — De naturae auxilio dystocias e situ infantis vitioso ortas ab-solvente. Comm. med.-obstetricia. Vratisl. 1834. 56 pgg. 4.

Aufsätze: Ueber den Markschwamm, in Rust's Magaz. f. Heilk. Bd. 16. 1824. S. 191—225, m. 1 Steinbr. (Extr. Bull. des Sc. méd. 7. 1826. Févr. p. 111—174 von B. Stöber). — Ueber die künstl. Wendung auf den Steiß; ebd. Bd. 17. 1824. S. 262—280. — Ueb. Beckenmessung u. ein vom Prof. Dr. Kluge erfundenes Pelycometron (Pelvimeter); ebd. S. 466—504, mit 1 Kupf. — Hellmund's Methode, das Cosmische Mittel anzuwenden; ebd. Bd. 19. 1825. S. 55—81. — Beiträge zur Lehre üb. d. künstl. Erregung der Frühgeburt (nach Kluge, durch Einführung v. Pressschwamm in d. Muttermund); in L. Mende's Beob. u. Bemerk. Bd. 3. 1826. S. 26—50, mit Abbild. Tab. 1.

Recensionen in der allg. medic. Zeit. von d. Verein für Heilkunde in Pr. u. in Rust's u. Casper's Repertorium.

Block, Albrecht, Kgl. Amtsrath und Director des Credit-Instituts für Schlessien, Ritter des roth. Adl.-Ord. 3. Kl., Mitglied der meisten landwirthschaftl. Gesellschaften und Besitzer des Gutes Schierau bei Hainau. Derselbe wurde den 5. März 1774 zu Sagan geboren, wo sein Vater damals Regiments-Arzt bei dem Dragoner-Regiment v. Boff war. Nach erlangter Schulbildung bis zum 15ten Jahre widmete er sich der Landwirthschaft und betrieb dieselbe mit vieler Liebe und Thätigkeit ununterbrochen vom Wirthschafts-Schreiber-Posten an bis zum Director und General-Bevollmächtigten großer Güter, sowie eines Kgl. Ober-Amtmanns und Intendanten der Kgl. Stammschäferei. Er war der erste, der im J. 1812 die Sommer-Stallfütterung mit Schaafen einführte, wovon er späterhin die Beschreibung als Resultat seiner auf Erfahrung beruhenden Forschungen unter der Ueberschrift: Beschreibung der Schaafstallfütterung u. neuen Schaafwaschanstalt des ... Bl.

(mit 1 Kpfr. u. Tab.) in Weber's Jahrbuch der Landwirthschaft (I. 1. S. 81—116. Bresl. 1818. 8. Vgl. Weber's Bemerk. dazu, ebds. S. 117—121) und dessen Neuem Jahrb. der Landwirthsch. (II. 1. S. 102—113. Bresl. 1822. 8.) in Druck gab. Außerdem hat er bei der Landwirthschaft viele Versuche angestellt und Manches ins Klare gebracht, vorzüglich in Betreff der Ernährung der Hausthiere, was auch bewährt befunden und an vielen Orten in Anwendung gebracht wurde. Ebenso hat die Werthvergleichung der vorzüglichsten ländlichen Produkte, welche derselbe als ein Resultat vieler Versuche der Doffentlichkeit übergab und welche vom Staatsrath Thaer mit belobender Anerkennung seines thätigen Forschungsgeistes bevormortet wurde, bei Gemeinheits-Theilungen und Dienst-Ablosungen vielfache Anwendung gefunden. Sie wurde zuerst als Beilage zum 2. Stück des XI. Bandes der Möglin'schen Annalen ausgegeben und erschien auch als besondere Schrift unter dem Titel: „Resultate der Versuche über Erzeugung und Gewinnung des Düngers ic. nebst einer Berechnung oder Ausmittelung des Gewichts und Maaßes von denj. ländl. Erzeugnissen, welche zur Ernährung der Thiere und Erzeugung des Düngers am gewöhnlichsten angewandt werden, desgl. Versuch zu einer Werthvergleichung der vorzügl. Ackerbau-Erzeugnisse nach Roggen-Körner-Werth ic., wie sie bei dem Gute Schierau angenommen und berechnet werden.“ Berlin, Rucker. 1823. 100 S. 4. Sowie er in diesem Buche der Theorie wichtige Data, der Praxis einen schätzbaren Wegweiser lieferte, so suchte er durch die Theilnahme an der Redaction der „Schles. landwirthschaftlichen Monatschrift,“ wovon 3 Jahrgänge (Bresl., 1829. 3 Bde in 9 Hefen, 1830. 31 à 3 Bde od. 12 Hefte) erschienen sind, auch für die Folgezeit dem landwirthschaftlichen Publikum nützlich zu werden. Unter andern Mittheilungen findet man von ihm darin die Aufsätze: „Vorthelle der Beet-Cultur (1. Jahrg. I. 2. S. 124—140),“ „Ueber Wurzelfruchtfutterbau u. Kartoffelbrennerei (1. Jahrg. III. 3. S. 749—763)“ und: „Ueber Vorfruchtbau, mit 1 Tab. (2. Jahrg. I. 3. S. 185—196).“ Ueberdies lieferte er einzelne Aufsätze und Mittheilungen zu Weber's Jahrbuch, Neuem Jahrb. der deutsch. Landwirthsch. und zu

den Möglin'schen Annalen. Ein Hauptverdienst aber erwarb er sich durch sein Handbuch für Landwirth und Cameralisten: „Mittheilungen landwirthschaftl. Erfahrungen, Ansichten und Grundsätze. Bd. 1. Bresl., W. G. Korn 1830. Bd. 2 ebd. 1832. Bd. 3 ebd. 1834. gr. 4. (Mit Steinzeichnungen). Eine zweite Auflage dieses beifällig aufgenommenen Werkes wird bereits vorbereitet. In der neuesten Zeit erschien von ihm: Ueber den thierischen Dünger, seine Vermehrung und vollkommnere Gewinnung vermittelst Einstreuen mit Erde in die Viehstallungen. Bresl. W. G. Korn. 1835. gr. 8.

Böhmer, George Wilhelm Rudolph, ord. Prof. der evang. Theol. an der Univers. in Breslau, wurde von frommen und redlichen Eltern zu Burg bei Magdeburg am 5. März 1800 geboren. Er erhielt seine erste Geistesbildung auf der Stadtschule seiner Vaterstadt, wurde in den Grundsätzen des Christenthums von dem trefflichen evang. Pastor Käbel unterrichtet, war von dem Jahre 1814—1819 Alumnus des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin und bezog, ausgestattet mit dem Zeugnisse Nr. I, 1819 die Berliner Universität, um Theologie zu studiren. So hörte er Neander, Schleiermacher, Marheinecke, Tholuck, Bleek über das Gesamtgebiet dieser Wissenschaft Vorträge halten, ohne dabei die Vorlesungen Wolf's und Böckh's über die Philologie und die Vorträge Hegel's und Heinrich Ritter's über die Philosophie zu versäumen. In der letzten Zeit seines triennii academici trat er in das theol. Seminar der Univers. ein und fertigte mehrere Abhandlungen über exegetische und dogmenhistorische Gegenstände an, die des Preises für würdig gehalten wurden. Außerdem bekleidete er bei dem Regierungs- und Domainenrathe Hübner eine Hauslehrerstelle. Nach vollendeter Studienzeit gedachte er sich der Prüfung pro venia concionandi zu unterziehen und arbeitete die ihm deßfalls von dem K. Consistorium vorgeschriebenen Thematata aus, als er von einem der ehrwürdigsten seiner akademischen Lehrer, dem Director des theologischen Seminars, aufgefordert wurde, sich dem akademischen Fache zu widmen. Nachdem sich nun B. noch einige Jahre auf diesen wichtigen Beruf durch wissenschaftliche Privatstudien vorbereitet hatte, unterzog er sich im J. 1823

dem Licentiaten-Examen vor der theolog. Facultät Berlin's, disputirte über 15 aus der Gregese, Kirchengeschichte und Dogmatik gewählte theses lateinisch und öffentlich, und wurde im Anfange des Januars 1824 zum Licentiaten creirt.

Die obengenannten drei Disciplinen sind seitdem die Objecte der Vorlesungen gewesen, welche er auf vier preussischen Universitäten nicht ohne Segen gehalten hat. Zunächst war er vom J. 1824—1825 Privatdocent auf der Berliner, indem seine äußere Subsistenz durch Remunerationen des K. Minist. der Geistl., Unterr. u. Medic.-Angel. gesichert wurde. Er ließ bei Dümmler in Berlin eine auf die Religionsgeschichte bezügliche Schrift: *de Hypsistariis opinionibusque, quae super eis propositae sunt* (1824. 8.) erscheinen und erhielt im Sommersemester 1825 Antheil an der Leitung des theologischen Seminars.

Das Wirken auf der Universität gewährte ihm einen solchen Genuß, daß er es nicht über das Herz bringen konnte, von dreien ihm eröffneten Stellen, die nicht eigentlich akademischer Art waren, — es war eine Predigerstelle bei St. Marien in Berlin, eine Professur auf der Landesschule Pforta und eine Professur auf dem Prediger-Seminare Wittenbergs, — eine anzunehmen. Es ward ihm daher eine außerordentliche Professur bei der theologischen Facultät in Greifswald verliehen, und er gab in dieser neuen Stellung bei Perthes in Hamburg seine Schrift: *Einige Bemerkungen zu den von dem Herrn Prof. Dr. Ullmann und mir aufgestellten Ansichten über den Ursprung und den Charakter der Hypsistariier* (1826. 8.) heraus, worin er die Gründe, die Ullmann gegen seine Hypothese über diese Religionsparthei in den Heidelb. Jahrbüchern (Nr. 47 des Jahrg. 1824) entwickelt hatte, zu widerlegen suchte. Der Umstand, daß Tholuck, damals Professor in Halle, im J. 1828 als K. Pr. Gesandtschafts-Prediger bis 1829 nach Rom ging, wurde ein Anlaß, daß Böhmer auf die Zeit 1828 an die Universität Halle versetzt ward. Hier zum Mitarbeiter an der Allgem. Literat.-Zeitung ernannt, verfertigte er mehrere Recensionen kirchenhistorischer Bücher für dieselbe und edirte, weil er seit längerer Zeit von dem originellen und ideenreichen Briefe des Paulus an die Colosser angezogen war, die *Isagoge in epistolam a Paulo apostolo*

ad Colossenses datam theologica, historica, critica (Berol. imp. F. Duemmleri, 1829. 8.). Obgleich ihm in Halle zweimal Ausichten gemacht wurden, eine mit bedeutendem Gehalte und der Würde eines Kais. Russ. Hofrathes verbundene ordentliche Professur auf der Dorpater Universität zu erhalten, so zog er es doch vor, in dem Vaterlande zu bleiben. Er ging 1829 von Halle nach Greifswald zurück, wo ihm eine ordentliche Professur in der theolog. Facultät verliehen ward. Die evang.-theolog. Facultät zu Bonn ertheilte ihm hier am 3. August 1829 das theologische Doctorat. In dem theolog. Seminare, welches das K. Ministerium auf seine Bitte zu Greifswald stiftete, leitete Böhmer die neutestamentisch-ergetische, späterhin die kirchenhistorische Abtheilung, wie er auch von Dr. Fügen, dem Präses der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig, zum ordentlichen Mitgliede derselben ernannt wurde.

Was seine schriftstellerische Thätigkeit in Greifswald anbelangt, so lieferte er für den literarischen Anzeiger Tholuck's Recensionen kirchenhistorischer Produkte, schrieb ein Vorwort zu dem Buche des Ludw. Lewis, das in Greifswald 1831, 8. erschien: „חכמת ישראל“ oder: Moralische, religiöse und messianische Lehren jüdischer Schriftsteller, aus dem Talmud, dem Midraschim und anderen Werken übersetzt und erklärt;“ und ließ bei Löffler in Stralsund 1832 die dogmenhistorische Schrift: *Hermogenes Africanus sive de moribus ejus præcipue dogmaticis opinionibus*, 8. erscheinen, worin er den Zweck verfolgte, in der Widerlegung der falschen Meinungen des alten Heretikers die denselben analogen Ansichten moderner Theologen — denn nichts Neues geschieht unter der Sonne! — zu widerlegen. Im J. 1832 von Greifswald an die Universität Breslau versetzt, hatte er Anfangs im Sinne, eine Biographie des römischen Bischofs Leo des Großen, zu welcher er bereits in Halle Vorarbeiten gemacht, herauszugeben. Inzwischen vernahm er, daß Arndt eine solche der theologischen Welt mitzutheilen beabsichtige. Deshalb gab B. diesen Plan auf und stellte als Probe eines Commentars zum Collosserbriefe die *Symbolae biblicae ad dogmaticen christianam sive observationes in sectionem apostolicam I. Col. 18—23* (Vratisl., 1833. 8.) an das Licht. Des Titels erstere

Hälfte wird daraus begreiflich, daß die in jenem paulinischen Abschnitte enthaltenen Ideen und die erget. Bemerkungen zu demselben die dogmatische Anthropologie, Christologie und die Lehre von der Heilsordnung betreffen. Zugleich waren es diese Symbolae, durch deren Vertheidigung sich B. in öffentlicher Disputation 1833 einen Platz in der evangel.-theolog. Facultät erwarb, als deren ordentliches Mitglied er späterhin die Leitung der kirchenhistor. Abtheilung des theol. Seminars übernahm. Durch wissenschaftlich tüchtige Männer, die seine Symbolas in der Allgem. Kirchenzeitung und in der Leipziger Liter.-Zeit. recensirten, ward er zur Ausarbeitung eines ausführlichen Commentars zu dem genannten Briefe aufgemuntert und ließ seine: Theologische Auslegung des paulinischen Sendschreibens an die Colosser (Bresl., Max u. Comp. 1835. 8.) hervortreten. Das Prädikat „theologische“ hat diese Auslegung erhalten, weil sie als Einheit der philologischen, historischen und christlich-religiösen Interpretations-Methoden gefaßt ist. Ueberhaupt erzielt Böhmer eine solche Theologie, die in der heiligen Schrift, welche die absolute Gottesvernunft (den göttlichen Logos) zum Urprincipe hat, gewurzelt ist, eben deshalb mit der durch den Geist des Christenthums erleuchteten menschlichen Intelligenz in Einklang steht und eine vom christlich-religiösen Standpunkte aus unternommene historisch-kritische und philosophische Forschung so wenig scheut, daß sie diese als Mittel, das Wahre auf dem Gebiete der heiligsten Wissenschaften zu ergründen, empfiehlt und selber übt.

Brand, Johann Friedrich August Theodor, Lieutenant und expedir. Secretair bei der K. Regierung in Breslau, Ritter des eis. Kreuzes, wurde am 25. Juni 1796 zu Heinersdorf, Liegn. Kr., wo sein Vater evangel. Pastor (gegenw. zu Herrmotschelnitz, Wohl. Kr.) war, geboren. Seine Jugend verfloß ohne die geringste Merkwürdigkeit; doch verlor er seine ihn besonders liebende Mutter, welche ihre Rede oft in Verse einzukleiden pflegte, frühzeitig. Der Befreiungskrieg von 1813 führte ihn, obwohl noch nicht in dem vorgeschriebenen Alter, als Freiwilligen ins Militair, in welchem er zum Offizier avancirte. Nach Beendigung der Feldzüge, in denen er sich das eiserne Kreuz erworben

hatte, auch bei la belle Alliance schwer verwundet worden war, sah er sich 1817, wegen der Nachwehen seiner Schusswunde durch den Leib, genöthigt, seinen Abschied zu nehmen und in den Civildienst zu treten. Seitdem ist er expeditirender Secretair bei der Regierung zu Breslau.

Hatte er schon im Jahr 1813 mit all' seinem Gefühl die Befreiung seines Vaterlandes begrüßt, so ergriff ihn später der Aufstand der Griechen, eines Volks, dessen Geschichte ihm besonders lieb geworden war, in gleich ungewöhnlichem Grade. Hierüber entstanden seine ersten poetischen Versuche. Im Jahr 1825 gründete B. den Schlesischen Musenalmanach, von dem bis jetzt die Jahrgänge 1826—30 1833—35 in 12. erschienen sind; ferner vom 6. Juli 1827 an in 4. die Zeitschrift *Schlesische Blätter für Unterhaltung, Kunst und Literatur*, welche er bis 1830 fortsetzte. Im Jahr 1830 erschien der *Volksstümliche Soldaten-Katechismus für Preußen* (Bresl. 1830. 79 S. 8.), der in demselben Jahre zwei Auflagen erlebte und den ehrenvollen Beifall der Feldmarschälle und Generale Yorck, Diebitz-Sabalkanski, Hohenzollern, v. Borstell, v. Schöler, v. Valentini, Hiller v. Gärtringen, v. Bloch und v. Bismark, die ehrenvollste Anerkennung aber durch den Feldmarschall v. Gneisenau erhielt. Er ist in populären gereimten Sprüchwörtern im Geiste der Legitimität, der er, beiläufig gesagt, aus Ueberzeugung huldigt, geschrieben. Im Jahr 1833 schrieb er: *Die Wasserfuren des Vincenz Priesnitz zu Gräfenberg, ein Trost- und Handbuch für Kranke* (Bresl. 1833. 8.), welches Werk die 2te Auflage (Bresl. 1834. 8.) erlebte. Außer vielen Gedichten und Aufsätzen in dem Musenalmanache, seiner Zeitschrift und anderwärts, gab er im Verein mit dem Reg.-Secretar Arnold ein amtliches Werk: „*Repertorium der Amtsblätter der Schlesischen Regierungen von den Jahren 1826 bis 1832* (Bresl. 1833. 4.)“ heraus, und übernahm im Januar 1834 die Redaction der von dem Buchhändler Heine Richter in Breslau unternommenen Zeitschrift „*Das Hellerblatt* (in 4.)“, welches mit dem Erfolge von 10,000 Abonnenten gekrönte Unternehmen noch fortbesteht. In der jüngsten Zeit, Jan. 1836, hat er das erste Heft seines Volksbuchs: „*Das Dorfbuch*“ (in 8., mit Bildnissen der Königl. Familie) herausgegeben.

Brettner, Hans Anton, ord. Lehrer am kath. Gymn. zu Gleiwitz, geboren zu Miechowitz bei Beuthen in Oberschl. den 10. Mai 1799, erlangte seine wissenschaftliche Ausbildung auf dem Leopoldinum zu Breslau, worauf er die Universität derselben Stadt von Michaelis 1819 bis 1824 besuchte und vorzüglich den mathem. und physik. Studien oblag. Zugleich war er von 1820 bis 1824 Hofmeister des Grafen Ludwig York von Wartenburg, Sohnes des 1830 verstorbenen Feldmarschalls. Seit Ostern 1824 ist er Lehrer der Mathematik und Physik.

Leitfaden der Physik beim Unterr. derselben auf Gymn. Mit 1 Steintafel. Breslau, Mar. 1828. VIII. 183 S. 8. Zweite verb. Aufl. Mit 4 Steintaf. Bresl. 1832. VI. 318 S. 8. Dritte verb. Aufl. Bresl. 1834. 8. Vierte verb. Aufl. Bresl. 1835. VI. 320 S. 8. — Leitfaden der allg. Arithmetik und niedern Algebra beim Unterr. derselb. auf Gymn. Gleiwitz (u. Breslau), 1829. VI. 178 S. kl. 8. — Ein Versuch, die Hauptlehren der mathem. Geographie für den Gymnasial-Unterricht zweckmäßig zusammenzustellen. (Programm.) Gleiwitz, 1835. 99 S. 8. Nebst 1 Figurentafel.

Brückner, Karl August Friedrich, Conrector am evang. Gymn. in Schweidnitz, wurde zu Volkenroda im Gothaischen den 2. Mai 1803 geboren. Gebildet auf dem Gymn. zu Gotha und auf der Univers. zu Jena und Göttingen, machte er sich auf der letzteren vortheilhaft bekannt durch die Preisschrift über Massilia. Von Ostern 1827 unterrichtete er an mehreren Gymnas. Breslau's, wo er Mitglied des Seminars für Gel. Schulen war, kam im November nach Schweidnitz und wurde nach Vollendung seines Probejahres im Mai 1828 zum zweiten Collegen, später zum ersten Collegen und 1831 zum Conrector bestellt.

Historia reipublicae Massiliensium. Gottingae, 1826. 4. — De tempore et ordine orationum Olynthiarum Domesthenis. Swidnit. 1833. 10 pgg. 4.

Charpentier, Toussaint von, seit 1835 K. Preuß. Berghauptmann und Director des schlesischen Ober-Bergamtes zu Brieg, wurde den 22. November 1779 zu Frenberg im sächsischen Erzgebirge geboren, woselbst sein Vater Berghauptmann war. Er genoß den Elementar-Unterricht im elterlichen Hause, den wissenschaftlichen Unterricht bei dem Conrector Hübler auf dem Frenberger Gymnasium, worauf er die Collegia auf der Berg-Akademie

bei Werner, Lempe und Lampadius hörte. Vor seinem Abgange auf die Universität Leipzig legte er sich noch ausschließlich ein halbes Jahr auf Vervollkommnung seiner Studien in der latein. und griech. Sprache unter den Augen seines Schwagers, des Ober-Hofpredigers Reinhard in Dresden. Michaelis 1797 ging er nach Leipzig, um Jura zu studiren, was, um eine Carriere bei dem sächs. Bergbauwesen zu machen, erforderlich war. Erhard, Haubold und der später als Professor zu Göttingen verstorbene Göde waren diejenigen seiner Lehrer, die er als solche und als Freunde am meisten verehrt und denen er großen Dank schuldig ist. Da er des Lateinischen ziemlich kundig war, so opponirte er bei öffentl. Disputationen mehrmals; auch respondirte er dem Prof. v. Prasse, als er zur Uebernahme der ordentl. Professur seine Dissertation de centro gravitatis vertheidigte, was ihm, als er kurz darauf Göttingen auf seiner Reise besuchte, die nähere Bekanntschaft Kästner's erwarb, der damals schon 81 Jahre alt war. — Nach Beendigung seiner Studien wurde er Auditor beim Ober-Hofgericht zu Leipzig und folgte ein Jahr darauf dem Rufe des verewigten Ministers Heynitz und seines Nachfolgers des Grafen v. Reden im J. 1802, in Königl. Pr. Dienste zu treten. Solches geschah zuerst als Berg-Secretair; eilf Monate später wurde er Berg-Assessor in Schlesien und kurz darauf Berg-Amts-Director und Ober-Berg-Amts-Assessor zu Waldenburg, 1806 Bergath, 1810 Ober-Berg-Rath und rückte in das Ober-Berg-Amts-Collegium zu Breslau ein; 1828 erfolgte seine Ernennung zum Vice-Berghauptmann von Schlesien, 1830 die zum Berghauptmann und Director des westphälischen Ober-Bergamtes in Dortmund, in welcher Stelle er bis zum December 1835 verblieb.

Kurze Beschreibung sämmtlicher, bei dem Churf. Sächs. Amalgamirwerke auf der Halsbrücke bei Freyberg vorkommenden Arbeiten. Leipzig, 1802. 8. — Darstellung der Höhen verschiedener Berge, Flüsse u. Orte Schlesiens. Mit 1 illum. Kupf. Bresl., 1812. 4. — Die Ziesler, Wickler, Schaben u. Geistchen des systemat. Verzeichnisses der Schmetterlinge der Wiener Gegend, verglichen mit den in der Schiffermüllerschen Sammlung in Wien befindlichen u. von J. Hübnern abgebild. Arten dieser Gattungen von E. v. Charp., u. mit Anmerk. verf. v. J. E. Th. Fr. Zinken. Braunschw. 1820. 8. — Bemerkungen auf einer Reise von Bres-

lan über Salzburg durch Tyrol, die südl. Schweiz nach Rom, Pästum im J. 1818 Zwei Theile. Leipz. 1820. 8. (I. Th. VIII. 300 S. nebst Kupf. u. Tab. II. Th VIII. 272 S.) — Horae Entomologicae, adjectis tabulis novem coloratis. Vratisl. 1825. XVI. 255 pgg. 4.

L. v. Gh. ist auch Herausgeber von C. J. Chr. Esper's Werk: Die Schmetterlinge, in Abbild. nach d. Natur mit Beschreib. Herausgeg. mit Zusätzen v. Ritter L. v. Gh 1. Th. 1. Liefer. die Tagfalter enthaltend. Neue Quartal-Ausgabe. Mit 25 illum. Kupf. (Erlang. 1829. 4) 2. Liefer., auch u. d. T.: Die ausländ. Schmetterlinge. Mit 16 illum. Kupf. (Ebd. 1830) 3. Lief. m. 24 illum. Kupf. (Ebd. 1830.) 4—7. Lief. von Frdr. v. Charp. u. Zusätze von L. v. Charp. Mit 84 ill. K. u. 1 ill. Steindruck. (Ebd. 1831. gr. 4) — Mit Blumhof und Lehmann ist er Herausgeber von Eben v. Rinmann's: Allgem. Bergwerks-Lexikon 1. 2. Theil. Mit 5 Kupf. Leipzig, 1809. 8.

Cöln*), Daniel Georg Conrad von, Nachkomme eines Mährischen, wahrscheinlich noch vor dem dreißigjährigen Kriege wegen Religionsverfolgungen ausgewanderten adeligen Geschlechts von Bees, das in Cöln am Rhein angesiedelt, seinen Namen wechselte, wurde am 21. December 1788 zu Derlinghausen im Fürstenthum Lippe-Detmold geboren. Den ersten Unterricht verdankte er seinem Vater, Ludwig Heinrich August von Cöln, einem ausgezeichneten, auch als religiösem Schriftsteller nicht unrühmlich bekannten Geistlichen, der 1797 als General-Superintendent und erster reformirter Prediger nach Detmold versetzt wurde, wo er 1804 starb. Des wahrhaft frommen, besonders durch seine Bemühungen um das Armenwesen preiswürdigen Mannes Lehre und Beispiel, der noch lebenden, hochbetagten Mutter Sorge und Liebe für den körperlich schwächlichen Knaben hatten so tiefe Wurzeln in seinem Gemüthe geschlagen, daß seine sittliche Erziehung, als er so früh den Vater verlor, wie vollendet betrachtet werden konnte.

*) Großentheils aus Cöln's Biogr. von Fr. Passow (Schles. Prov.-Bl. März. 1833. S. 227 ff. entnommen. Vgl. Just's Grundlage zu einer Hess. Gelehrten-geschichte von 1806 bis 1830, 1831. S. 64 f. (sehr gehaltreiche und ausführliche Autobiographie.) Conversationslexikon der neuesten Zeit und Literatur, 1832. Bd. 1. S. 467. (nach eigenen Mittheilungen.)

Seine wissenschaftliche Bildung begann er auf dem Gymnasium zu Detmold; in den alten Sprachen empfing er durch Habicht (jetzt Rektor und Professor zu Bückeburg) eine treffliche Grundlage, auf welcher der bei mancher Sonderbarkeit gründlich gelehrte und amtseifrige Rektor G. D. Köler mit Erfolg fortbauen konnte. Die Begeisterung für das klassische Alterthum, die damals in ihm entzündet wurde, befestigte sich und blieb ihm sein ganzes Leben durch treu *).

Für das Studium der Theologie hatte er sich schon früh entschieden, eben so sehr nach eigener Wahl, wie auf den Wunsch der Eltern. Sein nachheriger Schwager Passavant, jetzt erster Prediger an U. I. F. in Bremen, förderte den Jüngling mehrfach, durch Unterricht im Hebräischen und in der christlichen Religion, am bedeutendsten aber durch sein Vorbild. So oft Cölln späterhin von dieses Lehrers strenger Redlichkeit, von seinem unerschütterlichen Wahrheitsfönn und seiner ungeheuchelten Frömmigkeit mit inniger Verehrung redete, drängte unwillkürlich das Gefühl sich auf, er schildere im Lehrer sich selbst. Ihm vor allen dankte er es, frühe Hinneigung zu religiöser Schwärmerei überwunden, ängstliche Zweifel gedämpft und jenen sittlichen Ernst in sich begründet zu haben, der sein ganzes Wesen erfüllte und durchdrang.

So bezog er, in jedem Sinne reif, um Ostern 1807 die Hochschule zu Marburg. Seinen Hauptzweck fest im Auge haltend schloß er sich vor allen an den ehrwürdigen, von ihm kindlich geliebten Arnoldi, an Münscher und Hartmann an, den exegetischen Vorlesungen des ersten, den

*) Unvergeslich werden einem vertrauten Kreise Breslauer Gelehrten die Abende bleiben, die sie wöchentlich Einmal mit ihm zu geselliger Lesung des Platon versammelten. Noch acht Tage vor seinem Ende war er mit seinen Freunden zur Lesung des Gorgias vereint (9. Febr.), er selbst trug zuletzt vor (Gorg. Cap. 76 bis 80 Heind.) und nie erinnerten sich die Versammelten eines so lebendigen, geistig angeregten Vortrags von ihm. — Der philomatischen Gesellschaft in Breslau war er 15 Jahre lang thätiges werthes Mitglied. Außerdem hatte ihn die vom Professor Illgen in Leipzig gestiftete historisch-theologische Gesellschaft im Jahre 1831 zu ihrem Mitgliede erwählt.

Kirchengeschichtlichen und dogmatischen des zweiten, der Einleitung des letzten ins Arabische, Chaldäische und Syrische verdankte er vorzugsweise Belehrung. Wachler's geschichtliche Vorträge regten, wie so viele treffliche Jünglinge, auch ihn zu historischen Studien, Kreuzer und Tennemann zu philosophischer Forschung an. Im Herbst 1809 hatte er seinen theologischen Cursus beendet, und er kehrte nun auf kurze Zeit in seine Heimath zurück, wo er sich nach rühmlich überstandener Prüfung unter die Kandidaten des Predigt-Amtes aufnehmen ließ.

Aber noch in demselben Herbst begab er sich nach Tübingen, um sich dort mit der symbolisch-orthodoxen Dogmatik, der Polemik und der lutherischen Exegese vertraut zu machen, worin ihm Schnurrer und besonders die beiden Platt erwünschte Lehrer wurden, auch hörte er bei Konz über Sophokles, Aristophanes und Tacitus. Inzwischen war er auch körperlich mehr und mehr erstarrt, obgleich sein rechtes Auge auch äußerlich bemerkbar sehr schwach blieb: gewandt in Leibesübungen, muthiger, ja verwegenere Reiter, tüchtiger Fußwanderer, schloß er sein Tübinger Leben mit einer anziehenden Fußreise durch die Schweiz und Savoyen. Heimgekehrt ging er noch auf ein Jahr nach Göttingen, schon mit dem bestimmten Vorsatze, sich für das akademische Lehramt auszubilden, und darum mehr die reichen Schätze der Bibliothek, als die Vorträge einzelner Lehrer benutzend, woran ihn auch einige Harthörigkeit bald mehr, bald weniger hinderte, doch besuchte er mit Eifer die Vorlesungen von Wunderlich, Schulze, Heeren und Tychsen.

Im Herbst 1811 aber that er den bedeutendsten Vorschritt zu Erreichung seines Lebensplanes, indem er sich durch Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation über das Zeitalter des Propheten Joel in Marburg den philosophischen Doctorgrad erwarb, worauf er sich sofort in der philosophischen Fakultät als Privat-Dozent habilitirte und seine Vorlesungen über mehrere theologische Disciplinen begann. Es folgten mehrere Erweiterungen seines Wirkungskreises rasch auf einander; 1814 wurde er zum ersten Aufseher bei dem Kurfürstlichen Alumnat (Major) ernannt, 1816 zum Stellvertreter des ersten Predigers an der reformirten Universitäts-Kirche, in demselben Jahre zum außerordent-

lichen Professor in der theologischen Fakultät und am 31. October 1817 bei der Säcularfeier der Reformation zum Doctor der Theologie.

So erfreulich sich nun auch seine amtlichen und persönlichen Verhältnisse in Marburg entwickelten, so war es doch begreiflich, daß ihn im Frühjahr 1818 ein Ruf als Professor in der philosophischen Facultät in das anmuthige Heidelberg reizte. Doch überwog ein zweiter, wenige Tage später erhaltener Antrag zum ordentlichen Professor der Theologie an der Universität Breslau. Zu den übrigen Vorzügen einer großen, mit wissenschaftlichen Hülfsmitteln reichlich ausgerüsteten Stadt kam die Aussicht auf eine erweiterte akademische Wirksamkeit an einer hoffnungsvoll aufblühenden Hochschule, und er hatte nicht zu viel von dem neuen Wirkungskreise gehofft. — Nachdem er am 17. Mai 1818 sein Amt in Breslau angetreten hatte, wurde ihm gleich im Jahre 1819 die Leitung der dogmen-historischen Uebungen am theologischen Seminarium übergeben; 1821 wurde er zum Mitgliede des Consistoriums von Schlesien für die Prüfungen der Predigt-Amts-Kandidaten und 1820 zum Consistorialrath ernannt. Andere jährlich neu zu besetzende Aemter, wie die Theilnahme an der wissenschaftlichen Examinations-Commission und den Kandidaten-Prüfungen im Großherzogthum Posen, bezeugten nicht minder das Vertrauen, das die Behörden in ihn setzten. Auch war er viermal Dekan seiner Fakultät, und leitete als solcher im Jahre 1822 die allgemeine Synode der Geistlichkeit Schlesiens, die sich zur Vorbereitung der Union beider evangelischen Kirchen am 1. und 2. October in Breslau versammelt hatte.

Wie groß aber auch der Nutzen war, den er im eigentlichen Geschäftsleben durch unermüdlige Thätigkeit und Treue stiftete, so ist doch nichts mit dem Segen zu vergleichen, der von ihm als akademischem Lehrer ausging. Zwar wurden seine Vorlesungen nicht gleich Anfangs nach ihrem vollen Werthe anerkannt, weil seine Aussprache für den Anfang etwas fremdes und unverständliches hatte; aber sehr bald siegte ihre wissenschaftliche Gediegenheit über jedes äußere Hinderniß, sein Beifall wuchs von Jahr zu Jahr, wie seine Lehr-Uebung und der Umfang seiner Gelehrsamkeit zunahm, und so wurde er schnell einer der geliebtesten

Lehrer, zu dessen fest gegründetem Beifall sein Wissen und seine Gesinnung zusammenwirkten, Eigenschaften, die auch die unwandelbare Dauer desselben verbürgten.

Seine akademische Wirksamkeit umfaßte nach und nach die ganze historische Theologie (Kirchen- und Dogmengeschichte, Patristik, Symbolik), außerdem die theologische Encyclopädie, biblische Theologie, Pädagogik und Exegese, besonders des alten Testaments; eine Einleitung in die Dogmatik wollte er mit dem nächsten Halbjahr beginnen, und der Entwurf hat sich unter seinen Papieren vorgefunden. Alle seine Vorträge zeichneten sich aber aus durch die höchste Klarheit, Bündigkeit und Folgerichtigkeit, durch eine stets neue Umgestaltung des Gegenstandes, so oft er diesen neu zu behandeln hatte. Es waren jedesmal die reifsten Ergebnisse rastlos fortgesetzter und erneuter Forschungen.

Bei dieser strengen Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seines Lehrberufes hätte man sich nicht wundern können, wenn seine schriftstellerische Thätigkeit untergeordnet geblieben wäre. Doch war dies keinesweges der Fall; gegen alle Vielschreiberei zwar hegte er den entschiedensten Widerwillen, aber was er gab, war durchaus trefflich und gediegen nach Form und Inhalt. Die während seines Lebens von ihm veröffentlichten Schriften würden vollkommen hinreichen, ihm einen dauernden Namen unter den gelehrtesten Theologen unserer Zeit zu sichern. Das Werk jedoch, das als der Inbegriff seiner tiefsten Studien betrachtet werden darf, liegt noch, nur seinen Zuhörern wohl bekannt, in seinen Papieren; es ist seine biblische Theologie, um so mehr ist es erfreulich, daß diese Arbeit aus den musterhaft geordneten Hefen durch seinen Freund David Schulz schon zur Ostermesse 1836 (Leipz. 2 Bde. 8.) erscheinen wird.

So stand Gölln in der schönsten Mittelhöhe des Lebens, in der reifsten und rüstigsten Thatkraft da, anerkannt von seinen Obern, geachtet von seinen Mitbürgern, wie von der gelehrten Welt, geliebt von seinen Freunden, verehrt von seinen Schülern, vor allem aber beglückt im Besitze einer gleichgesinnten Gattin und vier blühend gedeihender Kinder, in der Hoffnung eines fünften. Aber wen Gott liebt, den ruft er früh.

Am 11. Februar 1833 Vormittags hielt Cölln noch mit gewohnter Lust und Liebe seine Vorlesungen; um Mittag klagte er über Mißbehagen und plötzlich ausbleibende Eglust; dennoch leitete er Nachmittags als Dekan eine Sitzung seiner Fakultät, kam aber so erschöpft nach Hause, daß er sogleich zu Bette gehen mußte. Er hat es nicht wieder verlassen. Was als rheumatisch-gastrisches Fieber begonnen, hatte, zeigte bald bedenklichere Nervenzustände, und schon am 17. Februar, dem Sonntag Estomihi, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, endete ein Nervenschlag das theure Leben.

Bei seiner am 20. Februar auf dem Friedhose der Hof-Gemeinde erfolgten Bestattung sprach der Superintendent Wunster in würdiger Rede*) die Gefühle der zahlreich Versammelten aus. Sein Grab aber ziert seit dem 31. Juli 1835 ein marmornes Denkmal, ein Kreuz auf einem Sarkophag, der auf einer Basis ruht, darstellend.

Cölln's Wesen war so edel einfach, daß wir glauben, es in wenig Worten zusammenfassen zu können: im Handeln Wahrheit, im Forschen Gründlichkeit und Tiefe.

De Ioelis prophetae aetate. Marburg, 1811. 44 pgg. 8. — Jesaja an die abergläub. Juden unter Ahas, Jes. VIII. 19—22, in Anal. für d. Stud. d. exeg. u. system. Theol. v. Keil u. Tzschirner. II. 3. (Leipz. 1815. 8.) S. 57—68. — Israels Spruch vom Falle Babels, Jes. XIV. 3—23, das. III. 2. (Leipz. 1816.) S. 1—8. — Versuch einer Beleuchtung der Paulin. Benutzung alt-test. Stellen, angeknüpft an d. Stelle Röm. IX, 27. 28, das. S. 28—54. — Spicilegium observationum exeg.-crit. ad Zephaniae vaticinia. Vratisl. 1818. 63 pgg. 4. — Das Symbol der Theokratie im Hebraismus, in Wachler's Philom. Bd. 3. (Frf. a. M. 1822. 8.) S. 207—266. — Ideen üb. d. innern Zusammenh. der Glaubenseinigung u. Glaubensreinigung in d. ev. Kirchen. Leipz. 1824. 8. — Incl. L. U. Marb. sec. tertia a. 1827 a. o. celebr. ... grat. U. L. Vrat. interpr. D. a C. Recolitur memoria professorum Theol. Marb. Philippo Magnanimo regnante. Vrat. 1827. 42 pgg. 4. — Confessionum Melanthonis et Zwinglii Augustanarum capita graviora inter se conferuntur Vratisl. 1830. 25 pgg. 4. — Histor. Beiträge zur Erläuterung u. Berichtig. der Begriffe Pietismus, Mysticismus

*) Worte der innigsten Theilnahme und Liebe an der Ruhestätte des zu früh vollendeten Hochw. Herrn Dr. Dan. v. Cölln. Von Aug. Wunster. Breslau, 1833. 16 S. 8.

u. Fanatismus. Halberst. 1830. 96 S. 8. — (Mit Dav. Schulz gemeinschaftl.) Ueber theol. Lehrfreiheit auf den evang. Universitäten u. deren Beschränkung durch symbol. Bücher. Breslau, 1830. 8. (erlebte in 14 Tagen 2 Auflagen). — Zwei Antwortschreiben an Hr. D. Frdr. Schleiermacher (für d. Grundsätze einer freien Krit. in d. Behandl. der Dogm., geg. Schl. Sendschreiben gerichtet; die eine Antw. v. Schulz, d. andere v. Colln; vgl. Studien u. Kritiken, Jahrg. 1831. H. 1). Leipz. 1831. 8. — Dr. Wilh. Münscher's Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte. Dritte Auflage. Mit Belegen aus d. Quellschriften, Ergänzungen der Literatur, histor. Noten u. Fortsetzungen versehen von D. v. C. Erste Hälfte (die alte Zeit bis Ende des 7. Jahrh. umfassend). Cassel, 1832. XXXII. 508 S. 8. Der zweiten Hälfte erste Abth. (reichend bis z. Reform., herausg. aus v. C's. Papieren v. Hupfeld in Marburg). Cassel, 1833. 8. (Die 2. Abth. dieser 2. Hälfte hatte Colln noch nicht ausgearbeitet).

Lieferte außerdem: Krit. Beiträge zu Wachler's neuen theol. Annalen (1818—1824), der Leipz. L. Z. seit 1819, der Kircheng. v. Zimmermann u. d. Liter.-Bl. derselben f. 1824, der Hall. allg. L. Z. 1825, den neuen theol. Annalen v. Schultheß f. 1826. — Auch sind von ihm die Artikel Clemens Alexandrinus, Clementia u. Hieronymus in der Ersch-Gruber'schen allg. Encyclopädie.

Crelinger, Friedrich Ludwig, geboren den 24. October 1797 zu Preussisch Minden; erhielt seine erste Erziehung 1802 bis 1812 in Hannover, besuchte darauf 1812 bis 1818 das Friedrichs-Werdersche Gymn. in Berlin und studirte 1818/19 in Göttingen, dann in Heidelberg und 1820/21 in Berlin. Im Mai 1821 wurde er Auscultator bei dem k. Stadt-Gerichte zu Berlin, 1812 Referendar daselbst, 1826 Assessor bei dem k. D.-L.-Gerichte in Ratibor (ad interim Direktor des Stadt-Gerichts daselbst), 1831 Direktor des Land- und Stadt-Gerichts zu Neustadt, wo er den roth. Adl.-Ord. 4. Kl. erhielt, und 1832 Rath bei dem D.-L.-Gericht in Breslau. Nachdem er seit 1833 aus dem Justizdienst getreten war, wurde er im December 1835 zum Justiz-Commissarius bei dem Stadt-Gerichte und dem Commerz- und Admiralitäts-Collegium in Königsberg in Pr. bestellt, wohin er Ende März 1836 abgegangen ist.

Das Wechselrecht und die Lehre von den Handelsbillets und kaufmännischen Anweisungen, nach preussischem Rechte mit Berücksichtigung des Prozeß- und Concurß-Verfahrens. Breslau, 1833. 8. (Im Vereine mit H. Gräff). — System des Preussischen Erbrechts mit vergleichender Hinweisung auf das Römische und gemeine Erbrecht, nebst einem Anhang den Erb-

schaftsstempel betreffend. Breslau, 1834. 8. — Die Verordnung über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeits-Beschwerde v. 14. Decbr. 1833. In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet. Breslau, 1834. 8. — Die Verordnung über die Exekution in Civilsachen und über den Subhastations- u. Kaufgelder-Liquidations-Prozeß v. 4. März 1834. In ihrem Zusammenhange zc. 2 Hefte. Breslau, 1834. 8. — *Der Preussische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß nach der Verordnung vom 1. Juni 1833 u. der Ministerial-Instruction vom 24. Juli 1833 so wie der später erlassenen Gesetzbestimmungen. Erläutert und hauptsächlich zum Gebrauche für Nicht-Juristen bestimmt, so wie mit Formularen für die von den Parteien einzureichenden Schriftsätze versehen. Bresl. 1834. 8. — *Verordnung üb. d. Einrichtung des R. Credit-Instituts für Schlesien. Bresl. 1835. 8.

Dereser, Thaddäus Antonius, wurde zu Fahr im Würzburgischen am 3. Februar 1757 geboren. Er trat in den Orden der unbeschuheten Karmeliten und führte den Namen Thaddäus vom heiligen Adam, ließ sich aber später in den Säkularclerus versetzen. An der im J. 1786 errichteten Universität Bonn war er als Professor der Theologie angestellt; im J. 1791 nahm er aber das Amt eines bischöfl. Vikars und Prof. d. Theolog. zu Strassburg an. Dort entging er nicht der Verfolgung, welche zur Zeit der Robespierreschen Herrschaft die kathol. Geistlichkeit traf: mehrere Monate schmachtete er im Kerker, und nur der Sturz des Tyrannen rettete ihn vom Schaffot. Nach seiner Befreiung entwich er aus Frankreich und lebte eine Zeit lang in Erlangen, bis ihm ein Ruf nach der pfalzbaierischen Universität Heidelberg Gelegenheit gab, wieder als Lehrer wirksam zu werden. Hier ward ihm die Genugthuung, daß der 1825 verstorbene König von Baiern, Maximilian Joseph, als er im J. 1799 zur Regierung der kurpfalzbaierischen Lande gelangte, es eine seiner ersten Regierungshandlungen sein ließ, die Suspension wieder aufzuheben, welche die Kabale in den letzten Monaten der Regierung Karl Theodors gegen ihn bewirkt hatte. In Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses wurde die Rheinpfalz an Baden abgetreten; so kam Dereser in badische Dienste. Im J. 1807, als die kathol.-theolog. Fakultät bei der Heidelberger Universität aufgehoben ward, wurde Dereser bei der Universität Freiburg in Breisgau als Pro-

fessor der Theologie angestellt, welche Lehranstalt ebenfalls in Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses unter die badensche Regierung gekommen war. Er bekleidete dieses Lehramt bis zum J. 1810, wo er einen so ehrenvollen Ruf als Stadtpfarrer nach Karlsruhe erhielt, daß er die Annahme nicht wohl verweigern konnte. Doch behielt er sich den Rücktritt in seine Professur vor. Der Tod des alten ehrwürdigen Großherzogs wurde im J. 1811 Veranlassung, daß er Karlsruhe verließ und vorläufig nach Konstanz ging, wo aber seine Unthätigkeit nicht lange dauerte, denn noch in demselben Jahre wurde er als Regens und Prof. d. Theol. an das bischöfl. Seminarium zu Lucern berufen. Als jedoch die damalige Regierung im J. 1814 durch eine Revolution gestürzt wurde, und die neue Regierung alle Handlungen der vorhergehenden für ungültig erklärte, so war auch seine Verabschiedung ausgesprochen. Er ging nach Heidelberg, wo er privatisirte und sich nützlich zu machen suchte, indem er theils in der Stadt, theils auf dem Lande predigte, und andere geistl. Verrichtungen übte. Endlich wollte es sein merkwürdiges Schicksal, daß er nach dem äußersten Osten Deutschlands versetzt wurde, um auch dort noch bis ans Ende seiner Tage als Lehrer der Theologie wirksam zu sein. Im December 1815 erging an ihn der Ruf und im J. 1816 langte er in Breslau an, um als Professor der Bibel-Exegese und Dogmatik bei der dasigen Universität aufzutreten und zugleich ein Canonicat bei dem Domstifte anzunehmen, was ihm auch späterhin vom Papste bestätigt wurde. In dieser Stellung, in der er höchst segensreich wirkte, verblieb er bis an seinen Tod, der in der Nacht vom 15. zum 16. Juni 1827 um 12½ Uhr erfolgte*).

(Progr.) *Necessitas linguarum orientalium ad S. Scripturam intelligendam, vindicandam, ac dogmata fidei inde probanda.* Colon. 1783. 4. — *Scriptursätze aus dem Grundtexte des ersten Mos. Buches über I. Mose 19. mit Anmerk. üb. etliche Ausdrücke.* Golln 1784. 4. — *Notiones generales Hermeneuticae sacrae vet. Test.* Colon. 1784. 4. — *De victu Joannis*

*) Man s. die schles. Zeit. v. 1827. S. 1982. Dereser's Bildniß im Steindruck hatten die Studirenden der kath. Theol. einige Jahre vorher anfertigen lassen.

Baptistae in deserto commorantis, Matth. III, 4. Francof. 1785. 4 — Notiones generales Hermen. sacrae novi Testamenti, quas dilucidabit et ex textu orig. interpr. C. de Ratheim. Bonn. 1786. 4. (Vers. ist Derefer). — Die Sendungsgesch. des Proph. Jona, krit. unterf. u. v. Widersprüchen gerettet. Bonn, 1786. 4. — Entstehung u. Einweihungsgesch. der Kurkölnisch. Univ. zu Bonn. 1786. 79 S. Fol. — Rechte u. Pflichten des Papstes. Ein Auszug aus den Schriften des heil. Bernhard an Papst Eugen III. Bonn, 1787. 4. — (Disp.) Das Lehrgedicht des Moses an die Israeliten kurz vor s. Tode verfert. V. Mos. 32, 1—44. Aus dem Hebr. übers. u. erkl. 2c. Bonn, 1788. 4. — (Disp.) Der acht u. sechzigste Psalm. Aus d. Hebr. übers. u. erkl. Bonn, 1788. 8. — (Disp.) Commentatio bibl. in effatum Christi: Tu es Petrus, Matth. XVI, 18. 19. Bonnae 1789. 4. — (Disp.) Die Versuchungsgesch. Christi erkl. u. v. Widersp. gerettet. Eine bibl. Abh. üb. Matth. IV, 1—11. Bonn, 1789. 4. — Predigt über die Gottheit Jesu, gehalten in der Hofkapelle zu Bonn 18. Decbr. 1789; im VI. Bd. der christl. Reden von kath. Predigern (1790). — Jesus als Sohn Gottes und als Lehrer der Menschheit vorgestellt in 2 Predigten von Thaddäus und (Eulog.) Schneider in Bonn. Bonn, 1790. 8. — Der jüdische und christliche Pharisäismus, als Haupthinderniß der Rel. Jesu dargestellt, e. Adventspr. 2c.; in den Beitr. zur Homiletik. Bd. 1. (Salzburg, 1790. 8.) — Deutsches Brevier für kath. geistl. Stiftdamen und Klosterfrauen und jeden religiösen und gutgesinnten Christen. I—IV. Augsburg, 1791. 1792. 8. 3te Aufl. Heilbronn, 1804—1805. 8. (Auch unter dem Titel: Erbauungsbuch für kath. Christen auf alle Tage des Kirchenjahres.) 8te rechtm. Auflage. I—IV. Rothenburg ob der Tauber, 1819. 1821. 8. — Kann ein vernünftiger Mensch, der Gott und Jesum kennt, seinen Mitmenschen um der Religion willen hassen und verfolgen? Eine Amtspred. über Joh. XVI, 2. 3. Strassburg, 1792. 8. — Ueber religiöse und politische Toleranz. Eine Predigt. Strassb. 1792. 8. — Ueber die Pflicht der christl. Mildthätigkeit. Strassb. 1792. 8. Mit Anmerk. wieder abgedruckt im X. Bd. der christl. Reden. Mannh. 1795. 8. — Einladung zur Wiedervereinig. an die kath. Bürger von Strassburg, denen die Erhalt. ihrer Relig. am Herzen liegt. Strassb. 1793. 8. — Die Sprüchwörter, der Prediger, das Hohelied, das Buch der Weisheit und Jesus Sirach, aus dem Hebr. und Griech. übers. und erklärt. Als Forts. des von Brentano'schen alten Test. Frankf. 1800. 8. 2te Ausg. das. 1825. 8. — Die Bücher Josua, Richter, Ruth und Samuels, aus d. Hebr. übers. u. erklärt. Frankf. 1801. 8. 2. Ausg. das. 1827. 8. — Die Bücher der Könige, der Chronik, Esra und Nehemia, aus d. Hebr. u. Chald. übers. u. erklärt. Frankf. 1801. 8. 2. Ausg. das. 1827. 8. — Die Bücher Tobias, Judith u. Esther, aus d. Hebr., Griech. und Latein. übers. und erklärt. Frankf. 1803. 8. — Das Buch Hiob, aus d. Hebr. übers. und erklärt. Frankf. 1804. 8. — Das Büchlein Ruth, ein Gemälde häuslicher Tugenden. Für Landpfarrer homiletisch bearb. Frankf. 1806. 8. —

Katholisches Gebetbuch für die vier kirchl. Jahreszeiten; nach d. Wunsche des hochw. Bischofs von Bruchsal aus dem deutschen Brevier gezogen. Rothenburg und Heilbronn 1807. 8. u. öfter. — Der Prophet Jesaias, aus d. Hebr. übers. u. erklärt. Frankf. 1808. 8. — Der Prophet Jeremias, die Klagelieder und Baruch, aus d. Hebr. und Griech. übers. u. erklärt. Frankf. 1809. 8. — Die Propheten Ezechiel und Daniel, aus d. Hebr., Chald. und Griech. übers. u. erklärt. Frankf. 1810. 8. — Die Psalmen, als Forts. des von Brentano'schen alten Test., aus d. Hebr. übers. und erkl. Frankf. 1810. 8. 2. Aufl. das. 1815. 8. — Wagner's neues Handbuch der Jugend, für kathol. Schulen umgearb. Frankf. 1810. 8. — Fibel oder ABC-Buch zum Gebrauche kathol. Schulen. Karlsruhe, 1810. 8. — Lateinisch-hebräische Grammatik; nebst dem lat.-hebr. Büchlein Ruth als Anhang. Freyburg, 1812. 8. — Grammatica Hebraica, cum notis masorethicis ac dictis quibusdam veteris Test. classicis. Secundis curis edidit cet. Francof. 1813. 8. (Neue Ausg. der hebr. Gramm. des Dr. Alexius.) Ed. 2da. Lips. 1817. 8. — Num dogma catholicum est, matrimonii vinculum inter vivos conjuges nullo in casu solvi posse? Scripsit Antonius Frenzel. Edidit Dereser. Vrat. 1818. 8. — Die heil. Schrift des alten Testaments. I. Theils 1. Bd., welcher das erste und zweite Buch Moses enthält. Aus dem Hebr. übers. u. erklärt von D. v. Brentano. 2. Ausg. von Dereser. Frankf. 1820. 8. I. Th. 2. Bd. (3. 4. Buch Mos.) Das. 1828. 8.

Ueber Dereser's Leben und Schriften vgl. Annalen der deutschen Akademien (Stuttgart, 1790.) St 1. S. 94 bis 144. — Meusel, gel. Teutschl. 5. Ausg. VIII. Bd. S. 35 bis 37. XIII. Bd. S. 267. 268. XVII. Bd. S. 404. 405. — Waffenträger der Gesetze. (Weimar, 1801.) Nr. 2. S. 240 bis 254. — (Barth. von Siebold's) Artift. liter. Chronik von und für Franken. 1808. S. 109 bis 112. — Felder, Gelehrten-Lexikon der kathol. Geistlichkeit Deutschl. I. Bd. S. 156 bis 165. — Benkert's Athanasia. I. Th. 1. St. (Würzb. 1827. 8.) S. 1 bis 70. — Neuer Nekrolog der Deutschen für 1827. Nr. 211. S. 612 bis 618.

Dietrich, Gottlob Siegfried, Geh. Medicinal-Rath in Groß-Glogau, wurde zu Löwenberg, wo sein Vater als Chirurgus lebte, am 16. October 1758 geboren. Da der Vater ihn der Chirurgie bestimmt hatte, so blieb er bis zu 20 Jahren im Hause der Eltern; 1779 jedoch begab er sich nach Leipzig, wo er als Gehülfe in das Jacobs-Hospital kam und nebenbei nicht nur die Collegia Plattner's, Gehler's, Krause's und Haase's besuchte, sondern auch halbe Nächte im Hörsaale der Anatomie bei dem Professor Werner zubrachte. 1792 begab er sich nach Berlin, wo er den 19. August Comp.-Chirurgus bei der Artillerie wurde und 6 Jahre verweilte. Diese Stadt war für ihn die

Schule, der er¹ alles Erworbene verdankte; mit Dank nennt er als Lehrer einen Theden, Selle, Voitus, Walter, Klapproth, Herz, Gleditsch und Gömer, deren öffentliche und Privat-Vorlesungen er hörte. Hierauf wandte er sich nach Halle, wo er die Collegia Meckel's, Goldhagen's und Keil's, sowie das Klinikum fleißig besuchte und am 15. Mai 1788 promovirte. Nach Schlesien zurückgekehrt ließ er sich im Januar 1789 als prakt. Arzt in Glogau nieder, in welcher Stellung er noch gegenwärtig daselbst wirkt. Vieles hatte er in den Jahren 1806—14 durch Krankheit, Theurung, Bombardement und Lebensgefahr zu ertragen und ertragen zu sehen, und deshalb fand er sich veranlaßt die Schicksale Glogau's in jener Zeit für seine Mitbürger als ein Andenken zu veröffentlichen. Ein noch schöneres erwarb er sich durch die Stiftung des geschichtlichen Vereins für Glogau, um der Stadt dereinst in einer ausführlichen Chronik ein nützlichcs Werk zu verschaffen. Die fürchterliche Kinder-Blattern-Epidemie von 1799 veranlaßte ihn, 1801 in Nieder-Schlesien die Schutzpocken-Impfung einzuführen, wozu er und Frieße in Schlesien zuerst schritten. In Folge dessen errichtete er im Auftrage der Regierung zu Glogau ein Impfinstitut und wurde zum Vorsteher desselben, sowie zum K. Medicinalrath ernannt. Auch erhielt er später die Impfsprämie; sein von ihm geführtes Journal — den ersten Versuch machte er mit seiner eigenen Pflgetochter — zeigt 12700 von ihm Geimpfte an. Ueberdies war er an dem früher in Glogau vorhandenen Hebammen-Lehrinstitut zweiter Lehrer, sowie 20 Jahre hindurch der einzige Geburtshelfer. Seiner verdienstvollen Thätigkeit verdankte er daher 1831 den rothen Adlerorden 3. Klasse, zu welchem der König bei Gelegenheit der Amts-Subelfeier am 19ten August 1832 die Schleife bewilligte, außerdem aber ihm den Charakter eines Geheimen Medicinal-Rathes verlieh. Bei diesem Feste*), welches den Subelgreiß zu einer kleinen Schrift, ausgestattet mit seinen hauptsächlichsten Lebens-Notizen und gehaltreichen Bemerkungen über den Stand

*) Eine Beschreibung lieferte sein Schwiegersohn Chryph. Heinr. Grauer im Anhange zum October-Feste der schles. Prov.-Blätter von 1832. S. 146—152.

des Arztes, veranlaßte, wurden demselben mehr als 40 Gratulations-Schreiben in deutscher und latein. Sprache, außerdem 4 latein. und mehr als 50 deutsche Gedichte überreicht, sichere Zeichen der allgemeinen Werthschätzung, deren sich der Empfänger von allen Seiten fortdauernd erfreut. Reisen nach Berlin, Dresden, Leipzig, Halle, Prag, Breslau, Wien und Hamburg und das an diesen Orten Gesehene, Gehörte, Erlernte und Bewunderte waren, verbunden mit den großen Schönheiten der Natur, für sein Alter stärkender, als Bäder und Brunnen; eine Sammlung von Naturalien und Kunstfachen erfreut dasselbe, die Liebe und Freundschaft guter Menschen erheitert es.

Diss. inaug. continens duas observ. rariores circa calculos in corpore humano inventos; q. def. d. 15. Maii, praes. P. F. Meckel. Halae, 1788. 416 pg 8. (Nebst Kpf., auch als: Observ. quaedam rar. etc. Gorlicii, ap. Anton 1788. 8.) — Das Wissenswürdigste der Kuhpocken-Impfung, eine das ganze Menschengeschl. beglückende Entdeckung. Glogau, 1801. 8. — Groß-Glogau's Schicksale von 1806—1814. Glogau, 1815. XVI. 235. S. 8. — Kurze Beschreibung einer langen Reise, veranlaßt durch ein 50jähriges Dienstjubiläum. Glogau, 1832. 19. S. 4.

Aufsätze in Zeitschriften: Gesch. einer wahrsch. Milchverfälschung, in Zadig und Friese's Arch. d. Heilk. f. Schles. 1. 2. 1799. S. 173—179. — Besondere Krankh. der Gedächtnißkraft; durch einen Schlagfluß veranlaßt; ebd. S. 180—186. — Gesch. eines heft. Rheumatismus; ebd. St. 3. 1800. S. 277—87. — Einige Beobachtungen aus s. Kranken-Journal; ebd. St. 4. S. 473—88. — Eine Krankengeschichte, vorzügl. durch d. Section merkwürdig; aus d. Kranken-Journ. des D. D., ebd. Bd 3. St. 2. 1802. S. 139—165. — Abbild. u. Beschreib. einer höchst felt. Mißgeb. ohne Nabelschnur, in Geburtshülfl. Demonstr. S. 4. 1826. Tab. 14. 15, nebst 4 S. Erkl. — Ueberdieß Aufsätze in den schles. Prov.-Blättern von 1796. 97, 1801—5, 1808—12, 1814, 1818.

Ditters von Dittersdorf, Karl, Sohn des rühmlichst bekannten, den 24. October 1799 verstorbenen Componisten D. v. D., wurde zu Johannisberg in Destr. Schlesien am 24. Juni 1793 geboren. Da er die Eltern zeitlich verloren hatte, sorgte zunächst der Oheim und nach dessen Tode ein Freund für seine Erziehung. Durch die Unterstützung des Fürstbischofs von Breslau, Jos. Christian Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein, dazu befähigt, studirte er vom Jahre 1809 an auf dem kathol. Gymnas. zu Breslau, worauf er die Universität derselben Stadt bezog, um sich den philos., besonders aber den

mathem. Studien zu widmen. Zwei Jahre später entschied er sich jedoch für die Theologie, bestand nach beendigtem Triennium 1818 das Concurſ-Examen, trat ſodann in das Alumnat ein und wurde im J. 1819 Priester. Im November deſſelben Jahres erfolgte ſeine Ernennung zum Capellan in Sprottau und 1823 die zum Pfarrer in Goldberg. 1828 wurde er Spiritual im Alumnat zu Breslau und 3 Jahre ſpäter zugleich General-Vicariatamtſrath. Als ſolcher erwarb er ſich im Jahre 1835 die theol. Doctorwürde, nachdem er kurz vorher vom Fürſtbischof von Ermland zum Director deſſelben Priester-Seminars zu Braunsberg und vom K. Ministerium zugleich zum Professor an derſelben Anſtalt ernannt worden war. In dieſer Stellung befindet er ſich gegenwärtig.

Von der Katholiſchen Kirche. Eine Schrift in zwangloſen Heften. Breslau, 1827. 28. 29. 30. (Jeder Jahrg. 3 Hefte in 8.; beim 4. Jahrg. war Knoblich Mit-Redacteur). — Vertheidigung deſſelben Theiner'schen Werkes: Die Einführung der erzwungenen Ehelosigkeit bei den chriſtl. Geiſtl. und ihre Folgen. Bresl., 1828. 32 S. 8. — De sanctissimi salvatoris nostri sermone Capharnaitico (Joann. 6. 26 sqq.) integre ad sanctissimam Eucharistiam referendo (Dissert.). Vratisl. 1835. 40 pgg. 4.

Außerdem Beiträge zu den ſchleſ. Prov.-Blättern, darunter der Auffaß: In wiefern ſind die evang. Gemeinden laut dem Geſetze vom 13. Mai 1833 bei Erlöſchung kathol. Parochieen in Schleſien intereſſirt und umgekehrt? Dec.-Heft 1833. S. 515—525.

Gbers, Johann Jacob Heinrich, K. Medicinal-Rath im Colleg. med. von Schleſien und Mitglied mehrerer medic. Geſellſch. Deutschlands und deſſelben Auslandes, ſowie der meiſten Kunſtvereine Deutschlands, geboren zu Flensburg im Herzogthum Schleſwig (Dänemark) den 18. April 1781, erhielt ſeine Bildung auf den Erziehungs-Anſtalten der evang. Brüdergemeine zu Chriſtiansfeld und zu Nieſky, ſtudirte in Berlin auf der damaligen medic.-chirurg. Akademie, lebte dann in ärztlichen Verhältniſſen, ohne beſtimmte Anſtellung in Kleincelle bei Bauzen (180 $\frac{3}{4}$), dann excluſivlich den Wiſſenſchaften in Breslau (180 $\frac{2}{3}$) und promovirte in Frankfurt a. d. D. im September 1806. Seit letzterem Jahre, in welchem er ſeine Staatsprüfungen in den Preuß. Staaten ablegte, iſt er praktiſcher Arzt und ſeit 1813 Vicepräſes deſſelben Haus-Armen-Medicinal-Inſtituts. Seit demſelben Jahre (1813) iſt er auch Arzt der

Institut für nothleidende Handlungsdiener und des evang. Schullehrer-Seminars, welche Stelle er 1823 aufgab, im Jahre 1831 aber neuerdings übernahm. In den Jahren 1807 und 1808 war er — von dem Magistrat in Breslau dazu aufgefordert — Arzt der daselbst etablirten französischen Feldspitäler, sowie er in den Jahren 1813 und 1814 das Preuß. Barbara-Lazareth und die kranken Soldaten in den Kasematten als dirigirender Arzt besorgte. Mit dem 1. Januar 1810 trat er als ordentlicher dirigirender Arzt des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen ein, in welcher Stellung er noch gegenwärtig wirkt. Im Jahre 1826 wurde er zum K. Pr. Hofrath und im Jahre 1828 zum Medicinalrath im Med.-Collegium von Schlesien ernannt.

Außer seinen amtlichen und ärztlichen Beziehungen und Beschäftigungen hat er sich vielfältig mit der Kunst beschäftigt. Früher Secretair der medic. Section der Schles. vaterländischen Gesellschaft (seit 1810), übernahm er in dieser Gesellschaft nach Büsching's im Jahre 1829 erfolgten Tode das Secretariat der Section für Kunst und Alterthum und leitet seitdem im Auftrage derselben die Kunstausstellungen der Schles. Gesellschaft, zu deren Directoren er seit vielen Jahren gehört. Im Jahre 1825 wurde er auch einer der Vorsteher des unter der musikalischen Leitung des Cantor Siegert stehenden „Kirchlichen Sing-Bereins.“ Er besitzt eine bedeutende Sammlung von Gemälden älterer und neuer Meister und eine, auch für die Geschichte der Kunst berechnete Kupferstich-Sammlung.

De cystirrhoea mucosa, singularique huiusce morbi exemplo Diss. Francof. ad V. 1806. 8. — Ueber die Erfordernisse einer zweckmäßigen Hospital-Verfassung. Breslau, 1810. 4. — Jahresbericht über den Zustand des Krankenhospitals zu Allerheiligen vom 1. Dec. 1809 bis Ende Nov. 1810. (Enthält die Darstell. aller bei der neuen Reorganisation der Anstalt unternommenen Verbesserungen.) Breslau, 1811. 4. — für 1811 Progr.: Einiges über die Sterblichkeit in den Hospitälern. Das. 1812. 4. — für 1812 Progr.: Von der Kranken-Diät in den Hospitälern. Das. 1813. 4. — für 1813 Progr.: Ueber Vorbauungs- und Verhaltensregeln bei ansteckenden Fiebern. Das. 1814. 4. — für 1814 Progr.: Ideen über den Zweck und die Abfassung einer Armenpharmacopöe. Das. 1815. 4. — für 1815 Progr.: Einige Gedanken über die Seelsorge in öffentl. Krankenhäusern. Das. 1816. 4. — für 1816. 17. Progr.: Ueber Frauenvereine für die öffentl. Krankenpflege, besonders über solche religiöse Vereine in

der protest. Kirche. Das. 1818. 4. — Diese Jahresberichte erschienen seitdem in den Schles. Prov.-Blättern: für 1818 in 1819. I. Bd. S. 199—208. — für 1819 in 1820. I. S. 416—420. — für 1820 in 1821. I. S. 354—356. — für 1821 in 1822. I. S. 371—373. — für 1822 in 1823. I. S. 398—402. — für 1823 in 1824. I. S. 553—570. — für 1824 in 1825. I. S. 472—475. — für 1825 in 1826. I. S. 260—264. — für 1826 in 1827. I. S. 534—538. — für 1827 in 1828. I. S. 440—444. — für 1832—1834 in Russ's Med. Zeitung v. 1832—34.

Ueber die Mineralquellen zu Ober-Salzbrunn bei Fürstenstein; in den Schles. Prov.-Bl. 1812. II. S. 385—406. — Wolf Fr. Wilh. Klose (Lebensbeschreib.); das. 1813. II. S. 518—533. — Moriz Heinrich Mendel (Lebensbeschreib.); das. 1814. I. S. 33—56. — Erinnerung an Karl Borromäus Alexander Sessa; das. 1814. I. S. 237—247; 333—349; 433—436. — Erfahrungen gegen den Gebrauch des Arséniks im Wechselfieber; in Hufeland's Journal der pract Heilkunde. Bd. 37. 1813. Sept. S. 33—72. Oct. S. 3—41. — Ueber die Mineralquelle zu Obersalzbrunn bei Fürstenstein in Schlesien; das. Bd. 48. 1819. März. S. 22—94. — Beobachtungen über die Anwendung des Extractes der Farrenkrautwurzel gegen den Bandwurm; das. Bd. 66. 1828. I. St. S. 43—67. — Ueber den Kleus u. s. Behndl., vornämlich durch das lebend. Quecksilber etc.; ebd. 68. 1829. Mai S. 34—89. Juni S. 3—52. — Die herrschenden Krankheiten während der ersten vier Monate des J. 1811; mit ganz vorzügl. Rücksicht auf die entzündlichen Krankh. der Respirationsorgane; in den Ephemeriden der Heilk. von Marcus. V. 2. 1813. S. 81 folg. — Bericht von dem, was der Frauen-Verein zur Verpflegung verwundeter und kranker Krieger im Lazareth zu St. Barbara, in dem Zeitraum vom 1. Sept. 1813 bis Ende Juni 1814 geleistet. Breslau, 1814. 4. (15 S.) — Ueber Gewerbe und Gewerbefreiheit in Breslau. Breslau, 1825. 8. (XII. 66 S.) — Geschichtliche Rück-erinnerungen an das Krankenhaus zu Allerheiligen, zusammengestellt bei der 300jähr. Gedächtnißfeier der Stiftung; in den Schles. Prov.-Blättern 1826. II. S. 1—64. — Das Armenwesen der Stadt Breslau nach seiner früheren und gegenwärtigen Verfassung dargestellt; nebst einem Versuch üb. d. Zustand der Sittlichkeit der Stadt, in alter und neuer Zeit. Breslau, 1828. 8. (XXVI. 441 S.) — Ueber die Menschenpocken, mit besonderer Rücksicht auf die beiden Arten Variola und Variolida, nach eigenen Beobachtungen während der Jahre 1827 und 1828; in den Neuen Breslauer Samml. aus dem Gebiete der Heilk. I. Bd. S. 201—279. — General-Sanitäts-Bericht von Schlesien, für das Jahr 1830. Herausgegeben v. d. K. Med.-Coll. in Breslau. Referent d. Med.-Rath Dr. Ebers. Breslau, 1832. 8. Derselbe für 1831. Bresl., 1833. 8.; für 1832: Bresl., 1834 8.; für 1833: Bresl., 1835. 8. — Ueber Delirium tremens; in Casper's Wochenschr. v. 1833. — Ueber die Anwendung des Vertrins; ebd. 1835. — Ueber Pocken; in Russ's Med. Zeit. von 1834. — Ueber die Anwendung des liquor caustici spirituosissimi;

in *Rust's Med. Zeit.* v. 1835. — *Schlesischer Kunst-Verein*; in *d. schles. Prov.-Bl.* Juni 1833. S. 507—514. — *Kunstaussstellung für 1835.* In *d. schles. priv. Zeit.* Juni 1835. Nr. 134; durch mehrere Nummern, jedoch in unterbrochener Reihenfolge, fortgesetzt bis Nr. 153 (Juli 1835). Auch besonders abgedruckt erschienen. — Ueberdies rühren die Beurtheilungen der Kunstgegenstände in der *Bresl. Zeit.* seit einer Reihe von Jahren fast alle von ihm her, besonders alle Beurtheil. der *Kunstaussstellung der schles. vaterl. Gesellsch.* von 1828. 29. 31. 33. 35, und der *Bachsch. Gemälde-Samml.* (1830). Ferner gehören die mit — e —, seiner *Chiffre*, unterzeichneten Aufsätze in diesen beiden, sowie in andern Zeitungen ihm gleichfalls an. — Auch sind mehrere Gedichte von ihm allgemeiner bekannt geworden, z. B. das *Tischlied* bei der *Versamml. der Naturforscher* in Breslau (Sept. 1833), der *Prolog* bei *Aufführung von Händel's Saphra*, zu derselben Zeit, eine von *Siegert* componirte *Hochzeit-Cantate* zc.

Glvenich, Peter Joseph, Director des *Matth.-Gymn.* und Prof. an der *Univ. in Breslau*, geboren den 29. Januar 1796 zu *Embsen* im *Reg.-Bezirk Aachen*, widmete sich, nachdem er in *Düren* und *Cöln* seinen *Gymnasial-Cursus* beendigt hatte, durch $4\frac{1}{2}$ Jahre dem *Studium der Theologie und Philosophie* auf den *Universitäten zu Münster und Bonn*. Zu *Ostern 1821* wurde er in *Coblenz* als *ordentlicher Gymnasiallehrer* angestellt, welche Stelle er im *Herbste 1823* freiwillig niederlegte und mit der *Privatdoction* bei der *Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität* vertauschte. *Unterm 7. October 1826* wurde er zum *außerordentlichen Professor der Philosophie* an der genannten *Universität* befördert, dann zu *Ostern 1829* als *ordentlicher Professor der Philosophie* nach *Breslau* versetzt, woselbst er neben dieser *Professur* im *Herbste 1830* zugleich die *Direction des Königl. katholischen Gymnasiums* erhielt. — Seine *Schriften* sind folgende:

Adumbratio legum artis criticae verbalis, cum exercitationibus criticis in Cicer. de Nat. Deor. I, 11—21. *Bonnae, 1821.* 8 — *Locus de officiis I, 13, 40 Ciceroni vindicatus.* *Vratislaviae, 1831.* 10 pgg. 4. (Progr.) — *De Fichtii Idealismo, deque eius discrimine ab Hermesii Realismo.* *Vratislaviae, 1832.* 8 — *Die Moralphilosophie.* 2 Bände. *Bonn, 1830.* 33. 8.

Abhandlungen: Loci aliquot tum emendati tum accuratius illustrati in Cic. orat. pro Archia Rhein. Mus. I. 3. S. 212—222. — *Franc. Fabricii Marcodurani animadversiones in M. Tull. Ciceronis duas orat. ad Quirites post reditum et post red. in senatu ex manuscr. nunc primum ed. Ebend. II. 3. S. 405—448.* (Auch als besond. Abdruck: 1828. 44 pgg. 8.) — Ist jede durch unwahre Aeußerung gegen den Mitmenschen beab-

sichtigte Irreleitung desselben ohne Einschränkung pflichtwidrig oder Sünde? Bonner Zeitschr. f. Philos. u. kath. Theol. Heft 1 (1832), S. 70–99. Die Forts. S. 4 unt. d. Titel: Ueber die Nothlüge. S. 33–72. — Ueber Caspar Hauser (als Recens. in Bezug auf das Feuerbachsche Buch? „Caspar Hauser, Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen“). Ebend. Heft 9. 1834. S. 130–161.

Foerster, Wilhelm Adolph Ferdinand, Doctor der Philosophie, Premier-Lieutenant und 1. Adjutant der 2. Art.-Insp., wurde den 24. März 1797 zu Sagan in Niederschlesien geboren, woselbst sein Vater (Sigismund Ferdinand) herzoglicher Kammerrath war. Zunächst durch einen Hauslehrer, später durch das Gymnasium seiner Vaterstadt, wissenschaftlich vorbereitet, bezog er das Gymnasium zu St. Matthias in Breslau und die Universität daselbst, um sich für das juristische Fach auszubilden; der wieder entstandene Krieg gegen Napoleon brach jedoch im J. 1815 diese Studien ab. Er ging als Volontair bei der Artillerie des 6. Armeecorps nach Frankreich, beharrte nach geendetem Kriege in seiner neuen Laufbahn, erhielt nach einem 2jährigen Aufenthalte bei der Observations-Armee in Frankreich die weitere militairisch-wissenschaftliche Ausbildung auf der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule in Berlin und wurde 1818 zum Offizier befördert. — Der Kunstsinne, welcher an dem Hofe des Herzogs Peter von Kurland und Sagan herrschte, hatte schon auf den lebhaften Knaben früh einen großen Einfluß ausgeübt und seine Neigung zu den Künsten und schönen Wissenschaften erweckt, welche er, so wie das Studium der neuern Sprachen, mit besonderem Eifer betrieb, wobei er jedoch nie die seinem eigentlichen Berufe angehörigen ernstern Wissenschaften vernachlässigte. So lehrte er mehrere Jahre hindurch an der Artillerieschule in Posen mit vielem Erfolge die Artillerie-Wissenschaft, die Geostatik, das praktische Aufnehmen, die französische und deutsche Sprache. Ein Kommando zur Lehr-Eskadron führte ihn 1827 wieder nach Berlin, woselbst er Mitstifter des literarischen Sonntagsvereines und zweimal zu dessen Vorsteher erwählt ward. 1828 erwarb er sich an der Universität Erlangen den philos. Doctorgrad und wurde im J. 1830 durch seine Anstellung als Adjutant bei der 2. Artillerie-Inspection in Breslau dem schles.

Vaterlande wiedergegeben, wo er für den Breslauer Künstlerverein kräftig zu wirken Gelegenheit erhielt. Der Tod des in der Militair-Literatur rühmlichst bekannten Generals v. Clausewitz, des damaligen Inspecteurs der 2. Artillerie-Inspection, verursachte eine Versetzung dieser Behörde nach Posen und somit die Entfernung F.'s von Breslau, das er 1832 nur mit geringen Hoffnungen zur Wiederherstellung von einer Nervenkrankheit verließ, die ihm eine langwierige Dienstreise in dem verhängnißvollen Jahre 1831 zugezogen hatte. Die vaterländischen Bäder Warmbrunn und Altwasser legten indeß den Grund zu seiner Genesung und so ward er der Provinz Schlesien, nach der Rückversetzung der Inspection nach Breslau, 1835 in voller Kraft wiedergegeben, nachdem er in Posen Gelegenheit gefunden hatte, auch für die dortige Humanitäts-Gesellschaft wirksam zu werden. Bis zum Jahre 1827 schrieb er unter dem angenommenen Namen Kastor. Als selbstständige Werke sind von ihm erschienen:

Sappho oder die Regeln der deutschen Dichtkunst in Briefen an eine Dame von Kastor. Glogau, 1826. 165 S. 12. — Erster Unterricht in der eigentlichen Statik oder Geostatik für Militair-Schulen und zum Selbstunterricht. Mit 2 Bl. lithogr. Fig. Glogau, 1828. gr. 8. — Die Todtenfrau. Drama in 1 Aufzuge. Berlin, 1829. gr. 8. (Zum Besten der verunglückten Bewohner der Danziger Niederung). — Truchemann militaire, ou Dictionnaire portatif system. etc. Auch unt. d. Titel: Der Kriegsdolmetscher oder system. Wörterbuch der für den Offizier wichtigsten Wörter und Redensarten in deutscher, französ., ital., span., portugies., englischer, poln., russischer, neugriech. und türkischer Sprache. (In Verbindung mit dem K. Schauspieler L. Schneider bearbeitet). Berlin, 1829. quer 12. — Gedächtnistafeln der allgem. Geschichte mit besonderer Rücksicht auf Deutschland und Preußen. Posen, 1835. gr. 8. — * Rosenknospen auf alle Tage des Jahres. Eine Gabe für Gemüth, Geist und Herz. Zum Besten einer milden Stiftung. Posen, 1835. gr. 8. — Der historische Klubb. Novelle in mehreren Bildern. Breslau, Friedländer, 1836. 8. — Die Novize. Trauerspiel in 5 Aufz. Breslau, Friedländer, 1836. 8.

Vier Hefte Lieder-Compositionen. Posen, (1821 ff.) bei Simon. — Das Bühnenrepertoire von L. W. Both, welches F. mit L. Schneider 1830 bei Gosmar u. Krause, seit 1831 bei Hayn in Berlin herausgab. Von F. allein bearbeitet sind darin unter dem Namen L. W. Both besonders zu nennen: Der Erwartete, Drama in 1 Aufzuge nach dem Franzöf. des Scribe. — Die junge Pathe, Lustspiel in 1 Aufzuge nach Scribe. — Monadeschi, Trauerspiel in 3 Aufzügen nach dem Franzöf. des Alex. Dumas. — Der Schiedsrichter, Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Franzöf. —

Untrene und Eifersucht, Nachspiel in 1 Aufz. nach dem Ital. des Malipieri. — Die Wette, Lustspiel in 1 Aufz. nach dem Französ.

In mehreren deutschen Journalen und Taschenbüchern sind zerstreut abgedruckt: Erzählungen, Gedichte verschiedener Gattung und kritische Aufsätze; letztere in den schles. Prov.-Bl. (Beilage und Lit.-Blatt).

Im Manuscript wurden an mehreren Orten die noch ungedruckten Stücke aufgeführt: Der französirte Better, Lustspiel in 3 Aufzügen. — Der Schulmeister und Musketier, Liederspiel in 1 Aufzuge. — Aehnlich oder nicht, Lustspiel in 3 Aufzügen. — Der Maskenball, Lustspiel in 1 Aufzuge. — Onkel und Nefte, Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Franzos.

Francolin, Isaac Assur, Dr. philos., wurde in Breslau den 15. December 1788 geboren. In dem Jahre 1818 legte er daselbst eine Mädchenschule an, in welcher nur Vormittags und lediglich wissenschaftlicher Unterricht ertheilt wurde. Sie bestand, bis er nach Königsberg in Preußen als Prediger und Religionslehrer der Israelitischen Gemeinde berufen wurde, welches Amt er im October 1820 antrat. Von dort kam er wieder als erster Inspector und Oberlehrer der Königl. Wilhelmschule nach Breslau zurück, wo er im Januar 1827 in diesen Posten eingeführt wurde.

Der alte Bund. Aufsätze für Israeliten zur Beförderung der richtigen Verständniß der Bibel. No. 1—10. Bresl. 1820, 4. in Commission bei Graf, Barth u. Comp. — Predigt gehalten den 18. Nov. 1820 in der hiesigen Synagoge. Zum Besten des milden Frauen-Vereins. Königsberg, 1820. 8. — Die Grundzüge der Religionslehre aus den zehn Geboten entwickelt. Neustadt a. d. O., 1826. 8. — Die mosaische Sittenlehre zum Gebrauche beim Religionsunterrichte für Lehrer und Schüler dargestellt. Breslau, bei G. P. Ueberholz, 1831. 8. — Der Breslauer Kinderfreund. Erster Jahrgang. Breslau, bei A. Schulz u. Comp. 1833. 8.

Programme: Ueber die Pflicht einer religiösen Erziehung der Jugend. Nebst einem Bericht über die neue Einrichtung der Königl. Wilhelms-Schule. 1827. 8. — Ueber die häusliche Erziehung in Rücksicht auf die Schulbildung. 1828. 8. — Ueber die Lehrgegenstände der höhern Bürgerschule. 1829. 8. — Einige Worte zur Beherzigung für Eltern in Hinsicht auf den Schulunterricht. 1830. 8. — Mathematische Hefte für die Schüler der Königl. Wilhelmschule. Erstes Heft 1831. Zweites Heft 1832. 8. — Archimedes Kreisausmessung mit den Erläuterungen des Eutocius, aus dem Griechischen übersezt. 1833. 8. — Ein Lehrverfahren dargestellt am Vortrage der Geseze des Falles. 1834. 8. — Die Frühlingsnachtgleiche in Beziehung auf den Kalender. Versuch einer populären Darstellung aus dem Gebiete der Chronologie. 1835. 8. — Ideen zur Geschichte des Judenthums. Breslau, 1836. 8.

Freund, Wilhelm, Doctor der Philosophie zu Breslau, ist der Sohn armer jüdischer Eltern, geboren am 27. Januar 1806 zu Kempen, einem Städtchen des Großherzogthums Posen. Seit seinem sechsten Jahre in Breslau lebend, genoß er zuerst in der königlichen Wilhelms-Schule und später auf dem Elisabethanischen Gymnasium einen geregelten und gründlichen Jugendunterricht; besonders wurde in ihm durch den Rector Ehler der Sinn für wissenschaftliche Sprachforschung geweckt, so wie die frühzeitig begonnene Lectüre der Schriften von Lessing, Herder, Mendelssohn, Zollikofer, Garve u. ähnl. ihn für ein ernstes auf Humanität und Kalokagathie gerichtetes Streben entflamnte. Daher schwelgte der 1825 mit Nr. I. zur Universität entlassene Jüngling im Hochgenusse der in den Hörsälen zu Berlin und Breslau ihm dargebotenen Belehrungen der mannigfachsten Art, und viele seiner Kommilitonen begriffen den Sonderling nicht, der neben den gewöhnlichen philologischen Brotcollegien auch noch zoologische, physikalische, chemische, astronomische, römisch-juristische, kirchenhistorische Vorlesungen besuchte. Fast buchstäblich wurden Herder's „Ideen“ die Hodegetik seiner akademischen Studien, wie dessen „Geist der hebräischen Poesie“ ihn in die Mysterien der wahren Philologie eingeführt hatte. Nach gesetzlich erlangtem philos. Doctorgrade zu Halle eröffnete er im Jahre 1828 zu Breslau eine Religions-Unterrichts-Anstalt für die eines solchen Unterrichtes fast gänzlich ermangelnde Jugend seiner Gemeinde, und hielt zu deren Ankündigung eine auch im Druck erschienene und in der Beil. zu den schles. Prov.-Bl. mit Lob angezeigte, öffentliche Rede: „Ueber den Beruf und die Pflichten eines Religionslehrers, gehalten am 16. Febr. 1828. Nebst einem Plane zu einer neu errichteten Rel.-Unt.-Anst. für d. jüd. Jugend beid. Geschl. Bresl. 1828. 31 S. 8.“ Allein arge Anfeindungen, welche der offen Vorwärtstrebende bei vielen, dem crassen Rabbinismus verfallenen und an kriechende Hofmacherei früherer jüdischer Lehrer gewöhnten Familienvätern erfuhr, verleiteten ihm allmählig das mit Liebe begonnene und unter den drückendsten Entbehrungen treulich gepflegte Werk, und er wandte sich nun mit verdoppeltem Eifer zur Durchführung einer literarischen Unternehmung, für welche der Plan be-

reits im ersten Universitätsjahre entworfen, und die Vorarbeiten seitdem in rastloser und wohlgeordneter Thätigkeit betrieben worden waren, — zur Ausarbeitung eines wissenschaftlichen Wörterbuches der lateinischen Sprache. Bisher hatte man in einem Lexikon nur ein pädagogisch-praktisches Hilfsbuch zum Verständniß der Autoren gesehen: Freund war der Erste, der es unternahm, die Lexikographie zur selbständigen Wissenschaft zu erheben, indem er die einzelnen Wörter der Sprache als geistige Organismen betrachtete und in der Darstellung des Lebens dieser Organismen die Aufgabe seiner Wissenschaft erkannte. Einige zu Ende des Jahres 1831 nach Leipzig gesandte Proben aus dem nach solchen Principien ausgearbeiteten lateinischen Wörterbuche erregten dort so lebhaftes Aufmerksamkeits, daß, obgleich der Name des Verfassers damals literarisch noch ganz unbekannt war und die Zeitumstände ein völliges Stocken in den buchhändlerischen Unternehmungen erzeugt hatten, dennoch die Hahn'sche Verlagsbuchhandlung sich entschloß, zu dieser Unternehmung, für welche ein Kapital von wenigstens 20,000 Thalern angewandt werden mußte, ungesäumt die Hand zu bieten; und so erschien nach Ablauf des Horazischen *nonus annus* im Jahre 1834: „Wörterbuch der lateinischen Sprache, nach historisch-genetischen Principien, mit steter Berücksichtigung der Grammatik, Synonymik und Alterthumskunde, bearbeitet von Dr. Wilhelm Freund. Nebst mehreren Beilagen linguistischen und archäologischen Inhalts. Erster Band, A—C, Leipzig, Hahn, LXXXVIII u. 1112 S. in gr. Lexik. 8.“ Das Buch erfreute sich des ungetheilten Beifalles aller Stimmberechtigten, und brachte den Verfasser in kurzer Zeit in eine, seinem Gemüthe überaus wohlthunende freundschaftliche Verbindung mit den geachtetsten Philologen des deutschen Vaterlandes. Der große Umfang der noch rückständigen Arbeit — der zweite Band soll 1836 erscheinen — verstatet für andere literarische Erzeugnisse keine Muße; jedoch sucht Freund zuweilen in ausführlichen Recensionen lateinisch-philologischer Werke (in Jahn's Jahrb. f. Philol. f. 1832) die Resultate seiner Sprachstudien niederzulegen, und namentlich die Nothwendigkeit strenger kritischer Sichtung des überkommenen linguistischen Materials darzuthun.

Gaupp, Ernst Theodor, Doctor und Professor der Rechte an der Königl. Universität und außerordentliches Mitglied des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau, wurde am 31. Mai 1796 zu Kleingaffron bei Rauden in Niederschlesien geboren, gehört aber seiner Abstammung nach eigentlich dem südwestlichen Deutschland an, indem sein Großvater aus Lindau am Bodensee um das J. 1750 nach Hirschberg in Schlesien kam und sich daselbst später verheirathete. Seine Jugendbildung erhielt er anfänglich auf dem evangelischen Gymnasium zu Großglogau, wohin sein Vater 1800 als evangelischer Prediger versetzt worden war, und seit dem Ende des J. 1811, wo jener als Consistorialrath Mitglied der Regierung zu Liegnitz wurde, auf der dortigen Ritterakademie. Im Februar 1813, als er eben im Begriff stand, die Universität zu beziehen, führte ihn der Ruf zu den Waffen in die Reihen der freiwilligen Kämpfer, und er diente nun in den Jahren 1813—15 (doch mit Unterbrechung des militairischen Lebens in der Zwischenzeit des Friedens, welche in Liegnitz wieder den Studien gewidmet wurde), anfänglich als freiwilliger Jäger zu Fuß, später als Offizier in der preussischen Armee und kam 1814 bis nach Paris, 1815 bis in die Bretagne und Normandie. Im Frühling 1816 kehrte er in die Heimath zurück und studirte bis Michaelis 1820 auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Göttingen. Nachdem er 1820 in Berlin zum Doctor der Rechte promovirt worden war, trat er im Winter 1820 als Privatdocent an der Universität zu Breslau auf und wurde im Herbst 1821 als außerordentlicher Professor daselbst angestellt. Vom August 1822 bis in den Mai 1823 unternahm er mit Ministerial-Unterstützung eine wissenschaftliche Reise nach Italien und besuchte bei dieser Gelegenheit auch die Schweiz. Im Februar 1826 wurde er als ordentlicher Professor, vorzugsweise für das Fach des germanischen Rechts, angestellt und zu Ende des J. 1832 zum außerordentlichen Mitgliede des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau ernannt.

Seit dem Beginn seiner Thätigkeit als öffentlicher Lehrer hat er hauptsächlich dem germanischen Rechte Neigung und Fleiß gewidmet, und auf mehrfachen von ihm unternommenen Reisen war sein Streben stets auch auf Erforschung alt-

deutscher Rechtsdenkmäler gerichtet. Außer mehreren kleinen Abhandlungen und Recensionen in der Tübinger kritischen Zeitschrift für Rechtswissenschaft, in Schund's Jahrbüchern, in der Leipziger und Hallischen Literatur-Zeitung, im Rheinischen Museum und den Schlesischen Provinzialblättern, sind von ihm folgende Schriften erschienen:

De nominis pignore. Berol. 1820. 8. — Quatuor folia antiquissimi alicujus Digestorum codicis rescripta, Neapoli nuper reperta, nunc primum edita. Vrat. 1823. 4. — Ueber deutsche Städtegründung, Stadtverfassung und Weichbild im Mittelalter, besond. üb. d. Verfass. v. Freiburg im Breisg., vergl. mit d. Verf. v. Cöln. Sena, 1824. 8. — Geschichte des deutschen Reichs und des Rechts in Deutschland. Im Grundrisse. Breslau, 1825. 8. — Das alte Magdeburgische und Hallische Recht. Breslau, 1826. 8. — De professoribus et medicis eorumque privilegiis in jure Romano. Diss. Vrat. 1827. 8. — Das schlesische Landrecht od. eigentl. Landrecht des Fürstenth. Breslau von 1356 an sich und in seinem Verhältnisse zum Sachsenspiegel. Beigefügt sind: 1. Einige Nachtr. zu d. Schr. üb. d. alte Magd. u. Hall. Recht. 2. Ein Verz. v. 24 H. S. m. deutschen Rechtsqu. des Mittelalt. Leipz. 1828. VIII. 325 S. 8. — Miscellen des deutschen Rechts, meist Beiträge zur Geschichte der Standesverhältnisse im Mittelalter enthaltend. Bresl., 1830. 8. — Lex Frisionum. In us. schol. rec., introd. et adn. instr. Vrat. 1832. 8. — Das alte Gesetz der Thüringer, oder die Lex Angliorum et Werinorum hoc est Thuringorum in ihrer Verwandtschaft mit der Lex Salica und Lex Ripuariorum, dargestellt und mit erklärl. Anmerk. herausgegeben. Vorausgeht eine Abhandlung über die Familien der alt-germanischen Völkerechte. Breslau, 1834. 8.

Unter d. Abhandlungen seien folgende erwähnt: Erinnerungen an Prag (meist Beschr. v. Hdschr. im böhm. Mus. das.); in d. Erg.-Bog. zu d. schl. Prov.-Bl. 1827. S. 321–346. — Ueber d. Bergrecht bei d. alten Goldbergwerken in Schlesien; in d. schles. Prov.-Bl. v. 1828. I. S. 97–106. Nachtr. dazu S. 309–342. — Von Magdeburg an Schles. Städte gesandte Schöffensprüche, ebd. S. 426–434. — Drei d. ält. Gerichtsverhältnisse der Stadt Ohlau betreffende Urkunden; ebd. 1829. I. S. 507–515. — Was verfügt d. alte Sachsenrecht üb. erblose Güter? Ebd. S. 207–224. — Zur Gesch. des Fehdewesens in Schlesien; ebd. II. S. 209–223.

Gedike, Ludwig Friedrich Gottlob Ernst, wurde den 22. October 1761 zu Boberow in der Priegnitz geboren, verlebte früh verwaiset seine ersten Jugendjahre zu Perleberg, dann zu Berlin in dem Schindlerschen Waisenhause und erhielt seine Schulbildung meist auf dem Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, welches er 1780 mit der Universität Halle vertauschte. Nachdem er dort zwei

Jahre lang Theologie und Pädagogik studirt hatte, erhielt er zu Ostern 1782 seine erste Anstellung im Schulamte als unterster Lehrer an der so genannten Schule des vorher erwähnten Gymn. zu Berlin, wurde aber schon zu Anfang des J. 1783 als Professor an das Elisabethanische Gymnasium in Breslau berufen. Dieses Amt verwaltete er 9 Jahre und nahm in dem letzten derselben auch an der Organisation der für die israelitische Jugend daselbst eröffneten Wilhelmschule Theil. 1791 erhielt er an Böttiger's Stelle das Rectorat des Gymnasiums in Bauzen. Nach 12jähriger Verwaltung desselben folgte er einem Rufe nach Leipzig zur Uebernahme der Direction der dort mit dem Anfange des J. 1804 neu gegründeten allgemeinen großen Bürgerschule. In dieser Stelle blieb er bis 1832, feierte zu Ostern des genannten Jahres sein 50jähriges Schulamts-Jubiläum und trat im Herbst desselben Jahres in den Ruhestand, worauf er die ihm durch seine früheren Verhältnisse und durch Familien-Verbindungen werthe Stadt Breslau zu seinem ferneren Aufenthaltsorte wählte.

Einige Gedanken über den jetzigen Zustand der alten Literatur in unfr. gelehrten Schulen, und dessen Ursachen. Breslau, 1787. 8. — Hebräisches Lesebuch für Schulen, mit einem vollständigen hebr.-deutschen Wörterbuche. Breslau, 1788. 8. — Nachricht von der 1804 eröffneten Bürgerschule zu Leipzig. Leipz. 1805. 4. — Neue Nachricht von der jetzigen Verfassung der Leipziger Bürgerschule. Leipzig, 1826. 8. (Diese Schrift zog die besondere Aufmerksamkeit des franzöf. Reisenden Cousin auf sich). — Außerdem noch mehrere kleine Schulschriften zu Bauzen und Leipzig.

G. besorgte ferner die Herausgabe von Robinson secundus, tironum causa latinitate donatus a P. I. Lieberkühn; nunc denuo recensitus et copiosiori indice instructus. Züllichav. 1789. Ed. IV. Jenae, 1802. 8. — In Verbindung mit Stuve besorgte er die Herausgabe von: Phil. Zul. Lieberkühn's kleine Schriften nebst dessen Lebensbeschreibung und einigen charakteristischen Briefen an H. Prof. Stuve. Züllichau u. Freystadt, 1791. XXIV. 591 S. 8. — Mit R. A. G. Keil: Schulreden von Chr. Aug. Schwarze. Leipzig, 1810. 8. — Auch war G. zur Zeit seines ersten Aufenthaltes in Breslau Mitarbeiter an den schles. Provinzialblättern.

Gerhard, Karl Theodor Christian, Senior und Archidiaconus zu St. Elisabeth in Breslau, wurde den 17. September 1773 zu Breslau geboren. Auf seine Ausbildung hatte sein Vater David Gottfr. Gerhard, der als Ober-Consistorialrath 1808 starb, großen Einfluß, theils

durch das Vorbild seines frommen, dabei aber heitern Sinnes, seiner unermüdeten Amtsthätigkeit und pünktlichen Benutzung der Zeit, seiner Humanität und Milde, theils durch die in seinem Hause eingeführte Sitte, Familienfeste durch selbst abgefaßte, an Witz und Humor unerschöpflich reiche Gespräche und Verse zu feiern, welche die Kinder recitiren mußten, — eine für den künftigen Prediger vielseitig nützliche Vorübung. Auf dem Elisabethan der Vaterstadt wissenschaftlich tüchtig vorbereitet widmete er sich von 1792—95 zu Halle den theologischen Studien und wurde nach seiner Rückkehr in die Heimath 1796 General-Substitut, 1800 Morgenprediger zu 11,000 Jungfrauen, 1807 vierter, 1808 dritter Diakonus, 1809 Subsenior und 1831 Senior an der Elisabeth-Kirche zu Breslau.

Seine Candidaten-Jahre widmete er weniger der unmittelbaren Vorbereitung auf das Predigtamt, als dem Unterricht in verschiedenen Lehranstalten für Töchter und überzeugte sich, daß genauere Kenntniß des jugendlichen Herzens vorzüglich geeignet sei, als Prediger auch auf Erwachsene wirken zu lernen. Eben so unterstützte ihn die Vorliebe für die ästhetische Literatur und die genauere Bekanntschaft mit den prosaischen und poetischen Schriften unserer Classiker, sowie das fleißige Excerpiren aus ihren Schriften sehr in Betreff der Aneignung einer klareren und blühenderen Schreibart, deren Besitz für den Prediger so erspriesslich ist. Durch häufiges, sein ganzes Jugendleben hindurch fortgesetztes Vorlesen lernte er zugleich den schwerfälligen Kanzelton vermeiden, der nur zu oft die Wirkung selbst der gelungensten Rede hindert. Ueberdies trugen alle diese absichtslosen Vorbereitungen viel dazu bei, sein Gefühl für das Göttliche, Heilige und sittlich Schöne zu wecken und zu beleben, woran es dem praktischen Theologen am wenigsten fehlen darf. — Die Beschaffenheit seiner ersten, sehr zahlreichen Gemeinde in der Oder-Vorstadt, welche aus Einwohnern der Vorstadt und der eingepfarrten Dörfer, im Sommer aber aus vielen Stadtgästen von Bildung bestand, nöthigte ihn, sich einer gewissen edleren Popularität zu befleißigen, welche beide Klassen seiner Zuhörer ansprechen konnte und nach der sein Vater mit vorzüglichem Erfolge gestrebt hatte. Da er mit jener ersten Gemeinde bei den ver-

schiedenen Amtsverrichtungen öfter in Berührung kam, als später mit seiner Stadtgemeinde, so ging das Mißtrauen, mit dem der noch nicht 27jährige Lehrer Anfangs aufgenommen wurde, allmählig in eine Zuneigung über, wie er sie als Prediger in der Stadt nie mehr in gleichem Maaße erfahren hat, zumal da ihm die künftigen Katechumenen durch öfteren Besuch der seiner Leitung anvertrauten vier Schulen von Kindheit auf geneigt wurden. Nur die Zerstörung der Kirche und Amtswohnung konnte ihn bewegen, eine andere Stelle in der Vaterstadt selbst nachzusuchen, und er erlangte das seltene Glück, von seinem Vater als Amtsgenosse an derselben Kirche installiert zu werden.

Was G.'s Druckfachen anbelangt, so enthält seine erste Schrift die Darlegung des dringenden Bedürfnisses eines neuen Gesangbuches, die zweite, der wilde Acaciaenbaum, außer einem Schauspiel in 3 Aufz. „die glückliche Aussicht“, eine Erzählung und mehrere von seinen Schülerinnen gehaltene Gespräche, verschiedene dem jungen weiblichen Gemüthe nahe liegende Gegenstände betreffend. Das Lieder- und Trostbuch bei Begräbnissen sollte das Abdrucken besonderer, bisweilen nicht in christl. Geiste verfaßter Lieder verhindern, deren Vertheilung überdieß oft ärgerliche Störung veranlaßt. Das Sonntagsblatt für die Jugend bezweckte, daß junge Familien-Glieder, die entweder schon in der Kirche selten Erbauung finden, oder zu Hause ihren Sonntag mit Tändeleien hinzubringen pflegen, sich eine halbe Stunde um Vater und Mutter versammeln sollten, um durch eine dem jedesmaligen Sonntags-Evangelium entsprechende Zusprache von Seiten der Eltern heilsam angeregt zu werden. Zur Herausgabe des Lebens des Erlösers für die Jugend ließ er sich durch die Wahrnehmung bewegen, daß manche Schriftsteller von Ruf, die den ähnlichen Zweck verfolgten, nicht den rechten, das junge Gemüth ansprechenden, weder tändelnden, noch wortreichen Ton gefunden haben dürften. Das Schicksal des Verlegers hinderte die Vollendung dieser Arbeit. Bei der Abfassung des Leitfadens zum Confirmanden-Unterricht leitete ihn das Bestreben, die Hauptlehren der christl. Religion so gedrängt zusammenzustellen, daß der Unterricht in einem Jahre vollendet werden könne, weshalb die Lehren, die aus dem frühe-

ren Unterrichte als bekannt vorauszusetzen sind, kurz zusammengestellt, die neuen aber durch die wichtigsten Bibelsprüche bekräftigt, unter Beifügung der Anwendung auf das Leben, in einen bündigen Zusammenhang gebracht wurden. Weil das oft falsche Auffuchen der Bibelstellen viele Zeit wegnimmt, ließ er zugleich sämtliche, im Leitfaden angegebene Bibelstellen besonders abdrucken. Das kleine Communionbuch in Taschenformat gab er heraus, einmal weil er wahrnahm, wie viele Communicanten sich, wegen des theuren Preises eines neuen, veralteter Bücher dieser Art bedienen, dann aber, weil ein solches Buch auch in der Tasche des wandernden Handwerkers leicht Raum findet und der Wohlfeilheit wegen zugleich von Confirmanden kleiner Städte, sowie von Dorfbewohnern und Dienstboten leicht angeschafft werden kann. Bei allen diesen Arbeiten leitete den Verfasser der Wunsch, auch außer seinen Amtsgeschäften auf das religiöse und sittliche Leben seiner Gemeinde einzuwirken. Eben deshalb fügte er dem von ihm seit 1814 (in 4.) redigirten Kirchl. Wochenblatte jedesmal abgerissene religiöse Gedanken, irgendwo entlehnt, sowie in einem Jahrgange Briefe an einzelne Gemeinde-Glieder in besondern Lebens-Verhältnissen bei, welche jedoch keine hinlängliche Anzahl von Theilnehmern fanden. — Die zum Theil schon genannten Schriften G.'s sind:

* Auch ein Stein zum Gebäude der gemeinschaftl. Wohlfahrt unsrer Stadt; ein Wort an meine Mitbürger. Bresl. 1797. 8. — * Der wilde Acacienbaum, gepflanzt zum frohen Genuss für gute Mädchen. Bresl. 1800. 8. — Lieder- und Trostbuch bei Begräbnissen. Bresl. 1817. 12. — Der Vater an d. Herz seiner Kinder. Ein Sonntagsblatt für d. Jugend, zur Beleb. frommer Gefühle u. Vorsätze. 1—4. Quartal. Bresl. 1822. 8. (53 halbe Bogen). — Kurzer Inbegriff der evangel.-christl. Glaubens- und Sittenlehre zum Confirmations-Unterricht. Bresl. 1811. 8. (5. Aufl. 1833. 8. u. 6. Aufl. 1834. 34 S. 8). — Communionbuch für evangel. Christen. Bresl. 1826. VIII. 223 S. 8. (Beigefügt ist: Sammlung heiliger Gesänge zur würd. Feier des heil. Abendmahls. Bresl. 1826. 168 S. 8.). — Das Leben des Erlösers, der christl. Jugend zur Erweckung früher Gottesfurcht durch Abbild. u. gesch. Darstell. ans Herz gelegt. Bresl. v. J. 8. (erschien in 9 zwanglosen Heften). — Kleines Communionbuch für evangel. Christen. Bresl. 1830. 12. Zweite Aufl. 1834. 12. — Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelium des ganzen Jahres. In vier Heften. Bresl. 1835. XVI. 919 S. 8.

Unter einer großen Anzahl einzelner kleiner Druckschriften sind die vielleicht bemerkenswertheften: Predigt, neben

d. Trümmern der XIM Jungfr.-Kirche gehalten (2 Auflagen). — Gedächtnisrede auf d. Stadtdirector, Geh. Rath v. Pilsach (auf Kosten der Loge noch einmal gedruckt). — Zuschrift an meinen Vater bei der Feier s. 30jähr. Amtsführung als Inspector der Bresl. Diöces. — Relig. Empfindungen am Anfang und am Schluß unserer Schreckenszeit in zwei Predigten. Bresl. 1809. 32 S. 8. — Predigt am Jubelfest der Reformation. — Eine Parabel, in Bezug auf die Union. — Mehrere Aufsätze, in der Zimmermannschen praktischen Prediger-Zeitung und den schles. Prov.-Blättern. — Mit seinem Bruder Joh. David Gerhard gab er heraus: David Gottfried Gerhard's Leben, von ihm selbst beschrieben u. Bresl. 1812. 8.

Göppert, Heinrich Robert, außerordentl. Professor der Medicin an der Universität in Breslau, geboren den 25. Juli 1800 zu Sprottau in Niederschlesien, besuchte 1812 und 13 das Gymnasium zu Glogau und 1813—16 das Leopoldinum in Breslau, auf welcher letzteren Unterrichts-Anstalt die Liebe zu den Naturwissenschaften, insbesondere zur Botanik, durch den Unterricht des damaligen Professors, jetzigen Pfarrers Dr. Kaluza zu Nassiedel, geweckt ward; diese veranlaßte ihn auch die Pharmacie als künftigen Beruf zu wählen. Nachdem er 5 Jahre diesen Bestrebungen (4 Jahre zu Sprottau, $\frac{3}{4}$ Jahr zu Reisse) gewidmet hatte, beschloß er Medicin zu studiren, besuchte das Gymnasium zu Reisse und bezog im Herbst 1821 die Universität Breslau, später (1824) Berlin. Nach abgelegten Staatsprüfungen als praktischer Arzt, Operateur und Augenarzt wählte er im J. 1826 Breslau zum künftigen Aufenthaltsorte. 1827 den 15. Septbr. habilitirte er sich nach Vertheidigung der unten erwähnten Schrift: *De acidi hydrocyanici vi in plantas* an der Breslauer Universität als Privatdocent im Fache der Medicin und Botanik, übernahm noch 1830 das Lehramt der medic.-chirurg. Institutionen (allgemeinen Pathologie und Therapie, Arzneimittellehre und Receptschreibekunst) an der medic.-chirurg. Lehranstalt und ward 1831 zum außerordentlichen Professor ernannt.

In Betreff der allmählichen Entwicklung seiner Studien dürfte aus dem nachfolgenden Verzeichniß seiner schriftstellerischen Arbeiten am besten zu entnehmen sein, welche literarischen Richtungen er von Zeit zu Zeit verfolgte. — Bei dem Einbruch der Cholera im J. 1831 fungirte er als Bezirks-, später als Lazareth-Arzt an einem Breslauer Cholera-Hospi-

tal, leitete mit die Herausgabe der zu jener Zeit zu Breslau erschienenen Cholera-Zeitung und nahm später an der von sämmtlichen Lazareth-Aerzten besorgten Beschreibung des Verlaufes der Cholera in Breslau thätigen Antheil (Die asiatische Cholera in Breslau während der Monate Oct., Nov., Dec. 1831 u. Breslau, 1832. 8.). Im J. 1833 verhinderte ihn schwere Krankheit an allen Arbeiten. Seit seiner Genesung, die er den Heilquellen Warmbrunn's verdankt, beschäftigte ihn die Herausgabe der schlesischen vegetabilischen Versteinerungen, die in mehreren Abtheilungen erfolgen soll. Bereits ist die eine derselben, welche die Beschreibung der schlesischen, wie auch aller übrigen fossilen Farrenkräuter enthält (60 Bog. Text und 44 lith. Taf. mit 250 Fig.) bis auf einige Tafeln vollendet, so daß sie in einigen Monaten publicirt werden kann. Zu einem zweiten Werke, welches, wie das erste, auf Kosten der K. Leopold. Akad. erscheinen wird, sind die Zeichnungen gleichfalls vollendet.

Göppert ward nach und nach zum wirklichen, correspondirenden oder Ehrenmitgliede folgender Vereine ernannt: Secretair der physikal. Section und Mitdirector der schles. Gesellschaft für vaterländ. Cultur, der K. K. Leopold. Akad. der Naturforscher und der Akademie der gemeinnütz. Wissenschaften zu Erfurt, der K. Baierschen botan. Gesellschaft zu Regensburg, der K. Böhmischen zu Prag, des Gartenbau-Vereins in den Preuß. Staaten, der medic. zu Leipzig, des Osterlandes zu Altenburg, des Vereins für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der physik.-medic. zu Erlangen, der Gesellschaft für die gesammte Naturk. zu Marburg, des norddeutschen Apotheker-Vereins, der Oberlauf. Gesellsch. der Wissenschaften und der naturforsch. Gesellschaft zu Görlitz.

Selbständige Schriften: Nonnulla de plantarum nutritione. Diss. inaug. Berol. 1825. 32 pg. 8. — De acidi hydrocyanici vi in plantas commentatio. Vratisl. 1827. IV. 58 pg. 8. (Deutsche Uebers. von Trommsdorf in dessen N. Journ. d. Pharmacie, Bd. 17. H. 1. S. 109—193, und von R. Brandes in dessen Archiv des Apotheker-Vereins 1828. Französisch in den Annal. des scienc. natur. 1828. p. 384 ff.) — Beschreibung des botanischen Gartens der K. Universität Breslau. Nebst einem Plan. Breslau, 1830. 90 S. 8. — Ueber die Wärmeentwicklung in den Pflanzen; deren Gefrieren und die Schutzmittel gegen dasselbe. Mit 12 Tabellen und einem Steindr. Breslau, 1830.

244 S. 8. — Ueber die Wichtigkeit der naturwissenschaftl. Studien für die künftige Ausbildung des Arztes. Eine Rede bei der öffentl. Prüf. u. Prämien-Bertheil. d. medic.-chirurg. Lehranstalt in Breslau. Breslau, 1831. 16 S. 8. — Ueber die giftigen Pflanzen Schlesiens. Ein Programm. Breslau, 1832. 32 S. 8. — Ueber Wärme-Entwicklung in der lebenden Pflanze. Ein Vortrag gehalten zu Wien am 18. Septbr. 1832 in der Versamml. deutscher Naturf. u. Aerzte. Wien, 1832. 26 S. 8. — Die in Schlesiens wildwachsenden officinellen Pflanzen. Ein Einladungsprogramm u. s. w. Bresl. 1835. 48 S. 8.

Abhandlungen: Ueber den polnischen Schwaden oder das Mannagrass, nebst 1 Kupfer; in Schlef. Prov.-Bl. 1827. 1. Bd. S. 425—433. — Ueb. fossile in der Gegend von Wittgendorf bei Sprottau gefund. organ. Ueberreste. Ebend. 1828. 2. Bd. S. 101—119. — Ueber Einwirkung des Quecksilbers auf die Vegetation; in R. Brandes Archiv des Apotheker-Vereins 1828. 25. Bd. S. 22—28 und Verhandl. des Gartenbau-Vereins in d. K. Pr. Staaten 1828. 2. Bd. S. 390. — Ueber die Reizbarkeit der Staubfäden der *Berberis vulgaris*; in der *Linnaea*, Juli 1828. (Franz. in d. Ann. des sciences nat. Septbr. 1828). — Ueber die wirksamen Stoffe in der vegetabilischen Blausäure; in den Neuen Bresl. Samml. aus dem Geb. der Heilk. 1. Bd. 1828. S. 410—22. — Ueber die Einwirkung der Blausäure und des Camphers auf die Pflanzen; in Poggendorfs Annal. der Phys. u. Chemie. Bd. 14. 1828. (Der ganzen Folge 90) S. 243—52. — Ueber die Einwirkung der sogenannten narkotischen Gifte auf die Pflanzen. Ebend. S. 252—59. — Ueber den unmittelbaren Uebergang von, dem thierischen Körper schädlichen Stoffen in die Organisation der Pflanzen, unbeschadet der Existenz derselben. Ebend. Bd. 15. 1829. (Der ganzen Reihe 91.) S. 487—93. — Seltene Ursache eines tödtlichen Blutbrechens; *Rust's Magazin der ges. Heilk.* 32. Bd. 3. Hft. 1829. — Ueber vegetabilische Blaus. Ebend. 1829. S. 321 f. — Ueber Einwirkung des Moschus auf die Vegetation; *Zeitschr. für Physiologie von L. G. u. S. R. Treviranus u. Tiedeman.* 1829. 2. Hft. S. 269—74. — Ueber Erhaltung der Vegetabilien im Winter; in Verhandl. des Gartenbau-Vereins d. K. Preuß. Staaten. 1829. II. S. 266. — Ueber das Keimen der Pflanzen auf Quecksilber. Ebend. S. 168. — Ueber das Vaterland des Kalmus; in *Flora oder botan. Zeit.* 1830. II. S. 473. — Ueber die sogenannten Getreide- und Schwefelregen; in Schlef. Prov.-Bl. Jan. u. Febr. 1831. — Ueber die Zahl der Blüthentheile in *Chrysosplenium alternifolium*; in *Flora oder bot. Zeit.* 1831. — Einige Beiträge zur Kenntniß der Arsenikvergiftungen; in Henke's Archiv für Staatsarzneik. 1832 33. 4. — Ueber eine neue Verfälschung der Rad. *Serpentariae virgin.* und über Rad. *Ginseng*; in Brandes u. Geiger's Annal. d. Pharm. Bd. 3. 1832. S. 105—109. — Leben und Wirken des Grafen G. v. Matuschka; in Schlef. Prov.-Bl. März 1832. (Ein Nachtrag dazu im Aprilheft 1834). — Ueber ältere schlef. Pflanzenkunde als Beitrag zur schlef. Kulturgeschichte. Schlef. Prov.-Bl.

Sept. u. Oct. 1832. — Beobachtungen über die Blüthenzeit der Gewächse im k. bot. Garten zu Breslau, nebst einigen Beiträgen zur Entwicklungs-Gesch. der Pflanzen; in Acta Acad. Caesar. Leopold. 15. Bd. 2. Abth. 1832. S. 387—421. — Ueber die von Prof. Dr. Hünefeld empfohlene Methode, Pflanzen zu trocknen; in Flora oder bot. Zeit. v. 7. April 1833. Nr. 13. Jhs 1833. Hft. 4, 5 u. 6. S. 596. — Versuche über die Einwirkung des Lichtes auf das Keimen und das Verhältniß der Feuchtigkeit bei denselben; in Jhs 1833. Hft. 4, 5 u. 6. S. 405—408. — Versuche über die Einwirkung des Chlor's, Jod, Brom, der Säuren und Alkalien auf das Keimen der Saamen; in For. Notiz. aus dem Gebiet der Nat. und Heilk. Nr. 861. März 1834. n. 3 40. Bd. — Ueber die Bestrebungen der Schlesier, die Flora der Vorwelt zu erläutern; in schles. Prov.-Bl. Aug. u. Septbr. 1834. — Ueberdies noch mehrere Abhandlungen in der oben genannten schles. Cholera-Zeitung, den Verhandlungen der schles. Gesellsch. von 1826—1836, so wie in der früher von derselben herausgegebenen technischen Monatschrift.

Gräff, Heinrich, k. Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landes-Gerichte in Breslau, geboren zu Leipzig den 4. August 1800, studirte die Jurisprudenz von Ostern 1818 bis Michaelis 1821 zu Berlin, Leipzig und Halle, ward im September 1821 bei dem Land- und Stadtgerichte zu Brandenburg als Auscultator, im Monate März 1823 als Referendarius bei dem Kammer-Gerichte zu Berlin und den 21. Sept. 1826 an eben dieser Behörde als Assessor angestellt. Als solcher wurde er commissarisch bei dem Stadt-Gerichte zu Breslau bis zu seiner am 5. Januar 1827 erfolgten Ernennung zum Justiz-Commissarius bei dem dortigen Ober-Landes-Gerichte beschäftigt. — Unter seinem Namen erschienen:

Sammlung sämtlicher Verordnungen, welche in den von Kampß'schen Jahrbüchern für Preussische Gesetzgebung enthalten sind; nach den Materien zusammengestellt. Herausgegeben von H. Gräff. Fünf Bände. Berlin, 1830. 8. Zweite Auflage. Breslau, 1836. 8. — Desselben Werkes sechster und siebenter Band. Breslau, 1834. 8. — Vollständiges alphabetisches Sachregister der in den von Kampß'schen Jahrbüchern für die Preuss. Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtsverwaltung enthaltenen Verordnungen, Rescripte, Publikanda und Abhandlungen mit gleichzeitiger Hinweisung auf die 7 Bände der Samml. von Verordnungen. Breslau, 1835. 8. — Im Vereine mit L. Grelinger: Das Wechselrecht und die Lehre von den Handelsbillets und kaufmännischen Anweisungen nach dem Preussischen Rechte. Breslau, 1834. 8. — Außerdem Beiträge zu den Kampß'schen Jahrb.

Grabowsky, Heinrich Emanuel, Apotheker in Oppeln, wurde am 11. Juli 1792 zu Leobschütz in Ober-

Schlesien geboren, woselbst sein Vater Gerichts-Actuar war. Nachdem er den ersten Schulunterricht in der Elementarschule genossen hatte, besuchte er das dasige Gymnasium, an welchem Professor Schramm — der sich um die Auf-
findung der Schätze des Naturreichs und besonders des Pflanzenreichs jener Gegend für immer große Verdienste erworben hat — Unterricht in der Naturgeschichte ertheilte. Damit verband derselbe im Sommer viele, und für die ihn begleitenden Schüler, lehrreiche botanische Excursionen, wodurch er in G. die Reigung für Pflanzenkunde weckte, wie er ihn auch später darin rühmlichst unterstützte.

Nach absolvirter Tertia verließ G. das Gymnasium, um sich der Pharmacie zu widmen, und es gelang ihm, durch gütige Verwendung des genannten Lehrers, in das Apotheker-Geschäft des Medicinal-Assessor Dr. Günther in Breslau zu treten. Hier hatte er in Günther den Mann gefunden, der ihm nicht allein alles bot, um sich in der Pharmacie auszubilden, sondern ihm auch Gelegenheit gab, sich mit andern Wissenschaften bekannt zu machen; besonders aber nährte er seine Vorliebe für Botanik. So verlebte G. fast 13 Jahre mit ihm und nahm an seinen wissenschaftlichen Arbeiten Theil. In der Zwischenzeit machte er botanische Ausflüge in und außerhalb Schesien, und hielt sich einige Zeit zu Prag und Wien auf, theils in Apotheken-Geschäften, theils, um an letzterem Orte die pharmaceutischen Collegia zu hören.

Durch einen mehriährigen Aufenthalt in Eudowa während des Sommers fand er Gelegenheit, die Pflanzen dieser Gegend und der Grafschaft Glatz aufzusuchen. Auch besorgte er die Mitherausgabe der getrockneten schlesischen Pflanzen in Centurien vom Beginn des Unternehmens an, ohne wirklicher Theilnehmer zu sein, bis ihn Günther als solchen erklärte. Im J. 1824 etablirte er sich in Dppeln als Apotheker, nachdem er vorher mit Günther und Wimmer die *Enumeratio stirpium phanerogamarum, quae in Silesia sponte proveniunt* (Vratisl. 1824. VIII. 168 pg. 8.) bearbeitet hatte, und 1827 u. 29 gab er mit Wimmer die *Flora Silesiae* Vol. I. II. III. (Vratisl. 1827. 1829. 8.) heraus. Damit endet jedoch sein Wirken in dieser Wissenschaft nicht; es bleibt sein Bestreben, darin nach Kräften noch

mehr zu leisten; besonders interessirt er sich für die Flora von Oberschlesien.

Sänisch, Eduard, Director des Gymn. in Ratibor, geboren zu Panthenau bei Liegnitz den 21. März 1794, besuchte die Ritterakademie zu Liegnitz und seit Ostern 1815 die Universität zu Breslau, nachdem er 1813 als freiwilliger Jäger und 1815 als Offizier bei dem 6. Schlef. Landwehr-Infanterie-Regiment mit in Deutschlands Befreiungskrieg gezogen war. Da er sich hauptsächlich den philol. Studien widmete, so wurde er 1816 zugleich Mitglied des K. philol. Seminars, an dessen Uebungen er viertelhalb Jahr hindurch thätigen Antheil nahm. Im Jahre 1819 wurde er zum zweiten Oberlehrer an dem neu errichteten evangel. Gymnasium in Ratibor ernannt und zu Anfang des J. 1824 zum ersten Oberlehrer befördert. Seit dem 4. August 1828 ist er Director der genannten Anstalt, auf der er außer dem philologischen Unterrichte in der obersten Klasse auch den geschichtlichen ertheilt.

Dissert. crit. de oratione, quae sub nomine Lysiae in Platonis Phaedro legitur, utrum Lysiae an Platonis esse videatur. Ratib. 1825. 39 pgg. 4. — ΛΥΣΙΟΥ ΕΡΩΤΙΚΟΣ. Lysiae Amatorius. Graece lect. varietate et commentario instruxit Ed. H. Praemissa est commentatio de auctore orationis, utrum Lysiae sit an Platonis. Lipsiae, 1827. 68 pgg. 12. — Wie erscheint die Athenische Erziehung bei Aristophanes (Progr., auch im Buchhandel ersch.). Ratibor, 1829. 19 S. 4. — Theilweise Beleuchtung des Aufsatzes von Herrn W. Wackernagel: „Zeichenunterricht in Schlessien“ im 3. Heft der Monatschr. von und für Schlessien S. 150. In d. schlef. Provinz.-Bl. 1829. I. S. 348—355. — De quanquam particula. Ratiboriae, 1832. 12 pgg. 4. (Progr., auch im Buchhandel ersch.) — * Ueber die Verbindung der Nomina substantiva durch Präpositionen in der lateinischen Sprache. Als Einl. zu einer ausführl. Abhandl. üb. diesen Gegenstand. Ratibor, 1835. 6 S. 4. — Außerdem einige Aufsätze u. Recensionen in der Schulz. u. Allg. Jen. Lit.-Zeit.

Hahn, August, gegenwärtig K. Consistorialrath und ordentl. Professor der Theologie in Breslau, wurde am 27. März 1792 zu Groß-Osterhausen zwischen Querfurt und Eisleben geboren, wo sein Vater Joh. Christoph Hahn, Urenkel eines nach Sachsen ausgewanderten Schlesiens, Schullehrer war und mit dem Ruhme treu erfüllter Pflichterfüllung bereits im J. 1800 starb, nachdem er wenige

Monate vorher angefangen hatte, seinen oben genannten Sohn in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache zu unterrichten. Als die Mutter mit den 4 übrigen Kindern nach Lodersleben bei Quersfurt zog, wo sie noch lebt, nahm der würdige Prediger zu Osterhausen, Carl Friedr. Stößner, der seine klassische Bildung auch durch einige kleine Schriften bewährt hat, den ältesten ihrer Söhne, August, gerührt durch dessen tiefe Trauer über den Verlust des väterlichen Lehrers, in sein Haus auf, um ihn mit seinem jüngsten Sohne Carl Ernst, dem jetzigen Obergpfarrer zu Mühlberg im Herzogthum Sachsen, wissenschaftlich auszubilden. Im Herbst des J. 1807 traten beide in die erste Klasse des Gymnasiums zu Eisleben ein und genossen zwei und ein halbes Jahr den Unterricht der verdienten Lehrer, des Rector Herold und Conrector Siebrath, sowie des damaligen Tertius Hoffmann, jetzigen Pfarrers zu Blankenhain bei Sangerhausen, und des bereits verstorbenen Quartus Kessel, welche letzteren beiden, obgleich nicht Klassenlehrer, aus besonderer Liebe die genannten beiden Schüler zu außerordentlichen Uebungen in lateinischer Sprache mit einigen andern Primanern vereinigten. Zu Ostern 1810 wurden dieselben von der Schule entlassen, verlebten noch ein halbes Jahr in Privatstudien im Kreise der Ihrigen und bezogen zu Michaelis d. J. die Universität Leipzig, wo Hahn, eigenen Vermögens fast ganz entbehrend, sich vielseitiger Theilnahme erfreute und bald in den Genuß bedeutender Stipendien, namentlich des großen Sylberstein-Nilnickauschen, für Sachsen, Lausitz und Schlesien gestifteten, eintrat. Neben den allgemeinen theologischen Wissenschaften widmete er sich mit einer gewissen Vorliebe den Sprachstudien und genoß unter den Professoren des besonderen Wohlwollens und der Unterstützung der Theologen Tittmann und Keil, sowie des Orientalisten Rosenmüller. Die letzteren beiden ermunterten ihn, nachdem er im Februar 1815 von der philosophischen Fakultät promovirt worden war, zum Eintritt in die akademische Laufbahn. Da ihm aber der bekannte Philolog und Litterator Beck die Stelle eines Lehrers und Erziehers in dem Hause des damaligen Kanzlers v. Watzdorff in Zeitz, jetzigen Präsidenten des K. Oberlandesgerichts zu Naumburg a. d. S., dessen 3 Neffen privatim für die Universi-

tätsstudien vorbereitet werden sollten, antrug, so zog er diesen Antrag vor und verlebte drittheil Jahr, von Ostern 1815 bis Michaelis 1817, in dem Hause des edlen Mannes im Kreise einer liebenswürdigen Familie. Zwei seiner Böglinge übergab er zu Michaelis 1817 der Universität Leipzig, der dritte kam nach seinem Wunsche auf die Domschule in Naumburg, Hahn selbst ging in das eben neu errichtete Prediger-Seminar zu Wittenberg, an welchen die beiden Nitzsch, Vater und Sohn (dieser jetzt in Bonn), Schleusner und Heubner, als die ersten Directoren und Lehrer, standen. Unter Anleitung dieser ausgezeichneten Männer, im Verein mit trefflichen Jünglingen, die fast von allen Hochschulen der Monarchie, durch königliche Liberalität eingeladen und unterstützt, sich zusammen gefunden hatten, erneuerte Hahn die theologischen Studien, die bis dahin den philologischen etwas hatten weichen müssen, und neben diesen Studien und praktischen Uebungen fand er noch Zeit sowohl zu Probevorlesungen im Seminar im Fache der orientalischen, kirchen- und dogmenhistorischen Literatur, als auch zu schriftlichen Arbeiten. Im J. 1819 erschien in der 2. Sammlung der dogmenhistorischen Abhandlungen, welche der jetzige Prof. und Domherr Dr. Illgen in Leipzig, als Gründer und Vorsteher der dogmenhistorischen Gesellschaft daselbst, unter deren auswärtige Mitglieder auch Hahn vorher war aufgenommen worden, herausgab, eine Abhandlung: „Ephräm der Syrer über die Willensfreiheit des Menschen, nebst einer Darstellung der verschiedenen Meinungen der Kirchenlehrer bis zu seiner Zeit über denselben Gegenstand.“ In demselben Jahre erhielt er, empfohlen durch das Directorium des Seminars, von dem Geistlichen Ministerium den Antrag eines theologischen Lehramts auf der Universität zu Königsberg in Pr., so daß er zunächst als Licentiat mit außerordentlicher Remuneration auftreten sollte. Da ihm aber gleichzeitig eine außerordentliche Professur der morgenländischen Sprachen auf einer berühmten deutschen Universität angetragen, aber von ihm nicht angenommen wurde, so berief ihn die genannte Behörde, noch ehe er nach Preußen abging, zum außerordentlichen Professor der Theologie in Königsberg, worauf er am 23. October 1819 sein Lehramt durch öffentliche Vertheidigung der dogmen-

historischen Schrift antrat: „Bardesanes Gnosticus, Syrorum primus hymnologus“ (zugleich im Buchhandel erschienen. Leipz. 1819. 8.), nachdem er Tags zuvor durch eine Disputation über dieselbe Schrift, nach vorangegangenen Examen rigorosum, Doctorpredigt und Lectio cursoria, sich die Würde eines Doctor Theologiae den Statuten gemäß rite erworben hatte. Der damaligen Disputation, welche ihm die allgemeinste Theilnahme in Preußen erwarb, hat sein, ungeachtet wesentlicher Differenz der Ansichten, besonders in Folge derselben, ihm befreundeter Landsmann und Colleague an der Universität, Dinter, ein bleibendes Denkmal in seinem Leben gesetzt. Die erwähnte Lectio cursoria handelte de cantu in ecclesia Syriaca und dieser Gegenstand ist dann weiter ausgeführt worden in der Abhandlung: „Ueber den Gesang in der Syrischen Kirche“, im Kirchenhistor. Archiv (v. Stäudlin, Tzschirner und Vater. 1823. Heft 3), welcher Abhandlung mehrere Lieder Ephrams in Deutscher Uebersetzung zur Erläuterung und Begründung beigelegt sind. Als akademischer Lehrer trug H. in der Regel Exegese über das Neue Testament, öfters auch über das Alte T., Symbolik in einer historisch-comparativen und kritischen Darstellung der verschiedenen kirchlichen Systeme, seit 1823 auch Dogmatik vor und nebenbei lehrte er Hebräische und Syrische Sprache und veranlaßte die Studierenden zu verschiedenen Uebungen, außer denen im Königl. theologischen Seminar, die ihm bald ex officio übertragen wurden. Noch im J. 1819 war er zugleich zum Pfarrer an der Altstädtischen Kirche und zum Superintendenten der damit verbundenen Diocese erwählt und im März d. f. J. von dem seel. Bischof Borowski in diese Aemter eingeführt worden, welche er aber nach einigen Jahren, da in Folge zu großer und anhaltender Arbeiten die Gesundheit wankend wurde, wieder niederlegte, obgleich er an den Sitzungen der städtischen Schul-Deputation und ihren Arbeiten besonders für das höhere Schulwesen fortwährend Antheil nahm. Das Vertrauen seiner Amtsgenossen übertrug ihm auch noch vor seiner im Herbst d. J. 1821 erfolgten Beförderung zum Professor ordinarius die Abfassung einiger akademischen Festprogramme und so erschienen 1820 u. 21 zwei Abschnitte der noch nicht vollendeten Untersuchung:

„de gnosi Marcionis antinomi.“ Die günstige Aufnahme dieser Abhandlungen von Seiten des gelehrten Publikums hatte verwandte Schriften über diesen Gegenstand zur Folge: „Antitheses Marcionis Gnostici, liber deperditus, nunc, quoad ejus fieri potuit, restitutus. Regiom. 1823. 8.“ (über welche H. beim Antritt der ordentlichen Professur am 13. Jan. 1823 öffentlich disputirte). — „Das Evangelium Marcion's in seiner ursprünglichen Gestalt (Königsberg, 1823. 8).“ — „De canone Marcionis antinomi. Regiom. 1824 u. 1826. 4.“ (2 academ. Programme). Auch erschien gleichzeitig ein Nachtrag zu der Darstellung des Marcionitischen Ev. in dem Kirchenhistorischen Archiv, und der „Griechische Text“ nach jenen, von den stimmfähigen Kritikern größtentheils mit Beifall aufgenommenen Untersuchungen ist abgedruckt erschienen in der neuesten trefflichen Ausgabe des Codex apocryphus N. T. v. Thilo T. I. p. 401 sqq. — Die Resultate der in der Schrift über Bardesanes geführten Untersuchungen über Syrische Metrik und Prosodie erhielten theils ihre Rechtfertigung, theils ihre Begründung durch die mit einem seiner befreundeten Schüler, der jetzt ordentlicher Professor der Theologie in Königsberg ist, herausgegebene poetische Chrestomathie: „Chrestomathia Syriaca sive S. Ephraemi Carmina Selecta. Ediderunt notis criticis, philologicis; historicis et glossario locupletissimo illustrarunt Aug. Hahn — et Fr. Ludov. Sieffert, Philos. D. et Theol. Cand. Praemissae sunt observationes prosodicae. Lips. 1825. 8.“ — Außer diesen Schriften erschienen auf Verlangen der Gemeinde mehrere Predigten im Druck, so wie er auch mehrere Vorträge in der Königl. Deutschen Gesellschaft hielt, die ihn bald unter ihre Mitglieder aufgenommen hatte. Einem im J. 1823 an ihn ergangenen Rufe ins Ausland folgte er nicht; aber einem andern in das vaterländische Leipzig zu einer neu gestifteten ordentlichen Professur der Theologie nahm er, ungeachtet seine Verhältnisse in Königsberg, sowie die zu seinen Vorgesetzten in Berlin, in jeder Beziehung die günstigsten waren, im J. 1826 an. Hier verlebte er wieder 7 arbeitsvolle, kampfreiche, aber sehr glückliche Jahre, da es ihm, was so selten ist, gelang, auch hier, wie in Königsberg, das Vertrauen

der Mehrzahl der Studirenden und die Liebe und Freundschaft seiner Collegen sich zu erwerben, auch selbst derer, zu denen er sich auf theologischen Gebiete um der Differenz der religiösen Ueberzeugung willen im Gegensatz befand. Nach dem Ablauf des ersten dort verlebten Semesters hielt er, um rite sein Amt anzutreten, die öffentliche Disputation über eine historisch-theologische Untersuchung: „*De Rationalismi, qui dicitur, vera indole et qua cum Naturalismo contineatur, ratione P. I.*“ (Auch im Buchhandel erschienen. Leipz. 1827. 8.) Diese vollständige Disputation über ein Hauptthema der Zeit, eine Disputation, an welcher außer der theologischen auch die philosophische Fakultät und das ganze wissenschaftlich gebildete Publikum den lebhaftesten Antheil nahm, hatte bedeutende Folgen. Einige Wochen darauf erschien über den in der Sprache der Gelehrten geführten Streit eine Nachricht für das größere Publikum unter dem Titel: „*Die Leipziger Disputation (Leipzig, 1827. 8.)*“, bald darauf auch ein schriftliches *Botum* des Einen der Opponenten, Prof. D. Krug. Dadurch wurde Hahn veranlaßt, auch eine deutsche Schrift zur Verständigung des Publikums über den Gegenstand und Zweck des Streites herauszugeben, und so erschien wenige Wochen nach der Disputation das Sendschreiben: „*An die evangelische Kirche, zunächst in Sachsen und Preußen. (Leipz. 1827. 8.)*“ Es galt nicht die wissenschaftliche, also vernunftmäßige Auffassung des Christenthums, für welche sich der Verfasser in dieser und andern Schriften auf das Entschiedenste erklärt und bei seiner Ueberzeugung, daß das Christenthum die Offenbarung der höchsten Vernunft, Gottes selbst, folglich sein wissenschaftlicher Ausdruck die höchste Philosophie sei, erklären mußte, sondern es galt die historisch-positive, in der heil. Schrift gegebene und durch richtige grammatisch-historische Erklärung derselben erkennbare, uralte, apostolische Grundlage des Evangelischen Lehrbegriffs im Gegensatz zu dem theologisch-kritischen Eklekticismus mehrerer neueren Theologen, welche bei der Behauptung, das Princip der Evangelischen Kirche fest zu halten und ihren Grundsätzen treu zu bleiben, doch die wesentlichen, in der heiligen Schrift gegründeten Lehren des Evangeliums aufgeben und bestreiten. Eine Reihe Schriften für und gegen jene Dis-

putation und ihre Apologie, zum Theil in höchst leidenschaftlichem Tone geschrieben, erschienen mehrere Jahre hintereinander, und da durch die Untersuchung eine Lebensfrage der Evangelischen Kirche und der verschiedenen theologischen Schulen rege wurde, so ist's begreiflich, daß noch fortwährend in den wissenschaftlichen Zeitschriften entgegengesetzte Erklärungen in Betreff derselben abgegeben werden. Hahn gab außer mehreren kleineren Schriften und einzelnen in der Universitätskirche gehaltenen Predigten, im J. 1828 sein „Lehrbuch des christlichen Glaubens (Leipz. 699 S. 8.)“ heraus; im J. 1829: „eine Sammlung Predigten in der Universitätskirche zu Leipzig 1827—29 gehalten (Leipzig. 160 S. 8.); 1831: „Biblia Hebraica secundum editiones Jos. Athiae, Joannis Leusden, Jo. Simonis aliorumque, inprimis Everardi v. d. Hooght, zugleich mit einer Explicatio clavisque Masorethica et Rabbinica. Lips. 8.“, die erste Stereotyp-Ausgabe, die eine so günstige Aufnahme fand, daß schon im Sommer 1833 die dritte durchaus verbesserte Ausgabe erschien. — Als Fortsetzung der in der Disputation von 1827 begonnenen Untersuchung ist das Sendschreiben an Dr. Bretschneider in Gotha anzusehen, welches im J. 1832 (Leipz. 169 S. 8.) unter dem Titel erschien: „Ueber die Lage des Christenthums in unserer Zeit und das Verhältniß chr. Theologie zur Wissenschaft überhaupt, nebst einer Beilage: Der St. Simonismus als religiös-politisches System im Zusammenhange dargestellt.“ — Auch über diese Schrift wurden je nach der Verschiedenheit des theologisch-religiösen Standpunktes verschiedene Urtheile abgegeben, in Folge deren H. noch nichts erwidert hat. Im J. 1833 erging an ihn der Ruf zum k. Consistorialrath und ordentlichen Professor der evangelischen Theologie in Breslau, wo er ein Jahr nach seiner Ankunft im October 1834 die Inaugural-Disputation hielt: „De religionis et superstitionis natura et ratione Commentationis historicae et theologicae Pars I. Vratisl. 40 pgg. 8.“

Hahn, Eduard Moriz, Doctor der Philosophie, ord. Lehrer der Mathem. und Physik an der k. Bau- und Kunstschule in Breslau und Vorsteher einer Privat-Anstalt. — Da derselbe aus verschiedenen Gründen nicht wünscht, daß

jetzt seine, wenn auch nur kurze Biographie veröffentlicht werde, besonders aus dem Grunde, weil eine solche, soll sie anders der strengsten Wahrheit gemäß und in Hinsicht auf Wirkung und Ursache folgerichtig abgefaßt sein, nach seiner Aeußerung manchen noch lebenden — (jedoch Niemanden, mit dem er in liter. Streit gestanden) — hart treffen müßte, so genüge es, hier nur das anzumerken, was mit seinen schriftstellerischen Leistungen in naher Beziehung steht.

H. wurde zu Groß-Glogau den 26. April 1781 geboren und genoß den wissenschaftlichen Schulunterricht zu Breslau und Berlin. Von einer besondern Vorliebe zum Studium der Mathematik angetrieben, beschloß er im J. 1801, sich dem Studium der Architektur zu widmen, und besuchte in dieser Absicht die in letzterem Orte kurz vorher errichtete K. Bau-Akademie, woselbst er unter Eytelwein Mechanik, Hydraulik, Strom- und Deichbau, unter Hobert Maschinenlehre, unter Genz Stadtbau, unter Hirt Geschichte der Baukunst, unter Riedel jun. Oekonom. Baukunst, unter Becherer Construction der Gebäude, unter Mandel Statik hörte. Ferner genoß er den Unterricht in der Physik bei E. G. Fischer und den der Chemie bei Rose d. ä. und Klaprot. Vom J. 1804 ab, womit er seine schriftstellerische Laufbahn betrat, hielt er daselbst auch Vorträge über mehrere Zweige der reinen und angewandten Mathematik. 1805 ward er, nachdem er kurz vorher von der K. Ober-Bau-Deputation des General-Directoriums zu Berlin geprüft worden war, bei der K. Kriegs- und Dom.-Kammer zu Breslau als Cammer-Conducteur bestattet und vereidet. Er blieb jedoch nur einige Wochen in Breslau, ging sodann nach Pommern, um eine daselbst übernommene Vermessung auszuführen, und hier benutzte er die müßigen Stunden zur Uebersetzung von Monge's Statik. Gegen das Ende des J. 1806 kehrte er nach Berlin zurück, eröffnete wiederum seine mathematischen Vorträge, setzte seine literarischen Arbeiten fort und war eben im Begriff, sich zum großen Bau-Examen anzuschicken, als, in Folge des zu Ende desselben Jahres stattgehabten Vorrückens der Franzosen, die aus Südpreußen haufenweise zurückgekehrten Beamten, welche die nächsten Ansprüche auf Anstellung hatten, den Candidaten alle Hoffnung zu baldiger Anstellung benahmen.

Dies veranlaßte ihn, auf Anrathen einiger Gönner, nach Cassel zu gehen, woselbst er sich der Gunst und Stütze Johannes v. Müller's, damaligen Minister=Staats=Secretairs, zu erfreuen hatte. Auch sollte ihm, ohne daß er im Geringsten darum wußte, eben seine Ernennung zum ordentl. Professor der Mathematik an der Universität zu Marburg, von welcher ihm kurz vorher die Würde eines Doctors der Philosophie ertheilt worden war, ausgefertigt werden, als jenes durch Umwege, die einem in Breslau lebenden höchst achtbaren Gelehrten bekannt sind, hintertrieben, und jene Stelle einem Familienvater von 8 Kindern übertragen wurde. — Im J. 1812 wurde er vom Studien=Director, Staatsrath Leist aufgefordert, einen Plan zu einem technischen Institut einzureichen; dieses that er, und höchst wahrscheinlich würde ihm die Direction der Anstalt übertragen worden sein, wenn nicht mit der bald erfolgten Auflösung des Königreichs Westphalen dieser Plan hätte aufgegeben werden müssen. Er kehrte daher im J. 1815 nach seiner Heimath Breslau zurück, errichtete daselbst eine Privat=Anstalt unter dem Namen des technischen Instituts und erhielt noch in demselben Jahre eine Anstellung als außerordentl. Lehrer der Mathematik am Magdalenischen Gymnasium, die er jedoch Ostern 1834 wieder aufgab, weil die erwähnte Privat=Anstalt nach ihrer vor einigen Jahren erfolgten Erweiterung seine Thätigkeit mehr in Anspruch nahm. Uebrigens ist er auch seit dem J. 1820 als wirklicher Lehrer der Mathematik und Physik an der K. Bau= und Kunst=Schule zu Breslau angestellt.

Lacroix's Anfangsgründe der Algebra. Aus d. Franz. übersf. u. mit Anm. u. Zus. begl. 1. 2. Th. Berlin, 1804. f. 8. — Anfangsgründe der Arithmetik, als Einl. zu Lacroix's Algebra. Aus dem Franz. übersf. u. mit Zus. begl. Berlin, 1805. 8. — Lacroix's Anfangsgründe der Geometrie. Aus d. Franz. übersf. u. mit Anm. u. Zus. begl. Berlin, 1806. 8. — Lacroix's weitere Ausführung zu seiner Geometrie, oder Versuch einer Geometrie über die Ebenen und Krümmen Oberflächen, nebst Anfangsgründen der Perspective. Aus d. Franz. übersf. Berlin, 1806. 8. — Dessen Anfangsgründe der ebenen und sphärischen Trigonometrie und der höhern Geometrie. Aus d. Franz. übersf. u. mit einigen Zus. begl. Berlin, 1805. 8. — Puissant's Sammlung verschiedener Aufgaben der Geometrie, aufgelöset und bewiesen durch die algebraische Analysis. Aus d. Franz. übersf. Berlin, 1806. 8. — Monge's Anfangsgründe der Statik. Aus d. Franz. übersf. u. mit Erläute-

rungen versehen. Berlin, 1806. 8. — Erleichterter Unterricht in der Decimal-Rechenkunst; nebst deren Anwendung auf das im Königr. Westphalen eingeführte System der Münzen, Maaße und Gewichte. Marburg, 1809. 8. — Umriss der mathematischen Wissenschaften (Progr. z. Prüf. d. Class. d. techn. Inst.). Breslau, 1817. 28 S. 8. — Vollständiges Lehrbuch der ebenen Geometrie und Trigonometrie. Zum Gebr. für zwei Lehr-Curse auf Gymn., wie auch z. Selbstunt., mit besond. Berücks. dessen, was v. dies. Wiss. beim Offiz.-Gr. gefordert wird. Breslau, 1818. 8. Ueber den Werth der holländischen Vitgestelden Schuldbriefe, auch Todtenscheine genannt (Progr. z. Prüf. d. Class. d. techn. Inst.). Breslau, 1818. 24 S. 8. — Plan und Einrichtung des in Breslau errichteten technischen Instituts, zur Bildung künftiger Kaufleute, Fabrikanten und Dekonomen. Breslau, 1819. 14 S. 8. — Vollständiges Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. Mit vorzügl. Rücks. auf d. Selbstunt. u. mit sorgfält. Entwick. aller schwierigeren Stellen in Meyer Hirsch's Samml. v. Beisp. 1c. aus der Buchstabenrechn. u. Algebra. Bresl., 1820. 8. — Neue logarithmisch-trigonometrische Tafeln, nebst andern zur Anwendung der Mathem. nützlichen Tafeln und Formeln (Text: deutsch u. franz.). Bresl., 1822. 4. — Barometrische Tafeln, vermittelt welcher die Abstände der Orter von der Meeresfläche und von einander, bis üb. d. bis jetzt erreichte Höhe des Luftballons hinaus, durch bloßes Abzählen des Barometer- und Thermometerstandes, mit Hilfe der einfachen vier Rechnungsarten sehr leicht u. genau gefunden werden können. Berechnet u. mit e. Anleit. zur Kenntn. der Einricht. u. des Gebr. der meteorol. Werkzeuge versehen. Bresl., 1823. 4. — Amondieu's Versuch eines elementar. Lehrbegriffs der Optik. Enthaltend die beiden Theorien des Lichts nach d. Wellen-Systeme u. d. Emissions-Systeme. Aus d. Franz. übers. u. mit Anmerk. u. Zus. begl. Leipzig, 1827. 8. — Vollständiges Lehrbuch der Stereometrie, Projectionslehre u. sphärischen Trigonometrie. Zum Gebr. f. Schulen u. bes. f. diej., welche sich durch Selbstunt. e. gründl. Kenntn. dies. Wiss. verschaffen wollen. Leipzig, 1828. 8. — Nachweisung der in Breslau in d. Zeitraume von 1813 bis 1822 statt gefundenen Verhältnisse zwischen den Lebenden, Geborenen, Gestorbenen, Getrauten 2c. Nebst e. Tabelle üb. d. Ordnung der in jedem Alter Lebenden u. deren wahr-scheinl. Lebensdauer. Breslau, 1829. 19 S. 8.

Außerdem mehrere Aufsätze im westphälischen Moniteur, im Mündener Wochenblatt, in den schles. Prov.-Blättern, der technischen Monatschrift für alle Klassen der Gewerbetreibenden (Bresl. 1828. 8.), sowie in der Schlesiſchen u. Breslauer Zeitung.

Sahn, Karl Wilhelm, geboren den 2. Juli 1801 zu Bleicherode am Harz, wo sein Vater Superintendent ist, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Domschule zu Magdeburg, worauf er sich von 1820—23 auf den Universitäten Halle und Göttingen der Jurisprudenz

widmete. Von 1823—25 lebte er als Auscultator in Potsdam, von 1825—27 als Referendar beim Ober-Landes-Gericht in Marienwerder. 1828 wurde er Appellations-Gerichts-Assessor, bald darauf am Landgericht zu Wachen, später an dem zu Breslau angestellt und 1832 zum Justiz-Rath beim Stadtgericht zu Breslau befördert.

Das Holzdiebstahlgesetz vom 7. Juni 1821, mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen. Breslau, 1833. 122 S. 8. — Das Preussische Jagd-Recht. Aus den allg. Landesgesetzen, den Provinzial-Jagd-Ordnungen, den Ministerial- u. Reg.-Verordnungen systematisch entwickelt u. mit Abdrücken der Provinzial-Jagdgesetze versehen. Breslau, 1835. VIII. 362 S. gr. 8. (In diesem Jahre erscheint eine 2te, mit d. neuesten Verordnungen vermehrte Aufl.)

Seld, Julius, Doctor der Philosophie und Rector des evangel. Gymnas. zu Schweidnitz, geboren zu Dppeln den 19. März 1803, besuchte von 1813 bis 1821 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von 1821—1826 die Universität zu Breslau, wo er zugleich Mitglied des philologischen Seminars unter Passow's und Schneider's Leitung, sowie von 1823 an. auch Amanuensis bei der unter Wachler's Ober-Aufsicht stehenden Königl. und Universitäts-Bibliothek war. Nachdem er am 17. August 1826 zum Doctor der Philosophie promovirt worden, wurde er den ersten October 1827 zum siebenten Collegem am Magdalenäum zu Breslau ernannt, in welcher Stellung er bis Ostern 1834 verblieb. Während dieser Zeit habilitirte er sich zugleich im März 1831 als Privatdocent an der Universität und entfaltete hier wie dort eine segensreiche Wirksamkeit. Daher erfolgte 1832 seine Ernennung zum Mitgliede der K. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission, an der er zwei Jahre hindurch Theil nahm, und zu Ostern 1834 die Ernennung zum Rector des Schweidnitzer Gymnasiums, an welchem er in der neuesten Zeit (Michaelis 1835), gewiß zum Besten der Anstalt, mit Genehmigung der Behörden die noch fehlende Sexta begründet hat. Gegenwärtig arbeitet er an einer Lebensdarstellung seines von ihm stets hochverehrten Lehrers, Fränz Passow, zu dessen Denkmal auf dem reformirten Kirchhofe zu Breslau er die erste Veranlassung gab.

Prolegomena ad vitam Attici, quae vulgo Cornelio Nepoti adseribitur. Vratisl. 1826. 51 pgg. 8. — Prolegomena ad Demosthenis orationem quae vulgo prima Philippicarum dicitur.

Vratisl., ap. Korn. 1831. 29 pgg. 4. — Annotationes in Demosthenis orationem quae vulgo prima Philipp. dicitur. (Dissertatio). Vratisl., 1831. 57 pgg. 8. — Incerti auctoris ad Calpurnium Pisonem carmen ... edid. I. H. Vratisl. 1831. 11 pgg. 4. — Ueber den Werth der Brieffammlung des jüngern Plinius in Bezug auf Geschichte der römischen Literatur. Breslau, 1833. 50 S. 8. — De Saleio Basso poeta commentatio. Vratisl. 1834. 15 pgg. 4. (Enthält d. weitere Unters. zu d. Schr. Incerti auct. carm. etc.). — Prolegomena ad librum epistolarum, quas mutuo sibi scripsisse Plinium Iuniorum et Traianum Caesarem Viri docti credunt. (Impress. Vratisl.) Swidnitzi, 1835. 28 pgg. 4.

Herber, Karl Johann Vincenz, Kanonikus und Pfarrer zu St. Vincenz in Breslau, geboren zu Nassiedel im Leobschützer Kr. den 10. Januar 1788, genoss den ersten Unterricht im Hause eines anverwandten Geistlichen, besuchte darauf vom 11. Jahre an das Gymnasium zu Leobschütz und nach 6 Jahren die Universität zu Breslau, wo er sich, da er schon in früher Jugend eine große Neigung zum geistlichen Stande verrieth, durch 5 Jahre den philosophischen und theologischen Studien widmete. Im August 1805 wurde er Baccalaureus, im Aug. 1806 Doctor der Philosophie und 1809 Licentiat der Theologie und des kan. Rechts. Da seine Studien, die in Betreff der Theologie hauptsächlich die Kirchengeschichte, das Kirchenrecht und die orientalischen Sprachen umfaßt hatten, bereits mit seinem 21sten Jahre beendet waren, so übernahm er bis zu dem für die Priesterweihe erforderlichen Alter eine Hauslehrerstelle in Breslau, während welcher Zeit er die freien Stunden zur Fortsetzung seiner Studien benutzte und das Glück hatte, auch einige Vorträge Manso's zu hören. Am 9. März 1811 erhielt er die Priesterweihe, worauf er den 9. Mai als Capellan nach Tropplowitz berufen wurde, in welcher Stellung er viele Zeit in den Unterrichts-Stunden der 4 Schulen der Pfarrei zubrachte. Am 24. Nov. desselben Jahres trat er das Amt eines Religions-Lehrers am kath. Gymnas. zu Breslau an, welches er bis zum October 1819 verwaltete. Zugleich war er bereits im October 1814 zum außerordentl. Professor der Theologie an der Universität derselben Stadt ernannt und am 24. März 1819 zum ordentl. Professor befördert worden. Im J. 1827 wurde er auch fürsterbischöflich Olmüzer Geisl. Rath und im März 1831, nach-

dem er seine Professur niedergelegt hatte, Pfarrer zu St. Vincenz in Breslau. Als solcher ist er zugleich Domherr des Hochstiftes Breslau und fürstbischöflicher Ober-Consistorial-Rath, seit 1834 Prosynodal-Examinator und Censor, seit 1835 Erzpriester und Schulen-Inspector der kathol. Elementar-Schulen Breslau's. — Vgl. f. Selbstbiogr. in Weizenegger's Gel.- und Schriftst.-Lex. der deutschen kathol. Geistl., Bd. 3 S. 207—211.

Hymni et orationes cultui divino iuventutis inservientes. Vratisl. 1814. 8. (Seitdem in mehr. Aufl.) — Erinnerung an den Unterricht über die Sacramente der Firmung, der Buße und des Abendmahls. Bresl. 1814. 8. (IV. 75 S.). — De versione latina vulgata ex Concilii Tridentini decreto sess. IV. authentica. Vratisl. 1815. VIII. 73 pgg. 4. — Silesiae sacrae origines. Adnexae sunt tabulae chronologicae in annales hist. dioecesanae. Vratisl. 1821. X. 159 pgg. 8. — Resultat einer vom Domherrn v. Anlock u. d. Prof. Dr. Herber unternommenen antiquar. Reise, zur Berichtigung einer in der schles. Kirchengesch. noch zweifelhaften Stelle; in den schles. Provinz-Blättern 1821. I. S. 403—411. — Dank und Bericht, Wunsch und Anerbieten. Bresl. 1820. 16 S. 4. — Von ihm folg. Artikel * in Weizenegger's Gel.- und Schriftst.-Lexikon der deutschen kathol. Geistl. III. Bd. (1822): Ant. Frenzel, Joh. Nepom. Gerstel, Karl Joh. Vincenz Herber, Eligius Aloys Jung, Joh. Nepom. Köhler, Franz Jos. Majunke, K. H. Mücke, Joh. Jos. Pech, Martin Pelka. — Worte der Trauer am Sarge des Hochw. P. Amantius Ruffner. Bresl. 1822. 16 S. 8. — Statistik des Bisthums Breslau. Bresl. 1825. VIII. 127 S. 8. — (Im Verein mit d. Domherrn Prof. D. Ritter) Breslauer Zeitschrift für kathol. Theologie. Jahrg. 1832. 6 Hefte. Jahrg. 1833. 6 Hefte. Breslau, 1832. 33. 8. — Anrede bei der feierlichen Einsegnung des neuen Kirchhofes für die Pfarr-Gemeinde zu St. Vincenz zu Breslau, am 3. Sept. 1834. Bresl. 1834. 15 S. 8.

Senden *), Friedrich August von, Doctor der Philosophie und K. Pr. Regierungsrath zu Breslau, wurde den 3. September 1789 zu Nerffen bei Heilsberg in Ost-Preußen geboren und empfing seine erste Erziehung im elterlichen Hause, worauf er zuerst das Gymnasium, dann die Universität zu Königsberg bezog. Früh erwachte Liebe zur Poesie und Neigung zu historischen Studien führten ihn, während er sich zum Staatsdienst vorbereiten sollte, mehr zum Studium der Sprachen, der Kunst, der ältern und

*) Zum Theil aus dem Convers.-Lex. der neuesten Zeit u. Literatur (Leipz. 1833. 8.), Bd. 2. S. 443 f. entnommen. Einzelnes findet man hier ergänzt.

neuern Literatur und endlich zum Entschluß, die akademische Laufbahn zu betreten. Er ging nun über Berlin, wo er Niebuhr, F. A. Wolf und Fichte hörte, nach Göttingen. Der Unterricht der dortigen Gelehrten und die eifrig benutzte Universitäts-Bibliothek förderten auf der einen Seite sein Streben, während auf der andern ein Zufall ihn in den bedeutenden Familienkreis der gelehrten Dorothea v. Rodde, Schlözer's Tochter, führte, wo er in genauer Bekanntschaft mit Willers und Benjamin Constant, die er ein Jahr hindurch täglich sah, die lebhafteste Anregung zu fernerer Entwicklung seiner bisher im Geheimen gepflegten dichterischen Anlagen fand. Da jedes Gespräch über Politik und Tagesgeschichte in dieser Gesellschaft ausgeschlossen war, so statten sie geistreiche Männer und Frauen dafür mit den schimmerndsten Gaben der Wissenschaft, der Einbildungskraft, des Gefühls und des Witzes aus. Hier fand der junge Dichter neben der ersten, reinen, begeisternden Aufmunterung auch den Maasstab des Schicklichen in der Poesie. Familienverhältnisse und eine längere, durch die Zeitbegebenheiten herbeigeführte Unterbrechung seiner Studien (1813—1815) bewogen ihn, nach Entlassung aus dem Militair, unter dem er als Freiwilliger gedient, nach dem Frieden Anstellung im Staatsdienste zu suchen. Auf dem gewöhnlichen Referendariatswege rückte er, nachdem er bei den K. Regierungen zu Königsberg, Frankfurt a. d. O., Stettin und Ppeln angestellt gewesen war, (1826) zu der Stellung, die er jetzt bekleidet, und zudem in glücklichen Familienverhältnissen durch eine liebenswürdige Gattin (Tochter des gegenwärtig pens. Regierungs-Präsidenten v. Hippel in Ppeln, Neffen des bekannten Schriftstellers), fand er auch in seinem Beruf als Staatsbeamter eine Befriedigung, die in unsern Tagen der Zerrissenheit der reine Dichter selten, am seltensten aber in der Collission mit Amtspflichten findet. Genaue Zeiteintheilung und Vermeidung zweckloser Zerstreuungen haben ihn Raum gewinnen lassen, nicht nur den histor. Studien, sondern auch der Poesie fortzuleben, welche seine Erholungsstunden erheitert. Ehe er 1815 zum zweiten Male mit ins Feld zog, trat er mit seinem Drama „Renata“ (Renata, romantisches Drama. Berlin, 1816. 8.) auf. Vor der Festung Landau, in schöner Gegend, reich von Erinnerungen

an die Hohenstaufen, erwuchs in der Muse des Lagerlebens die Tragödie „Conradin“ (Conradin, Trauerspiel. Berlin, 1818. 8.). Hierauf kamen die „Dramatischen [aber keineswegs für die Bühne bestimmten] Novellen“ (1. u. 2. Th. Königsberg, 1819. gr. 12.), die lyrischen „Dichtungen“ (Königsberg, 1820. 8.), das Trauerspiel: „Der Kampf der Hohenstaufen“ (später überarbeitet; Berlin, 1828. 8.), und „Die Gallione“, eine romantisch-epische Dichtung („D. G., Gedicht in sechs Gesängen.“ Leipzig, 1825. 8.). Ein großer, umfassender, mit besonderer Vorliebe gehegter Plan: in zwei Dichtungen ein Bild der romantischen Heldenalter, sowohl in Europa als in Asien, bei verschiedener Volks- und Landeseigenthümlichkeit zu geben, kam endlich in dem romant. Gedichte „Reginald“ in fünf Gesängen (Berlin, 1831. 8.) insoweit zur Ausführung, als H. in diesem schönen Gedichte, das mehr bekannt zu sein verdiente, die Zeit Kaiser Friedrichs II. in poetischer Verklärung trefflich dargestellt hat. Das Gegenstück: „Akbar“, sollte ein analoges Bild aus der glänzendsten Epoche der mongol. Herrschaft in Hindostan darstellen. Ob die der romant. Epik ungünstigen Zeitverhältnisse der Ausführung dieses Gedichts noch ferner hinderlich sein werden, muß die Folgezeit lehren. Eine nicht geringe Anzahl Erzählungen und Novellen, in Taschenbüchern und Zeitschriften zerstreut, sind neben jenen Dichtungen die Früchte von H.'s Muse, dessen Muse sichern Schwungs in anmuthigen Mittelregionen sich hinbewegt, durch Klarheit, Milde, Wärme und entfernt von jeder Zerissenheit zum Herzen sprechend. — Zu den erwähnten erzählenden Dichtungen in Prosa gehören: Der rächende Strom; Erzähl. (im Taschenb. d. Liebe u. Freundschaft v. 1822). — Die Ketter; Erzähl. (im Taschenb. Penelope v. 1823). — Der Sohn der Wildniß; Erzähl. (ebend. 1824). — Die Reise nach dem Aetna; Erzähl. (ebend. 1825). — Die Unglücklichen zu Versailles; Erzähl. (im Berl. Convers.-Blatt f. Poes., Lit. u. Kunst v. 1827). — Der Liebestrank; Erzähl. (ebend. 1828). — Scharfenstein; Novelle (im Taschenb. Urania v. 1831). — Der graue John; Novelle (im Berl. Convers.-Bl. v. 1829). — Der Phantast; Novelle (im Freimuth. v. 1829). — Anton Hart; Erzähl. (ebend. 1831). — Der Schleier der Königin;

Novelle (im Taschenb. Penelope v. 1833). — Cesarone; Novelle (im Taschenb. Vergißmeinnicht v. 1835 S. 113—214). — Außerdem lieferte er lyrische Beiträge zu mehreren Jahrgängen des deutschen Musen-Almanachs von Wendt und Chamisso, sowie einzelne kritische Beiträge zur liter. Beilage der schles. Prov.-Blätter.

Hoffmann *), August Heinrich (gewöhnl. nur Heinr. und zur Unterscheidung von den vielen Schriftstellern gl. N.: von Fallersleben), ordentl. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Breslau und Custos der Königl. und Universitäts-Bibliothek daselbst, wurde den 2. April 1798 zu Fallersleben, dem Hauptorte des Lüneburgischen Amtes F., geboren. Sein Vater, Kaufmann und Bürgermeister, in westphäl. Zeit Canton-Maire, sorgte durch Privat- und öffentliche Lehrer für den ersten Unterricht des Sohnes, bis derselbe im J. 1812 das Gymnasium zu Helmstädt bezog, welches er bis 1816 besuchte. Während dieser Zeit entwickelte sich in ihm, unter dem Studium der Classiker, der Beruf zur Dichtkunst, ungeachtet die ersten Versuche, Nachahmungen, Gelegenheits-Verse, oder solche, die durch die damaligen politischen Zeitereignisse veranlaßt wurden, noch wenig von der ihm eigenthümlichen Tiefe ahnen ließen. Die Besorgnisse, welche bei Eltern und Lehrern die Beschäftigung mit Poesie, der einmal als brodlos betrachteten Kunst, erwecken mochte, beseitigte H., da er im J. 1816 die Universität Göttingen bezog, um Theologie zu studiren. Aber weder Kirchengeschichte, noch Exegese mochten den zu Anderem bestimmten Geist fesseln. Mangel drängte inzwischen zu neuer entschiedener Berufswahl, und diese fiel auf deutsche Philologie und Literatur-Geschichte. Umgang und nähere Bekanntschaft mit den trefflichen literarischen Hülfsmitteln Göttingens steigerten nunmehr seine doppelte Thätigkeit, seine dichterische und sprachforschende. — Mannigfache Verhältnisse bestimmten ihn endlich im Mai 1819, nach mehreren Ausflügen, Göttingen mit der damals neu errichteten Universität Bonn zu vertauschen. Hier, im Umgange mit Hagnauer, W. Menzel, B. Mönnich, K. Simrock, K. Türk u. A. lebte er

*) Zum Theil nach A. Kahlert's Mittheil. im schles. Musen-Almanach von 1834, der auch sein Bildniß im Steindruck enthält.

ein schönes, fruchtbringendes Leben. Insbesondere ward der näheren Kenntniß der altdeutschen und ihr verwandten Literatur Fleiß und Liebe zugewendet. Die Herrlichkeit des deutschen Volksliedes entfaltete sich dem verwandten Dichtergemüthe; auf mannigfachen Reisen nach den Maas- und Moselgegenden, d. Eifel, Donnersberg, Hundsrück, Westphalen, Niedersachsen und den beiden Rheinufern ward mit Eifer aus dem Volksmunde und zugänglichen Archiven gesammelt, was von Ueberresten nationeller Poesie zu erreichen war, nebenbei Einiges hier und da veröffentlicht. Eigene dichterische Thätigkeit und literarische Forschung traten nun in die schönste Wechselwirkung; denn dem Studium des Volksliedes in allen Richtungen ist die innige Einfachheit, welche H.'s Gedichte vor so Vielen auszeichnet, gewiß großentheils zu danken. Der Trieb, die wenig bekannte alte holländ. Literatur kennen zu lernen, führte ihn 1821 nach Holland, insbesondere nach Leiden; dem halbjährigen Aufenthalte daselbst verdanken wir die „*Horae Belgicae*.“ Hierauf lebte H. von Ende 1821—23 zu Berlin, die alten Studien weiter verfolgend, bis er 1823 als Custos der Königl. Bibliothek zu Breslau angestellt wurde und so in einen angemessenen Wirkungskreis trat. Hier erhielt er 1824 von der Universität zu Leiden als Anerkenntniß seiner Verdienste um deutsche Sprachforschung das Ehrendiplom als *Doctor Litterarum humaniorum**). Die Begründung der zwecklosen Gesellschaft (1826), eines harmlosen Vereins von Künstlern und Gelehrten (Mächtig, Runge, W. Wackernagel ic.), zum Zwecke herzlicher gegenseitiger literarischer Mittheilung war theilweise sein Werk, doch brachte ihm dasselbe nicht weniger Verdruß als Freude. Ein unbestreitbares Verdienst erwarb er sich dagegen durch Mitbegründung des Breslaner Künstlervereins (1827), dessen Vorstand er bis 1835 war, und dessen schöne Idee in ihm den eifrigsten Vertheidiger gegen ungünstige äußere Verhältnisse fand; nicht minder durch die des seitdem einer glücklicheren Umgestaltung unterworfenen schlesischen Kunstvereins. Eine Reise nach Oesterreich (1827), der 1834 eine zweite, zur Benützung einiger Bibl. Deutschlands, nament-

*) Dasselbe als Dr. philos. ward ihm 1836 von der Breslauer Universität zu Theil.

lich der östereich. Klöster, behufs sprachlicher und literar.-histor. Forschungen, folgte, ward seinen rastlosen Studien vielfach förderlich; ihrem Werthe verdankte er seine 1830 erfolgte Ernennung zum außerordentl. Professor an der Universität Breslau, sowie seinen anderweitigen Verdiensten 1833 die Ernennung zum Mitdirector des Universitäts-Museums für Kunst und Alterthum und 1835 (15. Novbr.) zum ordentlichen Professor für das Fach der deutschen Sprache und Literatur. Ueberdieß hat seine reiche und von gründlichen Forschungen zeugende, schriftstellerische Thätigkeit mehrere gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine veranlaßt, ihn zu ihrem Mitgliede zu ernennen. So ist er seit 1822 Mitglied der Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde zu Leiden und der Berl. Gesellsch. für deutsche Sprache, seit 1824 Mitgl. der schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur in Breslau, seit 1825 corresp. Mitgl. des K. Niederl. Instit. zu Amsterdam, seit 1827 Mitgl. des Bresl. Künstler-Vereins, seit 1832 corresp. Mitgl. der deutschen Gesellsch. zu Leipzig, seit 1833 corresp. Mitgl. des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereines zu Meiningen, seit 1834 Mitgl. der Gesellsch. zur Untersf., Erhalt. und Bekanntm. der Denkm. ic. zu Nürnberg, des K. Niederl. Instituts zu Amsterdam und der Oberlaus. Gesellsch. d. Wiss. zu Görlitz, seit 1835 des histor. Vereines für Niedersachsen zu Hannover und der Kongelige Nordiske Oldskrift Selskab zu Kopenhagen. — Seine Schriften sind:

Lieder und Romanzen. Köln, bei Bachem, 1821. 8. — Bonner Bruchstücke vom Diefried nebst andern deutschen Sprachdenkmälern. Bonn, vom Bruch. 1821. 4. — Over de oude Hollandsche Letterkunde im Algem. Konsten Letterbode 1821. nr. 39. 48. 52. 1822. nr. 6 — Aanzoek om mededeeling van oude Nederl. volksliederen, daselbst 1821. nr. 32. — Bijdragen tot de geschiedenis der nederd. Taal. Paraphrasen van den 45, 84. en 103. Psalm in Westendorp en Reuvens, Antiquiteiten II. Deel 1 Stuk bl. 155—161. — Bijdragen tot de Letterkunde der Volksboeken. De 7 wijze Meesters, daselbst bl. 161—163. — Latijnsch-duitsch Glossarium uit een HS. op perkament, van de XIV. eeuw, behoorende aan de Stads Boekerij te Trier, daselbst II. Deel II. Stuk bl. 296—307. — Fragment uit Parthenopeus en Meliore, medeg. in Bilderdijk's Taal-en Dichtkundige Verscheidenheden, III. Deel 1822. bl. 135. enz. — Fragment uit Nodokijn, daselbst bl. 164. enz. — Fragmenten uit Guerijn van Montglavie, daselbst IV. D. bl. 126. enz. —

Fragmenten des Romans van den ridder Reinout van Montal-
baen, Nieuwe Verscheidenheden, 1 Deel bl. 111. enz. III. Deel
bl. 120. enz. — Fragmenten van een ouden ridderroman,
IV. Deel bl. 161. enz. — Bruchstücke aus Gilharts von Hoher-
gen Tristan und Isolde, ergänzt aus der Dresdener Handschrift.
Breslau, 1823. 8. — Hymnus theoticus in Sanctum Georgium.
Ad fidem Codicis Vaticani edidit et supplevit. Vratisl. 1824.
8. — Fragment uit het verloren geraakte gedeelte der IV. Par-
tie van Jacob van Maerlant's Spiegel historiael in Nieuwe
Werken van de Maatschappij der Nederl. Letterkunde te Ley-
den, I. Deel II. Stuk (Te Dordrecht 1825. 8.) bl. 251—270. —
Althochdeutsche Glossen, gesammelt und herausg. Erste Samml.,
nebst einer litt. Uebersicht althochd. und altsächs. Glossen. Bres-
lau, Graß, Barth u. Comp. 1826. 4. — Allemannische Lieder.
1. Aufl. Fallerleben, 1826. 12. Zweite Aufl. Breslau, Grün-
son u. C. 1827. 12. Dritte Aufl. daselbst, Uderholz, 1833. 12. —
Gedichte. Breslau, Grünson u. C. 1827. 12. — Althochdeutsches
aus Wolfenbüttler Handschriften. Breslau, Graß zc. 1827. 8. —
Williram's Uebersetzung und Auslegung des Hohenliedes in dop-
pelten Texten aus der Breslauer und Leidener HS. herausgeg.
und mit einem vollständigen Wörterbuche versehen. Breslau,
Graß zc. 1827. 8. — Jägerlieder mit Melodien. Breslau, Uder-
holz, 1828. 8. (Heft Melodien in längl. 8.) — *Muckiade oder
Herrn Mucks Sonnenfahrt und Tod. Breslau, Graß zc. 1828. 8. —
*Immergrün (Sammlung von Denkprüchen). Breslau, Grünson
u. Comp. 1828. 12. — Monatschrift von und für Schlesien.
I. u. II. Bd. Breslau, Graß zc. 1829. 8. — Fundgruben für
Geschichte deutscher Sprache und Literatur. I. Theil. Breslau,
Graß zc. 1830. 8. — Horae Belgicae, Pars I. II. Vratislaviae,
Grass etc. 1830. 1833. 8. (Der zweite Theil auch unter dem
Titel: Holländische Volkslieder. Gesammelt und erläutert. Bres-
lau, 1833. 8.) — Handschriftenkunde für Deutschland. Ein Leit-
faden zu Vorlesungen. Breslau, Graß zc. 1831. 8. — Dr. Mar-
tin Luther's Verdienste um die deutsche Sprache, im Archiv der
liter. Abtheilung des Bresl. Künstler-Vereins 1832. S. 51—64. —
Johann Christian Günther. Ein literarhistorischer Versuch. Bres-
lau, W. G. Korn, 1832. 8. — Geschichte des deutschen Kirchen-
liedes. Breslau, Graß zc. 1832. 8. — Bartholomäus Ringwaldt
und Benjamin Schmolck. Ein Beitrag zur deutschen Literatur-
geschichte des XVI. und XVIII. Jahrh. Breslau, Henze, 1833. 8. —
Gedichte. I. II. Bdchen. Leipzig, Brockhaus, 1833. 12. — Reineke
Bos. Nach der Lübecker Ausgabe v. J. 1498 mit Glossarium und
Anmerkungen. Breslau, Graß zc. 1834. 8. — Merigarto. Bruch-
stück eines bisher unbekanntes deutschen Gedichtes aus dem XI. Jahr-
hundert, herausg. von H. v. F. Mit einem Facsimile. Prag,
Endersche Buchh. 1834. 8. — Sumerlaten. Mittelhochdeutsche
Glossen aus den HS. der Hofbibliothek zu Wien. Herausg. von
H. v. F. Wien, Rohrmann u. Schweigerd, 1834. 8. — Frag-
menta theotisca versionis antiquissimae Evangelii S. Matthaei
et aliquot homiliarum e membranis Monseensibus Bibl. Palat.

Vindob. ediderunt Stephanus Endlicher et Hoffmann Fallers-lebensis. Vindobonae, 1834. fol. — Vindemia Basileensis. Basileae, typis acad. (1834). 8. — *Altdeutsche Blätter* von Moritz Haupt und Heinrich Hoffmann. I. II. Heft. Leipzig, 1835. 8. (Wird fortgesetzt). — *Buch der Liebe*. Breslau, Uderholz, 1836. 8. — *Horae belgicae*. Pars III. IV. Lipsiae, Brockh. 1836. 8. (Der dritte Theil auch unter dem Titel: *Floris ende Blancesloer* door Diederic van Assenede. Mit Einl., Anmerk. und Glossar; und der vierte: *Caerl ende Elegast*. Edidit et illustravit H.). — *Die deutsche Philologie im Grundriß, ein Leitfaden zu Vorlesungen*. Breslau, Uderholz, 1836. 8.

Außerdem finden sich zahlreiche Beiträge von ihm in verschiedenen Zeitschriften und Sammlungen, namentlich: Gedichte und Aphorismen in: *Zweckloses Leben und Treiben, Wer's nicht lesen will, läßt es bleiben*. I. II. Jahrg. Breslau, Gräson u. Comp. 1828. 8. — *Weinbüchlein*. Zum Besten der wasserbeschädigten Schlesier herausg. von der Zwecklosen Gesellschaft. Breslau, Mar u. C. 1829. 12. — *Gedichte in: Oken's Isis* 1818. 1819; *Cornelia*, verschiedene Jahrg.; *Wendt's Musenalmanach* 1830—1833; in den Poesien der dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstler-Vereins (Breslau, Goschorsky, 1830. 8.) S. 115—174; *Archiv der liter. Abtheilung des Breslauer Künstler-Vereins* (Breslau, 1832. 8.) S. 30—50; in dem *Liederbuche für deutsche Künstler* (Berlin, Vereinsbuchhdl. 1833) und in *Brand's Schles. Musenalmanach* 1833—1835. — Beiträge geschichtlichen, sprachlichen und literar-historischen Inhalts in: *Spiel's und Spangenberg's Vaterland*. (hannöv.) *Archive*, in *Seebode's Krit. Bibl., Miscell.* und *Archiv*, in den *Schles. Provinzial-Blättern* vom 94. Bande an; in v. *Auffes's Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters* 1832. 1833. 1834.

Rahlert, Karl August Timotheus (gew. nur August), Doctor der Philosophie und Privat-Dozent an der Universität in Breslau, wurde den 5. März 1807 zu Breslau geboren, wo sein Vater als Privatgelehrter, mit dem Titel eines Professors beliehen, lebte. Seine erste Bildung erhielt er von seinem Vater und später von Privatlehrern, bis er 1823 das Magdalensäische Gymnasium bezog, woselbst er in dem verdienten Manso nicht bloß einen ausgezeichneten Lehrer, sondern auch väterlichen Freund fand. Schon von frühester Kindheit an zog ihn die lebhafteste Neigung zu der schönen Kunst, und Vorliebe für die Tonkunst, welche ihn durch das ganze Leben begleitet hat, machte sich so entschieden geltend, daß ihm der Unterricht ausgezeichnete Meister (als W. Hauck und Berner) in der Kunst gegönnt wurde. Auch poetische Arbeiten versuchte er sehr früh. Beschäftigungen mit deutscher Literatur-

geschichte fanden durch Manso's Rath Ermunterung; die erste Probe davon gab die Abschiedsrede, womit K. (1826) von dem Gymnasium schied, und deren Gegenstand „Salomon Gessner's Verdienst um deutsche Bildung“ ausmachte. — Verhältnisse bestimmten den Jüngling, zunächst die Rechtswissenschaft zu studiren; indessen war er nebenbei ein fleißiger Schüler von Wachler, Branis, Steffens. Auch als er 1827 die Berliner Universität bezog, gewann er bald für Hegel's Vorträge ein lebhaftes Interesse, ungeachtet er, durch das erwählte Hauptfach bestimmt, Gans und Savigny nicht veräumte. Ein zweijähriger Aufenthalt zu Berlin brachte ihn außerdem mit ausgezeichneten musikalischen Künstlern und Dichtern in Berührung, deren Umgang er als sehr förderlich anerkennt. Im J. 1829 nach Breslau zurückgekehrt, trat er sogleich als Auscultator bei dem dasigen K. Ober-Landes-Gerichte ein und ward 1832 ebendasselbst Referendarius. Indessen hatten getheilte Beschäftigungen angestrongter Art mit verschiedenen geistigen Arbeiten seine Gesundheit angegriffen, zu deren Wiederherstellung er eine größere Reise durch einen Theil von Deutschland und Italien unternahm. Von derselben brachte er den Entschluß mit, die juristische Laufbahn zu verlassen, was er 1833 ausführte. Seit dieser Zeit beschäftigten ihn philosophische und literaturhistorische Studien als Vorbereitungen zu einem akademischen Lehramte, zu welchem er sich die Bahn durch seine am 21. Januar 1836 in Breslau erfolgte Promotion zum Doctor der Philosophie und die im Februar stattgehabte Probe-Vorlesung eröffnete, außerdem verschiedene, zum Theil als deren Frucht zu betrachtende literarische Arbeiten. K. hat übrigens seit 1831 Antheil an der Leitung des Breslauer Künstlervereins und ist seit 1832 Mitglied der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, an deren musikalischer und Kunstsektion er thätigen Antheil nimmt.

Als Schriftsteller trat K. mit verschiedenen dichterischen Arbeiten zuerst 1827 in Gubizen's „Gesellschafter“ auf und hat, wie das folgende Verzeichniß seiner Arbeiten lehren mag, seitdem seine Thätigkeit in dieser Hinsicht nach verschiedenen Richtungen erweitert.

Ewald und Bertha. Idyllisches Epos in sechs Gesängen. Leipzig, 1829. X. 203 S. 12. — Blätter aus der Briefftasche

eines Musikers. Breslau, 1832. 8. — Novellen. Das. 1832. 8. — Romanzen. Das. 1834. 8. — Schlesiens Antheil an deutscher Poesie. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte. Das. 1835. 8. — De homoeoteleuti natura et indole. Diss. Vratislaviae, 1836. 56 pgg. 8.

Zerstreute kleinere und größere Erzählungen und Gedichte in: Subigens „Gesellschafter“ (f. Jahrgänge 1830—1835); Castelli's Taschenbuch: „Huldigung den Frauen“ (f. Jahrgänge 1830—1835); Brand's Schlesischem Musenalmanach (f. Jahrgänge 1827—1835); Th. Hell's Abendzeitung; Panewald's „Kosmorama“ (eine Zeitschrift; Quedlinburg, 1834); Spenden aus dem Archiv des Sonntagsvereins (I. Theil: Berlin, 1829. II. Theil: Berlin, 1832.); Archiv der liter. Abtheilung des Breslauer Künstlervereins (Breslau, 1832); Subig's Jahrbuch deutscher Bühnenspiele auf 1835; darin: „Die Schwägerin“, Lustspiel in 1 Akt.

Aufsätze kritischen Inhalts und ästhetische oder kunsthistorische Abhandlungen, die Tonkunst betreffend, in der Dresd. Morgenzeitung von Krauckling und Tiedt 1828; der Leipziger Allgem. Musikalischen Zeitung 1832. 1833; Gottfr. Weber's „Cäcilia“ (f. Bd. XVI. und XVII.); Neue Leipziger Zeitschrift für Musik (Jahrgang 1834. 1835); Breslauer Zeitung (Jahrgang 1831 u. ff.).

In verschiedenen gelehrten Zeitschriften, namentlich in der „Literarischen Beilage zu den schles. Provinzialblättern“ (seit 1830) Beurtheilungen vieler neuen Erscheinungen im Gebiete der schönen Literatur. — Ungedrucktes, als: „Das Königsfest“ (ein Singspiel); „Tobias“ (Drama); „Bonifaz, der deutsche Apostel“ (Drama). — Kleinere Arbeiten für die Bühne.

Endlich hat K. auch verschiedene Tonstücke für Pianoforte oder Gesang componirt und einige Versuche in diesem Fache veröffentlicht.

Graf von Kalkreuth*), Hans Wilhelm Adolph, Neffe des Kgl. Preuß. Feldmarschalls gl. N., wurde auf dem väterl. Stammgute Nieder-Siegersdorf bei Freystadt in Niederschlesien den 12. December 1766 geboren. Er genoß der häuslichen Erziehung unter der Leitung des Superintendenten Ehardt zu Sagan bis zum September des J. 1782 und ging hierauf nach Klosterbergen bei Magdeburg ab, um dort unter dem Professor Gurlitt seine Studien fortzusetzen. Nachdem er diese unter der Leitung des Abts Resewitz stehende Schule 1784 verlassen hatte, bezog er zu Ostern 1785 die Universität Halle, studirte hier namentlich die philosophischen und Cameral-Wissenschaften und begab sich Michaelis 1787 nach Göttingen, wo er mit zwei englischen Prinzen, den Herzögen von Cumberland

*) In Kayser's vollständ. Bücher-Ver. (Leipz. 1835. 4.) steht statt Hans fälschlich: Her.

und Suffer, näher bekannt ward. Im folgenden Jahre traf er in Berlin ein, wo er nach stattgehabtem Colloquium vom Minister Herzberg in die diplomatische Peviniere aufgenommen wurde. Trotz dem lebte er während seines Aufenthaltes in Berlin hauptsächlich den Wissenschaften und pflog Umgang mit mehreren ausgezeichneten Gelehrten, namentlich mit Bernhardi und Struensee, mit welchem er später über Gegenstände des Staatshaushalts im Briefwechsel stand, endlich mit Salomon Maimon, einem rühmlichst bekannten Skeptiker, der in seinem Hause freundliche Aufnahme fand und auf seinem Gute Siegersdorf im Jahre 1800 starb. Ueberdies war er in den Zirkeln des Prinzen Louis, Bruders Sr. Maj. des Königs, gern gesehen. Nachdem er von 1788 an unter der Leitung des Ministers Herzberg gearbeitet hatte, trat er zu Anfang des J. 1790 als Legationsrath die Gesandtschaft zu Hessen-Cassel an und machte 1791, wo seine momentane Sendung aufhörte, eine seinen Wünschen entsprechende Reise nach London und Paris, wo damals die Revolution wüthete. Indes er zu Paris die Logen der Jacobiner besuchte und den damaligen Staats-Veränderungen eine rege Aufmerksamkeit widmete, beschäftigte ihn in England hauptsächlich die Landwirthschaft. Der Ende März 1792 erfolgte Tod seines Vaters führte ihn nach Schlesien zurück, wo er im Laufe des Jahres die Siegersdorfer Güter übernahm, ohne jedoch im Sinne zu haben, jemals dort wohnen zu bleiben. Kaum hatte er wiederum 2 Jahre in Berlin verweilt, als ihm wegen seiner allzu freimüthigen Aeußerungen 1795 plötzlich seine Entlassung gegeben wurde. Seitdem lebte er mit seiner Gattin, der Tochter des Ministers Grafen Haugwitz, auf Nieder-Siegersdorf, machte aber von hier aus noch einige Reisen, zunächst im Jahre 1806 nach Königsberg, um dem Staate, wiewohl vergeblich, seine Dienste anzubieten, in der Folge nach Paris, Hamburg und wahrscheinlich auch noch einmal nach London.

Von der Beschäftigung mit Staats- und Communal-Angelegenheiten hielt er sich fortan ganz entfernt, nahm daher auch die ihm nach erfolgter Wahl zum Deputirten der Stände angebotene Stelle nicht an, sondern wandte seine ganze Thätigkeit theils der theoretischen und praktischen

Landwirtschaft zu, theils dem Studium der Philosophie, besonders der Fichte'schen. Seine aus mehr als 6000 Bänden bestehende Bibliothek, welche die trefflichsten englischen, französischen und deutschen Werke enthielt, bot ihm hierzu reichliche Gelegenheit dar. Indes fand er als Schriftsteller, wegen der Abhängigkeit und Befangenheit in seinen Forschungen, besonders aber wegen der entweder unklaren oder doch zum Theil schroffen Darstellungsweise nicht diejenige Beachtung, die er sonst als Anhänger des Fichte'schen Systems in der Geschichte der Philosophie gewonnen haben würde.

Er starb auf dem Schlosse zu Nieder-Siegersdorf den 27. Juni 1830 in seinem 63. Lebensjahre.

Die Staatsform. Berlin, 1809. gr. 8. — Die Idee τὸ ἀνοραματικὸν ποιημάτων. Ebd. 1809. gr. 8. — Der philos. Dialog nach Platon. Nürnberg. 1811. gr. 8. — Der prakt. Zweck nach f. verschied. Entwicklungen rücksichtl. e. menschl. Gesellsch. dargestellt. Berlin, 1814. 8. — Widerlegung jenes gesammten Schreibens u. Urtheil., wovon d. Schrift d. P. v. Stourdzja nur e. vorübergeh. Erscheinung ist. Leipzig. 1819. 8. — Was ist Wahrheit? e. Abhdl., veranlaßt durch d. alte u. ähnl. Frage G. E. Reinhold's in Kiel. Bresl. 1822. gr. 8. — Die Legitimität; eine Abhdl., Leipzig. 1823. VI. 266 S. gr. 8. — Versuch einer kurzen u. faßl. Deduction des Rechtsbegriffs. Nürnberg. 1827. gr. 8. — Der Gesetz=Staat. Nach f. Grundlage u. vorläuf. Entwickel. Leipzig. 1828. IV. 334 S. 8. — Die Korngesetze. Eine Abhandl. Sagan (Leipzig. b. André), 1829. 4. — Der system. Begriff der Abgabe. Eine finanzwissenschaftl. Abhdl. Leipzig. 1828. 8.

In die schles. Provinzial=Blätter lieferte er: Handelsfreiheit. Jahrg. 1821. Bd. 1. S. 499—506. — Ueber die Ablösung der Dienste bei kleinern Rustical=Stellen. 1827. Bd. 1. S. 313—329. — Justiz und Polizei, als unter sich getrennte Begriffe. In d. Ergänz.=Bog. z. Jahrg. 1828. S. 161—176. — Ueb. d. allgem. Nachtheil, der dem Lande aus d. Ablösung der Schaafhutungs=Gerecht. erwächst. 1830. Bd. 2. S. 41—48.

Als Manuscript, zum Theil druckfertig, hinterließ er: Siebt es e. Object d. Philos.? (v. 1806). — Ueb. d. genaue Verbind. der Lehren v. Gott u. d. Unsterbl. u. a. (v. 1808). — Ueb. d. math. höhere Analyse (1809). — Ueb. Zünfte u. Innungen (1811). — Die Gottseeligkeit als geoffenbarte Erkenntniß (1815).

Kanngießer*), Karl Friedrich Ludwig, Director und Professor am K. Friedrichs=Gymnasium zu

*) nicht Kanngießer, wie der Name noch in manchen der neuesten Schriften zu lesen ist. Der 1833 zu Greifswald verstorbene Prof. K a n n g i e ß e r, der früher eine Zeitlang in Breslau lebte, ist, wie schon der Name anzeigt, mit ihm durchaus nicht verwandt.

Breslau, wurde den 9. Mai 1781 zu Wendemarck bei Werben in der Altmark, wo sein Vater Prediger war, geboren, besuchte die Schulen zu Seehausen und Stendal, sowie das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, wo er sich Engel's Wohlwollen erwarb, indem ihn dieser als Vorleser und Gesellschafter lieb gewann. 1802 bezog er die Universität zu Halle, um sich den philos. und theol. Studien zu widmen; aber schon damals zog ihn die Lectüre Dante's außerordentlich an. Nachdem er darauf (1806) eine kurze Zeit in Weimar und Lauchstädt privatisirte hatte, ward er 1807 Lehrer am Schindler'schen Waisenhause in Berlin und ging von da Neujahr 1811 als Prorektor an das Gymnas. zu Prenz-
lau, wo er 1814 in das Rectorat einrückte. In dieser Stellung verblieb er bis Michaelis 1822, seit welcher Zeit er an Kayßler's Stelle als Director des reformirten oder Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau thätig ist. Zugleich wurde er im J. 1823 für das Fach der neueren Literatur Docent an der Universität, nachdem er sich schon 1808 zu Erlangen die philosophische Doctorwürde erworben hatte. — Seine schriftstellerischen Leistungen, die viele Theile des Wissens umfassen, bestehen größtentheils in Uebersetzungen, unter welchen Dante's Verdeutschung, die er, von Bode und E. Hain unterstützt, bereits zu Halle begonnen hatte, die wichtigste und gelungenste ist. Durch den der zweiten und dritten Ausgabe hinzugefügten reichhaltigen Commentar hat er zugleich viel für das gründliche Verständnis jenes Dichters gethan. Die seit einer Reihe von Jahren von ihm erschienenen Schulprogramme, zu deren Veröffentlichung ihm seine Stellung verpflichtet, enthalten Gegenstände philologischen, exegetischen und gemeinnützlichen Inhalts und sind zum Theil auch durch den Buchhandel für das größere Publikum zugänglich geworden.

Beaumont's und Fletcher's dramatische Werke. 2 Theile. Berlin, 1808. 8. — Die göttliche Komödie des Dante. I. Th. Die Hölle. 1809. 2. Aufl. 1814. II. Th. Das Fegfeuer. 1814. III. Th. Das Paradies. 1821. Amsterd. und Leipz. 8. — Dramatische Spiele. 1. Bändch. Berlin, 1810. 12. — Prenzlau, ein Gedicht. Schwedt, 1813. 8. — Mirza, die Tochter Jephtha's, Trauerspiel. Prenzlau, 1818. 8. — Amor und Hymen, ein idyllisches Gedicht. Ebd. 1818. 8. — Ueber den gegenwärtigen Standpunkt der Geistesbildung in Deutschland. Rede am Reformationsfeste. Ebd. 1818. 8. — Die Oden des Horaz in gereimter Uebersetzung Ebd.

1821. 8. — Das erste Buch der Odyssee. Probeschrift. Leipzig.
 1822. 8. — (Programme, welche in Prenzlau erschienen.)
 Ueber den Horaz als lyrisch. Dichter, erstes 1815, zweites 1816.
 4. — Ueber den ersten Oedipus des Sophokles. 1817. 4. — Ueber
 den zweiten. 1820. 4. — Ueber d. religiöse Erziehung. 1817. 4. —
 Lehrplan und Einrichtung des Gynn. zu Prenzlau. 1819. 4. —
 Ueber Göthe's Harzreise im Winter, als Probe e. Erkl. auserles.
 deutscher Gedichte. 1820. 8. — Ueber d. Antigone des Sophokles.
 1821. 8. — Entlassungsrede. 1821. 8. — Die Schule als Erziehungs-
 anstalt. Rede. 1822. 8. — Die Wissenschaft als geistiges Band ihrer
 Verehrer. Rede (Nebst e. Anhang). 1822. 16 S. 8. — Rede, gehalten
 am 23. Octbr. 1822 bei f. Einführung in das Directoriat des
 Friedrichs-Gynn. zu Breslau. Bresl. 1822. 8. — Ueber den
 Ajax des Sophokles. Einladungsschr. Bresl. 1823. 44 S. 8. —
 De verbis impersonalibus. Diss. gramm. Vratisl. 1823. 40 pgg.
 8. — Gedichte. Bresl. 1824. 12. Zweites Bändchen. Bresl.
 1827. 12. — Proben einer Uebersetzung der Sylven des Statius.
 Einladungsschr. Bresl. 1824. 8. — Die göttl. Komödie des Dante,
 übers. u. neu erklärt. Zweite sehr veränd. Aufl. 3 Thle. Leipz.
 1825. 8. Dritte sehr veränderte Aufl. Ebd. 1832. gr. 8. —
 Dante Alighieri lyrische Gedichte. Ital. u. deutsch. Leipz. 1827.
 8. — Lord Byron's Gedichte. 4 Bdchn. Zwickau, 1827. 16. —
 Anakreon und Sappho. Uebers. u. erklärt. Prenzlau, 1827.
 120 S. 16. — Chaucer's Canterburysche Erzählungen. 2 Bdchn.
 Zwickau, 1827. 16. — W. Scott's Chronik v. Canongate. 3 Bdchn.
 Ebd. 1828. 16. — W. Scott's Romane. Erzählungen eines
 Großvaters. 3 Bdchn. Ebd. 1828. 16. — W. Scott's poet.
 Werke. Der Herr der Inseln. (Die Anmerkungen sind übersetzt
 von der Frau Henriette v. Montenglaut). 2 Bdchn. Ebd.
 1828. 16. — Zehn Jahre in der Verbannung. Von d. Baronin
 v. Stael-Holstein. 2 Thle. Ebd. 1830. 12. — Entlassungsrede
 an d. Ostern 1829 zur Univ. abgeg. Schüler d. R. Frdr.-Gynn.
 [über den Ernst der Jugend und die Heiterkeit des Alters].
 Bresl. 1831. 8 S. 4. — Christus u. seine Lehre nach dem Zeug-
 niß der Evangelisten, als Andeutung e. Grundlage f. d. Vereinig.
 d. christl. Kirchen u. als Geschenk bei d. Christenweihe. Bresl.
 1831. 8. — Lord Byron's Finsterniß, Prometheus, Churchill's
 Grab, israelit. Gesänge, Ode an Napoleon Bonaparte (S. 57 ff.
 des 11. Th. der v. Adrian besorgt. Ausg. d. sämmtl. Werke L. B.).
 Frankf. a. M. 1830. 8. — Lord Byron's: Die Insel (S. 185—264
 des 7. Th. derselben Ausg.). Ebd. 1831. 8. — Entwürfe von
 Abhandlungen und Reden. Zum Gebr. f. Lehrer u. Schüler ic.
 Bresl. 1832. 159 S. 8. — Ueber die Philosophie. Entlassungs-
 rede. Ebd. 1833. 16 S. 8. — Konrad Wallenrod. Geschichtl.
 Erzähl. aus Pithhauens u. Preußens Vorzeit v. Ad. Mickiewicz.
 Leipz. 1834. 8. — Franciszka von Rimini. Trauersp. in 3 Aufz.,
 nach d. Ital. des Silvio Pellico bearb. Zwickau, 1834. III.
 61 S. 12. — Ueber Göthe's Zueignung. Progr. Bresl. 1835. 4. —
 Vorträge über e. Auswahl von Göthe's lyr. Gedichten, gehalten
 an d. Univers. zu Breslau. Bresl. 1835. VI. 232 S. 8. —

Märchenbuch. Mit 4 ill. Abbild. Bresl. (1835), 12. — Italiensche Grammatik nebst Lesebuch und Wörterverzeichnis für Anfänger u. Anfängerinnen. Bresl. u. Wien, 1836. 8. — Der arme Heinrich. Schauspiel in 1 Aufz. Nach e. altdeutschen Gedichte. Zwickau, 1836. 8.

Kannegießer gab ferner heraus mit J. G. G. Büsching: Pantheon, Zeitschr. f. Wissenschaft und Kunst. I. II. Bd. u. III. Bd. 1. Heft. Leipzig, 1810. 8. (Darin und in der Polychora von ihm: Bruchstücke aus Spenser's „Feenkönigin“ und aus Barbour's „Bruce“); mit Hier. Müller: Silvio Pellico's von Saluzzo sämtliche Werke in Einem Bande. Aus dem Italien. überfetzt. Mit dem Portrait des Dichters. Zwickau, 1835. schmal gr. 4.

Außerdem lieferte K. Beiträge zu Bode's Polychora (Penig, 1803—05), zum Archiv für Philologie u. Pädag. von Seebode (z. B. Gesch. Nachr. des v. d. ev.-ref. Gemeinde gestift. K. Frdr.-Hymn. zu Bresl., in I. S. 298—304, Entlassungsrede, in II. S. 404—412), sowie zu dessen Krit. Bibl. f. d. Schul- u. Unterr.-Wesen, zu Schall's Deutschen Blättern, zu Brand's schles. Blatt. (1826 f.) und Schles. Musenalmanach, zu Schall's Bresl. Zeit; noch liefert er Beiträge zu den schles. Prov.-Blättern und deren liter. Beilage (gegenwärtig: Literaturblatt), zu den Blättern für liter. Unterhalt. u. a. Zeitschriften.

Knobel, August Wilhelm, Licentiat und außerordentl. Professor der evang. Theologie an der Universität zu Breslau, wurde den 7. Februar 1807 zu Tzschacheln, einem Dorfe unweit Sorau in der Lausitz, geboren, woselbst sein Vater Wirthschaftsverwalter war. Nachdem er den ersten Unterricht in den Schulen seines Geburtsortes und zu Grabig, ebenfalls einem Dorfe bei Sorau, sowie in der Waisenschule zu Sorau empfangen hatte, wurde er 1819 auf das Gymnasium dieser Stadt gebracht, um sich auf die Universitätsstudien vorzubereiten, zu welchen ihn, da er frühzeitig eine lebhaftere Lernbegierde an den Tag legte, sein Vater bestimmte. Nach vollendeter Vorbereitung ging er, besonders durch Dav. Schulz's Ruf angezogen, auf die Universität Breslau, um sich seiner eigenen Neigung und dem Wunsche seiner Angehörigen gemäß dem Studium der Theologie zu widmen und einst als praktischer Geistlicher das Wort des Herrn zu verkündigen. Dieser praktische Beruf blieb jedoch nur in seinen ersten Universitätsjahren das höchste Ziel seines Strebens; bald erweckten Schulz's und v. Sölln's anregende Vorträge in ihm den lebhaftesten

Eifer für die theologische Wissenschaft und bestimmten ihn, sich für das akademische Lehrgeschäft zu bilden. Er trat in das theologische Seminar ein und arbeitete mündlich und schriftlich in allen Abtheilungen desselben, so wie er auch zweimal die den Studirenden gestellten theolog. Preisfragen zur Zufriedenheit der theolog. Fakultät beantwortete. In dessen beschränkte er sich nicht auf das Studium der Theologie, sondern besuchte auch die Vorlesungen Wachler's über Geschichte und Literatur, Steffens' und Branis' über Philosophie, Passow's und Schneider's über classische Philologie, besonders aber, um sich zum alttestamentischen Exegeten zu bilden, die Vorträge Bernstein's und Habicht's über syrische und arabische Sprache. Dieser Umfang seiner Studien, sowie das Ziel, welches er sich gesteckt hatte, veranlaßten ihn, seinem akademischen Triennium zwei Jahre zuzusetzen und bis Ostern 1831 zu studiren. Während des größten Theils dieser Zeit mußte er selbst für seinen Lebensunterhalt sorgen. Denn nachdem er im Anfange des Jahres 1828 seinen Vater verloren hatte (die Mutter war ihm schon 1813 gestorben), hörte jede Unterstützung von zu Hause auf, und jedenfalls hätte er seinen mit dem wärmsten Interesse verfolgten Plan aufgeben müssen, hätte er nicht rastlos arbeitend die nöthigen Subsistenzmittel theils in Prämien für seine Leistungen im theologischen Seminare und für seine Bearbeitungen der Preisaufgaben, theils in Stipendien und in andern Unterstützungen, z. B. den K. Freitischen gewonnen, theils sich durch Ertheilung von Privatunterricht erworben, für welchen ihn Middeldorpf und Schulz angesehenen Familien in der Stadt empfohlen hatten, wie ihm denn der Letztere auch den Unterricht seiner eigenen Kinder anvertraute. Dieser war es vorzüglich, welcher sich K.'s mit väterlichem Wohlwollen annahm und auf die Gestaltung seiner Lebensverhältnisse den wirksamsten Einfluß übte.

Bald nach seinem Abgange von der Universität, am 18. Mai 1831, wurde K. zum Doctor der Philosophie und einige Monate nachher, am 21. October, zum Licentiaten der Theologie promovirt, worauf er sich am 18. November desselben Jahres als Privatdocent bei der evangelisch-theologischen Fakultät habilitirte und sogleich seine Vorlesungen

unter lebhafter Theilnahme der Studirenden eröffnete. Zugleich übernahm er Weihnachten 1831 interimistisch die Ertheilung des Unterrichts in der Religion, Religionsgeschichte und Katechetik bei dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Breslau und erwarb sich hier die Achtung und Liebe seiner Schüler in hohem Grade, gab jedoch diese Stellung, mit welcher noch andere Functionen verbunden werden sollten, schon Ostern 1833 auf und beschränkte sich auf seine akademische Wirksamkeit. Dieselbe hat sich bisher auf den Vortrag der hebräischen Grammatik, jüdischen Geschichte, biblischen Theologie, Kritik und Exegese des A. T., zum Theil auch des N. T., sowie der Ethik, Pädagogik, Didaktik und Katechetik, welche er zuerst in Breslau docirte, erstreckt. Auch hat sich K. durch die Einrichtung eines katechetischen Instituts an der Universität, wo die Studirenden sich im Katechisiren unter seiner Leitung praktisch üben, ein unbestrittenes Verdienst erworben. Diese Bemühungen fanden nicht nur bei den Studirenden, sondern auch höheren Orts die gebührende Anerkennung. K. wurde am 2. Juni 1835 vom Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten zum außerordentlichen Professor in der evang.-theologischen Fakultät ernannt und habilitirte sich als solcher am 29. August desselben Jahres. — Da er das akademische Lehrgeschäft für seinen wichtigsten Beruf hält, so hat er bisher noch wenig geschrieben; indes können außer einigen kritischen Arbeiten in der liter. Beil. zu d. schles. Prov.-Bl. genannt werden:

Jeremias Chaldaizans. Vratisl. 1831. 8. — De Marci evangelii origine. Vratisl. 1831. 8. — De carminis Jobi argumento, sine ac dispositione. Vratisl. 1835. 8. — Commentar über das Buch Koheleth. Leipzig, 1836. 8. — Gegenwärtig arbeitet er an einem vollständigen Werke über den „Prophetismus der Hebräer“, welches er demnächst der Presse zu übergeben gedenkt.

Roch, Christian Friedrich, Ober-Landesgerichts-Rath in Breslau, geboren den 9. Febr. 1798 zu Mohrin in der Neumark, studirte von 18 $\frac{2}{3}$ in Berlin, wurde im Juni 1825 als Auscultator verpflichtet, im December desselben Jahres zum Kammergerichts-Referendarius befördert und im November 1827, auf Grund der bestandenen dritten Prüfung, zum Kammergerichts-Assessor ernannt. Den 1. Januar 1828 wurde er als Assessor zum Appellations-Gerichtshofe in Köln versetzt und sodann zum Landgerichte

in Aachen zur Wahrnehmung einer daselbst vacanten Assessor-Stelle deputirt; von hier kam er im Jahre 1829 an das Ober-Landesgericht in Marienwerder, war hierauf vom April 1832 bis zum Februar 1834 Director des Land- und Stadt-Gerichts zu Culm, vom Februar 1834 bis zum Juli 1835 Director des Land- und Stadt-Gerichts zu Groß-Glogau und ist seitdem Rath bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Breslau.

Versuch einer systematischen Darstellung der Lehre vom Besitz nach Preussischem Rechte, in Vergleichung mit dem gemeinen Rechte. Berlin, 1826. gr. 8. — Ist die Hypothek, nach Preussischem Rechte, ein accessorisches, oder ein selbständiges dingliches Recht? und: kann der Hypothekenschuldner über den Locus ohne Einwilligung der postlocirten Gläubiger verfügen, wenn der dort eingetragene Gläubiger der Hypothek entsagt, ohne daß er die Forderung aufgibt? Ein Beitrag zur Erkenntniß der Natur der Hypothekenrechte nach Preussischem Rechte. Marienwerder, 1831. gr. 8. — Anleitung zum Referiren u. zum Abfassen der Erkenntnisse bei Preuss. Gerichtshöfen. Nebst e. Anh. von prakt. Beisp. zur Erläuterung der gegebenen Regeln. Marienwerder, 1832. 8. Zweite Aufl. Ebd. 1836. gr. 8. — Die Juden im Preussischen Staate. Eine geschichtliche Darstellung der politischen, bürgerlichen und privatrechtlichen Verhältnisse der Juden in Preußen, nach den verschiedenen Landestheilen. Marienwerder, 1833. gr. 8. — Das Recht der Forderungen nach Preussischem Rechte, in genauer Vergleichung mit dem Gemeinen Rechte, und mit Rücksicht auf neuere Gesetzgebungen, historisch-dogmatisch dargestellt. Erster Band. Glogau, 1836. gr. 8. — Abhandlungen und Beiträge in den beiden ersten Jahrgängen (1832. 1833) der jur. Zeit., zum Theil unter der Chiffre K...; ferner Beiträge zur juristischen Wochenschrift (Berlin, 1836).

Rugen, Joseph August, außerordentl. Professor der Geschichte an der Universität in Breslau, wurde zu Frankenstein den 24. März 1801 geboren, besuchte vom J. 1813—21 das Gymnasium in Glatz und hierauf durch 3 Jahre die Universität Breslau, auf der er hauptsächlich an den Vorlesungen der Professoren Wachler, Stenzel, Passow und Schneider Antheil nahm. Nachdem er hierauf 3 Jahre hindurch bei dem Grafen Lazarus Henckel von Donnersmark Hauslehrer gewesen war, wurde ihm die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches möglich, nämlich die Universität Berlin zu besuchen, wo er die Vorträge von Karl Ritter, Böckh, Hegel, Raumer und Wilken hörte. Im folgenden Jahre erwarb er sich am 22. August 1829

zu Breslau die philosophische Doctorwürde, trat darauf im November 1831 nach Vertheidigung seiner Dissertation und nach erfolgter Probe-Lection in die Reihe der Privat-Dozenten bei der philos. Facultät der Breslauer Universität ein und wurde am 23. Juni 1835 zum außerordentl. Professor an derselben Universität ernannt. Ueberdies war er vom October 1829 bis zum August 1833 als Collaborator und Hülflehrer am katholischen Gymnasium zu Breslau thätig gewesen.

Geschichte des Preussischen Staates. Zur Begründung der ersten nothwendigen Kenntnisse in d. vaterländ. Geschichte. Zugleich ein Leitfaden für Lehrer an Stadt- und Landschulen. Breslau, 1826—1829. 8. (21 Hefte od. 2 Bände, mit Steindrücken u. Karten; reicht bis zum Tode Friedr. d. Gr. u. wird nicht weiter fortgeführt; einzelne Hefte erhielten e. zweiten, verbess. u. vermehrten Abdruck). — De Pericle Thucydideo. Specimen primum. (Diss. inaug.) Vratislaviae, 1829. 54 pgg. 8. — De Pericle Thucydideo. Spec. secundum. Vratisl. 1831. 34 pgg. 8. — Perikles als Staatsmann während der gefährvollsten Zeit seines Wirkens. (Nebst zwei Beilagen). Grimma, 1834. XII. 202 S. 8.

Ueber den geschichtl.-geograph. Unterricht auf K. preuß. Gymnasien. Ein pädagog. Beitrag 2c. Im 6. Hefte d. Zeitschr. für Philos. und kath. Theol. (Köln, 1833. 8) S. 34—52. Forts. Hefte 9, S. 30—38. — Papst Gregor VII. u. König Heinrich IV. zu Canossa. Ein Beitrag zur Würdigung Gregors VII. Ebend. Hefte 11 (1834), S. 90—113.

Lebenheim, Ernst Ludwig Heinrich, Kreis-Physikus zu Trebnitz, geboren zu Breslau den 6. November 1787, besuchte zuerst das Friedrichs- und später das kath. Gymnasium der Vaterstadt, auf deren (Leopold.) Universität er Philosophie studirte. Hierauf wurde er 1803 von dem damaligen Dekan des Collegii medici zu Breslau als Studiosus medicinae immatrikulirt und hörte des eben genannten anatomische Vorlesungen. Im Jahre 1804 begab er sich nach Berlin, studirte dort die Arzneiwissenschaft und promovirte am 11. October 1806 zu Erfurt. Die Jahre 1807 und 1808 versuchte er die praktische Laufbahn in dem jetzigen Großherzogthum Posen; begab sich 1809 nach Berlin, um dort die Staatsprüfungen zu absolviren, worauf er im J. 1810 vergeblich das Brunnen-Medicat zu Gudowa ambirte. 1811 ließ er sich zu Herrnsstadt nieder, vertauschte aber diesen Wohnort im J. 1814 mit Breslau, wo er bis zum Januar 1824 die Arzneikunst

ausübte. Seit dem Januar 1824 ist er Kreisphysikus zu Trebnitz im Regierungsbezirk Breslau.

De methodi excitantis abusu. (Diss. inaug.) Erford. 1806 4. — Versuch einer Physiologie des Schlafes. 2 Bände. Leipzig, 1823. 1827. 8. — Ueber Volkskrankheiten und deren Bekämpfung. Hamburg, 1835. XVI. 144 S. 8.

Einige Worte über Karlsbad u. üb. d. Gebrauch der dortigen Quellen; in Hufel. Journ. d. Heilk. Bd. 59. 1824. Jul. S. 65—82. — Verschluckter spiziger Bolzen; ebd. Bd. 61. Sept. 1825. S. 131. — Ueber die Pocken-Epidemie zu Deutschhammer, im Trebn. Kr., ein Beitrag zu d. Berhdl. üb. d. neue Erschein. der Menschenpocken u. üb. d. damit verbundenen Granthema, sowie üb. d. Schußkraft der Vaccine; ebd. Bd. 63. Decbr. 1826. S. 89—105.

Lichthorn, Friedrich Wilhelm, Pfarrer zu St. Mauritius in Breslau, im Jahre 1801 den 13. Febr. in dem Dorfe Nimkau Neumarkter Kr. geboren, besuchte von 1814—1823 das kathol. Gymnasium zu Breslau, studirte von 1823—1826 kathol. Theologie auf der dasigen Universität und wurde 1827 am 21. März zum Priester geweiht. Seinen Wirkungskreis in der Seelsorge eröffnete er in der Stadt Striegau, wo er an der dasigen Pfarrkirche von 1827—1830 als Kaplan angestellt war. Im Frühlinge 1830 wurde er von seiner geistlichen Behörde nach Breslau und zwar als Kaplan an die St. Dorotheen-Kirche berufen, und im Mai 1832 als Pfarrer an der Kirche von St. Mauriz angestellt.

Sowohl sein aufmerksames Beobachten der Natur, in der ihm überall das Bild ihres großen Schöpfers im freundlichsten und herrlichsten Gewande entgegentritt, als auch sein fleißiges Studium der Bibel, die ihm das heilige Buch ist, welches die Sprache Gottes mit seinen Kindern enthält, leiteten ihn zu der Ueberzeugung von der göttlichen Wahrheit des Christenthums. Daher geht sein ganzes Streben in den Kanzelvorträgen, wie in seinen theologischen Privatleistungen, die theils prosaischer, theils poetischer Art sind, dahin, diese seine Ueberzeugung auch in jedes andere Herz zu übertragen.

Blumen auf christlichen Gräbern, oder das Traueramt, mit mehreren Grabgesängen zum Troste und zur Erbauung für katholische Gemeinden. Breslau, 1831. 51 S. 8. — Mein Gott und Vater. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Mit 1 Kupf. Breslau, 1835. XII. 295 S. 8. (Durch die in dem

letzteren Werke enthaltenen neuen Messlieder auf alle Hauptfeste im Kirchenjahre hat der Verfasser der ganzen Diocese, in der bisher im Allgemeinen höchstens 2—3 Messlieder bekannt waren, einen erwünschten Dienst geleistet). — Außerdem liefert derselbe Recensionen über die neuesten ihm zur Begutachtung zugesendeten theolog. Schriften für die literarische Beilage (Lit.-Blatt) zu den schles. Provinzialblättern.

Linge, Karl, Director des Gymnasiums zu Hirschberg, den 13. Juni 1782 zu Meissen im Königreich Sachsen geboren, wurde auf der dasigen Fürstenschule von 1795 bis 1802 und dann 4 Jahre hindurch auf der Universität Leipzig gebildet, wo er außer andern Studien die classische Philologie mit besonderer Liebe umfaßte, auch Mitglied der griechischen Gesellschaft unter G. Hermann und des philolog. Seminars unter Beck war. Von Leipzig wurde er im September 1806 als Hofmeister nach Wien in das Haus des damaligen sächsischen Gesandten berufen, kehrte im folgenden Jahre nach Leipzig zurück und ging von da nach Schlessien, wo er einige Zeit in der Familie des Grafen Hardenberg als Erzieher lebte, bis er am 1. Decbr. 1810 in Breslau als Lehrer am Magdalenaum angestellt wurde. Im Juni 1817 erwarb er sich bei der dasigen Universität die philosophische Doctorwürde und das Recht, an derselben Vorlesungen zu halten, erhielt in demselben Jahre die dritte Professur am Gymnasium und zugleich die Leitung der mit demselben verbunden gewesenen Töchterschule. Auch war er Mitglied an der daselbst bestehenden philomathischen Gesellschaft. In Folge der Errichtung des evangelischen Gymnasiums zu Ratibor ward er im Jahre 1819 zum Director desselben befördert, in welcher Stellung er bis Ostern 1828 verblieb, worauf er das durch den Tod Körber's erledigte Rectorat des Hirschberger Gymnasiums mit dem Charakter eines Königl. Directors den 1. Mai 1828 antrat. — Seine Studien haben zwar in Folge seiner amtlichen Stellung eine mannigfache Richtung genommen; doch beschäftigten ihn von früherer Zeit her meist die Plautinischen Lustspiele, zu deren kritischen Bearbeitung er ein reiches Material gesammelt hat.

1) *Quaestionum Plautin. liber primus sive de hiatu in versibus Plautinis.* Vratisl. 1817. XIV. 79 pgg. 8. (Neuer Titel: Vrat. 1819. 8) — 2) *De arte gymnastica in Gymn. disciplinam recipienda (Oratio).* Vratisl 1818. 31 pgg. 8. — 3) So-

lemnia Gymn. R. Ratib. ... rite inaug. indicit C. L. Inest disputatio de publicis scholis firmissimis publicae salutis praesidiis. Ratib. 1819. 17 pgg. 4. — 4) Ueb. die gegenwärt. Verfassung des K. Gymn. zu R. Ratibor, 1819. 4. — 5) Denkschrift über die feierl. Eröffnung des K. evang. Gymn. zu Ratibor am 2. Juni 1819, nebst den dabei gehalt. Reden Wachler's u. Linge's. Ratibor, 1820. 71 S. 8. (Nebst e. Ansicht des alten Gymn.). — 6) Des Pater Abraham a Sancta Clara Gedanken üb. Erziehung aus f. Schriften gesammelt. Ratib. 1820. 4. — 7) Ueb. d. Unterr. im Zeichnen auf gelehrten Schulen. Ratibor, 1821. 4. — 8) Denkwürdigkeiten Oberschlesiens. 1—3. Stück. Ratib. 1822—24. 4. [In St. 1: üb. die in Oberschl. gefundenen Münzen; in St. 2 außer e. Rede: Beschreib. der Majorats-Bibl. der Reichsgr. von Wengersky zu Pilchowitz (S. 17—28); in St. 3: Gesch. des ehemal. Jungfr.-Klost. z. heil. Geist in Ratibor]. — 9) De Plauto properante ad exemplar Epicharmi. Ratibor. 1827. 4. — 10) Schulschriften, nebst e. lith. Karte. Breslau, 1828. gr. 8. (Darin Nr. 3, 6, 7, 8, 9; neu z. B.: Was muß geschehen, damit Oberschl. e. möglichst zusammenhängende Geschichte erhalte?). — De Asinaria Plauti, insigni corruptae apud Atticos sub novae comoediae aevum puerorum educationis exemplo. (Im Progr. des Hirschb. Gymn. v. 1834 p. 27—34). — Außerdem Recensionen im Fache der Philol. zur Jen. Allg. Lit.-Zeit. und einzelne Beiträge zu mehreren Zeitschriften Schlesiens. Namentlich redigirte er 1833 die Hirschberger Wochenschrift: Der Volksfreund in den Sudeten (in 4.).

Menzel, Karl Adolph, Kgl. Consistorial- und Schulrath in Breslau, Ritter des rothen Adl.-Ord. 4. Kl. f. 1835, geboren zu Grünberg den 7. December 1784. Vom 6. Jahre ab besuchte er die Stadtschule in Freistadt, wo sein Vater bereits 1790 als Provinzial-Zoll-Inspector starb. Im J. 1798 kam er in das Haus seines Oheims Fülleborn in Breslau und besuchte das Elisabethan dieser Stadt. Hier erfreute er sich durch fast 4 Jahre des Unterrichts der Professoren Scheibel, Schummel und Gerhard, vor allen aber Fülleborn's, dessen häuslicher Umgang nicht minder vortheilhaft für ihn war, dessen frühen Tod er jedoch während seines Aufenthaltes in Halle zu betrauern hatte. Dasselbst studirte er 2½ Jahre, kehrte 1804 nach Niederschlesien zurück und verlebte einige Zeit als Hauslehrer, worauf er sich in Breslau niederließ und in der Delsner'schen Privat-Schulanstalt als Lehrer auftrat. Nach bestandnem theologischen Examen kam er mit dem thätigen Stadtbuchdrucker Joh. Aug. Barth in nähere Verbindung und verfaßte auf dessen Antrieb eine Geschichte und Be-

schreibung der Stadt Breslau, welche als *Wochenschrift* unter dem Titel: „*Topographische Chronik*“ erschien. Im J. 1807 begab er sich nach Liegnitz, um daselbst eine *Privat-Schulanstalt* der *Honoratioren* der Stadt zu leiten. Zwei Jahre darauf kehrte er nach Breslau zurück, wohin er vom *Magistrate* zu der am *Elisabethan* durch *Delsner's* Austritt aus dem *Lehrer-Collegium* vacant gewordenen Stelle des zweiten *Collegen* mit dem Titel als *außerordentl. Professor* berufen worden war. In Kurzem *ascendirte* er zum ersten *Collegen* und ertheilte zugleich im J. 1813, während des *Aufenthaltes* des *Kgl. Hauses* in Breslau, den *Prinzen Wilhelm und Karl*, *Söhnen Sr. Majestät des Königs*, *Unterricht* in der *Geschichte*. Im April 1814 wurde er zum *Prorector* und zweiten *Professor*, sowie zum *Bibliothekar* der *Rehdigerschen Bibliothek* bei *St. Elisabeth* befördert. In dieser Stellung blieb er bis 1824, wo seine *Ernennung* zum *Consistorial- und Schulrath* bei dem *Kgl. Consistorium* und *Provinzial-Schul-Collegium* in Breslau erfolgte. Das genannte *städtische Bibliothekariat* behielt er jedoch mit *Erlaubniß* des *Kgl. Ministeriums* bei; nur überließ er das *Einkommen* dem zweiten *Bibliothekar*, welcher damals *angestellt* ward. Außerdem war er vom J. 1823—26 *Mitglied* und von 1827—31 *einschließlich Director* der *K. wissenschaftl. Prüfungs-Commission*. — Was seinen *Geschäftskreis* als *Consistorial- und Schulrath* anbelangt, so hörte zwar, als nach der *Kabinetts-Ordre* v. 31. Dec. 1825 die *Verhältnisse* der *Behörden* im J. 1826 neu bestimmt wurden, seine *Theilnahme* an den *Geschäften* des *Consistoriums* auf; dagegen trat zu seiner *fortdauernden Wirksamkeit* im *Provinzial-Schul-Collegium* für das *evangel. Gymnasial- und Seminarien-Wesen* auch eine solche bei der *Kgl. Regierung* für das *Bürger- und Elementar-Schulwesen* hinzu.

* *Topographische Chronik* von Breslau. Acht Quartale in 2 Bd. Bresl. 1805—07. 4. — * *Geschichte* der *Belagerung* von Breslau, vom 6. Dec. 1806 bis 7. Jan. 1807. Ein *Anhang* zur *topogr. Chronik* von Breslau. Ebend. 1807. 4. (Bis S. 65; von da an sind die den *Belagerungsschaden* betreff. *Nachrichten* von dem 1823 verstorb. *Senior J. Ch. D. Geiser* geordnet worden). — * *Geschichte* *Schlesiens*. 3 Bände nebst *Anhang*. Ebend. 1807—10. 4. — * *Die Tragödien* der *Römer*. *Metrisch* *übersetzt*. 1. *Theil*: *Der rasende Hercules, Thyest, Agamemnon*. Breslau, 1809.

194 S. 8. — M. Accii Plauti Captivi et Menaechmi, ex edit. Gronovii in usum schol. Vratisl. 1810. 8. — * Universitati literarum Viadrinae Francofurto Vratislaviam translatae Vratislavia gratulabunda. Vratisl. 1811. fol. — Die Geschichten der Deutschen. 7 Bde. (Nach der Festsabtheil. 8 Bde.). Breslau, 1815–23. gr. 4. (Das Werk, welches ursprünglich in Heften zu 6 Bog. mit Kupf. erschien, reicht bis zum Tode Maximil. I.) — Geschichtl. Entwicklung der am 29. Oct. 1741 aufgehob. Schles. Ständeversammlung. Aus d. Juni- u. Julihefte der schles. Prov.-Bl. v. 1817 besond. abged. Bresl. 1817. 8. — Die Reformationsgeschichte in e. kurzgef. Darstell., mit d. Bildn. Luth. u. Melancth. Breslau, 1817. 8. — Ueber die Glaubensfreiheit der prot. Kirche, und wie dieselbe mit der Glaubenseinigkeit in den Grundwahrheiten des Christenth. bestehe. Rede, gehalten im Elis.-Gymn. am 30. Oct. 1817, am Vorab. d. 3. Ref.-Festl. Bresl. 1817. 8. — Ueber die Undeutschnheit des neuen Deutschthums. Nebst polem. u. erläut. Beil. Ebend. 1818. 8. — Antwort an Prof. Kayßler. Ein Anhang zu d. Schr. üb. das Deutschthum. Ebend. 1818. 8. — Erwidernngen an die Turnfreunde. Bresl. 1819. 8. — Abfertigung des Hrn. W. Harnisch. Ein Beitrag zur Charakteristik des Turneistes. Ebend. 1819. 8. — Joh. Aug. Barth. Ein biogr. Denkmal. Bresl. 1818. 4. — Geschichte der Stadt Breslau. Ein Beitrag zur Gesch. des deutschen Bürgerth. (Im Berl. geneal. Kalender vom J. 1824). — Geschichte unserer Zeit, seit d. Tode Friedrichs des Zweiten. Zwei Bände. Berlin, 1824. 25. 8. (Zugleich 11. 12. Bd. der Beckerschen Weltgesch. in d. 5. Aufl., mit der sie 1827 in e. vermehrten und verbess. Ausg. erschien, zuletzt in 3 Bänden 1829 in der 1828–30 ausgegeb. 6. Auflage; auch hat M. den zehnten, von Woltmann verfaßten Theil der Beckerschen Weltgesch. in der 5. u. 6. Ausgabe umgearbeitet). — Die Jahre 1815–1828. Eine histor. Skizze. Als Ergänzung der früh. Ausgaben von K. F. Becker's Weltgesch. aus d. 14. Bde. der 6. Ausg. besond. abgedruckt. Berl. 1829. 8. — Neuere Geschichte der Deutschen, von der Reformation bis zur Bundes-Acte. 1–5. Bd. Bresl. 1826–1833, 6. Bd. (Auch unter d. Titel: Geschichte des 30jähr. Krieges in Deutschland. 1. Bd.) 1835. gr. 8. — Handbuch der neuern franzöf. Sprache und Litteratur. Zum Gebr. für höhere Lehranstalten. Mit kurzen biogr. Notizen. Bresl. 1827. 8. Zweite Aufl. ebd. 1830. 8. Nachtrag hierzu, für die Besitzer der 1. Aufl. Ebend. 1830. 8. — Die drei K. Preuß. Schul-Reglements. Mit Anhang mehrerer das Erziehungs- und Schulwesen betreff. Verordnungen. Breslau, 1833. XV. 208 S. gr. 8. — Das Reglement über die Gravamina in geistl. Sachen und die Stola-Tax-Ordnung für Schlesien. Nebst d. Edict v. Güntersblum, den Gesetzen üb. den Parochial-Zehnten und den ält. Bestimm. über die Confessions-Verhältnisse in Schlesien. Breslau, 1833. VI. 94 S. 8.

Die durch Fülleborn's Redaction bekannt gewordene Zeitschr. : „Der Breslauer Erzähler. Eine Zeitschr. 2c.“ (Bresl. 1805. 06. 8.) erschien durch ihn. Mit K. Schall redigirte er 1810–12 die

Zeitschrift: Der neue Breslauische Erzähler. Bresl. 1810–12. 3 Bde. 4. Auch besorgte er 1810–12 die liter. Beilage zu den schles. Prov.-Blättern. — Zu den letzteren selbst lieferte er seit 1810 außer mehreren kleinen Mittheilungen folgende Aufsätze: * Rüge eines Uebelstandes und Vorschlag zu dessen Abhilfe. (1810. Aug. S. 139–147. Darin die Bezeichnung mit Fräulein, statt des undeutschen Demoiselle vorgeschlagen); Ein paar Worte üb. weibl. Erziehung (1810, Oct. S. 311–21); üb. den Untersch. zw. gewissen neuern u. neuesten Ansichten, die in der deutschen Litt. sich geltend machen (1811, April S. 293–312); die Bestimmung der Menschheit (1811, Juni S. 493–510); Weltmonarchie und Hierarchie (1813, Febr. S. 97–120); die christl. Weltansicht der deutschen Völker vor ihrer Bekehrung (1813, Aug. S. 114–139); Joh. Gottlieb Schummel, e. biogr. Skizze (1814, Febr. S. 129–161); über e. ungünst. Periode in Schles. geistiger Cultur (1817, S. 194–220); über Provinzialsinn und Provinzial-Geschichte, besonders unsre schlesische (1818, März S. 193–212); Joh. Aug. Barth. Ein biogr. Denkmal. (1818, Oct. S. 426–441); Beitrag zur Gesch. der Jesuiten in Deutschland (1819, Juli S. 3–11 u. Aug. S. 105–116). — Endlich besorgte M. die Herausgabe von: G. S. Fülleborn's Rhetorik. Ein Leitf. beim Unterr. in den ob. Kl. Vierte durchgef. u. mit e. Anh. v. Aufgabestoffen verm. Aufl. Bresl. 1825. 8.; ferner: Chrn. Garve's Briefe an seine Mutter. Bresl. 1830. 8.

Menzel, Karl Gottlieb, Divisions-Prediger in Breslau, geboren zu Schlanitz bei Breslau den 10. December 1796, erhielt seine erste Schulbildung im elterlichen Hause und befand sich von Ostern 1813 bis Ostern 1815 als Schüler und Mitlehrer in der Privat-Erziehungs-Anstalt des Pastor Kranz zu Dittmannsdorf bei Waldenburg. Von Ostern 1815 bis Michaelis 1817 besuchte er die erste Klasse des Elisabethans in Breslau, studirte darauf auf der Universität daselbst von Michaelis 1817 bis Ostern 1821 Theologie und war alsdann noch von Ostern 1821 bis Ostern 1822 Mitglied des theologischen Seminars. Im October 1822 ward er bei der K. 11. Division in Brieg als Divisions-Prediger angestellt und zu Michaelis 1828 nach Breslau versetzt.

Derselbe hat zum Unterrichte in der allgemeinen und vaterländischen Geschichte für den höhern und niedern Cötus der Kgl. 11. Divisions-Schule einen Leitfaden geschrieben, der aus 5 Hefen besteht. Diese Hefen wurden von 1830 bis 1835 ausgearbeitet und in Berlin lithographirt. Drei derselben umfassen die allgemeine und ein Heft die vaterländ. Geschichte für den niedern Cötus. Für den höhern Cötus ist das 5. Heft, Ansichten über die gesammte Geschichte enthaltend, bestimmt. 1835 wurden die

ersten 4 Hefte auch durch den gewöhnlichen Druck vervielfältigt, ohne die Bestimmung für den Privat-Gebrauch zu verlieren. Ihr Titel ist: Leitfaden für den Unterricht in der allgem. Gesch. im niederen Cötus der R. 11. Div.-Schule zu Breslau. 1. Heft: die alte allg. Gesch. 40 S., 2. Heft: die mittlere und neuere allg. Gesch. bis zum J. 1660. 56 S., 3. Heft: die neuere allg. Gesch. bis zum J. 1834 n. C. 51 S.; Leitfaden für den Unterr. in d. vaterländ. Gesch. im niederen Cötus 2c. 60 S. gr. 8.

Müller, Joseph Zacharias, Director des kath. Gymnas. in Glas (s. 1829), ward den 4. Novbr. 1782 zu Dfritz, einem Städtchen in der Lausitz, von armen Eltern geboren. In der Pfarrschule des Ortes lernte er bald das Herkömmliche, und, weil er eine gute Altstimme hatte, auch singen und alsdann Clavier, Violine und Clarinette, auf welchen Instrumenten er unentgeltlich unterrichtet wurde. Seinem großen Verlangen nach höherer Ausbildung konnten die unbemittelten Eltern nicht willfahren; der Vater bestimmte ihn daher zeitig zu seinem Gewerbe, zur Webererei, erlebte dieß jedoch nicht mehr selbst, da er bereits 1794 starb. Die Mutter sah sich nun genöthigt, den 12jährigen Sohn zu gleichem Zwecke einem ihrer Schwieger söhne zu übergeben. Der junge Lehrling brachte es innerhalb 2 Jahren dahin, daß er frei gesprochen werden konnte, um nämlich — Gehülfe an der Ortsschule zu werden. Diese sogenannte Präceptorstelle bekleidete M. $1\frac{1}{4}$ Jahr und bildete sich dabei vorzüglich in der Musik mehr aus, so daß er glaubte, dadurch in Breslau an einem Kloster ein Unterkommen zu finden, um seinem Hange zu studiren folgen zu können. Demnach verließ er Ende October 1798 das erste-mal die geliebte Heimath, ging froher Hoffnung nach Breslau und fand auch noch vor Ausgang des Jahres durch die Vermittelung des Kapellmeisters Schnabel Aufnahme als Fundatist im Convicte bei St. Joseph unter dem Kanzler und Regens Steiner. Die eigenthümlichen Schwierigkeiten in dieser neuen ungewohnten Bahn wurden beharrlich überwunden, so daß er mit dem Herbste 1803 zur Philosophie an die Leopoldina übergehen konnte. Nun aber trat der schwierige Zeitpunkt ein, sich für eine Standeswahl zu entscheiden. M. wählte das höhere Lehramt und zwar auf Manso's Rath, den er in dieser Zeit näher kennen lernte, die Philologie und dazu die Univers. Halle, wo damals

(Ostern 1805) Friedr. Aug. Wolf und seine Schule vorzüglich blühten. Spärliche Mittel zum Anfange bot ein väterlicher Freund, das Weitere beseitigte Privatunterricht, wobei ihm wieder seine musikalischen Kenntnisse zu Statten kamen. Leider zerstörte der Krieg 1806 und mit ihm die Aufhebung dieser Universität so manche schöne Hoffnung, die Wolf's nähere Theilnahme ihm zu versprechen schien. M. wandte sich nun nach Leipzig, um den gefeierten Metriker Hermann zu hören, kehrte aber nach 5 Monaten auf Wolf's Einladung nach Halle zurück, um bei ihm und andern noch anwesenden Professoren *privatissima* zu hören, was aber nur zum Theil in Erfüllung ging, weil Wolf und Schleiermacher bald nach Berlin abgingen. Er wandte sich nun, bis zur Wiedereinrichtung der Universität, unter Prof. Vater, bei dem er im Hause wohnte, dem semitischen Sprachstamme, und unter Curt Sprengel u. A. vorzüglich den neueren Sprachen zu, benützte nebenbei auch die Collegia Niemeyer's und Knapp's, welche sie im Lokale des Waisenhauses vor einem kleinen Auditorium hielten, so wie auch den mathem. Unterricht beim Prof. Konopack. Nach wiederhergestellter Universität wurde M. unter Schütz Mitglied des philologischen Seminars, so wie er auch unter Niemeyer am pädagogischen Antheil nahm, und da er auch in geselliger Hinsicht in mehreren Familien liebevolle Aufnahme genoß, so ward es ihm schwer, 1808 diesen ihm so theuer gewordenen Ort zu verlassen, um eine Hauslehrer-Stelle in Prag zu übernehmen, wohin ihn Curt Sprengel durch den Prof. Mican aus Prag empfohlen hatte. Auf dem Wege dahin lernte er in Dresden den damaligen westphälischen Gesandten, Staatsrath Dohm, kennen; dieser bot ihm alsbald eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Heiligenstadt an, falls ihm seine Verhältnisse in Prag nicht zusagen sollten, was auch der Fall war. Und so ging er noch in den letzten Tagen des Jahres 1808 von Prag als Oberlehrer nach Heiligenstadt, durch Johannes v. Müller als Kultminister dahin berufen. Auch dieser kurze Aufenthalt in Prag war für ihn nicht ohne besondern Nutzen, denn er hatte seinen nachherigen Lehrer Abbé Dobrowsky hier kennen gelernt und durch ihn, der mit ihm die ersten Correcturbogen seines Lehrgebäudes der böhmischen Sprache

durchnahm, wurde er aufmerksam auf das vergleichende Sprachstudium überhaupt, und auf den reichen slawischen Sprachstamm insbesondere. M. versuchte sich alsbald an einer sprachvergleichenden Abhandlung*), um diese bei seiner Bewerbung um das Doctorat der Philosophie in Halle zu Grunde zu legen, in welcher Absicht er sich auf der Reise hier einige Zeit aufhielt und deshalb erst den 16. Januar 1809 zu Heiligenstadt eintraf und alsbald seinen Unterricht begann. Hier ward ihm Gesenius freundlicher Colleague, der damals schon an seiner hebräischen Grammatik und seinem Lexikon unermüdet arbeitete und bald darauf als Professor nach Halle abging. Von Heiligenstadt aus lernte M. die Universität Göttingen kennen, an welchem Orte er meistens seine Ferien zubrachte. Dort sprach er noch am Spätabende des Lebens den berühmten Schlözer und suchte seinen Landsmann, den ehrwürdigen Heyne heim, der ihn aufs gefälligste mit Rath und That unterstützte. Heyne machte ihn bei Zeiten aufmerksam, daß, wenn er sich weiter bringen wolle, in hiesiger Stadt seines Bleibens nicht sei, und rieth ihm, nach Prag zurückzugehen, unter Dobrowsky den slawischen Sprachstamm zu studiren und sich hierin für eine Lehrkanzel an einer Universität auszubilden, welche an slawischen Sprachkennern noch Mangel hätten. Um nun hierzu Dobrowsky's Bereitwilligkeit zu erfahren, führte M. im Sommer 1810 eine Reise nach Wien über Prag aus, fand aber Dobrowsky abwesend. In Wien ward ihm bei mehreren einflußreichen Staatsbeamten günstige Aufnahme und Aufforderung, daselbst für immer zu bleiben; aber Dobrowsky's Unterricht zog ihn unwiderstehlich nach Prag, und deshalb gab er seine Stelle in Heiligenstadt auf und ward über ein Jahr lang Dobrowsky's Schüler. Unstreitig war dieses das schönste, jedenfalls das wirksamste**) Jahr seines Lebens, denn Müller gab hier nicht nur seine erste kleine Druckschrift: „Andeutungen zum Eingang in das klassische Alterthum der Griechen. Prag, 1811. 8.“ (vorzüglich für

*) De praecipuis in comparatione linguarum considerandis momentis. (Nicht gedruckt.)

**) Bei einem Schüler Hammer's aus dem orientalischen Institute zu Wien übte er auch das Arabische, Persische und Türkische.

die Prager Studenten) heraus, sondern auch seine zweite: „Heldengefang vom Zuge Igors gegen die Polowzer (aus dem Ultrussischen). Prag, 1811. 12.“ und arbeitete auch noch eine dritte umfassendere aus, nämlich: „Ultrussische Geschichte, nach Nestor. Mit Rücksicht auf Schlözer's russische Annalen. Berlin, 1812. 8.“ Außerdem bestand derselbe an der Universität zu Prag einen sogenannten Concurs für die ästhetische Lehrkanzel daselbst mit noch 9 Bewerbern im ganzen Kaiserstaate, ward vom Gubernium zu Prag primo loco, wie man sagt, der K. K. Studien-Hof-Commission zu Wien vorgeschlagen und würde unfehlbar diese Stelle erhalten haben, wenn nicht ein hoher Geistlicher daselbst an dem ehemaligen Hallenser Anstoß genommen und den Bewerber secundo loco, der ihm ausdrücklich empfohlen worden, bevorzugt hätte. Die Sache kam daher höchsten Ortes ins Stocken und so folgte er darüber Mitte November 1811 durch Schleiermacher's Verwendung einem Rufe als Oberlehrer an das reorganisirte katholische Gymnasium zu Braunsberg in Ostpreußen, wo derselbe bis zum April 1819 in glücklichen Verhältnissen weilte und dann als Gymnasial-Director nach Conitz in Westpreußen abging, nachdem er 1817 eine Einladung nach Bromberg als Vorsteher der neu errichteten höhern Bürgerschule ausgeschlagen hatte. Sein amtliches Wirken in Braunsberg war übrigens für seine anderweiten literarischen Bestrebungen von entschiedenem Einflusse, denn hier legte er durch den vielen deutschen Sprachunterricht den Grund zu seinen nachherigen deutschen Spracharbeiten für das Gymnasium und die Elementarschule, welche er in Conitz herausgab. In Conitz selbst suchte M. nach allen Seiten hin, wo es Noth that, zu wirken, machte aber dabei manche schmerzliche Erfahrung. — Ueber die gegenwärtige Hervorbildung des Gymnasiums aus der ehemaligen Jesuiten-Residenz verbreitet sich dessen Schulprogramm, Conitz 1822, und über das zu Zwecken des Gymnasiums eingerichtete dasige Augustiner-Kloster dessen letztes Schulprogramm, ebend. 1829, in der Abhandlung: „Wann und wie das Augustiner-Kloster in Conitz gegründet, welche äußere und innere Schicksale dasselbe erfahren und wie zu unserer Zeit das Paupernhaus und Convict bei St. Augustin sich daraus hervorgebildet haben“

(8 S. 4.). — Weil aber das Conitzer Gymnasium größtentheils Schüler polnischer Zunge erhielt, die noch wenig im Deutschen vorgeschritten waren, der Gymnasial-Unterricht aber vorschriftsmäßig in deutscher Sprache ertheilt wurde, so suchte M. diesem Uebelstande für die Sexta einigermaßen durch eine kleine Druckschrift abzuhelpen, welche den Titel führt: „Beugtafel der beugbaren Redetheile in der deutschen Sprache nothdürftig durchs Polnische erläutert.“ Umfassenderer Natur war seine Abhandlung von 1824: „Ueber den deutschen Sprachunterricht im weitern Sinne auf deutschen gelehrten Schulen“, welche Veranlassung zur Gründung einer Jugendbibliothek in Conitz wurde, indem das Ministerium 200 Rthlr. als ersten Fond dazu schenkte. — Zweckmäßigern Unterricht in der lateinischen Sprachlehre regte derselbe 1825 an durch das Programm: „Verbi latini conjugatio ad originem suam redacta“ (Berol. 1825. qu. Fol.). Desgleichen gab er in demselben Jahre für die unterste deutsche Klasse heraus: „Grundzüge zur deutschen Sprachlehre, nebst einer Grundfibel als Einleitung, und Leseübungen als Anhang“ (Berlin, 1825. 8.), durch welche Einrichtung das Werkchen auch in Elementarklassen angewandt werden konnte. Diesem Vorläufer folgte endlich sein größeres deutsches Sprachwerk: „Lehre der deutschen Sprache gründlich und neu gefaßt, sammt ausübender Ton- und Silbenmaßelehre (Berlin, 1827. 8.).“ Da sich M. indes im Verlauf der Jahre mit der mangelhaften Beschaffenheit des Leseunterrichts in den Elementarschulen der Umgegend fattsam bekannt gemacht hatte, so ließ er 1826 seine „Grundfibel zur deutschen Sprache“) (Berlin, in 8.)“ und 1829 seine „Polnisch-deutsche und deutsch-polnische Grundfibel oder Elementarz (Strasburg, 123 S. 8.)“ mit einer besondern Anweisung der zweckmäßigsten Lesemethode drucken, welche er praktisch mit den Elementarlehrern in 3 Dekanaten durchübte und womit er ganze Schulklassen ohne Anstrengung für den Lehrer in sehr kurzer Zeit zum fertigen und sichern Lesen führte, wie dieß die Musterklasse in Conitz bewies und der polnisch-deutsche Leseunterricht beim 38. Infanterie-Regimente

*) Neue verbesserte Auflage: Grundfibel und erstes Sprachbuch zur deutschen Sprache. Glag, 1830. 8.

in Saarlouis täglich noch bekundet. Diesen vollständigen Leseunterricht legte er in folgendem besondern Werkchen nieder: „Leselehre gegründet auf den Bau und die Anwendung der Grundsilben (oder Stammsilben) der teutschen Sprache (Reisse, 1831. 8).“ Auch ließ derselbe bereits 1830 folgende Abhandlung — schon lange vorher mit Erfolg in der Schule angewandt — im Druck erscheinen: „Declinatio hebraici nominis ad naturam suam magis accommodata“ (Glatz, in 4.), welcher das vollständige Handbüchlein folgte: „Hebraicae linguae elementa (Vratislaviae, 1833. 8).“ Seiner mannigfaltig angefochtenen, aber nicht gründlich widerlegten deutschen Sprachgrundsätze wegen schrieb er 1834 als Programm: „Bemerkungen über den teutschen Sprachunterricht auf Gymnasien im Allgemeinen und über die teutsche Sprache insbesondere“ (Glatz, 22 S. 4.) — wobei ihm indeß der Stoff so anwuchs, daß er das, was den mündlichen Vortrag und die teutschen Ausarbeitungen betraf, zurücklegen mußte. — Diesen Bemerkungen nun folgte alsbald der Schluß seiner bisherigen Bemühungen um den teutschen Sprachunterricht, nämlich: „Grundzüge für den ersten Unterricht in der teutschen Sprachlehre (Reisse, 1834. 8).“ — welche aber nicht eine zweite Auflage der obigen, sondern vielmehr ein verbesserter und in der Wortfügung ganz umgearbeiteter Auszug des größeren Werkes sind. — An allen diesen verschiedenen Spracharbeiten hat M. vorzüglich auf Erspähung und Erfassung des organischen Princips der einzelnen Sprachen gesehen; auch lag ihm in Betreff des Deutschen vorzüglich ein gründlicher Zusammenhang von der Fibel bis zur vollendeten Stilistik am Herzen, beides Aufgaben, für welche die Gegenwart noch nicht sonderlichen Sinn zu haben scheint.

Rees von Esenbeck *), Christian Gottfried, Professor der Botanik zu Breslau, Präsident der Kaiserl. Leopold. Carol. Akademie der Naturforscher und Director des botan. Gartens, Ritter des R. Preuß. roth. Adl.-Ord. 3. Kl., des Großherz. Sachs.-Weim. Falken-Ord. und des Großherz. Bad. Ordens vom Zähringer Löwen,

*) Das Convers.-Lexikon, das übrigens über R. v. E. einzelnes Falsche enthält, ist zu Grunde gelegt worden.

Mitglied der meisten gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes*), wurde den 14. Februar 1776 auf dem Reichenberge bei Erbach im Odenwalde geboren und von seinen Eltern sorgfältig erzogen. Nachdem schon hier seine Liebe zu den Naturwissenschaften hervorgetreten war, gaben ihm später, als er die obern Klassen des Pädagogiums zu Darmstadt besuchte, der Unterricht und die Vorlesungen des Naturforschers Borkhausen über Botanik eine noch bestimmtere Richtung zum Studium der Natur. Auf der Universität zu Jena (1796—99), wo Batsch sein Lehrer war, fand er an Flügge, Flörke, Wibel und Voigt unvergeßliche Freunde. Die Verwandtschaft der Medicin mit der Natur-Erkenntniß fühlend, ward er durch Hufeland, Loder, Stark, Bruner, Suckow mit ihr zu einer Zeit vertraut, wo Fichte und Schelling den Deutschen den Werth der philos. Forschung zeigten, wo Galvani, Volta, v. Humboldt neue Wege dazu vorzeichneten, K. E. Schmidt die Philosophie auf Physiologie übertrug und Göthe's Einfluß auf die Bildung seines Zeitalters sich mächtig hervorthat. N. v. Es. brachte darauf mehrere Jahre als ausübender Arzt im Odenwalde zu; doch seit dem J. 1802 bis zum J. 1818 widmete er sich, auf einem kleinen heitern Landgute zu Sickershausen bei Kitzingen in Franken Erholung von seinen medicinisch-praktischen Anstrengungen, die seine Gesundheit sehr geschwächt hatten, suchend, in einem zurückgezogenen Privatstande dem Studium der lebenden europäischen Sprachen, die er, mit Ausnahme der slavischen, ohne Schwierigkeit liest, und der Naturkunde. Vorzüglich beschäftigte er sich mit Ornithologie, Entomologie und Zo-

*) N. v. Es. ist nämlich Mitglied der Linnéschen u. der Gartenbau-Gesellsch. zu London, Ehrenmitgl. des Vereins zur Beförder. des Gartenbaues in d. R. Pr. Staaten, correspond. Mitgl. d. R. Akad. der Wiss. zu St. Petersburg u. d. R. Akad. zu München, Mitgl. der medic. Facult. der ungar. Univers. zu Pesth, des böhm. Mus. zu Prag, der vaterl. Gesellsch. Schles., der Linnéschen Gesellsch. zu Paris, der k. botan. Gesellsch. zu Regensburg, der naturforsch. Gesellsch. zu Berlin, Batavia, Gent, Gröningen, Lund, Moskau, Jena, Halle, Leipzig, Erlangen, Bonn, Marburg, Dresden, Görlitz, Nürnberg, Danzig, Strassburg, der Welterauschen, der Helvetischen, der Senftenbergischen zu Frankf. a. M., des Agricultur-Vereins in Baiern und der pharm. Vereine Baierns u. Westphalens.

tanik, brachte eine Sammlung einheimischer Vögel und eine nicht unbedeutende, vieles Neue enthaltende Insecten-Sammlung zusammen, die sich jetzt nebst dem bündereichen raisonnirenden und beschreibenden Kataloge derselben bei dem naturhistorischen Museum in Bonn befindet, und machte hierbei stets diejenigen Thier- und Pflanzengruppen zu seinem Haupt-Augenmerk, welche bis dahin wegen ihrer Kleinheit, ihrer Unscheinbarkeit, oder aus andern Gründen von den Beobachtern vernachlässigt worden waren. So forschte er z. B. mit Gravenhorst über die Schneumoniden, wovon ein Theil (*Ichneumonides adsciti*) im „Magazin der Gesellsch. naturforsch. Freunde zu Berlin“ und eine allgemeine Uebersicht der Genera im 9. Bande der *Nova acta acad. nat. cur.* vom J. 1818 abgedruckt, endlich eine vollständige monographische Bearbeitung dieser und der zunächst verwandten Insecten-Familien vor Kurzem erschienen ist. Ferner verdankt ihm die allg. Lit.-Zeit. zu Jena, auf welcher Universität ihn der franz. Krieg 1806 sich niederzulassen hinderte, viele Beurtheilungen naturphilos., naturhist. und medic. Schriften; auch findet man seinen Namen oft in der zu Regensburg erscheinenden Flora und in Kiefer's Archiv für den thier. Magnetismus, bei welchem er später als Mitherausgeber auftrat. — Der Präsident der Kaiserl. Akademie der Naturforscher, von Wendt, beauftragte ihn mit der Redaction der von der Akademie ausgehenden Schriften. Diese *Nova acta* erschienen mit dem 9. Bande als neue Reihe mit dem deutschen Titel: „Verhandlungen“, worüber man in dem angehängten Verzeichniß der Schriften dieses Gelehrten nähere Angaben findet. — Im J. 1817 wurde N. v. E. Professor der Botanik zu Erlangen, wo er mit Bischof und Rothe die Schrift über Entwicklung der Pflanzen-Substanz bearbeitete. Im August d. J. erwählte ihn die Kaiserl. Leopold. Akademie der Naturforscher zu ihrem Präsidenten an die Stelle des verstorbenen v. Wendt. Als solcher ist N. v. E. der zehnte Präsident dieser Akademie, deren erster, Bausch, zugleich ihr Stifter war. Sie zählt nach dem Handbuch über den K. Pr. Hof und Staat vom J. 1835: 316 Mitglieder im In- und Auslande, dazu 13 Adjuncten und einen Director. — 1818 wurde N. v. E. als Prof. der Botanik nach Bonn

gerufen, wo er mit Hülfe seines Bruders, L. F. L. N. v. Es. und des botan. Gärtners Sinning in dem dasigen botan. Garten eine neue Anstalt für die Wissenschaft gründete. Die in freien Heften erschienenen *Amoenitates academicae Bonnenses* sind Belege für den Fleiß der Vorsteher des Gartens. Im J. 1830 ward N. v. E. als Professor der Botanik und Director des botan. Gartens nach Breslau versetzt, wo er zunächst bemüht war, mit Hülfe eines gebildeten Gartenkünstlers den botan. Garten in eine dem jetzigen Standpunkte der Kunst angemessene Form umzuschaffen. — Bei der Universität trägt N. v. E. allgemeine und specielle Botanik, Forstbotanik und Naturphilosophie vor. — Ein Blick auf die Schriften dieses Gelehrten, insbesondere auf das im J. 1820 von ihm herausgegebene Handbuch der Botanik, auf seine Algen des süßen Wassers, sein System der Pilze, seine Ausgabe der vermischten Schriften Robert Brown's, sowie auf mehrere seiner Aufsätze über den thier. Magnetismus und seine zahlreichen Recensionen zeigt, daß ihr Verf. die Erfahrung auf einem philos. Standpunkte sucht und selbst den mühseligen Weg des Forschens und Untersuchens nicht scheut, doch sie weder für das Gefühl todt, noch der Speculation unzugänglich wünscht.

A. Selbständige Schriften, wohin auch solche gezählt werden, die ganze Abschnitte selbständiger Werke ausmachen, welche er mit andern Gelehrten gemeinschaftlich bearbeitete: Die Algen des süßen Wassers, nach ihren Entwicklungsstufen dargestellt. Bamberg, 1814. 48 S. 8. — Das System der Pilze und Schwämme. Würzburg, 1817. 329 u. 86 S. 4. mit 46 ausgemalten Kupfertaf. — Synopsis specierum generis *Asterum herbacearum*; praemissis nonnullis de *Asteribus* in genere, eorum structura et evolutione naturali. Erlangae, 1818. 32 pg. 4. — Meinen ersten Zuhörern, im Mai 1818. (Als Handschr.) 28 S. 8. (Enthält eine kurze Darstell. des Bildungsganges des Verf.). — Die Entwicklung der Pflanzensubstanz, physiol., chemisch u. math. dargestellt, mit combinator. Taf. aller mögl. Pflanzenstoffe und den Gesetzen ihrer stöchiometr. Zusammens. Von C. G. N. v. Es., C. G. Bischof und H. A. Rothe. Erlangen, 1819 232 S. 4. (Der 1. Abschnitt, Speculation überschrieben, mit e. Motto aus Bacon, S. 7—21, ist von N. v. Es.). — *Horae physicae Berolinenses, collectae ex Symbolis vir. Doct. Linkii, Rudolphi, Klugii, N. ab Es., Ottonis, Ad. a Chamisso, Hornschuchii, D. a Schlechtendal et Ehrenbergii.* Edi curavit N. ab Es. Bonnae, 1820. 123 pgg. Fol (Mit 27 Kupfert.; hierin sind von N. v. Es. 2 Abhandlungen: Nr. 5. *Sylloge observationum botanicarum*, v. S. 39—54, mit 7 Kupfert.; Nr. 10. *Plantarum*

canariensium, a Smithio in itinere suo delectarum, species quatuor novae, iconibus et adnotat. L. a Buch de locis earum natalibus illustratae, v. S. 111—117, mit 5 Kupfert.). — J. Bolton's Geschichte der merkwürdigsten Pilze. Aus d. Engl. mit Anmerk. v. C. L. Willdenow. 4. Theil, Anhang u. Nachträge mit 44 ill. Kupf. Fortges. u. mit e. Einl. u. e. erklär. Uebersicht sämmtl. Tafeln versehen von C. G. und Th. Fr. L. N. v. Es. Berlin, 1820. CLXXX. 80 S. 8. (Die ersten CXII S.: „die Pilzkunde nach Linné, statt einer Vorrede“ überschrieben, sind von C. G. N. v. Es.). — Entwicklungsgeschichte des magnet. Schlags u. Traums, in Vorlesungen. Bonn, 1820. 159 S. 8. (Steht auch in Kieser's Archiv für den thier. Magnetismus, wo ihrer nochmals erwähnt werden soll). — Handbuch der Botanik. Nürnberg. 1. Bd. 1820. XXX. 725 S. 2. Bd. 1821. VI. 691 S. 8. — De Cinnamomo disputatio, qua hortum medicum Bonn., feliciter instructum, rite inauguraturi, res ejus viris, rei herbariae studiosis, commendant C. G. et Th. Fr. L. N. ab Es., Fratres. Cum tabulis 7 iconogr. Bonnae, 1823. VI. 74 pgg. 4. (Hierin sind die §§. 1—16 von C. 1—47 von C. G. N. v. Es.) Man vergleiche die Berichtigungen zur Dissertatio de Cinnamomo, unter den Aufsätzen für die Flora. (Diese Schrift de Cinnamomo ist das 1. Stück eines period. Werks, welches C. G. N. v. Es. mit s. Bruder unt. dem Titel: Amoenitates botanicae Bonnenses herausgab). Das 2. Stück, von 1824, enthält Plantarum icones selectae mit 6 color. Tafeln, und darin sind die Beschreibungen von *Catasetum purum*, *Lecanocarpus nepalensis* und *Hygrophila costata* von N. v. Es. (Wurde nicht fortgesetzt). — Bryologia Germanica, oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose, von C. G. N. v. Es., Fr. Hornschuch u. J. Sturr. 1. Theil. Nürnberg, 1823. CLIII. 206 S. gr. 8. mit 12 color. Kupfert. 2. Th. 1. Abth. 1827. 182 S. Taf. 13—24. 2. Abth. 1831. 208 S. Taf. 25—43. (In diesem Werke sind von N. v. Es.: 1) die Einleitung von C. 1—CLIII, 2) die Einleitungen zu den Gattungen und die damit verbundene method. Disposition der Arten, 3) die wesentl. Gattungscharaktere und die Diagnosen der Arten in latein. und deutscher Sprache). [Mit der 2. Abth. des 2. Bandes schloß dieses Werk, weil der Verleger dabei seine Rechnung nicht fand]. — Rubi Germanici, descripti et figuris illustrati, cura A. Weihe et C. G. N. ab Es. (Auch mit deutschem Text unt. d. Titel: „Die deutschen Brombeersträucher u. s. w.“) Bonn, 1822. Anfangs auf Kosten der Verfasser, dann im Verlage der Schönian'schen Buchh. zu Eberfeld. Fol. 1822—27. in X Fasc. mit 116 S. latein., 130 S. deutschem Text und 52 Kupfert. [In diesem Werke sind von N. v. Es.: 1) die Einleitung (C. 1—12 im latein., C. 1—14 im deutschen Text); 2) die Diagnosen und die Synonymie; 3) auch der übrige Theil des latein. Textes]. — Siebt Tacitus einen histor. Beweis von vulkan. Eruptionen am Niederrhein? Antiquarisch und naturhistor. untersucht von C. G. N. v. Es. u. J. Röggerath. (Aus dem 3. Bande von Röggerath's „Gebürge in Rheinland“)

Westphalen" besonders abgedruckt). Bonn, 1824. 56 S. 8. (Ganz gemeinschaftliche Arbeit). — Mittheilungen aus der Geschichte und Dichtung der Neu-Griechen. Coblenz. 2 Bdchn. 1825. Anonym, in Verbindung mit R. R. Pauls. Die Uebersetzungen der Lieder sind von R. v. Esf, auch manches Andere. — Robert Brown's vermischte botan. Schriften. In Verbind. mit einigen Freunden in's Deutsche übers. u. mit Anmerk. versehen. 1. Band mit e. Steindrucktas. 1825. XVI. 704 S., 2. Band 1826. 791 S. Beide Bände erschienen erst bei Barnhagen zu Schmalkalden u. gingen dann an Frdr. Fleischer zu Leipzig, endlich mit den folgenden an Schrag in Nürnberg über. 3. Bd. 1. Abth., die neue Aufl. des Prodr. Florae Novae Hollandiae enthaltend. Nürnberg. 1827. 448 S. 4. Bd. ebd. 1830. 550 S. mit 5 Steindrucktas. 5. Bd. ebd. 1834. 477 S. mit 4 Steindrucktas. gr. 8. [Uebers. lieferten: im 1. Bande: Pauls zu Coblenz, Meyer zu Königsberg (damals in Göttingen), im 2. Bande: Ehrenberg zu Berlin, Kapp zu Hamm, Pauls zu Coblenz, Meyer zu Königsberg. Alle Noten und Anhänge in diesen beiden Bänden sind von R. v. Esf. Im 3. Bande befinden sich von R. v. E. keine eigenen Arbeiten; im 4. Bande ist eine Uebers. von Beck's und eine eigene Abhandlung von Dr. Meyen (jest Prof. zu Berlin): Historisch-physiol. Untersuchungen über selbstbewegliche Moleculé der Materie, v. S. 167—326. Der 5. Theil enthält einige kleinere Uebers. von Beil'schmied in Dhlau und Endlicher in Wien, außerdem eine vergleichende Zusammenstellung aller über die Befruchtungsweise der Asklepiadeen bisher aufgestellten Theorien u. erwiesenen Thatsachen, von Schauer zu Breslau, S. 242—300, und e. sehr gründl. u. gelehrten Nomenclator, nebst Suppl. zu R. Brown's Schriften, dessen kleineren und kleinsten Mittheilungen in sich schließend, S. 313—426, von Endlicher. Alle Noten und alle nicht erwähnten Uebersetzungen sind von R. v. Esf.]. — Ueber das organische Princip in der Erdatmosphäre und dessen meteorische Erscheinungen, mit einer Steindrucktas. (Aus dem 1. Theil von Brown's vermischten botan. Schriften besonders abgedruckt.). Schmalkalden, 1825. 120 S. gr. 8. — Hepaticae Hedwigii. Exposuit N. ab Es. In Martii Flora Brasil. I. 1. Stuttg. et Tübingae, 1833. 8. von S. 295—390. (Der 1. Theil wurde später gedruckt, aber schon 1826 im Manuscr. eingesendet). — Gramina Brasiliae. Descr. C. G. N. ab Es., welche den 2. Band desselben Werks bilden. Auch unter dem Titel: Agrostologia Brasiliensis, seu Descriptio Graminum, in imperio Brasil. hucusque detectorum, auctore C. G. N. ab Es. Stuttg. et Tüb., 1829. 538 pgg. 8. Angehängt ist eine Observatio geographica u. eine Observatio geonica et oeconomica von v. Martius, bis p. 576; dann Prudentii Amaralii, Brasil., de Sacchari officio Carmen, ebenfalls Zugabe von v. Martius. (Vom dritten Bande an wird R. v. Esf. mit v. Martius und v. Cotta die Flora Brasiliae auf gemeinschaftl. Kosten fortsetzen). — Enumeratio plantarum cryptogamicarum Javae et Insularum adjacentium, quas a Blumio et Reinwardtio collectas describi edique curavit. Fasciculus prior,

Hepaticas complectens. Vratisl. 1830. VIII. 86 S. gr. 8. — *Genera et species Asterearum*. Recensuit, descriptionibus et animadversionibus illustravit, synonyma emendavit Chr. God. N. ab Es. Norimbergae, 1833. XIV. 309 S. nebst einer angeh. Ankünd. 8. — *Erinnerungen aus dem Riesengebirge*. 1. Bdchen. Auch unt. d. Titel: *Naturgeschichte der europ. Lebermoose mit besond. Beziehung auf Schlesien u. die Verticilliten des Riesengebirges*. Berlin, 1. Bdchen. 1833. XX. 347 S. mit 1 Kupfert. 2. Bdchen. 1836. XII. 499. S. 8. (Wird fortgesetzt u. soll in weiterer Ausdehnung theils Beiträge zur Naturgesch. des Riesengebirges, theils andere wissensch. Abhandl. aus den Papieren des Verf. enthalten). — *Hymenopterorum, Ichneumonibus affinium Monographiae, Genera Europaea et species illustrantes*. Vol. I, *Ichneumonidum Braconioideorum et Alysioidorum tum Evaniae* lio *Monographias complectens*. Vol. II, *Pteromalinarum, Codrinarum et Dryinarum Monographias complectens*. Stuttg. et Tüb. 1834 XII. 312 u. 448 pgg. 8. (Das Manuscript wurde schon 1829 vollständig an den Verleger abgeliefert. Das Werk besteht übrigens nur aus diesen beiden Bänden). — *Laurinae Indiae orientalis*. In Wallich *Plantae Asiat. rariores*. Vol. II. Lond. 1832. Fol. maj. p. 58—76. — *Laurinarum Indiae orientalis Supplementum* (ad Vol. II. p. 58 sqq.). Scripsit C. G. N. ab Es. Ebendaf. Vol. III. 1832. p. 30—32. — *Acanthaceae Indiae orientalis*. Exposuit C. G. N. ab Es. Ibid. p. 70—117. — *Solanaceae Indiae orientalis*. In: *Transactions of the Linnean Society of London*. Vol. XVII. Part. I. 1833. p. 37—82. (Ursprünglich für die *Plantae Asiat. rariores* bestimmt und daher hier aufzuzählen.) Der engl. Titel am angef. Orte ist: *Monograph of the East Indian Solaneae by Christian Godofrey Nees v. Esenbeck*. M. D. F. M. L. G. Read Nov. 20th. and Dec. 18th. 1832. — *Viro etc. Chr. Guil. Hufeland etc., semisaeularem Lauream, die 24. Julii a. 1833 solemn. celebr., congrat.* Acad. Caes. Leop.-Carol. Nat. Curios. *Annexa est Plantarum Laurinarum secundum affinitates naturales expositio, ab Academia Praeside proposita, qua comprehenditur Hufelandiae, Laurini generis novi, Laureato seni consecrati, illustratio*. Cum tab. aeri insculpta (alteraque lapidi inscripta). Vratisl. 1833. 25 S. gr. 4. (Programm. Nicht im Buchhandel). — Die *Gramineae u. Cyperaceae* hat N. v. Es. bearbeitet sowohl für die *Illustrations of the Botany and other branches of the Natural History of the Himalayan Mountains and of the Flora of Cashmere* by J. Forbes Royle, Esq. etc. London. Fol., in deren Fortf. (es sind 7 Hefte erschienen) sie vorkommen werden; als auch für den: *Prodromus Florae Peninsulae Indiae orientalis, containing abridged descriptions of the plants found in the Peninsula of British India. Arranged according to the Natural System by R. Wight etc. and G. A. Walker-Arnott*. (Von diesem Werk ist der 1. Band, London, Parbury, Allen et Comp. 1834. XXXII. 480 S. gr. 8. erschienen, der zweite wird obige Beiträge enthalten). Die ausführlichere Bearbeitung

dieser Familien für die ostind. Flora aber ist noch vor dem Druck des 2. Bandes des Prodrömus abgedruckt worden, unter dem Titel: *Cyperaceae Indicae, praecipue juxta herbaria Wightii, Wallichii, Roylei et Lindleyi a Prof. C. G. N. ab Es. descriptae* (Dieser Titel ist nicht von R. v. Es. geschr.), in den *Contributions to the Botany of India by R. Wight. London, 1834. 8. S. 69—129.* Mit Noten von Walker-Arnott in []. Enthält bloß die neuen Species. Die ausführlichen neuen Gattungscharaktere dieser Familie sind eingerückt in *Edinburgh new Philosophical Journal 1834 Juli—Octbr. Nr. 34. v. S. 261—267.* Die Gramineae kommen vollständig in Part V von Hooker and Walker-Arnott Botany of Beechey's Voyage. Die Genera beginnen in *New Philosophical Journal Oct. 1834 — Jan. 1835 (1834. 4. Quart.) p. 180—185.* (Viele Druckfehler). — *Laurinarum Genera et Species. Descr. C. G. N. ab Es. Bero- lini, 1836. 1. Vol. 8.* — *Compendium Florae German. Sectio I. Plantae phanerogamicae seu vasculosae. Scrips. M. J. Bluff et C. A. Fingerhuth. Ed. altera, aucta et amplif., curantibus M. J. Bluff, C. G. N. ab Es. et J. C. Schauer. Tom. 1, pars 1. Norimb. 1835. 8.* (Die 2. Abth. des 1. Bd. u. der 2. Bd. folgen bald nach.). — Zu Ecklon, *Enumeratio plantarum Capensium: Die Solanaceae, Acanthaceae, Laurinae, Piperaceae u. einzelne Genera bearb. u. eingesendet 1835.* (Noch zu bearbeiten sind, mit Einschluß der Drège'schen Samml., die Restiaceae). Die Cyperaceae und Gramineae sind in die Linnea gegeben, wo die ersteren in Bd. X Heft 2 abgedruckt wurden.

B. Arbeiten in die *Acta Academiae C. L. C. Naturae Curiosorum.* R. v. Es. hat herausgegeben die *Nova Acta physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Naturae Curiosorum* vom 9. Bande an, mit welchem auch ein neuer deutscher Titel: „*Verhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher 1. Band*“ anhebt. Den 9. Band besorgte er noch im Auftrage seines Vorgängers, v. Wöndt, mit dem Verlagsort Erlangen 1818. Dieser Band enthält 420 S. 4. u. 8 Kupfert. Die folgenden Bände erschienen unter seiner eigenen Verwaltung zu Bonn, jeder in zwei Abtheil. nämlich: der 10te 1820 u. 1821. XLVIII. 732 S. mit 53 Kupf., der 11te 1823. LXXX. 731 S. mit 63 Kupf., der 12te 1824 u. 25. XVIII. 886 S. mit 67 Kupfert., der 13. Bd. 1. Abth. 1826. 410 S. mit 19 Kupf., 2. Abth. 1827. XXXVIII S. Vorrede, 411—887 u. Taf. 20—46, der 14. Bd. 1828 u. 29. XVIII. 961 S. mit 53 Kupf. — Des 14. Bandes Supplementum, sistens J. B. G. Lindenberg *Synopsis Hepaticarum Europaearum*, auch unter dem Titel: *Synopsis Hep. Europ. adnexis observationibus et adnotationibus criticis illustrata*, auct. J. B. G. Lindenberg. *Cum tabulis duabus. 1829. 126 S.,* wozu R. v. Es. die *Addenda v. S. 123* an nachgetragen hat. — Von nun an mit dem Zusätze: *Vratislaviae et Bonnae.* Des 15. Bd. 1. Abthl. (noch in Bonn gedruckt) 1831. 402 S. u. 50 Tafeln. Desselben Bandes 2. Abth., wie alle folgende in Breslau gedruckt, 1831. LXIV.

434 S., die Tafeln fortlaufend von 50—81. — Desselben Bandes Supplementum sistens L. C. Richard de Musaceis Comment. botanicam. Auch unt. d. Titel: L. C. Richard de Musaceis Commentatio botanica, sistens characteres hujusce Familiae generum, cum tab. XII ab auctore delineatis. Opus posthumum, ab Achille Richard, Filio terminatum et in lucem editum. Gedruckt zu Strasburg 1831. 32 S. mit 12 Kupf. Der 16. Band 1832 u. 33. XX. 977 S. mit 65 Kupf. — Desselben Bandes Supplem. primum, sistens F. J. F. Meyen, observationes zoologicas, in itinere circum terram institutas. Accedunt G. Erichsonii et H. Burmeisteri Descriptiones Insectorum a Meyenio in ista expeditione collectorum. Cum tab. 41. 1834. VIII. 312 S. — Der 17. Bd. 1834 u. 35. 1108 S. mit 73 Tafeln. — Desselben Bandes Supplementum enthaltend: die fossilen Farrenträuter nach ihren Fructificationsorganen, verglichen mit denen der Jetztwelt, nebst Abbild. u. Beschreib. von vielen neuen in Schlesien entdeckten fossilen Farren, von H. R. Göppert. 1836. 50 Bog. mit 37 Steindrucktaf. (Erscheint 1836.)

In diesen Bänden finden sich von N. v. Es., außer den von ihm geschriebenen Vorreden, folgende Abhandlungen: Ueber die bartmundigen Enzianarten (*Gentianae fauce barbata*). Bd. 9. S. 141—179. — De plantis nonnullis e Mycetoidearum regno. Commentatio I. C. G. et Fr. N. ab Es. (Bd. 9. S. 227—262 mit 2 Kupfert.) Die einzelnen Artikel sind mit den Namen eines jeden der beiden Verfasser unterzeichnet. — Appendix ad J. L. C. Gravenhorst conspectum generum et familiarum Ichneumonidum, Genera et familias Ichneumonidum adscitorum exhibens. 9. Bd. S. 299—310. — *Amaryllis Principis n* sp., mitgetheilt von dem Fürsten von Salm-Dyck. 10. Bd. 1. Abth. S. 153—156 (blos die Beschreibung ist von N. v. Es.). — Nachtrag zu Goldfuß osteologischen Beiträgen zur Kenntniß verschiedener Säugethiere der Vorwelt. 10. Bd. 2. Abth. S. 495—502. — *Memoria Franc. P. Cassel*, Med. Dr. in Univ. litt. Gandav. quond. prof. ord. Ac. C. L. C. N. C. socii. 11. Bd. 1. Abth. S. 35—40. — Beitrag zur Flora Brasiliens von Maximilian Prinzen zu Wied-Neuwied, mit Beschreibungen von C. G. N. v. Es. u. v. Martius. 11. Bd. 1. Abth. S. 1—88. (Fortges. im 12. Bd. S. 1—54) mit 14 Kupf. — *Goethea novum plantarum genus, a Seren. Principe Maximiliano Neovindensi ex itinere Brasiliensi relatum*. Descrips. et cum affinibus e *Malvacearum familia naturali compos.* Ch. G. N. ab Es. et C. Ph. a Martius. Mit 3 Kupfert. Bd. 11. 1. Abth. S. 89—102. (Der Text dieser beiden Abhandlungen ist ganz von N. v. Es. und nur diejenigen Stellen, welche mit a M. unterzeichnet sind, wurden von v. Martius zugesetzt, wie dieses ausdrücklich in der Note **) zu Bd. 11. S. 8. bemerkt ist. Dieses möge hier angeführt werden, weil Beispiele von absichtlicher Nicht-Beachtung jener Note vorliegen). — *Pugillus plantarum Javanicarum e Cryptogamicarum variis ordinibus selectus*. Communicavit C. F. Blume; descripsit N. ab Es. 11. Bd. 1. Abth. S. 117—140 mit

5 Kupfert. — Spiridens, novum Muscorum diploperistomiorum genus. Invenit C. G. C. Reinwardt, descripsit N. ab Es. 11. Bd. 1. Abth. S. 141—147. mit e. Kupfert. (Im Auszug französisch in den Ann. des sciences nat. T. 1. Mars 1824. S. 335. — Fraxinellae, plantarum familia naturalis, definita et secundum genera disposita, adjectis specierum Brasil. descriptionibus; auctoribus C. G. N. ab Es. et C. G. de Martins. 11. Bd. 1. Abth. S. 147—190 mit 13 Steindrucktaf. (Die Beschreibungen der von dem Prinzen von Neuwied entdeckten Arten sind ganz von N. v. Es., der übrige Theil der Abhandl. wurde gemeinschaftlich bearbeitet). — Zusatz zu *Sarus*, Beitrag zur Geschichte der an unter Wasser verwesenden Thierkörpern sich erzeugenden Schimmel- oder Algengattungen. 11. Bd. 2. Abth. S. 507—522. (Enthält eine neue Anordnung der hierher gehörigen Gewächse). — Ueber *Byssus septica* Lin. v. Dr. J. C. P. Hellwig. Mit e. Nachtrag über *Byssus*, *Hypha* u. *Xylostroma* von N. v. Es. 11. Bd. 2. Abth. S. 558—568. mit e. Kupfert. (Der Nachtrag von S. 564 an). — Die unterirdischen Rhizomorphen, ein leuchtender Lebensprozeß, v. N. v. Es. d. Welt., Röggerath, N. v. Es. d. J. und G. Bischof. 11. Bd. 2. Abtheil. S. 603—712 mit 2 Kupf. Der erste Abschnitt. (S. 605—635) Einleitung und Rückblicke auf die Geschichte überschrieben, welcher die Nachrichten der Alten über leuchtende Pflanzen und die Beobachtungen der Neuern über die Phosphoren überhaupt in eine kurze Uebersicht bringt, ist von C. G. N. v. Es. — Addenda ad Disputationem Neesii ab Esenbeck et C. de Martius de *Fraxinellarum nova familia*. 11. Bd. 2. Abth. S. 713—717. (Ganz von N. v. Es.). — *Hepaticae Javanicae*, editae conjunctis studiis et opera Reinwardtii, Blumii et N. ab Es. 12. Bd. 1. Abth. S. 181—238 u. Suppl. 2. Abth. S. 409—417. (Die Beschreibung hat N. v. Es. bearbeitet). — De *Polyporo Pisachapani*, singulari fungorum Javanicorum specie, C. G. et Th. Fr. Lud. Neesii ab Es., fratrum, ad Chr. God. Ehrenberg litterae. 13. Bd. 1. Abth. S. 1—8, mit 1 Steindrucktaf. (Von dieser Abhandlung erschien 1824 auf Kosten der Verfasser, in wenigen Exemplaren, ein besonderer Abdruck im größten Folioformat. Wiederholt in der Sylloge Ratisbonnensis p. 441 und in den Annales de la Société Linnéenne de Paris, Juillet 1824. S. 258—261, mit e. Nachstich der Tafel). — Praefatio I—XVIII. (ad Vol. XIII. Pars 2.) Christiani Godofredi Neesii ab Es., ad Socios cujusque gradus et ordinis litterae, quibus supremi Protectoratus, a Friderico Guilelmo III., Borussiae Rege Augustissimo Potentissimo, die 19. Maji a. 1828 clementissime recepti, prospera auspicia et laeta rerum Acad. incrementa indicantur simulque Fridericia et Zollernia, Nova plantarum genera, Regi ac Supremo Protectori sociorum Academiae Maximiliani Principis Wiedensis, Caroli Philippi de Martius Professoris Monacensis et ipsius Praesidis opera dicata, descriptionibus et figuris illustrantur. Inscripti nomina Regum nascuntur flores. Mit 2 großen ausgemalten Taf. Der 1. Theil

v. S. 1—10 ist von N. v. Es. Diese Abhandlung erschien früher als Programm (im Jahr 1827) und wurde an die Mitglieder versendet. — Mittheilungen aus der Pflanzenwelt von Göthe. Mit 2 Tafeln (70 u. 80) von N. v. Es. aus Briefen Göthe's zusammengetragen. Darin die neue Gattung *Hartwigia* von demselben aufgestellt. 15. Bd. 2. Abth. S. 363—385. Als Nachtrag zu Otto's Biographie des Staatsraths v. Bojanus: Ueber das Skelet des Urstiers im Senaischen Museum. Aus Mittheilungen von Göthe, mit e. großen Steindrucktaf., ebenfalls durch Göthe erhalten. Das. Vorrede S. XV u. XVI. — Nachtrag zu Hrn. Hofraths Sarus Abhandlung über *Pyronema Marianum*. 17. Bd. 1. Abth. S. 376—384.

C. Zerstreute Abhandlungen in Gesellschaftsschriften, Journalen u. s. w.:

I. In G. W. Hufeland's Neuem Journal für praktische Arzneikunde und Wundarzneikunst: Merkwürdige Verunstaltung der Gliedmaßen aus giftigen Ursachen mit einigen Bemerkungen über das Wesentliche der Sicht und verwandter Krankheiten. Mit 1 Kupf. 16. Bd. 2. Stück. 1803. S. 173—216. (War zu des Verfassers Inaugural-Dissertation bestimmt, wurde aber statt dessen, um diesen interessanten Fall bekannter zu machen, in jenes Journal eingerückt). — Bemerkungen und Erfahrungen über das *Erysipelas neonatorum*. 25. Bd. 3. St. 1807. S. 145—162.

II. In dem Magazin der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin: *Ichneumonides adsciti*, in genera et familias divisi. Jahrg. 5. S. 1—31. mit 1 Kupf.; Jahrg. 6. S. 183—221 mit 1 Kupf.; Jahrg. 7. S. 243—277 mit 2 Kupf. — *Lapton femoralis*, eine neue *Ichneumoniden*-Gattung, nebst einigen Bemerkungen über verschiedene, unter *Ophion* Fabr. stehende *Ichneumoniden*-Arten. 7. Jahrg. S. 45—52, mit 1 Kupf. — Bemerkungen über die Gattung *Lemna* Lin. Ebend. S. 15—22. — *Duvalia*, novum genus ex ordine *Hepaticarum*, cum *Hepaticis elateratis comparatum*. 8. Jahrg. 1818. S. 269—272, mit 1 Kupf.

III. In den Denkschriften der K. Bair. botan. Gesellschaft zu Regensburg: *Chara capitata*, eine neue Art von Armluchtern, nebst Bemerkungen über die Fruchtheile der Gattung. 1. Bd. 2. Abth. 1818. S. 64—83, mit 1 Kupf. — *Hornschuchia*, novum plantarum *Brasilensium* genus. 2. Bd. 1. Abth. 1822. S. 159—164, mit 2 Kupf.

IV. In der Isis: Ueber die Metamorphose der Botanik. Jahrg. 1818. 6. Heft. S. 991—1007.

V. In der Flora, oder botan. Zeitung, herausgegeben von der K. botan. Gesellschaft in Regensburg: Webera, als Phanerogamist und Kryptogamist. 1. Jahrg. 1818. S. 109—115. — Ueber botan. Anstalten in Bonn. 2. Jahrg. 1819. S. 8—10 und S. 405—408. — Ueber das Verhalten der Spiralgefäße zu den Kapseln bei den Farnkräutern. Preisaufgabe. Das. S. 10—13. — Ueber die botan. Anstalten in Berlin. Ebendas. S. 578—588; 5. Jahrg. 1822. 2. Bd. S. 495—496. — An die Leser des Handbuchs der Botanik. Nürnberg, 1820 u. 1821. 4. Jahrg. 1821.

1. Bd. S. 257—264. — Pflanzen, welche im 1. u. 2. Bande der Reise des Prinzen von Neuwied vorkommen. Ebendas. S. 294—304, S. 326—330, u. 2. Bd. S. 524. — Fliegendes Blättchen. 4. Jahrg. 1. Bd. S. 633. — Verbesserungen zu S. 518 der Flora von 1821 und S. 75 der Horae physicae Berol. 5. Jahrg. 1822. 1. Bd. S. 29 u. 30. — Anzeige, die Tafeln von Mirbel's *Elémens de botanique* betreffend. 5. Jahrg. 2. Bd. S. 216. — Ueber Botanik und Gartenanlagen in Darmstadt. Das. S. 697—699. — Ueber einige von Hrn. Funck gesammelte Jungermannien. 6. Jahrg. 1823. 1. Bd. S. 29—31. — Ueber das Leuchten der Rhizomorpha subterranea. Ebendas. S. 115—124. — Ueber Blume's botan. Untersuchungen in Java, über Reinwardt's Entdeckungen von Jungermannien und Siebold's Reise nach Japan. 6. Jahrg. 2. Bd. S. 713—716. — Bemerkungen über *Conferva coactilis* Sauter u. *Conf. aegagropila* auct. 7. Jahrg. 1824. 1. Bd. S. 273—277 u. 8. Jahrg. 1825. 1. Bd. S. 24—27. — Nachschrift zu Breutel's Abhandl. über *Sphagnum*. Ebendas. S. 441—442. — Zusatz zu Veil'schmied's Abhandl. über *Jungermannia Blasia* Hook. 8. Jahrg. 1825. 2. Bd. S. 665—671. — Ankündigung von Trinius *Icones graminum*. 8. Jahrg. 1825. 2. Bd. Beilage S. 1 u. 2. — Blume, über die Rhizanthaeae, eine neue Pflanzenfamilie, und die Gattung *Rafflesia* insbesondere, von dem Verf. Aus der Batavia'schen Zeitung übersetzt und mitgetheilt von N. v. Cf. Ebend. S. 609—624. (Der Text ist ganz von Blume, von N. v. Cf. überarbeitet und mit einigen Notizen versehen). — Sieber's *Agrostothek*. 11. Jahrg. 1828. 1. Bd. S. 289—303 u. 329—335. — v. Siebold's Nachrichten aus Japan. 11. Jahrg. 2. Bd. S. 753—763. — Berichtigungen zur *Disp. de Cinnamomo* in den *Amoen. botanicae* Bonn. v. C. G. und Th. Fr. Ludw. N. v. Cf. Mitgetheilt vom Präsidenten N. v. Cf. in Breslau. 14. Jahrg. 1831. 2. Bd. S. 577—606. — Beiträge zur Naturgesch. der deutschen Lebermoose. 16. Jahrg. 1833. 2. Bd. S. 388—412. — Der Rosenstreit. An D. 17. Jahrg. 1834. 2. Bd. S. 385—410. — Etwas über Hrn. Hofrath Reichenbach's neueste botan. Arbeiten, mit einem antikritischen Anhang, von C. G. N. v. Cf. Beiblätter zur Flora. 18. Jahrg. 1835. 1. Bd. S. 1—32.

VI. In der *Sylloge plantarum novarum, itemque minus cognitarum, a praestantissimis botanicis, adhuc viventibus, collecta et a soc. Reg. Ratisbonensi edita*. 1. Theil. Ratisb. 1824: *Novae plantarum species, in horto botanico Bonnensi cultae*. (Ueber *Leptochloa procera*, eine neue Species, und die verwandten Arten). S. 1—6. — Ueber die Gattung *Spiridens*. Das. S. 84. — *Plantae Javanicae ineditae*. Ebendas. S. 91—101. — *Jungermanniarum species, a Funckio, Vir. cl., tum in Suedis montibus, tum in Germaniae australis alpinis collectae*. Ebendas. S. 127—135.

VII. In: zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie, von Göthe. 2. Bd. 2. Heft: Irrwege eines morphologisirenden Botanikers. S. 65—74, mit 1 Kupf. — Ueber

Ruß, Mehlthau und Honigthau mit Bezug auf den Ruß des Hopfens. S. 77—83.

VIII. In den Jahrbüchern der K. Preuß. Rheinuniversität zu Bonn: Bericht über die naturhistor. Anstalten in Poppelsdorf. 1. Bd. 2. u. 3. Heft. Der botan. Garten. S. 262—271.

IX. In der Linnaea von v. Schlechtendal: Beiträge zur Kenntniß der Restiaceae, mit Rücksicht auf Gattungen u. Arten. 1830. 5. Bd. 4. Quart. S. 627—666. — Nachtrag zu dieser Abhandl. 1832. 7. Bd. 5. Heft. S. 614—619. — Etwas über die Anlage zu e. dreizähligen Frucht bei den Gräsern. Ebendas. S. 679—681, mit 1 Abbild. auf Taf. II. — Ueber die Gattungen Maranta und Thalia. 1831. 6. Bd. 2. Heft. S. 303—342 und Taf. 3—5. — Versuch einer Verständigung über die Arten der Gattung Physalis. 1831. Das. S. 431—483. — Berichtigungen zur Enumeratio plant. cryptogamicarum Javae. Das. 4. Heft. S. 602—623. — Plantae Ecklonianae; Gramineae. 1832. 7. Bd. 3. Heft. S. 273—356. — Cyperaceae Capenses Ecklonianae. 1832. 7. Bd. 4. Heft. S. 491—537. — Ueber den Bau des Fruchtknotens der Laurinen. Nachträglich zu den Laurinae Indiae orientalis in Wall. pl. as. rar.) 8 Bd. 1. Heft. S. 1—6. Mit 1 Kupf. (I.) — Revisio Laurinarum, a. b. Sellovio in Brasilia collect. et jam in Herb. Regio Berol. asservatarum. Adjecti sunt generum et specierum characteres. Das. S. 36—51. — Ueber die Bedeutung der Schüppchen (Lodiculae) in der Grasblüthe. Das. S. 51—66, mit Abbild. Taf. II. Fig. a—c und Taf. III. Fig. 1. — Herrn Professor Schrader's Analecta ad Floram Capensem, verglichen mit N. v. Es.'s Erläuterungen der Cap'schen Cyperaceen in Ecklon's Samml. Das. S. 75—94 u. Fig. 2 auf Taf. III. — Uebersicht der Cyperaceen-Gattungen. 1834. 9. Bd. 3. Heft. S. 273—306, mit 1 Kupf. (IV.) — Bambuseae Brasilienses, rec. et alias in India orient. provenientes adjecit C. G. N. ab Es. 9. Bd. 4. Heft. S. 461—495. — Einige neue Flechtenarten, beschr. von N. v. Es. u. v. Flotow. Das. S. 495—502. — Cyperaceae Capenses, ad recentiores Ecklonii collectiones descriptae et auctae. 11. Bd. 2. Heft. S. 129—207.

X. In Buchner's Repertorium: Die akad. Bildung der Pharmaceuten; ein Sendschreiben an den pharmaceut. Verein in Baiern. Bd. 5. 1819. Heft 2. S. 221—231.

XI. In Otto's Gartenzeitung: Zur Synonymik der in unsern Gärten cultivirten Laurinen mit nervigen Blättern (foliis trinerviis u. triplinerviis). 1833. Nr. 12. S. 89—92. — Zur Synonymik der in unsern Gärten cultivirten Laurinen mit nervigen Blättern. Nachtrag zu der Abhandl. in Nr. 12 der Gartenzeit. Das. Nr. 47. S. 373. — Fourcroya longaeva Karwinski et Zuccarini. Das. Nr. 14. S. 106 u. 107. — Etwas über Andropogon (Cymbopogon) citratus u. Schoenanthus. Das. 1835. Nr. 34. S. 265—268. — Was hindert oft die Verbreitung der nützlichsten neu eingeführten Küchengewächse? Das. 1835. Nr. 49. S. 385.

XII. In den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den K. Preuß. Staaten: Tylochilus flavus,

e. neue Brasilianische Orchidee. 8. Bd. 1. Heft. 1831. S. 191—197 mit e. ausgemalt. Taf. (Tab. III.)

XIII. In den Schriften der medic.-physikal. Societät zu Erlangen: Ueber den Brand, als Cranthem der Pflanzen. 2. od. 3. Bd.; besorgt von Harless. Herausgekommen zu Frankf. a. M. (?) (N. v. Es. sah diesen Band nicht, hörte aber von Harless, daß er erschienen sei. Die Sache hat deshalb Interesse für N. v. Es., weil dieselbe Idee neuerdings von Andern weiter geführt worden ist und manchen Anklang gefunden hat, ohne daß man von seiner Arbeit wußte oder Notiz nahm.)

XIV. In den Annales des sciences naturelles de Paris: Nouvelles observations sur le genre Nepenthes, extraites d'une lettre adressée à Mons. Ad. Brongniart. T. IIIème Nov. 1824. S. 365—370 mit 2 Kupf. — Sur un nouveau genre de la famille des Gesnériées, tome VIème Nov. 1825. S. 290—298, mit 1 Kupf. (Die Gattung *Sinningia*).

XV. In den Annales de la Société Linneéenne de Paris: De Fungis quibusdam Javanicis, a Zippelio in Java insula observatis nobisque transmissis. 4me année 1827.

XVI. Einige ausführliche Pflanzenbeschreibungen in Sturm: Deutschlands Flora. 1. Abth. Heft 41. 2. Abth. Heft 17.

XVII. In Kieser's Archiv für den thier. Magnetismus, von welchem N. v. Es. seit 1820 Mitherausgeber war: Traumdeutung, ein Fragment. 1. Bd. 3. Heft. S. 26—40. — Ein blindes Mädchen sieht mit den Fingerspitzen. 3. Bd. 1. Heft. S. 103—114. — Etwas über Miß M'Avon; mit Bemerk. über die Kritik physiol. Beobachtungen. 3. Bd. 3. Heft. S. 98—109. — Auch einige verwirrte Gedanken über die thierisch-magnet. Erscheinungen. 4. Bd. 2. Heft. S. 120—128. — Entwicklungsgeschichte des magnet. Schlags und Traums. In Vortlesungen. 1. Bd. 1. Hft. S. 1—88. Fortgesetzt im 7. Bd. 2. Hft. S. 1—70. (Auch besonders abgedruckt). — Geschichte eines automagnet. Kranken zu Halmstad in Halland. Aus briefl. Mittheil. des Professors Agardh in Lund, ins Deutsche übertragen. 10. Bd. 2. Heft. S. 121—127.

D. Vorreden: zu Goldfuß über die Entwicklungsstufen des Thieres. Nürnberg. 1817; zu Martius Flora cryptogamica Erlangensis. 1817; zu Bluff u. Fingerhuth Compendium Florae Germanicae. Nürnberg. 1825, u. der 2. Ausgabe von 1836.

E. Recensionen in der Jen. Lit.-Zeit. 1804—1824 (dieselben sind mit Ausnahme der ersten in Nr. 202 v. August 1804, welche die Chiffre *Ens* führt, mit **s unterzeichnet, was zuweilen durch einen Druckfehler in **e oder **j überging), der Isis, der Flora oder botan. Zeit. 1818—35, Kieser's Archiv für den thierischen Magnetismus Bd. 1—9, den Berl. Jahrb. für wissenschaft. Kritik 1830—35 und der Bresl. Zeitung von 1834. Die Rec. über: Nova acta ac. Caes. Leop.-Car. Nat. cur. vol. 9—14, von der in den Jahrb. für wissenschaft. Krit. (Juni 1830) nur die histor. Einl. aufgenommen wurde, ist an die Wiener Jahrb. abgesandt, aber noch nicht abgedruckt worden.

Rösselt, Friedrich August, K. Professor und Lehrer am Magdal. in Breslau, wurde den 18. Mai 1781 in Halle geboren, auf dessen Universität sein Vater Professor und Doctor der Theologie war. Von seinen frommen Eltern erhielt er die sorgfältigste Erziehung, und wurde vom 5. bis zum 10. Jahre von Hauslehrern, die der Vater unter der großen Zahl seiner Zuhörer auswählte, unterrichtet. Zehn Jahre alt wurde er dem K. Pädagogium, das damals unter Aug. Herm. Niemeyer's Leitung einen großen Ruf erworben hatte, anvertraut, doch so, daß er, im elterlichen Hause wohnend, nur die Schulstunden besuchte, während die meisten Schüler, als Auswärtige, zugleich, Zöglinge der Anstalt waren. Wenn auf der einen Seite das Pädagogium sich durch meist sehr tüchtige Lehrer auszeichnete, die Schüler unter genauer Aufsicht standen, und im Ganzen ein reger Fleiß unter ihnen herrschte, so war auf der andern Seite, da die Meisten dem damals noch bevorrechteten Adel angehörten und reicher Leute Kinder waren, ein zu vornehmer Ton unter ihnen eingeführt, der zwar vor der gewöhnlichen Jugend-Rohheit bewahrte, aber auch einen der wahren Bildung gefährlichen Dünkel leicht erzeugte. 1793 hatte N. das Unglück seine Mutter, die Tochter eines Bergbeamten in Clausthal, zu verlieren, und da der Vater zu wenig Muße hatte, die Aufsicht über den lebhaften Knaben zu führen, so wurde dieser dem Pädagogium auch als Zögling übergeben. Er machte bei ziemlich guten Anlagen und abwechselnd großem Fleiße ziemlich gute Fortschritte und sollte eben in die erste Klasse versetzt werden, als durch ein neues trauriges Familien-Ereigniß seine Studien eine andere Richtung erhielten. Sein um 3 Jahre jüngerer Bruder, der wegen früherer Kränklichkeit keine öffentl. Schule besuchte, sondern unter der Aufsicht eines Hauslehrers stand, fand den 30. Aug. 1797 in der Saale beim Baden seinen Tod. Der tiefgebeugte Vater, der nun außer N. keinen Sohn mehr hatte (ein Sohn war 4 Jahr vor, ein anderer 2 Jahr nach Frdr. Aug. Geburt gestorben, die noch lebenden 3 älteren Kinder waren Töchter), nahm ihn ins Haus zurück, und übergab ihn dem Lehrer seines verstorbenen Sohnes (dem jetzigen Prediger auf dem hohen Petersberge bei Halle, Leiste, der nachher Schwiegersohn des Vaters wurde).

Der neue Lehrer bereitete ihn vollends bis zur Universität vor, und so betrat N. Ostern 1801 die Universität Halle, um Theologie unter seinem würdigen Vater, unter Knapp, Niemeyer und Vater zu studiren. Außerdem trieb er Pädagogik unter Niemeyer, Philologie unter Wolf und Philosophie unter Maas. Obgleich sein Vater gern gesehen haben würde, wenn N. sich zum akademischen Lehrer ausgebildet hätte, so bestimmte sich dieser dennoch lieber für den geistlichen Stand, für den er damals Vorliebe hegte. Doch wünschte er sich vor Annahme eines geistl. Amtes zum Lehrfache auszubilden und wurde demgemäß Michaelis 1804 auf Niemeyer's Empfehlung als Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin und an der damals damit verbundenen Realschule, die unter Hecker's Oberleitung stand, angestellt. Hier arbeitete er 2 Jahre lang; zugleich übertrug ihm Hecker einzelne Lehrstunden im Landschullehrer-Seminar, das gleichfalls seiner Direction untergeben war. In Berlin hatte N. ferner zuerst Gelegenheit, sich im Unterrichte des weiblichen Geschlechts zu üben, indem Professor Heinsius ihn als Lehrer an seiner Töchterschule anstellte. Michaelis 1806 wurde die bisherige Stadtschule in Küstrin zu einem Gymnasium erhoben. Dies machte die Anstellung einiger neuer Lehrer nöthig. Die Ober-Consistorialräthe Hecker und Nolte trugen die Conrectorstelle, mit der zugleich die eines Stadthospital- und Arbeitshaus-, wie auch 3. Stadtpredigers verbunden war, ihm an. Diese Verbindung einer geistlichen und Schulstelle entsprach ganz seinen Wünschen, und so trat er Ende Septembers 1806 sein neues Amt an. Aber er hatte es noch nicht 3 Wochen verwaltet, als die Schlacht von Jena und die bald darauf erfolgte schmachliche Uebergabe von Küstrin an die Franzosen auch seine Amtsthätigkeit sehr störten. Am 11. März 1807 starb sein Vater, dessen Tod wohl durch den Kummer über die Aufhebung der Hallischen Universität, der er sein ganzes Wirken gewidmet hatte, beschleunigt worden war. N. mußte deshalb eine Reise nach Halle unternehmen und benutzte seine dort verlängerte Anwesenheit, um sich mit seiner Verlobten, der zweiten Tochter des Obersten v. Miltiz in Wesel, daselbst zu verbinden. Die auch nach dem Frieden von Tilsit fortdauernde Besetzung von Küstrin durch die Franzosen erzeugten in ihm die Sehnsucht nach Veränderung

seines Wohnorts, besonders da sein Gehalt in Folge der gestörten Rassenverhältnisse sehr unordentlich ausgezahlt wurde, und nachdem seine Bewerbung um ein Diaconat in Liegnitz fehlgeschlagen war, so beschloß er auf gutes Glück seine Stelle aufzugeben, und in Breslau, wohin ihn zwei geliebte Schwestern zogen, sein weiteres Fortkommen zu suchen. Im März 1809 traf er in dieser Stadt, die er seitdem als seine zweite Vaterstadt betrachtet, mit seiner Frau und einem noch nicht einjährigen Sohne ein, und errichtete eine Privat-Lehranstalt für Knaben, denen sich bald auch einige Mädchen anschlossen. Denn um die Stelle eines Generalsubstituten sich zu bewerben, konnte er sich nicht entschließen, um so mehr, da er das Geschäft eines Lehrers immer mehr lieb gewonnen hatte. Die Anstalt wurde den 1. Mai 1809 mit 2 Knaben eröffnet und nahm, da er unbekannt war, nur langsam zu. Zugleich erhielt er durch Manso's Empfehlung eine Anstellung als Lehrer der Geschichte an der Wilhelmschule, an der er bis 1814 gearbeitet hat. Erst in diesem Jahre trug ihm Manso eine Lehrstelle am Magdalensäum an, die er Ostern dess. Jahres antrat. Von nun an war es für ihn entschieden, dem geistl. Stande ganz zu entsagen und sich bloß dem Schulfache zu widmen, so wenig Aufmunterung er auch auf diesem Wege zu erwarten hatte, da damals der Grundsatz galt, daß nur eigentlichen Philologen die höheren Schulstellen zugewendet wurden, und er sich mehr das Studium der Geschichte zur Hauptsache gemacht hatte. Indessen hatte er mit seiner Privat-Lehranstalt eine Veränderung vorgenommen. Mehrere Eltern hatten ihm den Unterricht ihrer Töchter anvertraut, und da er bereits in Berlin und Küstrin in Töchterschulen unterrichtet und diesen Zweig des Unterrichts besonders lieb gewonnen hatte, so gab er den Unterricht der Knaben ganz auf und beschränkte sich auf den der Mädchen, besonders da er bei der damals noch sehr unvollkommenen Methode des weiblichen Unterrichts durch die gemachten Erfahrungen nützlich zu wirken hoffen durfte. Von Jahr zu Jahr erkannte er mehr die Eigenthümlichkeit dieses Unterrichts, und da es fast noch ganz an passenden Lehrbüchern dazu fehlte, so begann er deren mehrere auszuarbeiten, um auch andern Lehrern des weiblichen Geschlechts

nützlich zu werden und so in einem größeren Kreise zu wirken. Auf sein Lehrbuch der Weltgeschichte folgten, da sich dasselbe einer besonders günstigen Aufnahme erfreute, bald Lehrbücher der Mythologie, der deutschen Geschichte, der Geographie, der Literatur und der bibl. Geschichte. Er hatte die Freude, daß dieselben in den meisten Töchterschulen Deutschlands zum Grunde gelegt wurden, und daß man auch seine Bemühungen, für die Bildung des heranwachsenden weiblichen Geschlechts in Breslau nützlich zu wirken, nach und nach anerkannte. — Sein häusliches Glück war indessen während seiner literarischen Thätigkeit durch manche traurige Ereignisse gestört worden. Seine Gattin litt 6 Jahre lang an einem schmerzhaften Knieübel, bis sie der Tod 1827 von ihren Leiden erlöste. Zwar fand N. im folgenden Jahre in der ältesten Tochter des Superintendent. Kurts in Haynau eine neue treue Lebensgefährtin; allein 1831 verlor er, nachdem ihm schon früher 2 Knaben im zarten Alter gestorben waren, seine einzige Tochter und 2 Jahre später seinen ältesten Sohn. Indessen hatte er die Freude, daß seine Töchterschule von Jahr zu Jahr an Umfang gewann und den 1. Mai 1834 ihre 25jähr. Stiftungsfeier (in der Stille) begehen konnte. Um seinen Wirkungskreis zu erweitern, verband er mit derselben eine kleine Pflanzschule für tüchtige Lehrerinnen. Er hatte so oft Gelegenheit, die große Unwissenheit der meisten Mädchen, die sich des Broterwerbs wegen dem Unterricht und der Erziehung widmen, kennen zu lernen, und faßte daher den Entschluß, einige arme, aber talentvolle Mädchen unentgeltlich in seine Schule aufzunehmen und sie hier zuvörderst gründlich zu unterrichten, sodann aber sie in der Methode zu üben. Da diese Einrichtung schon seit mehreren Jahren besteht, so hat er die Freude gehabt, bereits mehreren Mädchen auf diese Weise eine ehrenvolle Subsistenz und einigen Familien brauchbare Lehrerinnen verschafft zu haben. — 1833 wurde er zum Professor ernannt. Seine Stellung auf dem Magdalenaum blieb dieselbe; es waren ihm hier vorzugsweise die historischen Lehrstunden überwiesen. Als die Hauptbestimmung seines Lebens betrachtet er aber die Bildung des heranwachsenden weiblichen Geschlechts, und er hat die Aufmunterung, daß seine Schule jetzt (1835) von 120 Schülerinnen besucht wird.

Anleitung zum Uebers. aus dem Deutschen ins Lateinische. Halle, 1808. 8. — Abriss der allgemeinen Weltgeschichte. Breslau, 1814. 8. — Kriegsgeschichte aus den Jahren 1813 und 14. Das. 1815. 8. — Geschichte unserer Zeit. Das. 1816. 8. — Lehrbuch der Weltgesch. für Töchter Schulen zc. Drei Theile. Das. 1822. Fünfte Aufl. mit 6 Stahlst. 1835. 8. (Auch Franz. u. Holl.). — Kleine Weltgesch. für Töchter Schulen. Das. 1823. Sechste Aufl. 1834. 8. — Schlesiſcher Brieffteller. Das. 1824. 8. — Beschreibung von Breslau. Das. 1825. Zweite Aufl. 1830. 8. (mit e. Plane). — Lehrbuch der Weltgeschichte für Bürgerschulen und die mittl. Kl. der Gymnasien. 2 Th. Leipzig, 1827. 8. — Kleine Weltgeschichte für Bürgerschulen u. s. w. Das. 1827. Zweite Aufl. 1834. 8. — Lehrbuch der griech. und röm. Mythologie für höhere Töchter Schulen. Das. 1828. 8. — Kleine Mythologie für Töchter Schulen. Das. 1828. 8. — Handb. der Geschichte der Deutschen für Töchter Schulen. 2 Theile. Das. 1829. 8. — Handb. der Geogr. für Töchter Schulen. 3 Theile. Königsberg, 1830. Zweite Aufl. 1833. 8. — Kl. Geogr. für Töchter Schulen zc. Das. 1831. Zweite Aufl. 1834. 8. — Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibl. Geschlecht, bes. für höhere Töchter Schulen. 4 Bde. Bresl. 1833. 8. Zweite Aufl. 1835. 8. — Die Töchter Schule des Prof. N. an ihrem 25jähr. Stiftungstage zc. Das. 1834. 8. — Bibl. Geschichten. Das. 1835. 8.

Delsner, Johann Wilhelm, K. Geh. Commerzienrath in Breslau, Sohn des Kaufmanns Joh. Wilh. Delsner in Goldberg, wo er, das 12. Kind seines Vaters, den 6. Juli 1766 geboren wurde. Nachdem er die dasige Stadtschule bis zu seinem 14. Jahre besucht hatte, begab er sich bald nach dem Tode seines Vaters (1780) nach Liegnitz, um sich auf dem Gymnasium dieser Stadt die nöthigen Vorkenntnisse zu seinem künftigen Berufe, dem Kaufmannsstande, zu erwerben. Als jedoch Friedrich II. 1781 den Handel mit Kaffee für den Staat in Anspruch nahm, benutzte er diese Gelegenheit, bei seiner Mutter die Erlaubniß zu erwirken, sich den Wissenschaften, für die er eine besondere Vorliebe hegte, widmen zu können. Die Neigung hierzu, hauptsächlich aber zur Geschichte, war in ihm vorzüglich durch den Rector der Stadtschule in Goldberg geweckt worden, der ihm mehrere Hundert genealogische Tabellen zum Abschreiben gegeben hatte, wodurch der Knabe allmählig zur Kenntniß vieler genealogischer und geschichtlicher Kenntnisse gekommen war, die er weiter verfolgen zu können strebte. Nach erhaltener Erlaubniß besuchte er das Gymnasium bis zum J. 1786 fort, während welcher Zeit er dem Prorektor Dpitz, dem Prof. Frdr. Schmit, bei dem er Privat-Unterricht genoß, und dem Prof. Flögel, der durch seinen belehrenden Umgang auf ihn wirkte,

einen großen Theil seiner Bildung verdankte. Auf der Universität Halle, die er 1786 bezog, widmete er sich hauptsächlich dem Unterrichtsfache, ohne die Vorlesungen Knapp's über Eregeſe und Kirchengeschichte und Eberhard's über Philosophie und die schönen Wiſſenſchaften zu vernachläſſigen. Sein Hauptſtudium blieb jedoch Philologie, und vorzüglich befriedigten ihn Wolf's Vorlesungen über griech. und röm. Literatur und Antiquitäten, ſowie über griech. und röm. Schrieſtſteller. Wolf, deſſen Zuneigung er in einem hohen Grade beſaß*), intereſſirte ſich ſo für ihn, daß er ihm zuredete, ſich dem Univerſitäts-Leben zu widmen, weſhalb auch Delsner gegen 4 Jahre in Halle verweilte und mit Fülleborn, Ehler, Bernhardt, Ideler u. A. in das 1787 eröffnete philologiſche Seminar eintrat, deſſen Director und Stifter Wolf war. In derſelben Zeit unterrichtete er auch in den erſten Klaſſen des Waiſenhaus, wo er die Briefe des Horaz und den Livius interpretirte. — Seine Rückkehr ins Vaterland machte ihn zwar inſofern glücklich, als er dadurch den Wünſchen der Seinigen genügte und ſich wieder im Kreiſe derſelben befand; aber ſeine Neigungen zu befriedigen und in der Hauptſtadt der Provinz leben zu können, fehlte es ihm an Gelegenheit. Er nahm daher zunächſt eine Hofmeiſterſtelle in Dels an, bis ihn im October 1790, $\frac{3}{4}$ J. darauf, der Prorector Schummel, dem mit Gedike die Errichtung eines Seminars für gelehrte Schulen in Breslau übertragen worden war, als Mitglied deſſelben nach Breslau berief. Vier Wochen ſpäter übernahm er zugleich mehrere Unterrichtsstunden in der Secunda des Eliſabethans, um den an Jahren vorgerückten Lehrer Hoffmann zu unterſtützen, worauf er 1791 zum Subſtituten an dieſem Gymnaſium ernannt wurde. Nachdem er auf dieſe Weiſe gemeinſchaftlich im Seminar und dem Eliſabethan als Lehrer gearbeitet hatte, gab er das Seminar

*) Delsner beſitzt auch Wolf's Büſte von Karar. Marmor, die er für ſ. Bibl. durch Tieck anfertigen ließ. Wolf ſagt von dieſer Büſte (simulacrum Lunense): quod ante paucos annos a Tieckio ſibi ſculpendum curavit unus dilectiſſimorum diſcipulorum Oelsnerius, magnarius nunc negotiator Vratiſlaviaeque reſoſuit. — Vgl. Leben und Studien Frdr. Aug. Wolf's. Von W. Körte. (Eſſen, 1833). Th. 2. S. 248.

auf und errichtete in dem Streben nach einem größeren Wirkungskreise 1793 gemeinschaftlich mit seinen Freunden Ehler und Kunze eine Unterrichts-Anstalt, in welcher 5 junge Leute aufgenommen wurden, die bereits Kenntnisse besaßen, um für die Akademie vorbereitet zu werden. Diese Beschäftigung endete zu Anfang 1794. Delsner faßte nun den Entschluß, eine Unterrichts-Anstalt für Knaben, welche ihm Bedürfniß zu sein schien, zu errichten, in der Art, daß er bei der Bildung ihrer geistigen Kräfte auch auf ihre Moralität zu wirken suchte. Er vereinte die thätigsten und geistvollsten Männer mit sich, insbesondere Ehler, Kunze und vor Allen den gegenw. Rector Reiche, der zu jener Zeit von Grünberg an das Magdal. als Lehrer berufen worden war. Die Anstalt bestand nach einigen Jahren, wo sie bis auf 100 Schüler herangewachsen war, aus 6 Klassen, in denen außer den Genannten noch Heinrich, Weiner, Bandke und Menzel Unterricht erteilten. Die Schüler der höhern Klassen traten aus dieser Anstalt theils in das öffentliche Leben ein, theils gingen sie, nachdem sie noch ein Jahr das Gymnasium besucht hatten, auf die Universität über. Trotz mancher Anfeindungen erhielt sich dieselbe in ihrem glänzenden und gemeinnützigen Zustande, und vorzüglich wurde sie durch den Minister v. Hoym, der bei den Prüfungen oft zugegen war, auf alle Art beschützt. Mit dieser Schulanstalt verband Delsner eine Erziehungs-Anstalt, indem er 20 junge Leute aus den ersten Familien der Provinz bei sich aufnahm, wodurch er recht eigentlich Gelegenheit erhielt, auf die moral. Bildung der Jugend zu wirken. Nachdem er auf diese Weise vom J. 1794—1809 diese Schul- und Erziehungsanstalt fortgeführt hatte und während dieser Zeit im Elisabethan 1802 zum Professor und 1804 an Fülleborn's Stelle zum Director des Seminars für gelehrte Schulen ernannt worden war, änderte das Schicksal sein Verhältniß und rief ihn aus der liter. Laufbahn, auf der er bereits 19 Jahre mit hohem Interesse gewandelt, in das Verhältniß zurück, dem er sich früher hatte widmen sollen. Er übernahm nämlich ein Handelsgeschäft, welches ein Onkel nach seinem Tode ihm laut Testament übertrug, und zwar rein aus der zärtlichen Meinung, daß sein Nefse bei seinen mit großem Eifer betriebe-

nen Schulgeschäften sich nicht um Gesundheit und Kräfte bringe. Demzufolge übertrug er seinem Freunde Reiche, dem treuesten Gehülfen seiner Lehranstalt, sein Institut, welches dieser 16 Jahre gleich glücklich fortführte, bis das ihm übertragene Amt eines Rectors zu Elisabeth ihn nöthigte, dasselbe aufzugeben. — Mehrere Aufsätze, die Delsner schon als Schulmann über Handel und Gewerbe veröffentlicht hatte, besonders ein kleiner Aufsatz vom Jahre 1807: „Welches ist der Gesichtspunkt, aus dem man Schlessien überhaupt, besonders aber in Rücksicht seiner Feinwand- und Tuchfabriken betrachten muß“, welcher wegen der damals von den Breslau besetzt haltenden Franzosen am Wollmarkte freigegebenen Ausfuhr der Wolle manches Interesse erregte, hatten seinen Onkel vorzüglich bewogen, ihn in das Handelsgeschäft einzuführen. Delsner war daher bemüht, auch in dieser Lage so viel als möglich nützlich zu wirken. Leider aber wurde seine Wirksamkeit schon im J. 1811 unterbrochen, als der russ. Kaiser Alexander I., der den Krieg mit Napoleon und die Verbindung Preußens mit den Franzosen schon als gewiß erkannte, den Handel nach Rußland, den Delsner ganz im Geiste seines Onkels (seit 40 J.) bisher mit Tuchen fortführte, während der Dauer des Krieges verbot. Da jedoch der Preuß. Staat wegen der Kriege, in die er sich bald mit Napoleon verwickelt sah, viele Tuche brauchte, so wurde er doch veranlaßt, mit größter Lebendigkeit sein Tuchgeschäft fortzuführen, insbesondere, da er in den J. 1813—15 die Tuchlieferungen für einen großen Theil der Preuß. Armee übernahm, in welcher Zeit er mehr denn 400000 Ellen Tuch ablieferte. Nach geschlossenem Frieden (1816) gelang es ihm, bei einer Anwesenheit in Berlin, mittels des Geh. Rathes Rother, auf den Staatskanzler Hardenberg in der Art zu wirken, daß dieser eine Conferenz zwischen dem Minister Bülow, Staatsrath Kuhn, Geh. Rath Rother und dem General v. Schöler, der zum Gesandten in Rußland bestimmt war, veranlaßte, in welcher Delsner die Nachtheile schilderte, denen Schlessien durch den gesperrten Handel mit Rußland ausgesetzt wäre. Er fertigte ein Memoire an, welches ins Französische übersetzt und dem General Schöler nach Petersburg mitgegeben wurde, wo es demselben gelang, daß

der Handel mit Rußland 1817 wieder freigegeben und so für Schlesien eine reiche Quelle des Wohlstandes von Neuem eröffnet wurde. Die Russen kamen wieder nach Schlesien und holten nicht allein Tuche, sondern auch Leinwand und andere Gegenstände, die in der Provinz fabrizirt werden, so daß nicht selten Karavanen von 2—300 Pferden in der Hauptstadt Schlesiens eintrafen. Dieser glückliche Zustand dauerte jedoch nicht lange, denn Alexander, dem nicht geschildert worden war, daß seine Russen zugleich alle russ. Fabrikate, als Talg, Seife, Lichte, Suchten, Del, Wachs u. a. nach Schlesien absetzten, verbot 1821 mit einem Male den Tuchhandel nach Rußland, obgleich das Tuchgeschäft, welches die Schlesier mit Rußland trieben, eigentlich nur ein Transit-Geschäft war, indem der größte Theil der schles. Tuche über Kiachta nach China ging, wo sie gegen Thee vertauscht wurden. Da nun der Handel mit Tuchen nach Rußland trotz aller Gegenvorstellungen von Seiten des Preuß. Hofes 1822 aufhörte, wandte Delsner sein Augenmerk auf die Anlage einer Tuchfabrik für feine und Mitteltuche, wozu er den Grund schon im J. 1817 gelegt hatte. Er hatte nämlich in dem genannten Jahre das ehemalige Kloster-Gebäude zu Trebnitz mit noch einigen Kaufleuten Breslau's übernommen, um dort eine Wollengarn-Spinnerei durch Maschinen, die damals eben in Preußen bekannt wurden, anzulegen. Da das Handlungshaus Cockerill in Berlin die zu einem solchen Geschäfte geeigneten Spinnmaschinen anbot, so ging Delsner nach dem Wunsche seiner Freunde nach Berlin und bestellte mehrere Assortiments dieser Spinnmaschinen, die 1818 zu spinnen begannen. Der Zubrang mit Wollen in die neue Spinnanstalt vermehrte sich bald dermaßen, daß die Assortiments, deren anfänglich 4 waren, bis zu 12 vermehrt werden mußten, weshalb Delsner mit Bewilligung seiner Collegen 1819 eine eigne Maschinen-Bauerei in derselben anlegte. Zugleich wurde im J. 1820, da die Pferdekraft nicht hinreichte, alle Maschinen in Bewegung zu setzen, eine Dampfmaschine, die John Cockerill aus England besorgte, aufgestellt. Als aber zu Ende 1820 zwei Mitunternehmer dieses Geschäfts gestorben waren, übernahm Delsner, indem er sich mit seinem dritten Collegen ausglich, 1823 allein die Spinnanstalt, kaufte das

Gebäude von der Regierung an sich und schuf jene Anstalt in eine völlige Tuchfabrik um. Zunächst verband er mit der Spinnanstalt eine Weberei, indem er sogleich 12 Weberstühle errichtete, und außerdem eine Appretur-Anstalt, wozu er die Maschinen ebenfalls aus Berlin von Cockerill kommen ließ. Zu der nöthig gewordenen Färberei erbaute er ein besonderes Gebäude. Ueberdies gab ihm der Staat Gelegenheit, eine Walke, wozu er Leiche kaufte und Quellen aufsuchte, zu errichten. Da jedoch diese Walke und die vermehrten Spinnmaschinen eine größere Bewegkraft erforderten, als sie die Dampfmaschine zu geben im Stande war, so wurde im J. 1825 eine noch größere Dampfmaschine von 20 Pferde Kraft aufgestellt und diese trug dann bei, daß Walken-, Spinn- und Scheermaschinen und Wölfe so in Bewegung gesetzt werden konnten, daß seitdem 3—400 Personen in der Anstalt fortdauernd Beschäftigung finden. Seit 1827 hat demnach Delsner die Tuchfabrik in den Zustand versetzt, die größten Lieferungen und Bestellungen in der kürzesten Zeit zu leisten. — Als Bürger der Stadt Breslau (s. 1809) war Delsner 1810 zum Stadt-Verordneten und 1813, zu Anfange des 2ten franz. Krieges, zum stellvertretenden Vorsteher gewählt worden. Der damalige erste Vorsteher, Geh. Commerzienrath Schiller, der zu jener Zeit in jeder Beziehung höchst wohlthätig auf Breslau einwirkte, war vorzüglich Veranlassung, daß Delsner diese Stelle übernahm. Als nun die Vorsteher Breslau's es für nöthig hielten, eine Deputation an den damals in Schlessien befindlichen Kaiser Napoleon zu senden, um die Stadt vor drückender Contribution zu schützen, so wurde der Oberbürgermeister Baron v. Kospoth, der Geh. Commerzienrath Schiller, Delsner und der Kaufmann Henry als Deputirte an Napoleon nach Neumarkt geschickt. Sie fanden die freundlichste Aufnahme und da sie unmittelbar mit dem Kaiser in Berührung kamen, so erlangten sie, nachdem die Unterhaltung beinahe $\frac{3}{4}$ Stunden gedauert hatte, Alles was sie wünschten; nur mußte die Stadt 27000 Mann 11 Tage frei unterhalten. Delsner arbeitete nachher mit Schiller gemeinschaftlich in dieser Stellung bis zum Wiener Congresse unermüdet fort, und beide strebten in aller Art dahin, der Commune möglichst nützlich zu werden. — Im J. 1816 über-

nahm Delsner die Aufsicht über das Hospital zu XI/M Jungfrauen, welches bei der Belagerung der Stadt durch die Franzosen die Kirche und Schule, die dazu gehörten, durch Brand verloren hatte, wodurch das Hospital in traurige Verhältnisse gekommen war. Der eifrigen Fürsorge Delsner's gelang es allmählig, mit besonderer Unterstützung des Stadtrathes Blumenthal und des Predigers Schupp eine Summe von 36000 Rthlr. zusammen zu bringen, um den Bau der Kirche beginnen zu können, und so entstand, da der Magistrat dabei thätig mitwirkte, das Kirchengebäude in seinem jetzigen Zustande. Schon vorher war auch die Schule, welche später vom Hospital getrennt wurde, wieder errichtet worden, und auch für das Hospital konnte in der neuesten Zeit ein angemessenes Gebäude aufgeführt werden, welches seit 1834 bewohnt wird.

Während dieser ganzen Zeit ist Delsner den Wissenschaften und namentlich seiner alten Neigung zur Philologie treu geblieben. In seiner Bibliothek, die gegenwärtig in Trebnitz aufgestellt ist und an 18000 Bände zählt, sind die alten Classiker suitsenmäßig gesammelt und viele Editiones principes und alte Drucke vereinigt. Seine histor. Sammlung ist in Bezug auf das Mittelalter gleich interessant. Ist auch die Sammlung schles. und anderer Dichter minder vollständig, so besitzt er dagegen treffliche numismatische und seltene in die Geschichte der Typographie einschlagende Schriften. An sie schließt sich eine Karten- und Kupferstich-Sammlung, die viele interessante alte Blätter enthält, endlich eine reiche Sammlung älterer und neuerer Münzen, insbesondere solcher, welche Aufklärung über Geschichte darbieten.

Ueber die Methode beim Elementar-Unterricht in der Geschichte; in Esler's Beiträgen zur Kritik des Schulunterrichts, 4. Stück (Leipz. 1800). — Praktisches Handbuch für den Elementar-Unterricht. 1. Th. Arithmetik. 1. Abth.; auch u. d. T.: Neue Rechentafeln zur Beförd. eines faßl. u. zweckmäß. Unterr. im Rechnen. 1. Liefer. Bresl. 1800. qu. 8. (Im Verein mit S. G. Reiche). — Schlessien ehemals und jetzt. Eine Zeitschrift von Delsner u. Reiche. 12 Stücke oder 2 Bde. 8. o. D. (Breslau) 1806. — Die Belagerung von Breslau im J. 1806. (Von Delsner u. Reiche). Bresl. 1807. 8. — *Welches ist der Gesichtspunkt, aus dem man Schlessien überhaupt, besonders aber in Rücksicht seiner Weinwand- und Tuchfabriken betrachten muß? Einige patriotische Ideen von e. Schlessier, veranlaßt durch den

bei den gegenwärt. Conjunctionen auf den 30. Juni d. J. in Breslau angefesten Wollmarkt. (Breslau) den 1. Juli 1807. 35 S. 8. — * Deutsche Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen. [3. Aufl. Bresl. 1812, 4. Aufl. ebd. 1814]. 5. Aufl. Bresl. 1821. XXVI. 694 S. 8. [Die erste Aufl., von e. unbekanntem Herausgeber, führte anfänglich mehrere Titel: unter andern: Poet. Bouquet, gepflückt in den Gärten der vorzüglichsten deutschen Dichter. Bresl. 1798]. — * Blumenlese für das zartere Alter. Bresl. 1814. 8. Zweite Aufl. v. J. ebd. VIII. 127 S. 8. — Handels-Freiheit, besonders in Hinsicht auf die Länder preuß. Gebiets; im 2. Heft der „Bundeslade“ (Frankf. a. M. 1817. 8.) S. 1—23 [unterz. J. W. D.]. — Untersuchung der Frage: Verdienen die insbesondere in neuern Zeiten zur Vertreibung der Tuch-, Baumwollen- und Leinwand-Manufaktur erfund. Maschinen wirklich die Vorwürfe, die man ihnen macht? Dels, 1828. 8. Auch in der Bresl. Techn. Monatschrift zc. für 1828. — Ueber die ersten in Schlesien gedruckten Bücher; in schles. Provinzial-Blätt. Juni 1834. S. 527—534. — König Friedrich II. Einzug in Breslau im J. 1741. Ebend. 1835. Oct. S. 303—311. Nov. S. 399—408. [Besonderer Abdruck: Bresl. 1835. 20 S. 8.]. — Außerdem noch mehrere Aufsätze in den früheren Jahrgängen der schles. Prov.-Blätter, sowie in den Berichten der schles. Gesellsch. für vaterl. Kultur: über Waschmaschinen, Indigo-Färberei, Spinnen des Garns, Walkmaschinen und das Walken der Tücher in denselben, über Decartiven, Lustriren u. über Tuchfabrikation überhaupt, über Gewerbe u. a. m.

Oswald, Johann Heinrich Wilhelm, seit 1835 Präsident des ersten Senats am Oberlandes-Gericht in Breslau, geboren zu Breslau den 29. August 1783, wurde, nachdem er von Ostern 1800 bis dahin 1803 die Universität Halle besucht hatte, im Juni desselben Jahres Auscultator bei dem Bresl. Stadtgericht, 1805 Referendar bei der Bresl. Ober-Umts-Regierung, 1806 Syndikus in Münsterberg, 1810 Stadtrichter daselbst, 1819 Appellations-Rath in Köln, 1823 Landgerichts-Präsident daselbst, 1828 erster General-Advocat am dortigen Appellations-Hofe, 1831 geheimer Ober-Revisionsrath bei dem rheinischen Kassations- und Revisionshofe zu Berlin und 1835 Präsident des ersten Senats am Oberlandes-Gericht zu Breslau. Im Jan. 1836 erhielt er den roth. Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife.

* Tabellarische Uebersicht der Lehre von der Classification der Gläubiger im Concurse, nach den Vorschriften der allg. Gerichtsordnung, des allg. Landrechts und der neueren Gesetze. Berlin, 1806. Fol. Zweite Aufl. ebd. 1823. Dritte Aufl. ebd. 1828 Fol. — * Glossen zum preuß. Criminalrecht. 2. Th. 20. Titel d. allg. Landrechts und Criminalordn., mit Rückf. auf die spätere Gesetzgebung. Bresl. 1816. gr. 8.

Widerspruch zwischen der Lehre von der Zahlung und der Lehre von Verpfändung der Urkunden im Allg. Landrecht; in Matthi's allg. jurist. Monatschrift. Bd. 3 (Berlin, 1806. 8.) S. 419—422. — Siebt unter mehreren, der Hypothekenbehörde zur Eintragung überreichten Hypotheken die frühere Präsentation ein Recht auf Priorität? In v. Kampff's Jahrb. für preuß. Gesetzgeb. 2c. Bd. 9 (Berl. 1817. 8.) S. 110—125. — Ueber die Folgen der Uebernahme von Hypotheken-Schulden; in Simon und v. Strampf's Zeitschr. für wissensch. Bearb. des preuß. Rechts, Bd. 2, S. 262 ff. — Die Theaterprobe. Poffe in 1 Acte; in Jahrb. deutscher Nachspiele von C. v. Holtei, 2. Jahrg. 1823.

Auch lieferte D. unter dem Namen Wilh. Saldow in den Jahren 1803 bis etwa 1815 Aufsätze dramaturgischen Inhalts zu dem in jener Zeit von Merkel redigirten „Freimüthigen“, ferner zwei humoristische Aufsätze: „Züge aus dem Leben der Kleinstädterei“ und „Der Verlegene“ in den Breslauer Zeitschriften: „Zeitblüthen“ (wahrscheinl. in d. J. 1813—15) und „Erholungen“ vom J. 1814 (vgl. Nr. 16 v. 20. Apr.), endlich Gedichte in der von G. W. Grote besorgten poet.-krit. Zeitschrift „Orpheus“ (Breslau, 1809. 8.).

Otto, Adolph Wilhelm, Geh. Medicinalrath und Professor der Medicin an der Universität und der chirurg. Lehranstalt in Breslau, Sohn des im November 1835 verstorbenen emer. Prof. Bernh. Chr. Otto zu Frankfurt a. D., wurde den 3. August 1786 in Greifswald geboren, wo sein Vater damals Professor war. Zu Frankfurt a. D. zunächst durch Privatunterricht, in der Folge aber auf dem dortigen Gymnasium ausgebildet, studirte er auf den Universitäten Frankfurt und Greifswald, an welchem letzteren Orte er besonders seinem berühmten Onkel, dem Archiater und Professor von Weigel viel für seine Ausbildung verdankte. Im J. 1808 ward er Doctor der Medicin und Chirurgie, im nächsten Jahre als Arzt, Wundarzt und Accoucheur approbirt, außerdem zur Physikatsführung berechtigt und zum Professor ernannt. Auch war er zu derselben Zeit unter Berends Secundärarzt bei der medic. Klinik daselbst. Nachdem er zu Ostern 1811 als Privatdocent aufgetreten war, erfolgte bald darauf seine Ernennung zum außerordentl. Professor. Nach seiner Rückkehr von einer größern Reise durch Deutschland, die Niederlande und nach Paris, wo er unter Cuvier besonders vergleichende Anatomie getrieben hatte, wurde er als Prof. der Anatomie an der nach Breslau verlegten Frankfurter Universität angestellt und zum Director der Univers.-Anatomie ernannt. 1813 ward

er ordentl. Professor, 1821 Medicinalrath und Mitglied des Medicinal-Collegiums für Schlesien und 1836 Geheimer Medicinalrath. — Daß der im J. 1834 u. 35 erfolgte Ankauf und durch eine treffliche Einrichtung würdig beendete Ausbau des neuen Anatomie-Gebäudes hauptsächlich durch seine Bemühungen in Ausführung gekommen ist, darf als bekannt hier nur angedeutet werden. Außerdem ist dieses Institut durch seine uneigennütigen, rastlosen Bemühungen auf eine solche Stufe von Bedeutsamkeit erhoben worden, daß es in wissenschaftlicher Hinsicht nur wenigen Anstalten der Art nachstehen dürfte.

Außer der bereits angedeuteten Reise machte D. in den Jahren 1818. 19 eine große Reise nach Schottland, England, Holland, Frankreich und Italien, von der er reiche Sammlungen von anatomischen und naturhistorischen Gegenständen mitbrachte, die er dem anatomischen und zoologischen Museum der Bresl. Universität verehrte. — Seine Thätigkeit widmet er gegenwärtig ausschließlich der Anatomie; früher war er eine lange Zeit Mitdirector des zoolog. Museums, sowie er auch viele Jahre bei der Universität Vorträge über Naturgeschichte hielt.

Monstrorum trium cerebro atque cranio destitutorum anat. et physiol. disquisitio. Diss. inaug. Francof. ad V. 1808. 4. — Monstrorum sex humanorum anat. et phys. disquis., quam legendi veniam rite impetr. defend. Cum tab. aen. Francof. ad V. 1811. 4. (Neues Titelblatt: Breslau, 1813. 4.). — Handbuch der pathol. Anatomie des Menschen u. der Thiere. Bresl. 1813. 8. — Seltene Beobachtungen zur Anatomie, Physiologie u. Pathologie gehörig. Mit Kupfert. Erstes Heft. Das. 1816. 4., zweites Heft, auch unt. d. Titel: Neue seltene Beobachtungen 2c. Berlin, 1824. 4. — Conspectus animalium quorundam maritimum nondum editorum pars prior, quam patri . . . conscr. filius. Vratisl. 1821. 4. (Zum Doctor-Tub. des Vaters). — De Sternaspide thalassemoideo et Siphonostomate diplochoaito, vermibus duobus marinis. Epist. gratul. Vratisl. 1820. 4. Cum tab. duab. [Zum 75. Geburtst. d. Vat.; wieder abgedr. in d. novis act. phys.-med. nat. cur. Tom. X. P. 2 (Bonn. 1821. 4.) p. 619—34]. — Einige geschichtl. Erinner. an d. frühern Stud. d. Anat. in Schles., nebst e. Beschreib. u. Abbild. des jetz. K. Anat.-Inst. Einlad.-Progr. z. Einweih. d. chirurg. Schule am 29. Sept. Mit 3 Kupf. Bresl. 1823. 4. — Verzeichniß der anatom. Präparatensamml. des K. Anatomie-Inst. zu Breslau. Bresl. 1826. 8. (Mit neuem Titel: Bresl. 1827). — Erster Nachtrag zu d. Verzeichniß der anat. Präp.-Samml. 2c. Bresl. 1830. 8. — Zweiter Nachtrag zu d. Verzeichniß 2c. Das. 1833. 8. —

Von der Lage der Organe in der Brusthöhle. Einlad.-Progr. Ebd. 1829. 37 S. 4. Nebst 5 Steindr. (Franzöf. im Journ. complém. du Dict. des Sc. méd. T. 37. 1830. Sept. p. 279—97. Oct. p. 361—80). — Lehrbuch der patholog. Anatomie des Menschen u. der Thiere. 1. Bd. Berlin, 1830. 8. — Amtl. Bericht über die Versamml. deutscher Naturforscher u. Aerzte zu Breslau von Wendt u. Otto. Bresl. 1834. 4. — Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie von Carus u. Otto. Heft IV, enthaltend auf 9 Kupfertafeln die Erläuterung der Verdauungsorgane in den verschied. Thierklassen. Leipz. 1835. 7 Bog. Roy.-Fol.

Ueber das Nervensystem der Eingeweidewürmer; im Magaz. d. Gesellsch. naturforsch. Freunde zu Berlin. Jahrg. 7. Quart. 3 (1813), S. 223—33. — Ueber e. neue Roche [*Propterygia hyposticta*] u. e. gleichfalls neue Molluske [*Diphyllidia lineata*]; in nov. act. phys. med. ac. nat. cur. T. X. P. 1. (Bonn 1820), p. 111—126. — Beschreib. einiger neuen Mollusken u. Zoophyten; ebd. T. XI. P. 2 (1823), p. 273—315. — Ueber e. neue Affenart, den *Cercopithecus leucopymnus*; ebd. T. 12. P. 2 (1825), p. 503—19. — Ueber e. neue Antilopenart, die Antilope *suturosa*; ebd. p. 519—27. — *De animalium quorundam, per hiemem dormientium, vasis cephalicis et aure interna.* Epist. ad Blumenbachium. Ebd. T. XIII. P. 1 (1826), p. 23—56. (Zu Blumenb. Jubl. am 19. Sept. 1825). — Beschreib. einiger neuen, in den J. 1818 u. 19 im mittelländ. Meere gefund. Grustaceen, mit 3 Kupfert.; ebd. Tom. XIV. P. 1. p. 329—54. — Nekrologe über S. Ph. v. Sömmering, L. G. v. Bojanus und Fr. Chr. Rosenthal; ebd. Tom. XV. P. 2. p. XIX—LXIV. — Ueber die *Viverra hermaphrodita* Pallas, oder die *Platyschista Pallasii* mihi; ebd. Tom. XVII. P. II. p. 1089—1102 mit 2 Kupfert. — Ueber die Gehörorgane des *Lepidoleprus trachyrhynchus* u. *caelorrhynchus*; in Tiedemann u. Treviranus Zeitschrift f. Physiol. II. 1. (Darmst. 1826. 4.) S. 86—96. — Ueber ein Rudiment vom Becken bei e. Forellenart; ebd. II, 2. 1827. S. 301—4. — Einige Bemerk. über die Cholera im lebend. und todt. Körper; in Rust's Mag. f. Heilk. Bd. 36. 1832. S. 2. S. 249—99. — Bericht über die Versamml. deutscher Naturforscher zu Breslau; in Oken's Isis, Jahrg. 1834. Heft 6. 7. — Noch ein Wort über die sogenannte Hottentottenschürze; in Müller's Archiv für Anat., Phys. u. 1835. Heft 2. S. 190—95. — Außerdem einzelne Beiträge zu den schles. Prov.-Blättern und Recensionen in Literatur-Zeitungen, sowie in Rust u. Casper's krit. Repert. für Heilk. f. 1826.

Pulvermacher, Christian Leopold Julius, geboren zu Breslau den 15. October 1797, widmete sich nach erlangter Schulbildung dem Kaufmannsstande und stellte sich in seinem 17. Jahre als freiwilliger Jäger in die Reihen der Kämpfer für's Vaterland. In diese Zeit der Begeisterung fallen seine ersten dichterischen Versuche,

indem er mehrere Kriegerlieder verfaßte, von denen einige auch zur Deffentlichkeit gelangt sind. Späterhin, als er, von ungünstigen Zeitverhältnissen dazu veranlaßt, 1829 den Kaufmannsstand verließ, benutzte er eines Theils die ihm frei gewordene Zeit zum Studium der alten Sprachen und der Wissenschaften überhaupt, andern Theils aber betrieb er fortbauend mit besonderer Vorliebe die Dichtkunst, für die er seitdem in mehreren Sphären thätig gewesen ist. In den letzten Jahren hat er auch eine Anzahl Gesänge und Lieder zum Zweck der Composition geschrieben, von denen mehrere von Reissiger, Winterstein, Richter, Scholz und E. Köhler componirt worden sind. Ueberdies hat er sich im Drama mehrfach versucht, und zwei seiner im Manuscript fertigen Lustspiele: „Die Zwillingsschwester“ in 3 Acten und „Sean Paul“ in 1 Acte sind bereits auf der Breslauer, Bamberger und Bayreuther Bühne gegeben worden. — Gedruckt erschien bis jetzt von ihm, theils unter seinem eigenen Namen, theils unter dem Namen Elip:

Die Macht des Gewissens. Drama in einem Acte von Elip. Breslau, 1832. 45 S. gr. 12. — Der Gelegenheitsdichter. Ebend. 1833. VIII. 346 S. 8. — Räthselkranz, enthaltend 100 der besten Räthsel und Charaden von P. Quedlinburg, 1834. 67 S. 12. — Taschenbuch dramatisirter Sprüchwörter für das J. 1835. Berlin, 1835. IV. 144 S. gr. 12. — Taschenbuch dramatisirter Sprüchwörter für das J. 1836. 2. Jahrg. Nebst 6 ill. Kupf. Breslau, 1835. 160 S. gr. 12. — Im Jahre 1836 kommen von ihm in den Buchhandel: 1) drei Possen mit Gesang (der Komet, die Perücke, die Conterbande); 2) Taschenbuch dramatisirter Sprüchwörter für das J. 1837; 3) der stumme Sänger, Dramolett in 1 Act; 4) das schwarze Kreuz am Hause, Novellencyklus.

Auch war und ist er seit 1829 an folgenden Zeitschriften und Taschenbüchern Mitarbeiter: Dresdner Abendzeitung, schles. Blätter und Neue schles. Blätter (1835. 36), Hausfreund (bis 1832), Bresl. Morgenblatt (1832 u. 1833) u. Mephistopheles (1836), Bresl. Zeitung, schles. Musenalmanach, Sphinx Räthsel-Almanach, Archiv d. lit. Abth. des Bresl. Künstler-Vereins (1832) und Taschenb. Guldigung den Frauen.

Purkinje, Johann Evangelista, ord. Prof. der Physiologie und Pathologie an der Universität Breslau, geboren den 17. December 1787 in dem böhm. Städtchen Libochowitz bei Leutmeritz, kam in seinem 10. Jahre in das unter der Aufsicht der Piaristen stehende Chorknaben-Institut zu Nikolsburg in Mähren, wo er den Unterricht in der

deutschen Sprache und die fernere Gymnasial-Bildung genoß. Darauf trat er in seinem 18. Jahre, da seiner Liebe zur Wissenschaft keine andere Bahn bekannt war, in den ihm durch die ersten Eindrücke der Jugend lieb gewordenen geistlichen Piaristen-Orden, wo er durch drei Jahre zu Altwasser und Straßnitz in Mähren, ferner zu Leitomischl in Böhmen theils mit öffentlichem Jugend-Unterricht, theils mit eigener wissenschaftlicher Bildung eifrig beschäftigt war. Die durch Lectüre geweckte Lust nach freieren Lebens-Verhältnissen und nach reicherer Welt- und Natur-Erfahrung bestimmten ihn, den Orden vor abgelegten Gelübden zu verlassen. Er begab sich nach Prag, wo er auf der dortigen hohen Schule die vorgeschriebenen philosophischen Vorlesungen besuchte und insbesondere mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien sich beschäftigte. Als er eben im Begriff war, unter sehr ungünstigen äußeren Verhältnissen sich den medicinischen Studien zu widmen, wurde ihm der Antrag, einen Theil des Unterrichts im Hause des Freiherrn v. Hildbrandt zu übernehmen. Nach drei Jahren glücklicher Muße unter wissenschaftlichen Beschäftigungen in der freundlichsten Umgebung ward er durch die großmüthige Unterstützung seines Gönners in den Stand gesetzt, die medicinischen Studien zu vollenden, um promovirt zu werden. Seine Lehrer waren die damals in ihrer vollen Kraft thätigen Professoren Ilg, Freismuth, Mikán, Rottenberger, Wawruch, Krombholz, Tögl, Jungmann, Radherny (gegenwärtig Protomedicus in Böhmen), Höger, Fritsch. Bei seinem Aufenthalte im Hospitale, wo er drei Jahre als freiwilliger Praktikant diente und jede Gelegenheit zu anatomischen und pathologischen Untersuchungen benutzte, genoß er besonders die Freundschaft und ermunternde Anregung des Letztern. Durch seine Inauguralschrift (Beiträge zur Kenntniß des Sehens in subjectiver Hinsicht. Prag, 1819. 2. Aufl. Mit 1 Kupf. Ebenb. 1823. Auch unter dem Titel: Beob. u. Versuche zur Physiol. der Sinne. 1. Hest.), die durch die Neuheit der abgehandelten Gegenstände und Originalität der Auffassung bald allgemeine Anerkennung, namentlich auch die warme Theilnahme Göthe's wegen Verwandtschaft mit dessen eigenen Bestrebungen gefunden, legte er den Grund zu seinem literarischen Rufe. Zunächst im J. 1819 erhielt er das

Amt eines Assistenten der Anatomie und Physiologie unter den Professoren Rottenberger und Flg, welches er 4 Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidete. Während dieser Zeit machte er drei Concurse mit für die Professuren der Pathologie in Prag, der Physiologie in Pesth, der Anatomie in Laibach, jedoch ohne Erfolg. Auch nahm er damals eifrig Theil an den Bemühungen seiner Landsleute zur Wiedergeburt der böhmischen Literatur, wovon Einiges in der vom Prof. Presl redigirten wissenschaftlichen Zeitschrift „Krok“ niedergelegt ist. Später hat er auch einige Gedichte Schiller's in andern Zeitschriften mitgetheilt, ferner Tasso's befreites Jerusalem in der Versart des Originals übersetzt, welches sich jedoch, bis auf eine Probe in der Zeitschrift des böhm. Museums, im Manuscript befindet. Von naturwissenschaftlichen Arbeiten fällt in diese Zeit seine Abhandlung über den Schwindel*) in den medic. Jahrbüchern des österr. Staates, Bd. VI. St. 2. S. 79—125 (Wien 1820) und: Beobachtungen über die Wirkungen des Ementins in Pleischl's Schrift: „Das chemische Laboratorium an der k. k. Univers. zu Prag (Prag 1820. 8).“ Im J. 1823 erhielt er den Ruf für die durch den Abgang von Bartels nach Marburg erledigte Professur der Physiologie und Pathologie in Breslau. Zur Habilitation für die dortige medic. Facultät schrieb er: *De examine physiol. organi visus et systematis cutanei* (Vratisl. 1823. 58 pg. 8. c. lithogr.). Im J. 1825 theilte er seine fortgesetzten subject. Beobachtungen über das Sehen in Rust's Magazin f. d. ges. Heilk. (Jahrg. 1825. Bd. 20. Heft 1—3) mit, davon ein besond. Abdruck unter dem Titel: Beobacht. und Versuche zur Physiologie der Sinne (2. Bdchen. Mit 4 illum. K. Berlin 1825. 8.) in den Buchhandel kam. Eben- daselbst (Rust's Mag. etc., Bd. 23. H. 2. Jahrg. 1827) theilte er einen Aufsatz über die physiol. Bedeutung des Schwindels und die Beziehung desselben zu den neuesten Versuchen über die Hirnfunctionen mit, worin er seine frühern Entdeckungen über den Schwindel mit den spätern Beobachtungen Magen- die's und Flourens's über die Functionen des Gehirns bei

*) „Beiträge zur nähern Kenntniß des Schwindels, aus heu- tognost. Daten.“

Bewegungen in Beziehung brachte. Bei Gelegenheit von Blumenbach's 50jähr. Doctor-Jubil. (1825) schrieb er zu Begleitung der Gratulationschrift der Bresl. medic. Fakultät die Abhandlung: *Symbolae ad ovi avium historiam ante incubationem* (Adj. sunt tabb. II lith. 4. mai.), worin die wichtige Entdeckung des Keimbläschens im Vogelei enthalten ist. In dem Buchhandel wurde diese Schrift unter demselben Titel durch Voß (Leipz. 1830) gefördert. — Im J. 1827 verheirathete er sich mit der ältesten Tochter des (nunmehr verstorb.) Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Rudolphi zu Berlin, in dessen Hause er gleich bei seinem ersten Aufenthalte in Berlin die freundlichste Aufnahme und vielfältige wissenschaftliche Unterstützung, wie so viele Andere, erfahren hatte. — Außer einem eifrigen Betreiben seines Lehramtes, namentlich seit 1825 mit Unterstützung der hohen Behörde durch einen regelmäßigen Sommerkursus über Experimental-Physiologie, nahm er in Breslau sehr fleißigen Antheil an den Arbeiten der dortigen vaterländ. Gesellschaft, besonders in der physikal. und botan. Section. Letztere gab ihm Veranlassung, sich mit der Anatomie der Pflanzen zu beschäftigen, wovon als Frucht seine Schrift: *De cellulis antherarum fibrosis nec non de granorum pollinarium formis commentatio phytotomica*. Acc. tabb. lith. XVIII. (Bresl. 1830. 4.) erschienen ist. In den neuen Abhandlungen der Bresl. Aerzte (1. Bd. 1829. 8.) lieferte er die Resultate seiner Versuche über die pharmakodynamischen Wirkungen des Kamphers, der Muskatnuß, der Belladonna. Auch die philomat. Gesellschaft, deren Mitglied er seit 1824 ist, giebt Veranlassung zu literar. Vorträgen, die sich meist auf fortgesetzte Beobachtungen über die subject. Sinnesphänomene und auf Physiologie der Sprache beziehen, und wovon ein reichliches Materiale zur Redaction vorliegt. In der neuesten Zeit beschäftigte er sich in Gesellschaft einiger seiner ausgezeichnetsten ehemaligen Zuhörer mit mikroskopischen Untersuchungen, wovon außer Alphons Wendl's Diss. de epidermide (Vrat. 1833. 4.) noch Mehreres die nächste Zukunft erwarten läßt. 1835 erschien von ihm und G. G. Valentin: Entdeckung continuirlicher, durch Wimperhaare erzeugter Flimmerbewegungen, als eines allg. Phänomens in der Klasse der Säugethiere, Vögel und Amphibien (in

Joh. Müller's Archiv u. I. S. 5.), sowie: De phaenomeno generali et fundamentali motus vibratorii continui in membranis cum externis tum internis animalium plurimorum et superiorum et inferiorum ordinum obvii (Comm. physiol. Vratisl. 1835. 95 pgg. 4.), endlich von ihm allein in der von Dr. Heisl zu Krakau redigirten poln. Zeitschrift *Quartalnik* (Jahrg. 1835. Heft 4) eine Abhandlung „die Physiologie der menschlichen Sprachlaute“ betreffend.

Ueberdies lieferte P. viele Artikel zum Berliner encyclop. Wörterb. der medic. Wissenschaften (unterzeichnet: P—e), sowie er Antheil an Rust u. Casper's krit. Repert. für Heilk. und den Jahrb. für wissenschaftl. Kritik hat.

Nath, Wilhelm Karl, ord. Lehrer am Elisab. Gymnas. in Breslau, wurde den 1. Juli 1803 zu Berlin geboren, von wo sein Vater schon 1805 nach Schlesien in die Nähe von Groß-Glogau versetzt ward. Seine Jugend war trübe, indem er, von Unglücksfällen betroffen, durch Kränklichkeit verhindert war, theils die gewöhnlichen Jugendfreuden zu genießen, theils ununterbrochen, wie seine Begierde ihn antrieb, zu lernen. Nachdem er den ersten Unterricht von den Ortsgeistlichen im elterlichen Hause erhalten hatte, besuchte er vom J. 1816 an das katholische Gymnasium zu Glogau — obgleich er Protestant war und blieb. — Von 1823 bis 27 studirte er zu Breslau Philologie, worauf er in einer höchst achtungswerthen Familie, bei dem Baron v. Richthofen zu Brechelschhof unweit Tauer, als Hauslehrer drei glückliche Jahre verlebte. Nachdem er am 1. Juli 1830 das pädagogische Examen für die oberen Gymnasial-Klassen bestanden hatte, trat er in das pädagogische Seminar zu Breslau; wurde aber zu Ostern 1831 von dem R. Consistorium auf 6 Monate nach Schweidnitz geschickt, um einen kranken Lehrer am dortigen Gymnasium zu vertreten, von wo er zu Michaelis dess. Jahres nach Breslau an das städtische Gymnasium zu St. Elisabeth als ordentlicher Lehrer berufen wurde.

Von seinen braven Eltern stets zu einer geregelten Thätigkeit angehalten und durch Wort und Beispiel darauf hingewiesen, daß nur die Tugend den Menschen adle, eignete er sich schon früh eine gewisse Besonnenheit und Festigkeit

in seinen Handlungen an, die ihm in der Folge bei mancherlei eintretenden Widerwärtigkeiten von großem Nutzen waren. Als Lehrer hat er sich die Aufgabe gestellt, die Selbstthätigkeit und das Selbstdenken bei den Schülern zu wecken. Daß dieß aber hauptsächlich durch das Studium der Sprachen — so viel man auch dagegen einzuwenden versucht — erreicht werden kann, ist seine volle Ueberzeugung. Freilich macht es nicht die bloße Fertigkeit, Stellen aus dieser oder jener Sprache erträglich übersehen, oder irgend eine Sprache ziemlich fertig sprechen zu können; vielmehr soll die Grammatik gelernt werden. Ohne sie werden düffelhafte Hohlköpfe gebildet, wie wir deren leider Viele finden. Aus diesem Grunde wendete er sich fast ganz der Grammatik zu, und als erste Frucht dieses Studiums erschien die „Theoretisch-praktische Grammatik der lateinischen Sprache. Erster und zweiter Cursus (Breslau, 1835. XVIII. 516 S. 8.)“, die er mit seinem Collegem M. A. Guttmann ausgearbeitet hat.

Richter, Johann Friedrich, genannt von Magdeburg, Doctor der Philosophie und Geschäftsführer der Richterschen Buchhandlung in Breslau, geboren zu Magdeburg den 11. Februar 1807, besuchte die beiden Gymnasien der Vaterstadt, die Domschule und das Kloster U. L. Frauen, und begab sich von letzterem Michaelis 1826 nach Berlin, um auf der dortigen Universität Theologie und Philosophie zu studiren. Zu Ostern 1829 bezog er die Universität Halle, die er mit dem Schlusse des Jahres wieder verließ, worauf er von Neujahr 1830 bis Michaelis desselben Jahres in Magdeburg privatisirte und während dieser Zeit, um Pfingsten, zu Jena promovirt wurde. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in Breslau übernahm er zu Ostern 1831 bis dahin 1832 die Stelle eines Erziehers im gräflich Reichenbachschen Hause zu Goschütz, in welcher Stellung er die Gräfin nach Mecklenburg begleitete, wo er bis Ostern 1832 verblieb. Bis Ostern 1833 setzte er hierauf seine theologischen Studien zu Breslau fort, verheirathete sich 1833 mit der Wittve des 1832 verstorbenen, als Schriftsteller nicht unbekanntem Ed. Philipp und ist seitdem mit literarischen Arbeiten beschäftigt, hauptsächlich im Gebiete der speculativen Philosophie, sowie mit

der Führung der seiner Frau angehörigen Buchdruckerei, in Verbindung mit welcher er 1834 eine Verlagsbuchhandlung etablierte. Zugleich war er seit Michaelis 1832 Herausgeber der Zeitschrift: „Der Prophet“, welche am 1. Mai 1834 verboten wurde. In dieser, wie in andern gleichzeitigen Schriften hatte er die Eschatologie überhaupt zum Gegenstande der Untersuchung gemacht, indem er die Lehre vom Tode und von der Unsterblichkeit nach den wirklich vorhandenen und in der That offenkundigen Grundsätzen des Hegelschen Systems unzweideutig festzustellen suchte. Obgleich er darin die Negation derselben auf die Spitze treibt, so bleibt ihm das Verdienst, durch seine Parrhesie die freieste Erörterung über diesen wichtigen Gegenstand in Gang gebracht zu haben*).

Cölestine. Romant. Gemälde aus der Gegenwart. 1. Theil. Quedlinburg, 1827. 8. [Fortgesetzt in d. neuen Unsterblichkeitslehre, in den ersten Nummern des Propheten u. im Gott der Wirklichkeit]. — Gott unter Menschen. Sieben geistl. Reden f. d. evang. Christenh., nebst e. bescheid. Darstell. an unsere Theologen. Zerbst, 1829. 8. — Der Gottmensch. Sieben neue Reden f. d. evang. Christenh. an die Gebildetsten der Kirche gerichtet. Ebend. 1830. 8. [Von d. beiden letzten: Neue Ausgabe. 1. 2. Sammlung. Breslau, 1835. 8.] — Magdeburg, die wieder empor gerichtete Stadt Gottes auf Erden. Denkschr. z. 2. Säcularfeier d. Zerstor. Magd. [Enthält e. kurzgefaßte Geschichte der Stadt Magd. und e. Sendschreiben an die Magdeb.]. Mit 1 Steindr. Zerbst, 1831. gr. 8. Neue, in 2 besond. Schr. getheilte Ausg. Bresl. 1834. — Der Borhof zum Himmel. Eine nothwendig gewordene theol.-philos. Rechtfertigung. Zerbst, 1830. gr. 8. — Die Zeit nach ihrem Begriff entwickelt u. dargestellt. Eine Neujahrsgabe. Breslau, 1833. 8. — Die Lehre von den letzten Dingen. Eine wissenschaftl. Kritik v. d. Standpunkte der Relig. unternommen. Ebend. 1833. gr. 8. — Vertraute Briefe über die Ehe. Ebend. 1833. 8. — Die neue Unsterblichkeitslehre. Gespräch einer Abendgesellschaft als Supplement zu Wieland's Euthanasia. Ebend. 1833. 79 S. 8. — Das Prophetenthum. Eine Abhandl. Ebend. 1833. 8. — Der Prophet. Eine Zeitschrift für Rel., Polit., Liter. 2c. 1. Jahrg. u. 7 Monatshefte. Ebend. 1832—34. 8. u. 4. Im Buchh.: 1834 f. [Viele Abhdl. darin sind v. d. Herausgeber]. — Die Geheimnißlehre der neueren Philos. Eine Erkl. an Hr. Prof. Weiße in Leipz. Aus d. Proph. besond. abgedr. Ebend. 1834. 8. S. 8. — Der Gott der Wirklichkeit in seinem Wesen, seinen Eigensch. u. Werken. Correspondenz zwischen d. Freunden. Ebend. 1835. 8. (Aus d. Propheten

*) Vgl. Karl Rosenkranz in den Blättern f. liter. Unterh. Dec. 1835. Nr. 351. S. 1450.

besonders abgedr.)*). — 1836 erscheint (Breslau bei Richter): Der deutsche Freiheits-Krieg, ein Beitrag zur allg. europ. Staaten-geschichte neuester Zeit (in 12—15 monatl. Liefer. von 5 Bogen in 8.). — Außerdem lieferte N. mehrere Recensionen in die liter. Beilage zu den schles. Prov.-Blättern.

Schauer, Johann Konrad, Doctor der Philosophie und botanischer Gärtner an der Universität, Mitgl. der K. botan. Gesellsch. zu Regensburg und der schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur, geboren zu Frankfurt a. M. am 16. Februar 1813, erhielt bis zum Herbst 1827 seine höhere Ausbildung auf dem Gymnasium zu Mainz, worauf er sich im Frühlinge des folgenden Jahres nach Würzburg begab, um sich daselbst dem Studium der Naturgeschichte und der Gartenkunst zu widmen. Nach dreijährigem Aufenthalte daselbst ging er im März 1831 nach Bonn, wo er eine Anstellung am botan. Garten der Universität erhalten hatte, und setzte dort unter sehr günstigen Verhältnissen seine Studien fort. Im Februar 1832 verließ er diesen Ort und reiste nach Breslau, wohin er von dem Director des botan. Gartens, Ch. G. Nees v. Esenbeck, berufen worden war. Noch im Laufe des nämlichen Jahres wurde ihm die Leitung der Culturen am botan. Garten der Universität übertragen, welchem Amte er seitdem vorsteht. Am 30. August 1835 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Erlangen zum Doctor philosophiae promovirt. — Von ihm erschienen:

Ueber das Pfropfen der Cactus-Arten; *Allgem. Gartenzeit.* von F. Otto u. A. Dietrich zu Berlin. 1833. S. 107—109. — Neue oder weniger bekannte Stierpflanzen des K. botan. Gartens zu Breslau; *Allgem. Gartenzeit.* 1833. S. 226—230. — Ueber botanische Gärten und deren Verwaltung. Ein Vortrag, gehalten in der 2. öff. Sitzung der Vers. deutscher Naturf. u. Aerzte zu Breslau, am 19. Septbr. 1833; *Allgem. Gartenzeit.* 1836. S. 273—278. — (Kritische) Zusammenstellung der Theorien und Thatsachen, welche über die Befruchtungsorgane der Ulecepiadeen bekannt gemacht worden sind, mit besond. Berücks. der Arbeiten deutscher Botaniker über diesen Gegenstand (und eigenen Untersuchungen); in N. Brown's vermischten bot. Schriften, herausgeg. von C. G. Nees v. Esenbeck, Bd. V. 1834. S. 242—300. — Ueber *Passiflora incarnata* L.; in *Allgem. Gartenzeit.* 1834. S. 297. — Buchwald in Schlesien. Eine Reisenotiz; ebend.

*) Fälschlich wird ihm in Kayser's Bücherlex. eine grammat. Schrift v. J. 1827. 28 beigelegt.

S. 321—324. — Bemerkungen und Wünsche in Beziehung der Nomenclatur in den bot. Gärten; ebend. S. 348—352. — *Sinningia*, generis e Gesneriearum ordine, speciem novam descripsit (observationes de reliquis addidit); in *Flora oder bot. Zeit. Jahrg. 17. Bd. 2* (1834). S. 641—645. — *Compendium Florae Germaniae. Sectio I. Plantae phanerogamicae seu vasculosae.* Scripserunt M. J. Bluff et C. A. Fingerhuth. Editio altera, aucta et amplificata, curantibus M. J. Bluff, C. G. Nees ab Esenbeck et J. C. Schauer. Tom. I Pars I. Norimbergae, 1835. 8. (Die 2. Abth. des 1. Bandes und der 2. Band werden bald nachfolgen). — Aufzählung der in deutschen Gärten cultivirten *Melaleucen*; in *Allgem. Gartenzeit.* 1835. Nr. 21. — *Genera Chamaelauciearum nova quaedam*; in *Linnaea, Journal für Bot. v. Schlechtendal.* Bd. 10. S. 3 (1835). S. 309—311. — *Herbst-Gedanken e. Gärtners* (am 25. Oct. 1835); in: *Allg. Gartenz.* 1836. Nr. 2. — *De Flora Australasiae Commentatio subiuncto Leptospermeorum generis Melaleucae specimine monographico.* Diss. inaug. Theil einer noch unvollendeten Monographia *Myrtacearum Australasiae*, mit welcher sie gedruckt erscheinen wird.

Sohr, Wilhelm Heinrich, K. Ober-Regierungsrath in Breslau und (s. 1835) Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Kl., wurde den 22. November 1785 zu Görlitz geboren, wo sein Vater, Samuel August S., Bürgermeister war und wegen mehrfacher Aufträge, die er in Ausgleichungs-Angelegenheiten mit Sachsen, oder in Regulirungs-Geschäften der Steuer-Verhältnisse der Ober-Lausitz zu Schlesien ausführte, als K. Preuß. Hofrath prädicirt wurde. Auf dem Gymnasium in Görlitz vorgebildet, studirte er in den Jahren 1803—1805 in Leipzig und machte den 27. Januar 1806 den Examen pro candidatura, weil er zunächst promovirt zu werden und nicht der Praxis sich zu widmen beabsichtigte. Der eintretende Krieg nöthigte ihn jedoch Leipzig zu verlassen. Demgemäß war sein Entschluß, in den öffentlichen Dienst einzutreten gefaßt; die nöthigen Bewerbungen wurden gemacht und den 25. April 1807 trat er mit dem Prädikate eines Vice-Actuar in das K. Sächs. Justizamt Chemnitz ein und legte in den ersten Tagen des Monat Mai 1807 den Dienst ab. Hierauf ward er unter dem 15. September 1807 als Notarius immatrikulirt und unter dem 13. März 1810 nach abgelegten Prüfungen ad praxin iuridicam vereidet. Inzwischen hatte den 31. August 1809 seine Versetzung zum Justizamte Goldberg stattgefunden, wo er als besoldeter Vice-Actuarius angestellt

worden war. Da es in diesem Dienstverhältnisse auch gestattet war, Advokaten-Praxis vor andern Gerichten zu treiben, so begann er solche, ward aber schon den 21. November 1810 als Finanz-Secretarius zum K. Sächf. Geheimen Finanz-Collegium (Finanz-Ministerium) einberufen. Den 23. April 1812 erhielt er den Auftrag, die interimistische Leitung des Domainen-Rent- und Forstamtes Frauenstein zu übernehmen, in welchem Verhältnisse er Gelegenheit hatte, sich nebenbei eine bedeutende Advokaten-Praxis zu erwerben. Er schied aus demselben am 25. August 1814 und kehrte nach Dresden zurück. — Den 1. Juni 1815 ward er von dem während der Occupation des Königreiches Sachsen eingetretenen K. Pr. Gouvernement veranlaßt, demselben nach Merseburg zu folgen, wo es sich als neue, die Verwaltung der an Preußen abgetretenen Gebietstheile des Königr. Sachsens leitende Behörde constituiren sollte. Nachdem er den nachgesuchten Abschied aus sächf. Diensten unterm 17. Juni 1815 erhalten hatte, trat er bei dem Gouvernement in Merseburg in der ersten Section, welche alle den Abtheilungen der Polizei und des Innern, sowie der Kirchen und des Schulwesens der K. Regierungen später zugewiesenen Geschäfte, neben der Justiz-Verwaltung übernahm, als votirendes und berathendes Mitglied ein und übernahm die Präsidialia, die Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, sowie die Hoheits-Sachen, unter welche letzteren auch die Ausgleichungs-Angelegenheiten mit Sachsen gehörten, die für die besonders in Dresden eingesetzte K. Preuß. Ausgleichungs-Commission präparirt werden mußten. Nach Auflösung des Gouvernements und nach der Vertheilung der Geschäfte desselben an die in Folge des Gesetzes vom 30. April 1815 neu organisirten Behörden ward S. unterm 1. Juli 1816 bei der neuen Regierung zu Reichenbach in Schlesien als Regierungsrath angestellt. Als solcher ging er bei der Auflösung dieser Regierung unter dem 10. März 1820 an die Regierung in Breslau über, bei der er unterm 5. December 1833 zum Ober-Regierungsrath und Dirigenten der Abtheilung für Kirchen- und Schul-Verwaltung ernannt ward.

Mit Poesie und Belletristik hat sich S. in den frühern Jahren viel beschäftigt; auch hat Mahlmann, mit dem er

in Leipzig in enger Verbindung stand, Manches davon in die Zeitung für die elegante Welt aufgenommen. Während seines Aufenthaltes in Chemnitz sollte das dortige Wochenblatt eine höhere Bedeutung erhalten. Zu diesem Zwecke hatten sich einige Befreundete verbunden, um das Blatt mit Original-Aufsätzen zu unterstützen und so den Nachdruck und die Plünderung anderer Zeitschriften zu verhüten. Aus diesem Grunde lieferte auch S. viele poetische und belletristische Arbeiten. Die letzten poetischen Producte aus S.'s Feder — viele frühere gingen bei einem Brandunglücke in Frauenstein zu Grunde — enthält Geisheim's Hausfreund. Dahin gehören z. B.: Das Mißverständniß (4. Jahrg. 1824. Nr. 14), der Besuch der Musen in Breslau (5. Jahrg. 1825. Nr. 27). — In Musil gesetzt (von Ernst Richter) erschien bei C. Granz in Breslau: Mein Lieblingsklang; in: VI Tafel-Lieder für IV u. V Männerstimmen mit und ohne Begleitung des Pianoforte. — Was S. übrigens bisher drucken ließ, erhielt entweder keine Namensschiffre, oder den angenommenen Namen: „Rheinhold.“ Da er jedoch bemerkte, daß dieser Name auch anderweitig benutzt wurde, setzte er unter seine Arbeiten den letzten Buchstaben seines Namens, doch stets nur den goth. Buchstaben r. — Sein Dienstverhältniß in Breslau nöthigte ihn, in die Kenntniß der Generalien aller Geschäftsbranchen, der Finanz und Polizei, auch der Geistlichen und Schulverwaltung tiefer einzugehen, als wohl sonst geschieht, um eine Uebersicht der Grundsätze der früheren, späteren und gegenwärtigen Staatsadministration zu gewinnen. Die Erfahrungen, welche er hier sammelte, führten zu Forschungen und Vergleichen, deren Resultate in mehreren kleinen historischen und staatswirthschaftlichen Aufsätzen niedergelegt sind, die sich, da sie nur schlesische Verfassungs- und Verwaltungs-Verhältnisse berühren, in den schlesischen Provinzial-Blättern, deren Redacteur er seit 1829 ist, abgedruckt vorfinden. Die wichtigsten derselben sind:

* Die allg. evangel. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse der Prov. Schlesien. 1825. Bd. 82. S. 322 ff. — * Die Versammlung der Provinzialstände für das Herzogthum Schlesien, die Graffsch. Gläz etc. ebend. S. 353 ff. — * Die Getraidpreise. 1826. Bd. 83. S. 235—246. — * Die Curatien in Schlesien. 1827. Bd. 85. S. 212 ff. — * Der erste schles. Provinzial-Landtag. 1827. Bd. 86. S. 136 ff. 212 ff. — De titulo mensae. Vom Tischtitel als Erforderniß zur Weihe der katholischen Prie-

ster nach kanon. Rechte und mit Berücksicht. der in der K. Pr. Provinz Schlessien diesfalls stattfindenden Verfassung. 1828. Bd. 88. S. 437 ff. 555 ff. (Besonderer Abdruck: Bresl., 1829. 52 S. 8.) — Das schlesische Landgestüte. 1829. Bd. 89. S. 28 ff. 105 ff. (Besonderer Abdruck: Bresl. 1829. 8.) — Der zweite schles. Provinzial-Landtag und der über dessen Verhandlungen ergangene Landtags-Abschied; ebd. S. 327 ff., 444 ff. u. Bd. 90. S. 12 ff., 228 ff. — Darstellung der durch das Anschwellen der Ströme, Flüsse und Bäche der Provinz Schlessien im Monat Juni d. J. entstandenen Verwüstungen von W. Sohr u. P. Stefens; 1829. Bd. 90. S. 33 ff. 126 ff. (Besonderer Abdruck: Bresl. 53 S. 8.) — Ueber die Irren-Anstalten Schlessiens; ebd. S. 346—358. — Ueber die Brunnen- und Bade-Anstalten Schlessiens und ihre Wirksamkeit im J. 1829; 1830. Bd. 91. S. 438—451. — Zur Geschichte der Luxus- und Sittengesetze und ihrer Anwendung in Schlessien; 1830. Bd. 92. S. 291 ff. — Ein Beispiel poln. Gerechtigkeit gegen Schlessien aus früherer Zeit; 1831. Bd. 93. S. 6 ff. — Ueber die Versuche, ein griechisch-kath. Kirchensystem in Schlessien zu begründen und zu erhalten; 1833. Bd. 98. S. 505—514. (Vgl. Bd. 99. 1834. S. 156 f.) — *Die schles. Provinzialblätter [Zum 50jähr. Bestehen derselben]; 1835. Bd. 101. S. 3—22. — Die Bewegung bei der Bevölkerung der Provinz Schlessien in den verfloffenen zehn Jahren 1825—1835; ebd. 1835. Bd. 102. S. 434—447. — Die Unterdrückung des Jesuiten-Ordens in Schlessien; 1836. Bd. 103 (4 Monatshefte durchlaufend). Der besondere Abdruck: Breslau, 1836. 8. ist vermehrt mit vielen bisher gleichfalls unbekanntem Nachrichten über die auch außerhalb Schlessien im Preuß. Staate vorhanden gewesenen Jesuiten-Collegien nebst andern Notizen über dieselben.

Stenzel, Gustav Adolf Harald, K. Geheimer Archivrath, ordentl. Professor der Geschichte an der Univers. zu Breslau und Archivar des K. Provinzial-Archivs von Schlessien, Ritter des K. Pr. rothen Adler-Ordens 4. Kl. (seit 1836)*, geboren zu Zerbst im Fürstenthum Anhalt den 21. März 1792, der jüngste von drei Söhnen des

*) St. ist zugleich Mitglied der Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde in Frankf. a. M. (1820), der schles. Ges. für vaterl. Cultur (1821), Ehrenmitgl. des Vereins für Glog. Gesch. (1827), ord. Mitgl. der K. deutschen Ges. in Königsberg (1828), Ehrenmitgl. der deutschen Ges. zur Erforsch. der vaterl. Spr. u. Alterth. in Leipzig (1832), corresp. Mitgl. der Münch. Akad. u. ord. Mitgl. der hist.-theol. Ges. in Leipzig (1832); corresp. Mitgl. der Schleswig-Holst.-Lauenb. Ges. für vaterl. Gesch. (1833), corresp. Ehrenmitgl. der naturforsch. Ges. in Görlitz (1833), Ehrenmitgl. der Oberlaus. Ges. der Wissensch. (1834) und der Ges. der Wissensch. in Kratau (1835).

Balthasar Stenzel, Conrectors an dem dasigen Gymnasium, erhielt auf diesem, nachdem er in einer Privatschule dazu vorbereitet worden war, seine erste Bildung. — Von Natur in der frühen Jugend äußerst lebhaft las er, als er das Lesen nur eben gelernt hatte, eine große Anzahl von Büchern aus der nicht unansehnlichen Bibliothek seines Vaters, dessen verständiger Sinn ihn bald besonders von Romanen ab auf Reisebeschreibungen und Geschichtswerke lenkte. Unterstützt von einem damals sehr starken Gedächtnisse mag dieß den ersten Grund zu der nach und nach immer mehr hervortretenden Vorliebe für Geschichte und dann für deren Studium gelegt haben, denn auf dem Gymnasium zeichnete er sich fortwährend hauptsächlich durch seine besondere Vorliebe für diese Wissenschaft aus; nächstdem zogen ihn am meisten das Griechische und die Naturwissenschaften an.

Bei hohem Ernste und in mancher Beziehung ziemlicher Strenge seines Vaters, ließ dieser höchst verständige Mann doch der Entwicklung jeder geistigen und physischen Fähigkeit nicht nur fast unbeschränkte Freiheit, sondern beförderte sie auch durch die größesten Opfer in Herbeischaffung des jederzeit möglichst besten Materials zur Bildung, ohne doch eigentlich zu treiben oder gar zu übertreiben. So wurden außer den eigentlichen Wissenschaften noch Leibesübungen, Voltigiren, Schwimmen, Tanzen, Hieb- und Stoß-Fechten, Schießen, Exerciren und Drechseln getrieben. Im Griechischen nahmen sich seiner und seines Freundes, des jetzigen Professors der Philosophie, Heinrich Ritter in Kiel, noch besonders außer den Lehrstunden der Rector Richter höchst liebevoll und in der Mathematik der alte emeritirte Professor Weiser mit lebhaftem Interesse an. So wurden mehrere Klassen von ihm durchschritten, ohne daß er sich für ein bestimmtes Studium hätte entscheiden können, da er weder zur Medicin, noch zur Jurisprudenz, noch zur Theologie eigentliche Neigung hatte, vielmehr vorzüglich gern Militair geworden wäre, wovon ihn aber die kurze und nachdrückliche Vorstellung seines Vaters: es als Bürgerlicher (vor 1807) nur bis zum Stocke des Unteroffiziers, höchstens des Feldwebels, bringen zu können, sogleich entschieden zurückschreckte. An das Studium der Geschichte konnte

nicht gedacht werden, und damals wurden in der Regel alle Schulstellen noch mit Theologen besetzt. Daher ging er Ostern 1810 nach Leipzig, um Theologie wenigstens der Form nach zu studiren, hörte auch einige Collegia der Art, wurde aber durch Hermann zur Philologie, wie durch Dippoldt zur Geschichte hingezogen, auch durch des Letzteren freundliche Aufmunterung schon im J. 1810 bestimmt, es mit dem Studium dieser Wissenschaft zu wagen und dabei fleißig philologische Studien zu treiben. So hörte er mit der wärmsten Theilnahme unausgesetzt Hermann, wurde von Daniel Beck in dessen philologisches Seminar aufgenommen und war dann auch Mitglied der historischen Gesellschaft desselben. — Rücksichtlich seiner wissenschaftlichen Hauptbestrebungen wirkte jedoch eigentlich keiner seiner Lehrer in der Geschichte besonders auf ihn ein; Beck's große Kenntnisse setzten in Erstaunen, aber die herz- und geistlose Art seines Vortrages und seiner Behandlung der Geschichte ließen kalt; Wieland's Vortrag war oft sehr ausgezeichnet durch angemessene Auffassung, im Ganzen würdige Form und lebhaften Ausdruck, doch zu ungleich, öfters manierirt, gesucht und auf Effect berechnet. Dagegen begeisterte ihn Johannes von Müller und zwar fast noch mehr durch seine Briefe an Bonnsetten und andere, als abgesehn von einzelnen Darstellungen selbst durch die Schweizergeschichte im Ganzen. Nächstdem zogen ihn die Klarheit und einfache Darstellung Heeren's, später den eigentlichen Forschungen zugewendet, die gediegene Gelehrsamkeit Helfrich Bernhard Wenc's, der Scharffinn Karl Friedrich Eichhorn's und vor allen die redliche ungeschminzte Wahrheitsliebe Friedrich Christoph Schloffer's an. Diese wirkten sämmtlich nach Umständen mehr oder weniger, doch entscheidend auf seine Bildung als Historiker in Forschung, Auffassung, Darstellung und im mündlichen Vortrage ein, ohne daß er mit ihnen früher in irgend einer persönlichen Beziehung gestanden hätte oder hätte stehen können. — Durch Beck aufgemuntert bearbeitete er die Aufgabe der Sablonow'schen Gesellschaft: Ueber den Einfluß der Deutschen auf die Polnische Cultur von Einführung des Christenthums bis zum Tode des Wladislaus Jagello, und studirte dazu alle Quellen der Polnischen Geschichte bis zum 16. Jahrhundert.

Sie wurde im December 1815 mit der Schrift des jetzigen Oberlandesgerichts-Raths v. Topolski in Posen gekrönt. Eben sollte er promovirt werden, als er Leipzig mit dem Ausbruche des Krieges im April 1813 verließ, um als freiwilliger Jäger in die Preussischen Reihen zu treten; indessen gab er den Vorstellungen seines Vaters nach und trat den 20. April in das Bataillon seines Vaterlandes Anhalt, welches bereits den 28. Mai bei Hamburg im Kampfe war. Er wohnte mehreren Gefechten, unter anderen dem vom 16. September bei der Göhrde gegen General Pecheur bei. Den Rest des durch Nachtmärsche und Tirailiren von früh bis Nachmittag gegen 3 Uhr ermatteten und geschwächten Bataillons führte er, indem er seit dem 4. Decbr. Officierdienste that, am 10. Decbr. zum Sturm auf das durch dänische Artillerie und Infanterie vertheidigte Sehestedt bei Rendsburg, wobei er in der Nähe der dann erstürmten Batterie einen Schuß durch die untern Rippen in den Leib erhielt. Durch geschickte Behandlung wurde er indeß im März 1814 soweit hergestellt, daß er Neumünster verlassen und nach Zerbst zurückkehren konnte. Die Kugel trägt er jedoch noch jetzt im Leibe. — Vom Militair als Offizier entlassen begab sich St. bald darauf wieder nach Leipzig, wo er 1815 die für ihn durch G. Hermann's öffentliche Auszeichnung besonders ehrenvolle philosophische Doctorwürde erlangte und am 14. Febr. 1816, durch Vertheidigung seiner Schrift: *De ducum Germanorum origine* sich das Recht erwarb, akademische Vorlesungen zu halten, die daselbst (von Ostern 1816 bis dahin 1817) für ihn aufmunternde Theilnahme fanden. In Berlin, wohin sich St. 1817 zunächst begab, setzte er, nach Vertheidigung einer ihm von der philos. Facultät gestellten Aufgabe und öffentlicher Probe-Vorlesung, seine Vorlesungen mit sehr glücklichem Erfolge fort, bis er 1820 als außerordentl. Professor in Breslau angestellt wurde, zu deren Antritt er seine Dissertation: *De Marchionum in Germ. origine etc.* am 5. Januar 1824 vertheidigte. Inzwischen war er im Januar 1821 neben Büsching zum Archivar des schles. Provinzial-Archivs und später (1825) zum alleinigen Archivar ernannt worden, wodurch sein Wirkungskreis sich außerordentlich erweiterte. Dabei verlor er jedoch die Hauptaufgabe seines Lebens nicht

aus den Augen, nämlich die Geschichte der Deutschen vom Abgange der Carolinger bis auf Rudolf von Habsburg aus den Quellen kennen zu lernen und dann zu schreiben. Zuerst ging er an die Geschichte der Jahre 1024—1125, und so erschien, nachdem er auf seiner 1823 über Wien, Venedig, Salzburg, München, an den Rhein von Strassburg bis Köln unternommenen Reise einen großen Theil des Schauplatzes jener Zeit kennen gelernt hatte, seine Geschichte Deutschlands unter den fränk. Kaisern. Außerdem schloß er sich früh der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde als Mitglied an, sowie als Mitarbeiter des von ihr unternommenen großen National-Werkes: *Monumenta Germaniae historica inde ab a. Chr. 500 usque a. 1500* und übernahm die Besorgung mehrerer Quellen-Schriftsteller aus der Zeit der fränk. Kaiser. Auch liefert er zu der von Heeren und Ukert erscheinenden Geschichte der europ. Staaten die Geschichte Preußens. Wichtige Entdeckungen zur deutschen Rechtsgeschichte, welche er im schles. Provinzial-Archiv machte, veranlaßten zum Theil die Herausgabe der Urkunden-Sammlung *u.*, die er im Verein mit dem Geh. Ober-Regierungsrathe Tzschoppe, begleitet mit einer, über die ältesten inneren Verhältnisse Schlesiens, die Gründung deutscher Städte und Dörfer höchst lehrreichen Einleitung 1832 erscheinen ließ. — In Anerkennung seiner Verdienste um das schles. Archiv, welches er völlig neu und planmäßig ordnete, wurde er 1832 zum Geheimen Archivrathe ernannt, nachdem er bereits 1827 ordentlicher Professor geworden war. — Von 1832—1835 verwaltete St. auch das Amt eines Directors der wissenschaftl. Prüfungs-Commission für Schlesien und Posen. — Seine Vorlesungen betreffen hauptsächlich die Geschichte des Mittelalters, der neuern Zeit seit 1500 und der neuesten seit 1789, die Geschichte Deutschlands, Preußens und Schlesiens, die Statistik und Diplomatie. Außer den Fortsetzungen seiner Geschichte Preußens beschäftigt ihn gegenwärtig die urkundliche Erforschung und Begründung der Geschichte Schlesiens, für welchen Zweck er bereits die Herausgabe der Sammlung schles. Geschichtsschreiber begonnen hat. Außerdem wird von ihm vorbereitet: 1) eine Urkundensammlung über schlesisches Staats- und Territorialrecht mit einer

Einleitung, die Territorial-Geschichte Schlesiens enthaltend; 2) eine Urkunden-Samml. zur Gesch. der Klöster und des Bisthums, mit der Territorial- und Staatsrechts-Geschichte derselben, als Einleitung; 3) Das Landbuch des Fürstenthums Breslau v. J. 1353; 4) Regesten aller Schlesi-schen Urkunden bis zum Jahre 1355; 5) der zweite Theil der Preussischen Geschichte und endlich die Herausgabe eines Handbuchs der Literatur zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte.

Diss. de ducum Germanorum post tempora Caroli M. origine et progressu. Lips. 1816. 4. — Rede zur Gedächtniß-feier der Völkerschlacht bei Leipzig, am 19. Oct. 1816 zu Zerbst vorgetragen. (Zerbst) 1816. 32 S. 8. — Versuch einer Geschichte der Kriegsverfassung Deutschlands, vorzüglich im Mittelalter. Berlin, 1820 (erschien noch 1819). 8. — C. F. W. Böttger's chronol. Uebersicht der deutschen Geschichte. Nach dessen Tode vollendet u. herausgegeben. Dessau, 1820 (1819). gr. 4. — Hand-buch der Anhaltischen Geschichte. Ebend. 1820. 8. — Anhang zu dessen Handbuche der Anhalt. Gesch. Leipz. 1824. 8. — Notitia librorum MSS., historiam Silesiacam spectantium, quos servat bibliotheca academica. Vratisl. 1821. 4. Continuatio. Ibid. 1822. 4. (Zwei Progr. der Univ. beim Rectorats-Wechsel). — Diss. de Marchionum in Germania potissimum, qui saeculo nono extitere origine et officio publico. Ibid. 1824. 4. — Ge-schichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern. 2 Bände. Leipz. 1827. 28. gr. 8. — Geschichte des preuß. Staats. 1. Theil. Von den ältesten Zeiten bis 1640. Hamburg, 1830. gr. 8. (Ge-hört z. 3. Liefer. der Gesch. der europ. Staaten von Heeren und Ufert). — Nachricht über das Kgl. Schlef. Provinzial-Archiv. Breslau, 1831. 8. — Urkunden-Sammlung zur Gesch. des Ursprungs der Städte und der Einführung und Verbreitung deut-scher Kolonisten u. Rechte in Schlesien u. der Oberlausitz. [Im Verein mit dem Geh. Ob.-Reg.-Rath G. A. Tzschoppe]. Ham-burg, bei Perthes [Gedr. in Bresl. bei Graß u. c.]. 1832. XVI. 656 S. 4. — Grundriß und Litteratur zu Vorlesungen über deutsche Staats- und Rechtsgeschichte nach R. G. Eichhorn und mit steter Beziehung auf dessen deutsche Staats- und Rechtsge-schichte. Breslau, 1832. 158 S. 8. [Erscheint nächstens als ein ganz neues Werk]. — Scriptores rerum Silesiacarum, oder Sammlung schlesischer Geschichtschreiber, Namens der schlef. Gesellschaft für vaterl. Cultur herausgegeben. Erster Band. Breslau, 1835. XX. 538 S. gr. 4.

Vertheidigung der Protestanten in Nieder-Languedoc. Aus dem Franz. übersetzt; in Stäudlin's und Tzschirner's Archiv für alte und neue Kirchengesch., III. 1. (Leipz. 1816). S. 225—250. — * Leopold Friedrich Franz, Herzog zu Anhalt-Dessau; im 7. Heft der Zeitgenossen (Leipz. 1817), S. 37—82 und abgekürzt im Conversations-Lexicon d. neuesten Zeit (1834) unter: Franz. —

Die Fehde der Babenbergischen und Hessischen Grafen; in Subis Gesellschaft. Jahrg. 1817. — Von alt- und neugermanischer Freiheit; das. Januar 1818. — Die sogenannte altd Deutsche Kleidung; das. 1819. No. 130. — Anon. de miraculis S. Dionysii, eine noch wenig gekannte Handschr. auf der K. Bibl zu Berlin; im Archiv der Gesellsch. für alt. deutsche Geschichtskunde. Bd. 2. (Frankf. a. M. 1820), S. 77 f. — Verzeichniß einiger Handschriften deutscher Geschichtsquellen auf der Univ.-Bibl. zu Breslau; ebd. Bd. 3. S. 451—454. — Erstes Verzeichniß der auf der Centralbibl in Breslau befindl., zur Geschichte Deutschlands im Mittelalter gehörigen Handschr. der Quellschriftsteller, nebst e. Beschreib. der dortigen Handschr. des Marianus Scotus; ebd. Bd. 4 (1822), S. 93—120. — Zweites Verzeichniß 2c.; ebd. Bd. 6 (1831), S. 93—94. — Verzeichniß der zur Geschichte Deutschlands im Mittelalter gehörigen Handschriften auf der Bibliothek zu St. Elisabeth in Breslau; ebd. S. 95—99. — Beitrag zur Gesch. des Glaubensbekenntnisses, welches bei Gelegenheit des Uebertritts M. Wilh. Herzogs von Sachsen-Weis zur kath. Religion 1717 im Druck erschien; in Leipz. Lit.-Zeit. 1825. Nr. 278. — Beiträge zur Geschichte des deutschen Rechts in Schlesien; in den schles. Prov.-Bl. Bd. 92. 1830. S. 3 ff., 121 ff., 195 ff., 393 ff., Bd. 93. 1831. S. 195 ff., 295 ff., 389 ff. — Beiträge zur Gesch. Schlef. (Vom Berge Jlenz, jetzt Zobten); ebd. Bd. 95. 1832. S. 3—13. — Ueber das Wesen u. die Behandlung. der schles. Gesch. Ein Vortrag 2c.; ebd. 1833. Bd. 97. S. 3—14 u. S. 95—110. — Wie kann die schles. Geschichtskunde zweckmäßig befördert werden? Ebend. S. 191—201. — Beiträge zur Gesch. Schlesiens (Verlegung der Probstei von Gurkau nach Zobten); ebd. 1833. Bd. 98. S. 3—7. — Beiträge zur Cultur-Gesch. Schlef. (Älteste Nachricht vom Hopfenbau in Schlesien); ebd. S. 485—87. — Beiträge zur Aufklärung einiger dunkelen Punkte in der schles. Gesch.; in Hoffmann's Monatschrift von und für Schlef. 1829. S. 176 ff., 337 ff., 485 ff., 541 f., 624 ff. — Beiträge zur Aufklärung der Schlef. Geschichte: 1) Genealogie der Piastischen Herzöge von Delß; in v. Ledebur's Archiv für die Geschichtskunde des Preuß. Staats, Bd. 5 (1831), S. 244—58. — 2) Albrecht v. Waldstein, Herzog v. Friedland und Sagan; ebd. S. 289—97. — 3) Von der Theilung der Stadt Groß-Glogau im 14. u. 15. Jahrh.; ebd. Bd. 8 (1832), S. 137—157. — 4) Von der ältesten Gränze Ober-Schlef. gegen Nieder-Schlef.; das. S. 361—70. — 5) Der Röm. König Rudolf I. bestätigt die Privilegien der Stadt Leobschütz. 29. Sept. 1278; das. S. 370 f.

Außerdem hat Stenzel vermehrt und verbessert her ausgegeben: (seines Schwiegervaters) G. G. Fredow's Hauptbegebenheiten der Weltgesch. in 3 Tabellen, 5. Ausg. Altona, 1821. Fol. 6. Ausg. 1825 u. 7. Ausg. 1829. — Umständlichere Erzählungen der merkwürd. Begebenheiten aus der allg. Weltgesch. 8. Ausg. Ebend. 1822, 9. Ausg. 1826 u. 10. Ausg. 1829. 8. — Ferner hat er die 13. 14. 15. 16. 17. 18. Aufl. (1823. 25. 26. 27. 29. 31. 8.)

vom Auszuge aus den: Merkwürd. Begebenheiten 2c., sowie die zweite, aus der Handschrift des Uebersetzers verbesserte Ausgabe von Plutarch's Timoleon, Philopömen, die beiden Gracchen und Brutus (Altona, 1823. 8.) besorgt. — Recensionen geschichtl. Werke hat er in der Leipz. u. Hall. allg. Lit.-Zeit., den Heidelb. Jahrb. der Literatur und der lit. Beil. zu schles. Prov.-Blättern [z. B. Thomas, Lit.-Gesch. Schlesiens, Dec. 1824. S. 353—379 und Worbis, das neue Archiv (2 Th. v. J. 1825) Dec. 1825. S. 377—403] geliefert.

Stinner, Johann Friedrich August, Doctor der Philosophie und ordentlicher Lehrer am Königl. katholischen Gymnasium in Breslau, geboren den 8. März 1803 zu Kreidelwitz bei Groß-Glogau, wo sein Vater damals Schullehrer war. In Steinau, dem späteren Wohnorte des Vaters, erhielt St. den nöthigen Elementar-Unterricht, dem später zwei Jahre hindurch die Unterweisung in den Vorkenntnissen zum Dekonomen — ein solcher sollte er werden — folgte. Die Vorliebe des Sohnes für die wissenschaftlichen Studien bewog jedoch den Vater, seinen bereits 16 Jahre alten Sohn das katholische Gymnasium in Glogau besuchen zu lassen, von welchem derselbe 6 Jahre darauf (1824) mit dem Zeugniß Nr. I. entlassen wurde. Auf der Universität in Breslau widmete er sich Anfangs dem Studium der Jurisprudenz, ging aber aus Liebe zu den Alterthums-Studien Ostern 1825 zur Philologie über und war bis zu seinem Abgange von der Universität ein fleißiger Zuhörer Passow's und Schneider's, welche ihn sehr bald in das philologische Seminar aufnahmen. In der Geschichte wirkten ganz besonders Wachler's Vorträge auf ihn ein; deshalb unternahm er es auch, die auf das Jahr 1828 von der philosophischen Facultät gestellte Preisfrage: „*Descriptio rerum gestarum, consiliorum morumque Cn. Pompeii Magni*“ auszuarbeiten, und er hatte die Freude, den Preis davon zu tragen. — Zu Michaelis 1828 verließ er die Universität, trat nach bestandenem Examen (Febr. 1829) als Collaborator in das Lehrer-Collegium des katholischen Gymnasiums in Breslau ein und wurde im Januar 1832 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Glas angestellt, in welcher Eigenschaft er seit dem Januar 1834 an dem bereits

genannten Gymnasium in Breslau mit Liebe und Eifer arbeitet. Am 20. März 1830 erwarb er sich bei der Breslauer Universität die philosophische Doctor-Würde. — Bisher erschienen von ihm:

Ciceronis de Cn. Pompeio Magno iudicia, ab illo epistolis praecipue commissa, examini subiecta. Vratislaviae, 1830. 68 pgg. 8. [Diese Dissertation umfaßt einen Theil der oben angeführten Preisaufgabe, doch in ausführlicherer Bearbeitung; St. wird in der Folge des Pompejus Leben, von dem historischen und politischen Gesichtspunkte aus betrachtet und nach den Quellen bearbeitet, veröffentlicht]. — Animadversiones ad nonnullos Livii locos. Vratislaviae, 1833 30 pgg. 4. [Abhandlung zum Programm des Gymnasiums in Glaz].

Trautmann, Johannes Benjamin, Doctor der Philosophie, geboren den 1. Juli 1805 zu Breslau, wo er von seinem 7. bis zum 18. Jahre das Elis.-Gymnasium, welches damals unter Ehler's Leitung stand, und von 1824 an durch 3 Jahre die Universität besuchte, um evang. Theologie zu studiren. 1827 begab er sich nach Berlin und widmete sich daselbst hauptsächlich den philos. und Alterthums-Studien, sowie den neueren Sprachen. Körperlich sehr angegriffen kehrte er im Sommer 1829 nach Breslau zurück, verlebte 1 Jahr als Hauslehrer bei Breslau, darauf den Winter 1830 in Breslau selbst, und seitdem (Ostern 1831) befindet er sich in der Stellung eines Erziehers bei dem Grafen Henckel von Donnersmark auf Grambschütz, dessen Bibliothek ihm reichlich Gelegenheit darbietet, seine wissenschaftlichen Studien nach Wünschen fortzusetzen. Am 6. April 1835 erwarb er sich in Breslau die philosophische Doctorwürde.

Historischer Kalender, oder Uebersicht des Wissenswürdigsten aus der politischen, Literat- und Kunstgeschichte, chronologisch zusammengestellt nach den einzelnen Tagen des Jahres. Berlin und Leipzig, 1832. IV. 282 S. kl. 8. — De fonte ac fine Platonis philosophiae, sive de necessitudine, qua amoris enthusiasmus cum dialectices usu Platoni coniungitur. Diss. Vratisl. 1835. 72 pgg. 8.

Uhdolph, Joseph, Lehrer am K. Gymnasium in Leobschütz, geboren zu Drzesche, Pleßer Kr., den 18. Februar 1804, besuchte das kath. Gymnasium in Teschen (bis 1820) und bis Michaelis 1824 das zu Gleiwitz,

worauf er die Universität Breslau bezog, auf der er sich hauptsächlich den philosophischen Wissenschaften widmete, auch 2 Jahre hindurch Mitglied des philol. Seminars war. Nachdem er in der Folge (1827) eine Hofmeister-Stelle übernommen hatte, trat er im Februar 1830 zur Erlangung eines höheren Schulamtes sein Probejahr am Gymnasium in Oppeln an, verließ diese Anstalt zu Michaelis 1831 und verlebte nun, ohne amtliche Beschäftigung, 1 Jahr in der auf eine Dorfstube beschränkten Wohnung seines alten Vaters in Drzesche, um ungestört seinen Lieblingswunsch, die Hauptwerke Platons zu studiren, verfolgen zu können. Hierauf übernahm er mehrere Lehrstunden am Gymnasium zu Leobschütz, an welchem er zu Weihnachten 1833, nach Abgang des Prof. Wiesinger, als ordentlicher Lehrer angestellt wurde.

Trisection des Winkels mittelst der Hyperbel. Im Progr. des Gymnas. zu Oppeln vom J. 1830, S. 22–26. — Versuch zur Theorie der Parallellinien [Gratulationschr. zur Einweihung des neuen Saales im Gymnas. zu Leobschütz]. Oppeln, 1833. 9 S. 4. Nebst 1 Fig.-Tafel.

Valentin, Gabriel Gustav, prakt. Arzt, Operateur und Geburtshelfer in Breslau, geboren zu Breslau den 8. Juli 1810. Er besuchte vom J. 1822–1828 das Magdalensäum seiner Vaterstadt, auf dem er mit Manso in näherer Beziehung zu stehen das Glück hatte. Mit Vorliebe trieb er die Zeit seiner Gymnasial-Studien hindurch außer den oriental. Sprachen namentlich die griech. Sprache und Mathematik und wurde Michaelis 1828 mit dem Zeugniß Nr. I. zur Universität entlassen. Hierauf widmete er sich durch 4 Jahre auf der Breslauer Hochschule den medicin. Studien, wurde am 10. November 1832 promovirt und ließ sich 1833 nach beendigten Staatsprüfungen zu Breslau als prakt. Arzt nieder. Seit 1834 ist er Mitglied der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur, seit 1835 der Kaiserl. Leopold. Gesellschaft der Naturf. und der phys.-medic. Societät zu Erlangen. — Während Valentin die praktische Richtung als Arzt fortdauernd streng im Auge behält, hat er seine wissenschaftlichen Bestrebungen nicht minder eifrig verfolgt und in der neuesten Zeit die erfreu-

lichte Anerkennung derselben gefunden. So hat ihm die Pariser Akademie der Wissenschaften unter dem Präsidium des Charles Dupin in ihrer Sitzung vom 28. Dec. 1835 für die von ihm im Februar desselben Jahres eingereichte, weiter unten zu nennende Concurrrenzschrift den grand prix des sciences physiques zuerkannt*). Bis jetzt hat er Folgendes veröffentlicht:

Historiae evolutionis systematis muscularis prolusio. Vrat. 1832. IV. 12 pgg. 4. — Ueber das Ganglion intercaroticum; in Hecker's Annal., Aug. 1833. Heft 4. S. 398—407. — Zur Anatomie des Fötusauges der Säugethiere; in v. Ammon's Zeitschr. Bd. 3. Hft. 3. 4. — Ueber Form und Größe der feinsten Blutgefäßneße; in Hecker's Annal. März 1834. — Entdeckung continuirlicher, durch Wimperhaare erzeugter Flimmer-Bewegungen, als eines allg. Phänomens in der Klasse der Säugethiere, Vogel u. Amphibien (v. Val. u. Purkinje); in Joh. Müller's Archiv I. 1834. Heft 5. — Ueber die Dicke der varicösen Fäden im Hirn- und Rückenmarke des Menschen; ebend. I. 5. — Handbuch der Entwickel.-Gesch. des Menschen. Berl. 1835. XX. 658 S. 8. [Wird von Barry in Edinburgh ins Englische übersezt]. — De phaenomeno generali et fundamentali motus vibratorii continui in membranis cum externis tum internis animalium plurimorum et superiorum et inferiorum ordinum obvii. Comm. phys. scr. Purkinje et Valentin. Vratisl. 1835. 95 pgg. 4. — Ueber die Unabhängigkeit der Flimmerbewegungen von den Centraltheilen des Nervensystems, von Val. u. Purkinje; in Müller's Archiv II. 1. 1835. — De motu vibratorio animalium vertebratorum observationes recentiss. explic. Purk. et Val.; in Nova act. acad. Caes. Leop. Carl. Tom. 17, pars 2. — Ueber den Verlauf und die letzten Enden der Nerven; ebend. 18, 1. (Erschien auch als selbständ. Werk. Bonn, 1836. 192 S. 4.) — Ueber den Inhalt des Keimbläschens; in Müller's Archiv, 1836. Heft 2. — Ueber Krystallisationen im organ. Körper; ebend. 1836. Heft 2. — Histiogenia comparata. In Manuscr. 1050 Seiten Text in 4. nebst 50 S. in 4 Erklär. der von B. auf 42 Quarttafeln gezeichneten Abbildungen. [Die von der Pari-

*) Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Paris hatte nämlich 1833 als Preisaufgabe für den großen Preis der physischen Wissenschaften auf das Jahr 1835 Folgendes aufgestellt: Examiner si le mode de développement des tissus organiques chez les animaux pent être comparé à la manière, dont se développent les tissus des végétaux. Auf die Berichterstattung einer aus den Herren Mirbel, Blainville, Magendie, Serres und Ad. Brongniart bestehenden Commission hat die Akademie den Preis der Abhandlung (Nr. 1) Valentin's zugesprochen.

fer Akad. gekrönte Preisschrift]. — Ueber Mechanik des Blut-
umlaufs. Leipz. 1836. 8. — Untersuchungen über den feineren Bau
des Auges. (An die Pariser Akademie im Jan. 1836 eingereicht). —
Einige Bemerkungen über die Gefühle der Amputirten; in Hecker's
Annal. Bd. 9 Heft 3. — Repert. für Anat. u. Physiol. Krit. Darstell.
fremder u. Ergebnisse eigener Forschungen. Bd. 1. Berl. 1836. 8.

Außerdem liefert B. Recensionen zu Hecker's Annal. u. den
Jahrb. für wiss. Krit., sowie Beiträge zur zweiten Aufl. des
1. Bandes der Burdach'schen Physiol.; auch hatte er Antheil an
Bernhard's Symbolae ad ovi mammalium historiam ante prae-
gnationem. Vratisl. 1834. 4. und andern Dissertationen.

Bogel, Anton Ignaz, K. Regierungs- und
Schulrath in Breslau, geboren am 31. Juli 1783 zu
Ploznitz, Kreis Habelschwerdt, erhielt den Elementar-Unter-
richt zuerst in der Schule zu Kieszlingswalde von seinem
mütterlichen Oheim, dem bereits emeritirten Schullehrer
D. Wolf, sodann und hauptsächlich wegen Besitz-Verände-
rung seiner Eltern in der Schule zu Grafenort desselben
Kreises von dem Schullehrer J. Simon. Von 1796—1800
besuchte er das Gymnasium in Glaz, welches die Nachfol-
ger der Jesuiten unter dem Namen der Priester des katho-
lischen Schulen-Instituts in Schlesien leiteten, und an wel-
chem die Professoren Franz Hoffmann und Ignaz Herzig
seine Lehrer waren. Im J. 1800 bezog er die Leopold-
dinische Universität in Breslau, wo er den 16. Aug. 1803
das Magisterium der Philosophie und nach vollendeten
Studien der Theologie den 15. August 1807 das Baccalaureat bei der theol. Facultät erlangte. Mittlerweile hatte
sich Bogel im J. 1804 bei der K. kath. Schulen-Direction
als Candidaten des Gymnasial-Lehrstandes angemeldet, in
Folge dessen er seit dem October 1806 als Hülfslehrer am
kath. Gymnas. in Breslau angestellt und im October 1808
zur Aushülfe an das Gymnas. in Reisse gesendet wurde,
vorzüglich um den Unterricht in der griechischen Sprache
zu ertheilen. Hier wirkte er, seit dem März 1810 als
Professor angestellt, mit dem glücklichsten Erfolge bis Ende
October 1830. Schon vorher, unter dem 10. Juli 1830,
war er zum katholischen Schulrath bei dem K. Provinzial-
Schul-Collegium und der K. Regierung in Breslau beför-
dert worden, nachdem er bereits den 31. Mai 1828 nach

überreichter Dissertation, jedoch unter Befreiung von mündlicher Prüfung, von der Universität zu Breslau die Würde eines Doctors der Philosophie erlangt hatte. — Wegen stets reichlich zugemessener Lehrbeschäftigung hat derselbe nur geschrieben:

Vorübung zur Erlernung der latein. Sprache. Ein Hilfsbuch für seine Schüler. Glaz, 1810. VIII. 121 S. 8. Zweite Auflage unter dem veränderten Titel: „Beispiel-Sammlung über die ersten und wichtigsten Regeln der latein. Syntax.“ Ein Vorbereitungsbuch für s. Schüler 2c. Ebd. 1817. IV. 167 S. 8. — Etwas über die Bibliothek u. den Schulapparat des K. Gymn. zu Neisse, als Bruchstück zur Geschichte desselben; in den schles. Prov.-Bl. Aprilheft 1820. S. 365—374. — Wider alte und neue Vorurtheile gegen griechische Sprache und Wissenschaft. Abhdl. zum Programm des Gymn. in Neisse. Neisse, 1826. 30 S. 4. — Griechisches Elementarbuch zum Schulgebrauche. Mit einem Vorworte von Franz Passow. Leipzig, 1825. VIII. 189 S. 8. Zweite Auflage. Ebd. 1835. VIII. 135 S. gr. 8. — De lingua graeca, optima iuventutis germanicae ad scientiam patrii sermonis duce. Dissertatio. Vratislaviae, 1828. VI. 75 pgg. 8. — Außerdem kleine Gelegenheits-Schriften und Gedichte.

Weber, Friedrich Benedict, Dr. iuris et philos., K. Geheimer Hofrath (seit 1833) und Professor der Cameral-Wissenschaften an der Universität Breslau, wurde zu Leipzig den 11. Novbr. 1774 geboren, bezog 1792 die Universität seiner Vaterstadt, um Jurisprudenz und Cameral-Wissenschaften zu studiren, und ließ sich nach Vertheidigung seiner Disputation 1796 bei der Juristen-Facultät pro candidatura et praxi examiniren. Hierauf lebte er ein Jahr in dem 7 Meilen von Leipzig entlegenen Rochsburg, wo er die Landwirthschaft, als die Basis aller Cameral-Wissenschaft, in der Ausübung selbst kennen lernte, und einen Theil des folgenden Sommers auf dem von einem Schweizer bewirthschafteten Gute Mutschchen; den Winter 179 $\frac{7}{8}$ aber brachte er bei seinen Eltern unter Privatstudien zu. Nach dem Tode seines Vaters (1798) setzte er seine praktischen Studien der Oekonomie nochmals in Rochsburg fort, da die ganze Art und Weise des dortigen Wirthschafts-Betriebes ihm Gelegenheit darbot, eine reichere Ansicht von der ökonom. Production und ihrem Ertrage zu gewinnen, als gewöhnlich aus der Praxis gewonnen werden kann. Hier arbeitete er auch seinen ersten schriftstell. Versuch über

die Saathbestellung aus. — Der Wunsch weiter thätig zu werden, veranlaßte ihn, sich Mich. 1799 zu Leipzig für die Oekonomie- und Cameral-Wissenschaften als Privat-Dozent zu habilitiren, worauf er 1800 zum außerordentl. Professor ernannt wurde. Ostern 1802 folgte er dem Rufe als ordentl. Professor der Cameral-Wissenschaften nach Frankfurt a. D., wo er 9 Jahre verblieb. Nachdem er während dieser Zeit in den Ferien mehrere Reisen in ökonom. Hinsicht bis nach Pommern und Rügen unternommen hatte, folgte im Sommer 1811 eine größere Reise durch einen Theil der Neumark, der Niederlausitz, des Spreewaldes, Sachsens und so fort bis nach Heidelberg, durch einen Theil von Schwaben und Böhmen, die Oberlausitz, Schlesien und Oesterreich bis an die Grenze von Ungarn. Es war seine Absicht, nicht nur die ausübende Landwirthschaft dieser Länder im Allgemeinen, sondern auch einige der am sorgfältigsten bewirthschafteten Güter dieser Gegenden, besonders die vorzüglichsten Viehwirthschaften und Schäfereien kennen zu lernen. Hierauf trat er seine Professur der Oekonomie- und Cameral-Wissenschaften in Breslau an und war auch hier stets darauf bedacht, seine Kenntnisse der prakt. Landwirthschaft durch Reisen und mehrtägigen Aufenthalt auf ausgezeichneten Gütern zu vermehren; namentlich wurden die Besuche Rochburgs in Sachsen regelmäßig alle 3 Jahre wiederholt. Aber auch in Schlesien hat er durch häufige und mehrtägige Besuche die trefflich verwalteten Güter Eckersdorf und andere Gräfl. Magnisische Wirthschaften, Camenz, Neudorf, Peterswalde und Kreppelhof, Klein-Elguth, Schierau, Rux, Pischkowitz u. a. m. näher kennen gelernt. Im J. 1817 unternahm er wieder den ganzen Sommer hindurch eine landwirthschaftliche Reise durch Sachsen über Frankfurt, Coblenz, Köln und über Ems nach Gießen, Marburg, Göttingen, Magdeburg, Brandenburg und Berlin. Eine Reise in das Seebad zu Norderney im J. 1830 gab ihm Gelegenheit, sich mit interessanten landwirthschaftlichen Erfahrungen in Niedersachsen, im Braunschweigischen und Hannöverschen, besonders aber in Ostfriesland, Oldenburg, den Gegenden von Bremen, Hamburg und einem Theile von Mecklenburg zu bereichern. — Seit dem November

1812 hat er ununterbrochen auf immer neue Wahl das Secretariat der ökonomischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur verwaltet*).

De suprema principis in silvas inspectione, legibus patriis illustrata. Lips. 1796. 4. — Tractatus de studio rei rusticae. Lips. 1799. 4. — Oekonom. Unterr. über die Saatbestellung. Leipzig, 1799. 8. — Grundsätze üb. die Abschaff. der Hut, Trift und Brache, insofern diese Rechte den Rittergüt. u. Domainen gegen d. Bauergüter zustehen. Leipzig, 1800. 8. — Von den Wirthsch. der Bauern, u. üb. die neuere Cultur der Dek. 2c. Leipz. 1800. 8. — Der ökon. Sammler, od. Mag. v. Aufsätzen 2c. über die Land- u. Hauswirthsch. u. deren Hülfsw. Nebenwisc. 12 Hefte m. Kupf. Leipz. 1801—8. 8. — Handb. der ökon. Literatur. 3 Thle. Berl. 1803 u. 9. gr. 8. — Oekon.-jurist. Abhdl. über die Rittergüter, bes. in Churfachsen. Leipz. 1802. 8. (Aus d. ökon. Sammler). — System. Handb. der Staatswirthschaft, mit vorz. Hins. auf die Lit. ders. 1. 1. 2. Berl. 1803—5. gr. 8. — Ueber die Einricht. der Universitäten. Berl. 1805. gr. 8. (Bes. Abdr. aus d. Handb. d. Staatswirthsch.). — Einl. in das Stud. der Pflanzbau im Allg. Jülich. 1804. 8. — Einl. in die Lehre vom Pflanzenbau im Allg. Jülich. 1804. 8. (Die beiden leßt, auch u. d. L.; System. Handb. der deutsch. Landwirthsch. 1. 1. 2.) — Einl. in das Stud. der Cameral-Wissenschaften. Berl. 1805. 8. — Kleine ökon.-cameral. Schriften. 1. Bdchn. Berl. 1805. 8. — Ueb. Thätigk. u. Unthätigk., u. die natürl. Anlage u. den Gang der Mensch. zu ders. Leipz. 1804. 8. — Encyclop.-scient. Literatur, von Krug, 6. Heft, encycl.-physikal. Liter., verf. von Brede und Weber. Jülich. 1806. 8. — Theor.-pract. Handb. der Feldwirthschaft. 2 Bde. m. Kupf. Frankf. a. D. 1807. 8. — Ueber den Zustand der Landwirthsch. in d. preuß. Staaten, und ihre Reform (in vorz. Bezug auf d. Edict v. 9. Oct. 1807). Leipz. 1808. 8. — Staatswirthschaftl. Versuch über die Theurung u. Theurungspolizei. Götting. 1807. 8. — Staatswirthschaftl. Versuch über das Armenwesen u. die Armenpolizei. Gött. 1807. 8. — Oekon.-jurist. Handb. der Landhaushaltungskunst. 1. Bd. Berlin, 1809. 8. — Theor.-pract. Handb. der größeren Viehzucht. 2 Bde. m. Kupf. Leipz. 1810. 11. gr. 8. — Lehrb. der polit. Oekonomie. 2 Bde. Bresl. 1813. 8. — Theor.-pract. Handb. des Futterbaues. Mit

*) Ueberdieß ist W. von den landwirthschaftlichen Vereinen und Gesellschaften zu Dresden, Leipzig, Jauer, Potsdam, Rostock, Stuttgart, Marienwerder und Gumbinnen, sowie von der Jablonowskischen Gesellsch. der Wissensch. zu Leipzig und von den Vereinen für Schafzucht zu Prag und Gimbeck im Hannöv. zum Ehrenmitglied, von den ökon. Gesellsch. zu Celle, Birnbaum, München, Carlsruh, Brünn und Wien, und von der Gesellsch. zur Beförderung der Künste in Frankf. a. M. zum Mitglied, oder correspond. Mitglied aufgenommen worden.

2 R. Leipz. 1815. 8. — Bemerk. und Notizen über verschiedene Gegenst. der Landwirthsch. Gesammelt auf ökon. Reisen zc. in d. Sommern 1811. 12. 13. Mit 2 R. Leipz. 1815. 8. — Handb. der ökon. Litter., 4. 5. Bd. od. 2. 3. Suppl., Bd. Bresl. 1816 und Leipz. 1823. 8. (Auch u. d. T.: System. Handb. der neuesten deutsch. ökon. Lit. seit dem J. 1809. 1. 2. Bd.). — Einl. in das Stud. der Cameralwiss., nebst dem Entwurf e. Systems ders. Zweite umgearb. u. verm. Aufl. Berl. 1819. 8. (Auch u. d. T.: Entwurf e. Encyclop. u. Methodol. der Cameral-Wissenschaften). — Bemerk. über verschied. Gegenst. der Landwirthsch., gesammelt auf ökon. Reisen zc. in d. J. 1814—17. Nebst einer staatswirthsch. Abhdl. über die bisher. Getraide-Theuerung. Mit 1 R. u. Tab. Leipz. 1819. XXVIII, 354 S. 8. — Jahrbuch der Landwirthschaft, herausgeg. von Plathner, Sturm und Weber. 1—3. Bd. Berl. 1818—21. gr. 12. Fortgef. unt. d. Titel: Neues Jahrb. der Landwirthsch. 1. 2. Bd. à 2 St. Bresl. 1821. 22 u. 3. 4. Bd. à 3 St. Leipz. 1824. 26. gr. 12. Der 5. Bd. St. 1—3. auf Kosten der Herausg., Bresl. bei Mar 1827. Daraus bes. abgedr.: Ueber die Gewinnung der feinen und edlen Wolle, den Wollhandel und die Wollpreise in neuerer Zeit. Breslau, Korn 1822. 8. — Forts. u. Ergänz. der encyclop.-scient. Litter. Heft 6. Physikal. Litter. von Brede u. Weber, im 10. u. letzten Hefte des Krugschen Buches. Leipz. u. Jüllich. 1819. 8. — Handschriftliche Nachrichten des Grafen Ernst von Schönburg-Rochsburg über seine Wirthschaftsführung zu Rochsburg, mit e. vorläufigen Geschichte und Darstellung der Rochsburgischen Wirthschaften, und Anmerkungen begleitet u. herausgegeben. 2 Bände. Halle, 1828. gr. 8. — *Gedanken, Ansichten u. Bemerk. über die Noth, Unbill und Klage unsr Zeit, in national- und staatswirthsch. Hins. Berl. 1826. 12. — Ueber die Cameral-Wissenschaften und das Camevalstudium auf Universitäten. Ein Programm. Breslau, 1828. 8. — Verzeichniß der zu der landwirthschaftl. Sammlung der K. Universität zu Breslau gehörigen landwirthschaftl. Modelle, Geräthe u. Naturalien zc. Bresl. 1832. 8. *) — Allg. landwirthschaftl. terminolog. Lexikon und Idiotikon, oder erklärendes Verzeichniß aller im Gebiete der gesammten Landwirthschaft in Deutschl. und den übr. deutschen Prov. vorkomm. Kunstwörter u. Kunstausdrücke überh., u. Benennungen der landwirthschaftl. Pflanzen, Thiere, Geräthe zc. insbesondere. Zwei Bände. Leipz. 1829. gr. 8. — Handbuch der neuesten ökonomischen Litteratur s. 1823, oder Handbuch zc. 6. Bd. od. 4. Suppl.-Bd. Breslau, 1832. 8. — Schlesische landwirthschaftliche Monatschrift, herausgeg. von Block, Plathner, Weber u. Zimmermann, 3 Jahrg. à 12 Hefte. Breslau, 1829—31. 8. (Erster Jahrg. in 9 Heften). — Schles. landwirthschaftl. Zeitschrift, herausgeg. von d. ökon. Section der

*) Diese von ihm auf Kosten der Universität angelegte Sammlung besteht jetzt an Modellen, Geräthen und Instrumenten aus 364 Nummern, excl. Naturalien.

schles. Ges. f. vaterl. Cult. durch ihren Secretair W. Bd. 1—3 à 2 H., 4. 5 à 3 Hefte. Bresl. 1832—34. 8. — Verhandl. und Schriften der ökonom. Section 2c. 2 Bände à 3 Hefte. Bresl. 1835 36. 8. — Historisch-statist. Jahrbuch in Bezug auf National-Industrie u. Staatswirthsch., mit vorzügl. Berückf. Deutschlands und namentl. des Preuß. Staates. 1. Doppel-Jahrgang, die Jahre 1830. 31. Bresl. 1834 8. — Zweiter Doppeljahrg., die Jahre 1832. 33. Ebend. 1836. 8. (Esteres auch u. d. T.: Die Gewerbs-Industrie u. Staatswirthsch. der Jahre 1832 u. 33 histor. u. statistisch dargestellt).

Außer den von ihm in f. eig. Zeitschriften u. im Correspondenzblatt der schles. Gesellsch. für vaterländ. Cultur mitgetheilten Aufsätzen folgende Abhandlungen: Diss. de annonae caritatis notione, causis et remediis, a societ. iablou. Lips. a. 1802 praemio coron.; in den Act. soc. iabl. nov. T. 1. (Lips. 1802). — Diss. in qua disquiritur: Quenam sit atmosphaerae in fertilitatem agrorum vis? Sec. recent. eaque cert. artis perit. ind. et exper.; et quomodo potiss. agrorum natura, situs et cultura ad illius influxus efficaciam confirm. et augendam conferre possint? A soc. iabl. Lips. praemio coron. (ungedruckt). — Commentatio de re Saxoniae rustica cum ea, quae in Belgio obtinet, eo consilio invicem comparanda, ut intelligatur, an non illa ex hac in melius mutari possit? A soc. iabl. Lips. a. 1833 praemio orn.; in den Act. nov. soc. iabl. Lips., Tom. 5 (Lips. 1834. 4.), p. 30—102. — Ueber die Zunahme der Bevölkerung nach Kriegen, mit besond. Hins. auf d. Preuß. Staat und die F. nach den Kr. v. 1813—15; in Minerva, Juliheft 1823. — Ausichten in die nächste Zukunft, in Hins. auf Nat.-Industrie und Staatswirthsch. 2c. Ebend. Januarheft 1827. — Früher hat derselbe auch viele Recensionen in seinem Fache für die Leipziger, Hallische und Zenaer Literatur-Zeitung geliefert.

Wenzel, August, Director des K. Fürstenthums-Gerichts zu Meisse, geboren den 30. Januar 1799 zu Breslau. In seiner gegenwärtigen Stellung befindet sich W. seit Ostern 1836, nachdem er früher theils in Schlessien, theils in Preußen, theils endlich in Posen Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Director mehrerer Unter-Gerichte und Ober-Landes-Gerichtsrath — zuletzt bis 1836 Director des K. Land-Gerichts in Breslau — gewesen war. — Von ihm erschien:

Der Preussische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozess nach der Verordnung vom 1. Juni 1833. Praktisch erläutert und in Beispielen dargestellt. Breslau, 1833. 498 S. 8. — Die Ministerial-Erläuterungen zur Verordnung vom 1. Juni 1833 und Instruction vom 24. Juli 1833 über den Mandats-, sum-

marischen und Bagatell-Prozeß; mit Genehmigung des Herrn Justiz-Ministers Mühler Exc. aktenmäßig dargestellt. Breslau, 1834. 91 S. 8.

Wenzel, Johann Karl Eduard, gew. nur Eduard, Oberlehrer am Gymnas. in Oppeln, geboren zu Groß-Blogau den 25. Februar 1801. Sein Vater, der damals Privat-Secretair war und 1809 nach Lüben zog, wo er eine Gastwirthschaft gepachtet hatte und später von 1814—29 eine Schenkwirthschaft eigenthümlich besaß, suchte, obgleich arm, nach Kräften und unter vielen Aufopferungen die geistige Bildung seines Sohnes zu befördern. Da jene Gegend Niederschlesiens im J. 1813 von den Feinden besetzt war und durch die Kriegsübel hart heimgesucht wurde, war der Vater außer Stande, seinen Plan, den Sohn auf ein kath. Gymnasium zu schicken, durchzusetzen. Derselbe wurde jedoch für die wissenschaftliche Laufbahn 1813—15 dadurch vorbereitet, daß er den Unterricht des Schulrectors Schuster genoß, eines Mannes, der sich um die geistige Bildung der Lübener Jugend sehr verdient gemacht hat*). 1815 endlich brachte der Vater seinen Sohn, seinem Wunsche gemäß, auf das kath. Gymnasium in Breslau, wo er, obgleich für Quinta ganz reif besunden, zuerst die Sexta freiwillig besuchte und sich bald die Liebe seiner Lehrer, besonders des Prof. Wiechota und des Regens Hielscher, erwarb. Die ersten 4 Jahre unterstützten ihn nach Kräften die Eltern; aber ihr Einkommen verringerte sich in dem Grade, daß W. seine Studien hätte aufgeben müssen; wenn sich nicht die beiden Männer seiner

*) Derselbe hatte das Gymnas. in Hirschberg und die Univers. Halle besucht, widmete sich aber später, aus Vorliebe zum Lehrfache einzig und allein der Jugendbildung. Er war ein einfacher, aber kenntnißreicher Mann und besonders in der Physik, für welche er sich selbst einen ziemlich vollst. Apparat angefertigt hatte, und Astronomie sehr unterrichtet. Die Wetter-Beobachtungen, die Jungnitz aus jener Gegend erhielt, waren von ihm. Er ertheilte einen für seine Stellung ungewöhnlichen Unterricht in der Geometrie und Physik, die er sehr verständlich vortrug, sowie in der latein. und franz. Sprache, und erhielt eine musterhafte Disciplin, gepaart mit Würde und väterlicher Strenge. Er starb 1831 zu Lüben im Ruhestande.

väterlich angenommen hätten. Ersterer verschaffte ihm zwei einträgliche Privatstunden und Letzterer nahm ihn (1819) als Correpetitor in die mit dem Convict verbundene Pensions-Anstalt auf, in der er bis Michaelis 1824 verblieb. Diese günstige Lage wurde noch dadurch erhöht, daß die Stadt Lüben ihm, obgleich Katholik, auf 3 Jahre das städtische Stipendium von 30 Rthlr. ertheilte. In den obern Klassen, wo er durch den Unterricht der Professoren Ulrich und Wiffowa mehr Vorliebe für die Philologie gewann, indeß er früher durch Wiechota (+ 11. Mai 1821) eine große Neigung zur Mathematik erhalten hatte, vertrat nach des Letztern Tode Wiffowa in Betreff seiner äußern Lage dessen Stelle. Durch Uebertragung von Privatstunden sicherte er nicht nur sein Fortkommen, sondern sorgte auch gewissermaßen für seine Vorbereitung zum Lehrerstande. — Indesß Ulrich, durch Gründlichkeit ausgezeichnet, besonders nach dem Festhalten des Erlernten strebte, gab Wiffowa außerdem der Entwicklung einer gewissen selbständigen Bildung größern Spielraum, indem er seine Schüler oft und genau mit allen den liter.-philolog. Hülfsmitteln bekannt machte, die für den Standpunkt der Schüler geeignet waren. Ueberdieß leitete er ihre Privat-Arbeiten und führte sie auch in eine ziemlich sichere Kenntniß der griech. und latein. Metra in Extrastunden ein. Daher bezog W., tüchtig vorbereitet, mit dem Zeugniß Nr. I. versehen, Michaelis 1823 die Universität Breslau, um sich den philologischen Studien zu widmen. Auf derselben besuchte er fleißig die Vorlesungen Passow's und Schneider's; besonders zogen ihn die grammatischen Vorträge des Letzteren an, und diese entschieden seine Vorliebe für grammatisch-philologische Studien. Nach Verlauf eines Jahres meldete er sich zum Eintritt in das philol. Seminar, welches zur Selbstentwicklung der Kräfte unter der Leitung Passow's und Schneider's ihm das geeignetste Feld zu sein schien. In Folge seiner Probe-Arbeiten wurde W. im December 1824 in das Seminar aufgenommen, dessen ordentl. Mitglied er bis Ostern 1828 blieb. Das philolog. Feld wurde unter der Leitung dieser Männer nach allen Richtungen durchgemessen. Besonders aufgemuntert durch einige befriedigende Versuche

über grammatische Gegenstände arbeitete er namentlich gern in diesem Fache. — Im August 1825 stellte die philol. Facultät eine Preisaufgabe, die Verdienste Fr. A. Wolf's in wissenschaftl. und pädagog. Hinsicht betreffend, um das Andenken dieses hochverdienten Mannes zu ehren. W. benutzte diese Gelegenheit, sich mit dem Wirken dieses Gelehrten vertraut zu machen — und zugleich seinen lateinischen Ausdruck zu bilden. Er hatte die Freude, am 3. August 1826 gegen einen Mitbewerber den Sieg davon zu tragen. Dasselbe fand im folgenden Jahre Statt im Betreff der gramm.-lexikal. Aufgabe: „Examinetur et argumentis confirmetur aut refellatur iudicium Ciceronis, de fin. I. 3, 10: Latinam linguam non inopem, sed locupletio-rem etiam esse quam Graecam.“ Für die geschichtliche Ausbildung sorgte W. außer dem Besuch der Vorlesungen Wachler's durch Theilnahme an den von diesem Historiker geleiteten histor.-krit. Uebungen. — Inzwischen war ihm Passow väterlicher Freund und Rathgeber geworden; er vertraute ihm nach Schönborn's Abgange nach Guben den Unterricht seines Sohnes Wilhelm und dessen Mitschüler Gäß an und munterte ihn zu selbständigen Arbeiten auf, zu deren Gelingen der mehrjährige wohlthätige Einfluß des Justiz- und Consistorialrathes Klette in Betreff seiner äußern Existenz nicht wenig beitrug. — Zu Mich. 1826 trat W. zuerst als Lehrer auf dem kath. Gymnasium in Breslau auf, wo er wöchentlich in 3 Stunden den Herodot in Ober-Secundula las. Später, nach dem Tode Faulhaber's und während der Krankheit Helbig's, vermehrte sich seine Stundenzahl auf 15. Ein Jahr darauf erfolgte seine Ernennung zum Collaborator an derselben Anstalt und am 15. März 1828 seine Beförderung zum Doctor der Philos., nachdem er bereits am 29. und 30. Dec. seine Doctorprüfung bestanden hatte. Im J. 1828 wurde er an N. Bach's Stelle als ordentl. Lehrer an dem kath. Gymnas. in Oppeln angestellt und im October 1835 zum zweiten Oberlehrer befördert. Seit 1833 verwaltet er auch das Amt eines Bibliothekars. — Die Liebe zur Anstalt, an der er unterrichtet, und zur Provinz, in der er geboren, hat ihn bewogen, im Februar 1836 die Stelle eines ersten Oberlehrers am

kath. Gymn. in Posen, mit der ein Gehalt von 900 Rthlr. verbunden ist, auszuschlagen.

De Genitivis et Dativis linguae Graecae, quos absolutos vocant. Diss. Vratislaviae, 1828. 58 pgg. 8. (Später soll eine ausführl. Darstellung aller Casus absoluti folgen). — Ueber die Quellen, die Plutarch bei Abfassung der Lebensbeschreibung des jüngern Kato benutzt hat; in Zahn's Jahrb. für Philol. u. Päd., 4. Jahrg. 1829. 2. Bd. 1. Hft. S. 91—100. (Gelesen in dem hist.-krit. Verein bei Wachler). — De praepositionum tmesi, quae apud Herodotum invenitur. Vratisl. 1829. 32 pgg. 4. (Dieses Progr. des Doppelner Gymn. ist wegen der Tmesis, die bei der Partikel *οὐ* von Herodot eigenthümlich gebraucht ist, besonders beachtenswerth; jener Gebrauch war, wie G. Hermann selbst zugiebt, bisher noch nicht bemerkt worden). — De particulis *μη* *οὐ* participio praefixis. Oppol. 1832. 39 pgg. 4. (Enthält eine neue Ansicht, theilweise jetzt schon von den Philologen angenommen. Letztere beide Schriften sind von G. Hermann recensirt worden). — Dieses Jahr erscheint von ihm als Herbstprogramm des Doppelner Gymn.: „Quaestiones de dictione Homerica. Fasc. I.“ Seine Preisschrift über F. A. Wolf (Laudatio F. A. Wolfii) wird W. nach nochmaliger Umarbeitung dem Druck übergeben.

Sitzmann, Heinrich Gottfried, K. Regierungs-Secretair in Breslau und Mitglied des dasigen Künstler-Vereins, geboren zu Leipzig den 10. Januar 1775, erhielt durch seinen Vater, den Dr. iuris Karl Gottfried Z., und seine Mutter, die auch als Mitarbeiterin an den Original-Briefen der Frau von Kunkel und dem Damen-Journal von v. Grossing bekannt geworden ist, eine sorgfältige Erziehung und besuchte durch 7 Jahre das Nikolai-Gymnasium seiner Vaterstadt. Hierauf studirte er die Rechte zu Leipzig und Wittenberg, wo er im November 1796 das Examen ehrenvoll bestand. Als Candidat übernahm er in der Folge verschiedene Hofmeister-Stellen, ward 1799 Gesellschafter eines Baron von Stetten, dessen plötzlicher Tod ihn zur Annahme einer Corrector-Stelle in der Biewegschen Buchhandlung zu Braunschweig disponirte. Seit 1804 war er Gouverneur (Erzieher und Lehrer) am K. Cadettenhause in Kalisch; die 1807 ausgebrochene polnische Revolution vertrieb ihn mit andern Deutschen von dort und führte ihn nach Breslau, wo er durch Unterricht und literarische Arbeiten so lange sein Auskommen fand, bis er 1813 bei

der K. Regierung daselbst angestellt wurde. Seit 1815 ist er Regierungs-Secretair und Calculator; doch ging er 1816 zur Regierung in Reichenbach über und kehrte 1820 nach deren Auflösung nach Breslau zurück. — Als Schriftsteller hat er Einzelnes unter dem Namen Uffo von Wildingen veröffentlicht.

Nachhall verklungener Tage, oder Gedichte von Uffo von Wildingen. Halle, 1803. 13 Bog. 8. — J. C. G. Cuno's Geographie des preuß. Staates. Zum Gebr. in Schulen. Dritte Ausg., ganz umgearb. u. mit e. allg. Einl. versehen v. H. G. Z. Breslau, 1812. 8 Bog. 8. — Archiv von und für Schlesien. Eine Wochenschrift im Verein mit T. Heinze u. Th. Berndt. Breslau, 1812. 4. (Erlebte nur 39 Nummern). — Außerdem war und ist J. Mitarbeiter an: Campe's Wörterbuch; Hausfreund von und für Westphalen, von und für Schlesien u. a.; ferner hat er, meist poetische, Beiträge zu folgenden Zeitschriften geliefert: Wieland's deutscher Merkur, Becker's Taschenbuch zum gesell. Vergnügen, Archenholz Minerva, Janus von Vulpius, Scherz und Ernst von Kogebue, Lesekabinet von Ibbeken, Brand's schles. Musen-Almanach, Geisheim's Hausfreund, schles. u. Bresl. Zeitung, Freifugeln, Bresl. Morgenblatt, Rübzahl, schles. Blätter und Neue schles. Bl., Mephistopheles (Eine Zeitschrift 2c. Breslau, 1836. 4.).